
ARCHIV
FÜR
BUCHDRUCKERKUNST
UND
VERWANDTE GESCHÄFTSZWEIGE.
HERAUSGEGEBEN
VON
ALEXANDER WALDOW.
XXVII. BAND.
Archiv fur Buchdruckerkunst
und Verwandte Geschäftszwiege




ARCHIV
FÜR
BUCHDRUCKERKUNST
UND
VERWANDTE GESCHÄFTSZWEIGE.
HERAUSGEGEBEN
VON
ALEXANDER WALDOW.
XXVII. BAND.
1890
VERLAG VON ALEXANDER WALDOW, LEIPZIG



27. Band. 1890. Heft 1.

Die Herstellung von Landkarten

für und durch Buchdruck.

I.

Das immer grösser werdende Bedürfnis an geographischen Karten und besonders an Schulatlanten hat schon seit geraumer Zeit dahin geführt, die Versuche zu erneuern, welche bereits früher gemacht worden sind, um Landkarten durch Buchdruck herzustellen. Man fing naturgemäss mit dem Satz an und der Scharfsinn und die Geduld Einzelner hatte denn auch recht anerkennenswerte Leistungen erzielt, aber trotzdem blieben dieselben das, was sie waren, Versuche, da ihre praktische Ausführbarkeit auf zu grosse Hindernisse stiess und das erreichte Resultat weder der aufgewandten Mühe entsprach, noch mit den vorhandenen Karten zu vergleichen war.

Es stellte sich eben wieder einmal die alte Wahrheit heraus, dass unser, an scharfe Ecken gebundenes Material mit der freihändigen Zeichnung nicht in gleiche Linie gestellt werden kann und dass alle Versuche, Zeichnungen aus einzelnen Stücken darzustellen, stets scheitern müssen. Aber nach einer anderen Richtung hin war es möglich, der Presse ihren Teil an der Herstellung von Karten zu sichern und zwar durch den Druck. Die Leistungsfähigkeit der Schnellpresse für Buchdruck ist derjenigen für Steindruck entschieden überlegen, und so konnte



Vignette und Schrift von der Schriftgiesserei Flinsch.

man bald auf den Gedanken kommen, die Kupferplatte oder den Stein, durch eine Hochdruckplatte zu ersetzen und den Druck dann der Buchdruckschnellpresse zu überweisen.

Die Möglichkeit der Herstellung solcher Platten war durch die fortschreitende Entwickelung der Chemie gegeben, und so sehen wir denn in neuerer Zeit die verschiedenartigsten Verfahren zur Erzeugung von Hochdruckplatten angewendet, von denen indes nur einige für unseren besonderen als auch auf deren Wert als Druckwerk überhaupt, die seinem, an strenge Grenzen gewöhnten Auge in mancher Beziehung mangelhaft erscheinen kann.

Es wird daher nicht überflüssig sein, die Herstellung einer Karte von Anfang an zu verfolgen, soweit dieselbe eben mit den Interessen des Buchdruckers zusammenfällt.

Die Gestaltung einer Karte liegt in den Händen des Zeichners derselben, denn wenn auch der Stecher oder der Lithograph der einzelnen Karte ein gewisses



Einfassung und Schreibschriften von der Schriftgiesserei Flinsch, Ecken im Innern von Meyer & Schleicher, die übrigen Schriften von J. G. Schelter & Giesecke und Brendler & Marklowsky.

Zweck geeignet scheinen, in erster Linie die Zinkographie. Wir werden daher bei unserer weiteren Besprechung dieselbe allein im Auge behalten, da sie z. Z. fast allgemein für den vorliegenden Zweck benutzt wird, wenn auch bei den fortschreitenden Erfahrungen und Erfindungen im Bereiche der einschlagenden Künste zu erwarten ist, dass sich in der gesamten Herstellung von Landkarten früher oder später Veränderungen ergeben werden, die auch nur anzudeuten, hier indes zu weit führen würde.

Wenn nun aber auch der Buchdrucker an der Herstellung der für ihn bestimmten Platten nicht direkt beteiligt ist, so hat er doch ein grosses Interesse an derselben, sowohl in Bezug auf deren gute technische Ausführung, die ihm die Arbeit erleichtert, individuelles Gepräge geben kann und gibt, namentlich in Bezug auf Stich von Schriften und Terrain, deren genauere Ausführung nur in dessen Hand liegt, so ist doch die Zeichnung für den Stecher in jeder Beziehung massgebend.

Da nun aber die Zeichnung einer Karte eine lange Zeit in Anspruch nimmt, so ist es natürlich, dass wenn es sich um die Herstellung eines Kartenwerkes handelt, schon hier, ebenso wie bei der ferneren Bearbeitung derselben, eine Teilung der Arbeit eintritt, indem je nach dem Umfange des Werkes vielleicht 2 bis 4 Zeichner an demselben beschäftigt werden. Dadurch wird dann der Grund zu Manchem gelegt, das dem Auge des Buchdruckers bei der endlichen Fertigstellung missfällt.

Zunächst sollen sämtliche Karten eines Atlas gleiche Grösse haben; leider ist aber diesem eigentlich selbstverständlichen Erfordernis in vielen, selbst sonst guten Atlanten, nicht Rechnung getragen. Es finden sich nicht selten Unterschiede von ½ bis 2 cm in der Länge oder Breite. Das vollendete Werk macht dann auf den aufmerksamen Betrachter desselben den Eindruck, als sei dasselbe zusammengeflickt aus alten und neuen Karten.

Eine weitere Ungleichheit macht sich bemerklich in der Behandlung der sogenannten Legenden, d. h. der Räume in der Karte, welche den Titel derselben, Massstäbe und dergleichen enthalten. Dieselben sollten stets, wenn ihr Inhalt nicht über und *unter* die Karte gestellt werden kann, was besser ist, weil das Kartenbild dann weniger gestört wird, mit einer Linie abgeschlossen werden.

Man wird beim aufmerksamen Betrachten eines Atlas gar nicht selten bemerken, dass diese Abschlusslinien ganz oder wenigstens teilweise fehlen, ja man bringt sogar Erklärungen auf farbigem Untergrunde (Meer etc.), auf dem es dann fast unmöglich ist, die Erklärung überhaupt zu finden, wenn es nicht eben zufällig geschieht. Auch die Raumverteilung innerhalb dieser Legenden, sowie die Anordnung und Grösse der Farbeschachteln lässt nach typographischen Ansichten häufig viel zu wünschen übrig.

Der eben ausgesprochene Wunsch, das Kartenbild möglichst klar zu machen, weist auch darauf hin, die sogenannten Kartons, kleine Teile der Hauptkarte in grösserer Ausführung, zu vermeiden, was allerdings meist nicht in der Hand des Zeichners liegt, sondern von dem Plane des ganzen Atlas abhängt.

Sind Kartons nicht zu vermeiden, so müssten dieselben aber wenigstens mit einem doppelten Rande, ähnlich dem der Hauptkarte, umgeben werden. Die fast durchgehends beliebte Manier, die Kartons nur durch eine einfache Linie von der Hauptkarte zu trennen, macht das ganze Kartenbild unruhig und erschwert den Überblick ungemein. Sind die Grenzfarben der Hauptkarte und der Kartons die gleichen, so entdeckt man häufig erst bei näherem Zusehen, dass überhaupt ein Karton vorhanden ist.

Alle diese Übelstände müssen, wie gesagt, schon bei der Bearbeitung der Karte durch den Zeichner berücksichtigt und vermieden werden, denn der Lithograph oder Kupferstecher, in dessen Hände nach Fertigstellung der Zeichnung dieselbe übergeht, kann daran nichts ändern.

Es verdient übrigens bemerkt zu werden, dass trotz der grossen Anzahl vorhandener Schulatlanten doch nur sehr wenige den Anforderungen der Schule wirklich entsprechen.

Der Verein für Erdkunde in Kassel hat in einer kleinen Brochüre diese »Anforderungen der Schule an Landkarten« zusammengestellt und fügt denselben ein Verzeichnis derjenigen Atlanten bei, welche für die Schule brauchbar sind. Da ergibt sich denn die auffällige Thatsache, dass zu den besten Atlanten nur *zwei* gerechnet werden, die alle beide für die 3. Stufe bestimmt sind, und dass selbst zu den besseren nur 13 für die 1. und 2. Stufe und 9 für die 3. Stufe bestimmte vorhanden sind.

Dies mag zum Teil mit daran liegen, dass bei der Bearbeitung von Schulatlanten häufig Personen mitwirken, die nur eine sehr einseitige Kenntnis aller bei solchen Unternehmungen notwendigen Arbeiten und der zu berücksichtigenden Anforderungen besitzen und dass dann ferner eine einheitliche, planvolle und zielbewusste Leitung fehlt, die sowohl nach der theoretischen wie nach der praktischen Seite hin ein verständiges Urteil abgeben kann und die fortschreitende Arbeit auch in ihren Einzelheiten stets im Auge behält.

Da die Schule jetzt weit mehr Wert auf die so schwierige physikalische Darstellung der Länder legt als früher, so ist es notwendig, dass schon bei der ersten Anlage die Technik mit zu Rate gezogen wird, um die sich darbietenden Schwierigkeiten so zu überwinden, dass ein gutes Resultat sich aus den verschiedenen Arbeiten ergibt, die bis zur endlichen Vollendung einer Karte notwendig sind.

Wo dies versäumt wird, ist schwerlich auf ein den Anforderungen der Schule, sowohl wie des Geschmacks entsprechendes Werk zu rechnen und doch ist auch für die Schule das Beste gerade gut genug.

Wir müssen es uns leider versagen, nach dieser Richtung hin hier weitere Andeutungen zu geben, da sie über den Rahmen dieses Aufsatzes hinausgehen würden und wohl auch an eine dafür geeignetere Stelle gehören.

Ob nun eine Karte in Stein oder Kupfer gestochen werden soll, hängt von der Bestimmung des Herausgebers derselben ab und ist für uns gleichgiltig.

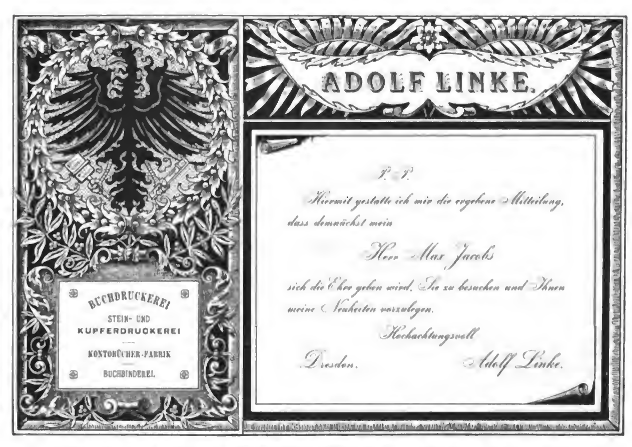
Dagegen verdient bemerkt zu werden, dass an einer Karte häufig bis zu drei Personen arbeiten, derart, dass der Stich des Netzes, der Landesgrenzen, Flüsse etc., die sogenannte Situation, als verhältnismässig leicht, einem weniger geübten Stecher übertragen wird, während der Stich der Schrift und noch mehr derjenige des Gebirges, wenn dasselbe in Schraffen dargestellt ist, von besonders mit diesen Arbeiten vertrauten Leuten ausgeführt wird.

Federzeichnung wird nur für Wandkarten und mitunter für schnell herzustellende Orientierungskarten des Tagesbedürfnisses angewendet; da diese Herstellungsweise indes mit dem Buchdruck in unserem Sinne nichts zu thun hat, so können wir ein näheres Eingehen darauf unterlassen.

Die Arbeit der Lithographen kann als bekannt vorausgesetzt werden. Die Zeichnung wird mittelst einer Pause auf den schwarz gefärbten Stein übertragen und dann mit der Graviernadel eingeritzt, so dass sich also wie bei dem Kupferstich, die Zeichnung vertieft darstellt.

Was uns nun bei dieser Arbeit besonders interessiert, das ist der Stich der Schrift, deren genauere Ausführung nach den Angaben des Zeichners dem Stecher zufällt und den man für *diesen* Teil der Karte allein verantwortlich machen muss.

Es liegt auf der Hand, dass Worte und Zeilen, deren Buchstaben einzeln gezeichnet und gestochen werden, in ihrer Gesamtwirkung hinter Worten und Zeilen zurückstehen müssen, die aus Buchstaben gebildet sind, wie sie uns der Schriftgiesser liefert; auch bei der grössten Sorgfalt ist es dem Stecher nicht möglich, ein n oder g oder jeden anderen Buchstaben genau so zu stechen, wie die vorhergehenden n, g etc. und ebenso wird es unmöglich, die Buchstaben so genau in gleichweite Entfernung voneinander zu bringen, wie wir dies mit unseren gegossenen Buchstaben vermögen. Dazu kommt, dass die Lithographen einzelne, namentlich gemeine Buchstaben etwas anders zeichnen, als sie uns vom Stempelschneider geliefert werden und obgleich sich diese Abweichungen nur auf Haarstriche erstrecken, so werden sie dem an unsere streng gleichmässig gehaltenen Schriften gewöhnten Auge doch bemerkbar und es wird daher selbst ein Laie nicht lange darüber im Unklaren sein, ob eine Schrift freihändig gestochen oder aus Matern gegossen ist.



Vignette von J. G. Schelter & Giesecke, Schriften von J. G. Schelter & Giesecke, Benj. Krebs Nachf. und J. John Söhne.

Am bemerkbarsten sind diese Übelstände bei Antiquaschriften, während sie bei Kursivschriften nicht so sehr ins Auge fallen, ebenso wie bei allen den Schriften, deren freiere Gestaltung dem Stichel

oder der Nadel mehr Spielraum gewährt. Man hat nun versucht, diesem Übelstande dadurch abzuhelfen, dass man die Schrift durch Satz herstellte und als besondere Form in die Situation eindruckte, allein, abgesehen von der grossen technischen Schwierigkeit, die betreffenden Worte gerade dahin zu bringen, wohin sie gehören, wirkt eine solche Karte immerhin etwas steif, so dass man trotz der oben erwähnten Mängel fast ohne Ausnahme die Schrift in den Stein stechen lässt, wodurch man allen weiteren Schwierigkeiten bezüglich des Einpassens der Schriftform in die Zeichnung, sowie dem doppelten Druck aus dem Wege geht.

Es werden indes fortgesetzt Versuche gemacht, die Anfertigung von Landkarten in dieser Richtung zu vereinfachen und zu beschleunigen und es bleibt abzuwarten, welche Erfolge diese Versuche binnen Kurzem oder Langem haben werden.

Nachdem die Gravur der Karte in Situation, Schrift und Terrain vollendet ist, auch etwaige Fehler korrigiert worden sind, beginnt der für uns wichtigste Teil der Arbeit, die Anfertigung der Zinkplatte. Es wird daher gut sein, das dabei übliche Verfahren etwas eingehender zu schildern, um damit dem Drucker einen Anhalt zu geben, die Ursache der in der Platte sich zeigenden Fehler selbst zu ermitteln. (Fortsetzung folgt.)



Einfassungen von der Schriftgiesserei Flinsch, Schrift von der Schriftgiesserei Flinsch, J. G. Schelter & Giesecke und Brendler & Marklowsky, Linien von H. Berthold.

Der Buntdruck auf Buchdruckpressen

von

Alexander Waldow.

(Fortsetzung.)

Einen grossen Vorteil hat die Benutzung einer einfachen Maschine zum Zweifarbendruck vor der der *eigentlichen Zweifarbenmaschine* voraus, wenn man Formen druckt, welche sich *decken*. Auf der einfachen Maschine kann in solchen Fällen die Zurichtung *jeder der beiden Formen* in vollkommenster Weise für sich auf der betreffenden Zilinderhälfte gemacht werden, während bei der Zweifarbenmaschine eine Zurichtung höchst schwierig ist, wenn die Farben sich *decken*, denn das Unterlegen der einen bringt sehr erklärlicher Weise leicht auch das schärfere Drucken der andern an der betreffenden Stelle mit sich, weil an diesen Maschinen doch nur *ein* Zilinder vorhanden ist, der zwei Fundamente mit den zwei Farbenformen übergeht.

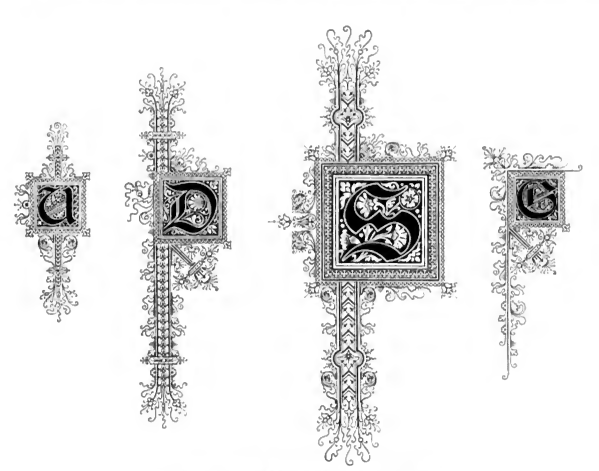
Fassen wir nun ins Auge, in welcher Weise die zwei Farbensorten in den Farbekasten verteilt und wie mit den Walzen selbst verfahren wird. Handelt es sich um Arbeiten, bei denen ein breiter Papierrand bleibt, so ist das Trennen der beiden Farben in dem Farbekasten durch die Brocken leicht zu bewerkstelligen. Ist der Papierrand dagegen ein schmaler,

oder treten die Farben überhaupt nahe nach dem Mittelsteg heran, so sind schon gewisse andere Vorsichtsmassregeln erforderlich, um das spätere Ineinandergehen beider auf den Walzen zu verhindern.

Zunächst muss man die seitliche Bewegung des Farbezilinders und der Reibwalzen verhindern, was

Bei Maschinen mit Tischfärbung ist natürlich gleichfalls soweit möglich die seitwärts schiebende Bewegung der Reibwalzen zu hemmen.

In den meisten Fällen und an den meisten Maschinen wird dieses Verfahren genügen; treten aber die beiden Farben so dicht aneinander heran, dass trotzdem eine Vermischung derselben stattfindet,



Initiale und Gotische Federzüge von der Schriftgiesserei Flinsch.

durch Auskuppeln des betreffenden Zuges, oder bei Maschinen, die ein Schneckengewinde am Farbezilinder haben, durch Abschrauben des in die Schnecke eingreifenden Dornes geschieht. Damit der Zilinder nicht trotzdem aus seiner Lage verschoben werden kann, ist es ratsam, unter jeden seiner beiden Lagerdeckel ein Stück starkes Messing- oder Eisenblech, auch wohl einen Cicerobleisteg von einer Länge zu schrauben, dass derselbe an jeder Seite bis etwa eine Halbpetit an den Zilinder heranreicht und ihm so eine bedeutende seitliche Abweichung von seiner Lage nicht gestattet.

so ist durch Ausschneiden eines breiten Ringes aus sämtlichen Massewalzen gründlich abzuhelfen. Mitunter wird es auch schon genügen, wenn ein solcher Trennungsring aus dem Heber herausgeschnitten wird. Druckereien, welche den Farbendruck auf einer gewöhnlichen Maschine kultivieren wollen, können sich ja ohne grosse Opfer einen Satz Walzen mit dieser Vorrichtung bereit halten; die neue, vorzügliche Gelatine-Walzenmasse hält sich bekanntlich so lange brauchbar, dass man die Walzen, ohne ihr Vertrocknen befürchten zu müssen, selbst bei weniger häufigem Gebrauch ruhig aufheben kann.

Dass man durch Herausschneiden mehrerer Ringe aus den Massewalzen in der Lage ist, sogar mehr als zwei Farben mit einmal zu drucken, wird dem Leser einleuchten. So sind z. B. die zu einem Kontobuch gehörigen Bogen ganz gut in *drei* Farben zugleich zu drucken. Dies geschieht auf folgende Weise: Die schwarz zu druckenden Worte *Debet* und *Credit* werden mit in der *blau* zu druckenden Querlinienkolumne angebracht, während die *rot* zu druckenden Längenlinien einen Satz für sich bilden. Die Form wird ganz so geschlossen, wie dies bei Tabellenformen, deren Längen- und Querlinien zugleich gedruckt werden sollen, üblich ist, auch werden die Punkturen in derselben Weise gesetzt und benutzt. Damit nun die Worte Debet und Credit schwarz, die Querlinien blau und die Längenlinien rot drucken, schneidet man zwei Ringe in dem Heber aus und zwar den einen in Linie mit dem Fuss der Worte Debet und Credit, den andern über der Kopflinie. Wird dann die vorstehend beschriebene Vorrichtung am Farbezilinder und den übrigen sich seitwärts schiebenden Walzen angebracht und werden die Farben Schwarz, Blau und Rot im Farbekasten durch schmale Farbebrocken voneinander getrennt, so wird man diese drei Farben ganz bequem miteinander drucken können. Bei grossen Auflagen dürfte dieses Verfahren wohl der Mühe lohnen. Sollte der Ausschnitt im Heber nicht genügen, um das Vermischen der Farben zu verhindern, so bleibt immer noch der Ausweg übrig, auch aus den übrigen Massewalzen derartige Ringe heraus zu schneiden.

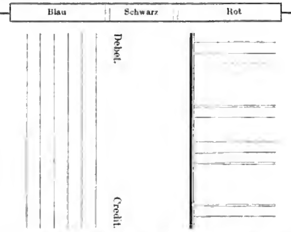


Fig. 10. Stellung der Form auf dem bedruckten Bogen beim Mehrfarbendruck auf der einfachen Schnellpresse.

Wenn man die gleiche Arbeit auf einer *Zweifarbenmaschine* drucken will, so würde man bei grossen Auflagen noch schneller zum Ziele kommen, wenn man beide Formen zweimal setzt, demnach eine Doppelform Längenlinien und eine Doppelform Querlinien mit eingefügtem Debet und Credit benutzt. Die Formen werden dann auf den Fundamenten plaziert und in dem Heber, welcher die Farbezuführung für die Querlinienform vermittelt, würde ein Ausschnitt zu machen sein, damit das Debet und Credit aus dem neben dem Blau mit Schwarz gefüllten Farbekasten schwarz gefärbt werden. —

Wir haben jetzt noch kurz auf die *Zweifarbenmaschine* und bezüglich ihrer Benutzung zum Farbendruck hinzuweisen.

Wie wir schon in dem Vorstehenden andeuteten, ist die *Zweifarbenmaschine* eine Schnellpresse gewöhnlicher Konstruktion mit zwei Fundamenten, zwei Farbewerken und *einem* Druckzilinder. Dieser Druckzilinder führt den zu bedruckenden Bogen über beide Fundamente weg, ermöglicht demnach bei genauestem Register ein Bedrucken in zwei Farben, da die vorhandenen zwei Farbewerke ein verschiedenartiges Einfärben jeder Formen gestatten.

Diese Maschine ist freilich mehr geeignet, Farben in- oder nebeneinander, als aufeinander zu drucken, denn, da nur ein Zilinder vorhanden ist, so würde die für die eine Form erforderlich gewesene Zurichtung auch auf die zweite einwirken, also eventuell eine ganz mangelhafte Wiedergabe derselben herbeiführen; es kann demnach, will man dem begegnen, nur eine Zurichtung *unter den Platten* oder Formen selbst stattfinden.

Die Konstruktion einer Zweifarbenmaschine hier *spezieller* zu behandeln liegt nicht in der Bestimmung dieses Artikels, dürfte wohl auch insofern nicht nötig sein, als dieselbe ja im Wesentlichen den gewöhnlichen Schnellpressen gleicht, nur, dass sie einige Teile (Fundament und Farbewerk) doppelt enthält.

Was nun die Behandlung dieser Maschine betrifft, so sei dieselbe an einem Beispiel veranschaulicht. Nehmen wir an, es handle sich um den Druck eines Prachtwerkes, dessen schwarz gedruckter Text mit roter Linieneinfassung und mit roten Initialen zu verzieren ist. In diesem Falle thut man gut, die schwarze Form auf das hintere, die rote auf das vordere Fundament zu nehmen. Als Grund dieser Formenstellung ist anzugeben: weil die schwarze Form leichter zu regulieren ist als die rote und weil man die bunte Färbung dadurch besser zur Hand hat, denn das vordere, bequemer zugängliche Farbewerk nimmt in diesem Falle die rote Farbe auf.

Die Formen sind, wie bei den andern Maschinen, nach den in der Mitte des Fundaments eingerissenen Richtungslinien zu legen; ausserdem sind bei diesen Maschinen an der hintern Knake nicht nur Schrauben zum Hinter- und Vorbewegen der Form, sondern

auch zum Herüber- und zum Hinüberbewegen derselben vorhanden. Nach dem hintern, unverstellbaren Fundament ist auch der Druck des Zilinders, entsprechend der im Geschäft eingeführten Schrifthöhe, zu regulieren und hiernach das vordere verstellbare Fundament einzurichten. Die Verstellbarkeit der Höhe dieses Fundaments ist eine grosse Annehmlichkeit, denn es ist auf diese Weise die Druckstärke leichtest zu regulieren.

Schreiten wir nun zum Registermachen der als Beispiel gewählten Arbeit. Zuerst ist zu beachten, dass die Linienform ins Register kommt und zwar so, indem man möglichst die ganze Form bewegt, doch dabei im Auge behält, dass das Fassen des Papierrandes durch die Greifer in richtigem Verhältnis bleibt. Differenzen, welche sich nicht durch das Verrücken der ganzen Form regulieren lassen, müssen natürlich an der betreffenden Stelle berichtigt und zu dem Zweck die Form aufgeschlossen werden. Das Auf- und wieder Zuschliessen muss aber vorsichtig geschehen, damit man nicht alle Teile der Form in Mitleidenschaft zieht.

(Fortsetzung folgt.)



Amicitia.

Tanzordnung zum Familienabend am 30. Januar 1889.

Polonaise
Walzer
Polka
Schottisch

Walzer
Tyrolienne
Contre
Galopp

Einfassung und Schrift von der Schriftgiesserei Flinsch, Ecke unten rechts von Meyer & Schleicher, Zierlinien von Schelter & Giesecke.

Amerikanische Schliessvorrichtung

für Zeitungsspalten-Schiffe.

Seit der Spaltensatz für Zeitungen auf dem Schiff in der Korrekturpresse abgezogen wird, kam es hauptsächlich darauf an, dem Satz einen möglichst festen Verschluss zu geben, um ihn gegen das Darübergehen der Walze zu sichern. Die Liberty Machine Works in Newyork (Frankfort Street 54) bringen nun unter dem Namen »Liberty« Galley Lock-up (Liberty Schiffsverschluss) eine neue und, wie es scheint, sehr wirksame Methode in den Verkehr, diesen Schluss zu bewerkstelligen. Die Vorrichtung ist aus Messing gearbeitet und weder dem Einfluss heisser noch feuchter Witterung unterworfen und fallen Schrägstege, Keile, Aussuchen derselben, Keiltreiber und Hammer gänzlich weg. Der Verschluss ist so sicher, dass weder die Länge der Spalte, noch mehrmaliges Abziehen den Satz lockern können. Das Schliessen selbst nimmt nur die Hälfte der Zeit in Anspruch, wie dies nach jeder andern Methode der Fall. Bezüglich der Dauer ist die Vorrichtung unverwüstlich, während die Schrägstege und Keile gelegentlich erneuert werden müssen. In Betracht der Ersparnis an Zeit u. Schliessmaterialien sollen sich, wie die Firma in dem betreffenden Prospekt behauptet, die Auslagen in drei Monaten vollständig bezahlt machen. Die das Schliessen bewirkenden Heblinge sind alle von gleicher Grösse und bedarf es keines besondern Aussuchens, um passende zu finden. Die Anleglinie am Ende der Spalte ist mit einem der Heblinge verbunden und letzterer gleitet, wie aus Fig. 1 ersichtlich, am Anlegsteg auf und ab. Beim Schliessen des Schiffes wird der Seitensteg an den Satz gelegt, dann der abgesonderte Hebling eingelegt und beide Heblinge so weit vorgerückt und fest angepresst, bis die Krümmung dicht schliesst.

Von den beistehenden Abbildungen ist Fig. 1 die Vollansicht eines zum Korrekturabziehen bereiten Schiffes. (Das Wort Type bedeutet den Schriftsatz.)

Fig. 2 stellt die untere Anleglinie und den mit ihr verbundenen Hebling dar.

Novitäten der Schriftgiesserei Flinsch in Frankfurt a. M.

Gotische Federzüge.

Minimum 5 Kilo, à ½ Kilo M. 4.

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19

20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30

32 33 34 35 36 37 38

31 40 41 42 43 44 45 39

46 47 48 49 50 51 52

53 59

54 55 56 57 58 60

61 62 63 64 65 66 67

68 69 70 71 72 73

Einfassung von der Schriftgiesserei Flinsch in Frankfurt a. M., Linien von Zierow & Meusch in Leipzig

Fig. 3 ist der Anlegsteg mit der Nute, in welche das hintere runde Ende des Heblings gesteckt wird.

Fig. 4 ist ein abgesonderter Hebling.

Preis für die Schliessvorrichtung, welche jeder Schiffsgrösse angepasst werden kann, 6 M., Preis des Schiffes 9¼ : 60½ cm 8 M. Zu beziehen von F. M. Weilers Liberty Machine Works, Berlin W (Kronen-Strasse 8).

Das »Liberty« Schiff selbst, für welches oben beschriebene Schliessvorrichtung bestimmt ist, ist durchaus von Messing und kann infolge seiner soli-



Fig. 1 Fig. 2. Fig. 3 Fig. 4 Fig. 5. Fig. 6. Fig. 7. Fig. 8

den Konstruktion durch starkes Schliessen nie aus Winkel und Fugen getrieben werden. Die Firma bietet eine dreijährige Garantie und im Fall des Zerbrechens Ersatz in Form eines neuen Schiffes ohne Entschädigung. Ein Blick auf die darstellenden Figuren wird dessen Konstruktion erklärlich machen. Die beiden Enden der untern Leiste sind mit Nuten versehen, welche in Vorsprünge an den Enden der Seitenleisten passen, wodurch der richtige Winkel gesichert bleibt. Die in Fig. 5 und noch deutlicher in Fig. 6 sichtbaren Bolzen sind an die untere Leiste geschnitten und gehen durch die betreffenden Löcher in die Seitenleisten. In Fig. 7 und Fig. 8, in welch letzterer eine Ecke vollständig zusammengefügt ist, ist die Art und Weise der Zusammenfügung angegeben. Die untere Querleiste und die Seitenleisten sind mit dem Boden durch Nieten verbunden, welche durch Leisten und Boden gehen.

Schriftprobenschau.

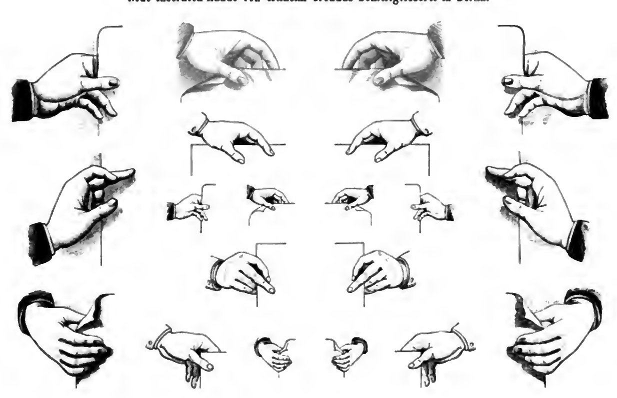
Die *Schriftgiesserei Flinsch* überliess uns zur Benutzung für das Archiv ihre schönen *Gotischen Federzüge* und haben wir dieselben vorstehend in ihren einzelnen Figuren wiedergegeben. Anwendungen derselben zur Verzierung von Initialen finden unsere Leser im Text des heutigen Heftes, wo sich ferner auch Anwendungen der in Heft 12 des vorigen Jahrganges abgedruckten Rococo-Einfassung in Form einer Adresskarte, einer Tanzordnungs- und einer Rechnungsverzierung befinden, die den genannten Arbeiten zu einer sehr gefälligen Zierde gereichen. Auch in diesem Heft druckten wir wieder einige Neujahrsgratulations-Vignetten von der Schriftgiesserei Flinsch ab, um einen grossen Teil dieser gefällig gezeichneten Vignetten zur Ansicht unserer Leser zu bringen.

Von der Schriftgiesserei *J. G. Schelter & Giesecke* befindet sich im Text dieses Heftes eine für *Reise* geeignete hübsche Vignette; wir empfehlen diese Vignette gleichfalls der Beachtung unserer geehrten Leser.

In Heft 11 v. J. erwähnten wir einer originellen Schriftprobe von MacKellar, Smiths & Jordan Co. in Philadelphia, eine Kollektion neuer, höchst origineller Hände enthaltend. Die nachstehend abgedruckte Serie ist soeben von ***Wilhelm Gronaus***

Schriftgiesserei herausgegeben worden und setzen nunmehr auch den deutschen Accidenzsetzer in den Stand, dieses originelle und hübsche Material für seine Sätze, insbesondere für Inserate verwenden zu können.

Neue Inseraten-Hände von Wilhelm Gronaus Schriftgiesserei in Berlin.



Satz und Druck unserer Probeblätter.

Wie üblich, geben wir unserem 1. Heft den *Titel* für den gesamten, nun beginnenden 27. Band bei. Auch diesmal sind wir bemüht gewesen, etwas Originelles und Schönes zu schaffen. Den Entwurf zu demselben verdanken wir der Güte des Herrn *Watzulik*, Accidenzsetzer der Piererschen Hofbuchdruckerei (Stephan Geibel & Co.) in Altenburg und glauben durch dessen Wiedergabe unseren Lesern augenscheinlich zu beweisen, dass Herr Watzulik, wie wir bei Gelegenheit der Besprechung seines Jubiläums (Heft 8/9 von 1889, Spalte 275) hervorhoben, auch Arbeiten zu schaffen versteht, »die vollständig auf dem Boden des gediegensten künstlerischen Geschmackes stehen«. Der Satz, aus ganz einfachen, mit grossem Geschmack gewählten Materialien gebildet, zeigt sich in einer Eigenart, wie solche kaum schöner und gefälliger gedacht werden kann. Der den eigentlichen Titel tragende mittlere Teil ist gebildet aus einem marmorartigen Grunde, in den ein Mosaik aus *Brendlers Pompejanischer Einfassung* eingelassen, die Hauptzeile trägt. Die *Seitenleisten* sind gebildet aus der *Römischen Einfassung von Otto Weisert*, die obere Querleiste aus einer *fertigen Leiste von J. G. Scheller & Giesecke*, die ausser dieser Leiste auch den erwähnten marmorartigen *Ton* und den *Lorbeerstab* im Mittelteil spendeten. Zu der eigentlichen (äusseren) Einfassung sind *guillochierte Linien*, begrenzt von einer *fetten Linie*, beide geliefert von *H. Berthold*, verwendet; auch alle übrigen Linien verdanken wir der gleichen, so renommierten und bewährten Messinglinienfabrik; die kleine in Gold eingedruckte Rosette ist einer Einfassung von *J. John Söhne* entnommen. *Ausgeführt wurde der Satz wie der Druck des Titels in* ***unserer Offizin.***

Was diesen letzteren betrifft, so kann man wohl sagen, dass die zu seinem Kolorit gewählten, ebenfalls von Herrn Watzulik bestimmten Farben ganz wesentlich zu dem gefälligen Aussehen desselben beitragen. Das Schwarz und das Gold auf dem dunklen Braun, der elfenbeinartige Ton unter den Leisten, das Graugrün zur Umgrenzung des Mittelteils und endlich der in Rosa und Grau gedruckte marmorartige Ton vereinigen sich zu einem höchst effektvollen Ganzen.

Mischung der Farben: Marmorartiger Ton, *Rosa*, gemischt aus Weiss und Karmin, *Graugrün*, gemischt aus Viridingrün und Weiss. *Elfenbeingelber Ton*, unter dem Ganzen, gemischt aus hellem Chromgelb, Zinkweiss und Karmin. *Graugrün* zur Umrahmung des Mittelteils, gemischt aus Viridingrün, Weiss und etwas Braunlack. Zum dunkelbraunen Ton diente *Braunlack*. *Schwarz* und *Gold* wurden in üblicher Weise verwendet und gedruckt.

Den Hauptschmuck unserer Gratulation, Blatt C bildet eine *Vignette* der *Schriftgiesserei Flinsch*, die wir durch Anwendung einer geschnittenen Goldplatte noch reicher ausstatteten. Es fanden ferner Verwendung eine der sehr schönen *Vignetten* von *Leutemann* (Leipzig), ein *Monogramm* von *Rust & Ko.* (Wien), die *Römische Einfassung* (kleinster Grad) von *Otto Weisert*, eine *Griechische Einfassung* von *J. G. Schelter & Giesecke*, eine *Ecke* (oben links) von *Meyer & Schleicher* und *Linien* von *Zierow & Meusch*.

Gedruckt wurde das Blatt mit *graugrünem Ton*, gemischt aus Viridingrün, Braunlack und Weiss, mit *Gold* in gewöhnlicher Weise, *Braun* von *Kast & Ehinger* und mit *Russischgrün* von *Gauger* in Ulm.

Blatt A bringt zwei Karten in mehrfarbiger Ausführung, beide geschmückt mit *neuen Vignetten von J. G. Schelter & Giesecke*. Diese Vignetten, deren die genannte Firma eine ganze Kollektion herausgab und für *Farbendruck* einrichtete, verdienen durch ihre vorzügliche Ausführung und ihr hübsches, lebhaftes Kolorit entschieden Beachtung, denn sie vermögen, an passender Stelle verwendet, einer Arbeit zu grosser Zierde zu gereichen. Es kamen zu ihrem Druck 6 Farben zur Anwendung, deren Nüance die Giesserei auf ihrem Probeblatt ganz genau erkenntlich durch Muster angab. Die verwendeten *Einfassungen* und *Ecken* sind mit Ausnahme der *Strichlinien*, die von *Zierow & Meusch*, ebenfalls von *J. G. Schelter & Giesecke* geliefert. Für die obere Karte (1) kam die schöne *Renaissance-Fraktur von Genzsch & Heyse* zu vorteilhaftester und ansehnlichster Verwendung. Über die sonst noch angewendeten Schriften gibt das nachstehende Verzeichnis Auskunft.

Gedruckt wurde das Blatt in folgenden Farben und in der *hier angegebenen Reihenfolge:* Konturform, *Hellbrauner Lack*, *blauer Ton*, gemischt aus Miloriblau und Weiss, *gelber Ton*, helles Chromgelb, *roter Ton*, gemischt aus Magentarot und Weiss, *grauer Ton*, gemischt aus Grün, Braunlack und Weiss und endlich *Geraniumrot* für die Initialen.

Wir möchten unsere Leser noch besonders darauf aufmerksam machen, dass wir für dieses Blatt den Druck so ausführten, wie wir dies in dem Artikel »Der Buntdruck auf Buchdruckpressen« empfahlen. Die *Konturform* wurde *zuerst* gedruckt, die übrigen Farben lasierend darüber.

Blatt B, eine Arbeit der *Piererschen Hofbuchdruckerei* in Altenburg, enthält zwei *Briefköpfe* in ein- und zwei solche in zweifarbigem Druck, so dass demnach allen Anforderungen unserer Leser an die Druckausführung genügt ist. Für die zweifarbigen Köpfe kam ein *Orange* zur Verwendung, das dem heutigen Geschmack für orange oder kupferfarbige Töne in bester Weise entspricht. Auch von diesen Köpfen lässt sich wohl mit Recht sagen, dass sie gefällig und höchst originell komponiert sind und die ganze Eigenart der Piererschen Arbeiten erkennen lassen. Es wurde für dieses Blatt zumeist Material von *J. G. Schelter & Giesecke* und *Emil Berger* verwendet.

Bezugsquellen

der angewendeten Schriften, Einfassungen etc.

Titelblatt. *Spitze, obere Leiste, Lorbeerstab, Verlag von Alexander Waldow* von J. G. Schelter & Giesecke, ✿ von J. John Söhne, *Seitenleiste* und ⌘ von Weisert, ⋙ von Brendler & Marklowsky, *Archiv Buchdruckerkunst* (schwarz), *Alexander Waldow* von Ludwig & Mayer, *Herausgegeben*, *XXVII. Band* von Genzsch & Heyse, *Verwandte Geschäftsanzeige, für, und, von* von Benj. Krebs Nachf., *Schlussstück* von Meyer & Schleicher, *Linienmaterial* von H. Berthold.

Blatt **C.** *Obere Ecke* von Meyer & Schleicher, *Griechische Einfassung* von J. G. Schelter & Giesecke, die übrige *Einfassung* und *Ornamente* von Weisert, *Strichlinien* von Zierow & Meusch, *1890* von Nies Nachf., *Alexander Waldow* von Woellmer, *Monogramm* von Rust & Co. (Wien), *innere Vignette* (Gratulation) von Flinsch, *untere Vignette* von Leutemann.

Blatt **A.** 1. *Einfassung*, *Ecken* und *Vignette* von J. G. Schelter & Giesecke, *Schriften* von Genzsch & Heyse, *Zierlinie* von Berger. 2. *Einfassung, Ecken, Vignette, Eintritts-Karte* und *Schlussstück* von J. G. Schelter & Giesecke, *Stiftungs-Feier* und *Leipzig* von Ludwig & Mayer, die übrigen *Zeilen* von Brendler & Marklowsky, *Musterlinien* von Zierow & Meusch.

Blatt **B.** Satz und Druck der Piererschen Hofbuchdruckerei in Altenburg.

Zeitschriften und Bücherschau.

— Zu den schönsten und wertvollsten Büchern des bevorstehenden Weihnachtsmarktes gehört ohne Zweifel der diesjährige (elfte) Band der bei *J. J. Weber in Leipzig* erscheinenden, längst rühmlichst bekannten *Meisterwerke der Holzschneidekunst* auf dem Gebiete der Architektur, Skulptur und Malerei. Man weiss, dass jeder neue Band jeweilen die besten Bilder enthält, welche im Laufe der Jahre allmählich in der »Illustrierten Zeitung« erschienen sind. Mit Vergnügen findet man dieselben hier gesammelt, nachdem man wohl oft bedauert, dass einem dieses oder jenes Bild, das man lieb gewonnen hatte, mit der einzelnen Zeitungsnummer aus dem Gesichtskreise entschwunden war. Die kleine Bildergallerie in dem prächtigen Foliobande, welcher auf 18 Mark zu stehen kommt, setzt sich zusammen aus Nachbildungen der hervorragendsten Kunstwerke alter und neuer Zeit. Die internationalen Kunstausstellungen bringen es mit sich, dass die Schöpfungen auf dem Gebiete der Malerei besonders zahlreich vertreten sind, ein Umstand, der den »Meisterwerken«, insofern sie ihren Stoff aus der Kunst der unmittelbaren Gegenwart schöpfen, neben einem historischen, auch einen hohen, man möchte sagen, tagesgeschichtlichen Wert verleiht. Jeder der 87 Holzschnitte, welche dieser Band enthält, kann geradezu ein *Kunstwerk* genannt werden, und man muss staunen, wie für den oben genannten Preis eine so reiche Bildergabe in so vortrefflicher Ausführung und Ausstattung dargeboten werden kann.

— Zu den Hauptwerken des jüngst verstorbenen gefeierten Dichters Robert Hammerling wird mit Recht die herrliche Dichtung *Der König von Sion* gezählt. Von der seit Jahren vorbereiteten Prachtausgabe dieses Werkes mit den Holzschnitt-Illustrationen der Maler Hermann Dietrichs und Adalbert von Rössler ist nun das 1. Heft erschienen. Ist dem Dichter selbst auch nicht vergönnt gewesen, das Buch in der dem Werke des Epos entsprechenden prächtigen Ausstattung zu bewundern, so haben ihm doch die Bilder im Original und in der vorzüglich gelungenen Reproduktion vorgelegen und begeisterte Anerkennung seinerseits finden dürfen — gewiss eine wertvolle Empfehlung für dieselben. Die renommierte Verlegerfirma bürgt dafür, dass das gesamte Werk sich durch seine elegante und gediegene Ausstattung den Beifall des Publikums und der Fachpresse erwerben wird.

— *Almanach für Buchdrucker 1890* herausgegeben von Heinrich Faber. Wien, Druck und Verlag der Genossenschafts-Buchdruckerei. Von diesem im 3. Jahrgang erscheinenden Almanach liegt uns die Ausgabe für 1890 vor. Wir empfehlen das hübsch ausgestattete Werkchen den Gehilfenkreisen zur Beachtung.

— Das soeben erschienene Heft 5 des *Universum*, Illustrierte Familienzeitschrift, enthält: Textbeiträge: Die Falkner vom Falkenhof, Roman von Enf. Gräfin Ballestrem (Fortsetzung); Das Harâm-esch-Scherif von Prof. H. Brugsch-Pascha (mit Illustrationen); Wand an Wand. Novelle von Ed. Engel; Die unsterbliche Stimme von Otto Neumann-Hofer; Der steinerne Gast. Roman von R. von Gottschall (Fortsetzung); Friedrich Schmidt (mit Porträt); Der Pflanzen Schutz und Trutz; Das »Urania«-Theater in Berlin (mit Illustration); Zwei Meisterwerke der Goldschmiedekunst von Ad. Feldmann (mit Illustration). — Kunstbeilagen: Der gescheidte Schnauzel von Ed. Grützner (Lichtdruck); Ein bestraftes Ständchen von E. Pütz; Das Fest des Erlösers in Venedig von F. Zonaro; Schladming in Steiermark von L. Correggio; Herz ist Trumpf von H. Oehmichen. Preis des Heftes 50 Pf.

Mannigfaltiges.

— *Jubiläen. 100jähriges:* Am 23. Oktober die Firma *Gerhard Stalling in Oldenburg.* — *75jähriges:* Am 13. November die *G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe* und deren Besitzer Herr *Herr Heinrich Knittel* (25jähriges Prinzipalsjubiläum). — *50jähriges:* Am 1. Oktober die Buchdruckerei *Heinrich König in Lüneburg.* — Am 10. Oktober die Buchdruckerei *W. Levysohn in Grünberg in Schl.* — *25jähriges:* Am 1. November der Obermaschinenmeister *Georg Christophori* bei J. B. Hirschfeld in Leipzig.

— *Gestorben.* Am 22. Oktober der Buchdruckereibesitzer *Heinrich Hogrefe in Mannheim.* — Am 23. Oktober der Buchdruckereibesitzer *Gustav Beren in Rawitsch.* — Am 28. Oktober der Buchdruckereibesitzer *Nägeli-Weidmann in Zürich.*

— Von der Farbenfabrik in Firma *Gebr. Jänecke & Fr. Schneemann* in Hannover liegt uns der neueste Preiskurant über Druckfarben in eleganter und exakter Druckausführung, geziert durch einen schönen, mehrfarbigen Umschlag, vor. Beigegeben ist diesem Preiskurant ein Heft mit Abdrücken von Merkantil-, Plakat- und Tonfarben, sowie eine schön gebundene, komplette Farbenprobe der sämtlichen *bunten* Farben dieser renommierten Fabrik. Beide Proben zeichnen sich durch vortrefflichen Druck aus und dürften mehr wie jede mündliche oder schriftliche Empfehlung die Güte der Fabrikate der Firma Gebr. Jänecke & Fr. Schneemann beweisen und derselben wieder neue Kunden erwerben. Ein einfacherer Preiskurant der gleichen Firma *liegt dem heutigen Heft bei.*

— Die Farbenfabrik von *Beit & Philippi* in Hamburg und Stassfurt hat soeben einen neuen Preiskurant in elegantester Ausführung herausgegeben. Wir machen unsere Leser darauf aufmerksam, dass die genannte Firma diesen Preiskurant gewiss bereitwilligst allen Denen senden wird, welche Einsicht davon zu nehmen wünschen. Eine uns gleichzeitig zugegangene Farbenprobe, 10 lithographische Farben, darunter auch grünliche und bläuliche Federfarbe, beweist, dass sämtliche Farben von vorzüglicher Güte sind.

— Die Lithographie, Buch- und Steindruckerei von *Heyll & Klein* in Barmen übersendet uns ihr reichhaltiges Musterbuch von Gratulationskarten aller Art in einfachem Buchdruck, wie in elegantem lithographischen Chromodruck. Es befinden sich in dieser Sammlung sehr gefällige Muster, die um so mehr den Beifall des Publikums finden werden, als sie eine gewisse Einfachheit zeigen. Die Herren Heyll & Klein liefern den Druckereien für einen zivilen Preis Musterbücher oder lose Karten zur Vorlage für ihre Kunden und vergüten den Betrag zurück, falls eine entsprechende Bestellung erfolgt.

— *Eine Verbesserung am Auslegetisch der Schnellpressen* ist, nach der Zeitschrift f. Deutschl. Buchdrucker, von Herrn C. Schmidt, Obermaschinenmeister in der Strassburger Druckerei und Verlagsanstalt in Strassburg erfunden worden. Diese Verbesserung ist ein Apparat, welcher in den Auslegetisch der Maschine eingelassen wird und, wenn

die Maschine in Betrieb gesetzt ist, Bogen für Bogen, sobald sie vom Ausleger heruntergleiten, bis zu einer Höhe von 1 bis 1½ Ries Papier in solche schöne glatte Lage bringt, dass man meint, das Papier sei mittelst Schneideapparat geschnitten. Der Apparat, welcher an jeder Maschine angebracht werden kann und 50 M. kostet, ist in der Offizin der Strassburger Druckerei und Verlagsanstalt an sämtlichen Schnellpressen angebracht.

— † Im »American Art Printer« wird die vom Erfinder der *Oeltypie oder Chaostypie, Johnston,* befolgte ursprüngliche Methode in folgenden Worten beschrieben: Die obere Fläche eines Stück dicker satinierter, geschöpfter Pappe wird mit einem feuchten Schwamm oder Lappen mehrmals überstrichen bis der Glanz verschwindet. Dann wird aus Chinesischweiss oder fein gepulvertem weissem Thon und Wasser ein Brei in der Konsistenz gewöhnlichen Syrups gebildet. Einem Weinglas voll dieses erweichten Thons werden einige Tropfen irgend einer Schleimsubstanz zugefügt: je weniger Schleim um so besser. Der Zusatz geschieht aus dem Grunde, dass der Thon fester an der Pappe haftet. Mit einem Lappen, Spatel oder feinem Pinsel werden mit der weichen Thonsubstanz allerhand beliebig geformte Figuren aufgetupft oder aufgestrichen, wobei entsprechend grosse leere Räume der Pappe leer gelassen werden. Die aufgetupften unregelmässigen Flecken, Windungen und Striche bilden später die Druckfläche. Der Thon trocknet sehr schnell und kann unmittelbar im Stereotypgiessinstrument eine Platte von dem Pappstück gegossen werden. Nach dem Beslossen und Aufklotzen ist sie zum Druck bereit.

— † In London ist soeben ein in Amerika erfundener automatischer Selbstanleger für einzelne Bogen an Schnellpressen zur Prüfung angekommen. Der Erfinder behauptet, dass es ihm endlich gelungen, die Schwierigkeiten zu beseitigen, welche der Einführung dieser so schätzenswerten Apparate entgegenstanden. In den Vereinigten Staaten sind für Vervollkommnung von Anlegapparaten schwere Summen ausgegeben worden, ohne einen befriedigenden Erfolg herbeizuführen. Vor zwölf oder fünfzehn Jahren wurde ein solcher überall laut angepriesen, aber er fand im Allgemeinen nicht besondern Anklang. Es wurden zwar an demselben einige Verbesserungen vorgenommen, ohne jedoch den gehegten Erwartungen zu entsprechen; jetzt ist gar keine Rede mehr davon. Natürlich ist man auf die Wirkung des neuen Apparates gespannt. Dem, der das Problem glücklich löst, steht zweifellos eine glückliche Zukunft in Aussicht.

— † Gar viele Leute wissen nicht, wie man Journale, Flugschriften, Musiknotenhefte u. dergl. so zusammenrollt, dass sie sich beim Wiederaufrollen glatt auf den Tisch legen. Ist der Umschlag von einer gerollten Drucksache abgezogen, so ist man genötigt, sie zwei bis dreimal in entgegengesetzter Richtung zu rollen, bis sie bequem zu lesen ist; dies ist aber unangenehm und umständlich. Nun die Sache ist ganz einfach. Man rolle den Gegenstand so zusammen, dass die Titelseite nach aussen kommt und nicht nach innen, wie dies der gewöhnliche Brauch ist. In dieser Weise drückt sich der Gegenstand durch seine eigene Schwere auf dem Tische von selbst glatt, während umgekehrt, die Ränder immer die Neigung beibehalten, nach aufwärts zu steigen.

— Die Deutsche Verlagsanstalt (vormals Ed. Hallberger) in Stuttgart verteilt dieses Jahr 16 Prozent Dividende, gegen 15 Prozent im Vorjahre.

— Die vierte Quartalsversammlung der *Innung Dresdner Buchdruckereibesitzer* wurde durch eine Mitteilung des Herrn Geh. Commerzienrath v. Baensch auf das angenehmste überrascht und hoch erfreut, nach welcher die kürzlich verstorbene Frau Commissionsrath Henriette Caroline verw. Klemm, den letztwilligen Verfügungen ihres vor einigen Jahren entschlafenen Gatten entsprechend, in hochherziger Weise der Innung ein Legat von 10000 M. überwiesen hat, welches unter dem Namen »Heinrich Klemm-Stiftung« verwaltet und deren Zinserträgnis zur Unterstützung bedürftiger und zugleich würdiger Buchdrucker verwendet werden soll. Die Versammlung bezeigte der Erblasserin ihre Dankbarkeit für diesen schönen Beweis von Gemeinsinn durch Erheben von den Plätzen. In gleicher Weise wurde auf Veranlassung des Vorsitzenden dem Herrn Geh. Commerzienrath v. Baensch, welcher der Verstorbenen beratend zur Seite gestanden, gedankt.

— Bezüglich der Petition des Vorstandes des Deutschen Buchdrucker-Vereins zu Leipzig um Herabsetzung des Portos für Drucksachen im Gewichte über 50 bis zu 100 Gramm, beschloss der Bundesrat, dass es, in Rücksicht auf die erfolgten Erörterungen, nicht angängig erscheint, Weiteres in der Angelegenheit zu veranlassen.

— *Die Schinkenmühle.* Im »Buchhändler-Börsenblatt« findet sich folgende spasshafte, wenn auch offenbar sehr ernsthaft gemeinte Annonce: »Gesucht ein tüchtiger Verleger für mein ganz eigenartiges und klassisches, zirka 30000 Zeilen grosses, fünfbändiges Gedicht: »Die Schinkenmühle«, mit welchem sich brillante Geschäfte machen lassen dürften. Dasselbe besteht aus humoristischen, vortrefflich gezeichneten Figuren, Scenen und Charakterbildern, welche zu hübschen Erzählungen verflochten sind, ist in herrlich fliessenden, anmutigen Versen geschrieben und gänzlich frei von religiösen und politischen Tendenzen, so dass es sich einen grossen Leserkreis aus allen Ständen und Konfessionen gewinnen dürfte. — Wegen seines grossen Umfanges wäre es am gewinnbringendsten, wenn es in zirka 40 wöchentlichen Lieferungen erscheinen würde. Beansprucht werden 50 Prozent des Reingewinnes. H. Weidner zu Altona an der Elbe«. — Dem Verleger, der so glücklich ist, diese Schinkenmühle zu erwerben, dürfen seine Konkurrenten gratulieren.

— Über die belgische Presse macht Maurice van Lee, Sektionschef im Ministerium des Innern und des öffentlichen Unterrichts zu Brüssel, dem Zeitungsmuseum in Aachen interessante statistische Angaben. Darnach erscheinen in den sieben Provinzen Belgiens täglich 68 politische Zeitungen (darunter 28 in der Provinz Brabant, 5 finanzielle Zeitungen, 2 Ackerbau- bezw. Handels- und Gewerbezeitungen, sowie 6 sonstige Zeitungen. Nicht täglich, jedoch wenigstens einmal wöchentlich erscheinen 290 politische Zeitungen, 16 finanzielle Zeitungen, 55 Ackerbau- bezw. Handels- und Gewerbezeitungen. In anderen Zwischenräumen erscheinen 7 politische Zeitungen, 4 finanzielle Zeitungen, 33 Ackerbau- bezw. Handels- und Gewerbezeitungen, sowie 197 sonstige Zeitungen. Die Gesamtzahl aller in Belgien erscheinenden periodischen Zeitungen beträgt 872, davon entfällt die grösste Zahl mit 336 auf die Provinz Brabant, die kleinste mit 16 auf die Provinz Limburg.

Briefkasten.

Herrn C. C., Halle a. S. Die uns gesandten Arbeiten jener Offizin sind allerdings Raritäten im wahren Sinne des Wortes. Insbesondere der Briefkopf ist von einer Geschmacklosigkeit sondergleichen. Die Anwendung der Ornamente ist beispiellos!! — Herrn Fr. S., Marburg. Wir zollen Ihnen gern unsere Anerkennung für Ausführung der Karte; sie lässt wieder einen Fortschritt in sorgfältiger Wahl der Schriften, guter Gruppierung derselben und verständnisvoller Anwendung der Ornamente erkennen. Fahren Sie nur so fort. — Herrn Paul B., Jena. Wir haben uns sehr gefreut, die selbständige Arbeit eines alten Schülers zu erhalten und sprechen Ihnen unseren Beifall aus. — Offizin F. G., Chur. Das Diplom ist eine saubere Arbeit Ihrer Druckerei. Der Satz der Einfassung ist gefällig, doch bezüglich der Textschrift hätten wir eine andere Wahl getroffen. Die Schrift ist für eine solche Arbeit zu unruhig; eine einfache Antiqua hätte sich besser gemacht. Der Druck ist gleichfalls lobenswert. — Herrn H. H., Darmstadt. Wir bestätigen Ihnen den Empfang Ihres Musterbuches und bemerken Ihnen für heute, dass wir manches Hübsche und Beachtenswerte darin gefunden haben. Ein Referat wird in Heft 2 erfolgen. Das extra gesandte Programm zum Luther-Festspiel entspricht ganz der Güte Ihrer übrigen Arbeiten. Die Krebsschen Blattstücke hätten wir jedoch in diesem Fall, weil nicht zu den übrigen Ornamenten passend, vermieden. — Herrn A. S. in B. Die betreffende Sammlung enthält viele recht gefällige Muster, besonders in Steindruck. Was die in Buchdruck hergestellten betrifft, so finden wir allerdings, dass die Ausführung des Druckes häufig durch unscharfe Schriften gelitten hat, auch scheint uns keine entsprechend gute Farbe verwendet worden zu sein, die Zeilen sehen zumeist grau und wässrig aus. Was die sonstigen, uns übersandten Drucksachen betrifft, so müssen wir gestehen, dass wir nicht alle gleichwertig finden. Es ist manche anerkennenswerte Leistung darunter, aber auch solche, die weniger gut sind. Wahrscheinlich kämpfen sie noch mit ungeübten Arbeitskräften und mit Mangel an passendem Material. Bei dem guten Willen aber, welchen Sie zeigen, wird es Ihnen nicht schwer werden, Abhilfe zu schaffen. — Herrn E. E., Berlin. Das Schwarzwerden der Schriften kann nur in der Komposition des Metalls liegen, es schadet den Schriften aber nichts. Anders wäre es, wenn die Schriften weiss, oder nach längerer Zeit grau würden. In diesem Falle ist es Oxyd und wäre die Entstehung desselben in der mangelhaften Komposition des Metalls, Verwendung feuchten eichenen Holzes zu den Kästen, Feuchtigkeit des Lokals etc. zu suchen.

Inhalt des 1. Heftes.

Das Heft enthält im Ganzen 5 **Beilagen.** Für das Beiliegen der **fremden Beilagen** kann jedoch wegen oft unzureichender Anzahl **nicht garantiert werden.**

Bezugsbedingungen für das Archiv.

Erscheinen in 12 Monatsheften (Heft 8 und 9 stets als Doppelheft) jedesmal in der ersten Monatswoche. ☛ Für komplette Lieferung, insbesondere **vollständige Beilagen,** kann nur den vor Erscheinen des 2. Heftes ganzjährig Abonnierenden garantiert werden.
Bezugsquelle Jede Buchhandlung; auch direkt vom Verleger unter Kreuzband.
Preis M. 12,–, unter Kreuzband direkt M. 13,50 nach **ausserdeutschen** Ländern M. 14,40. Nach komplettem Erscheinen Preis pro Band M. 15,– **exkl.** Porto.
Annoncen: Preis pro Petitzeile 25, zweisp. 50, dreisp. 75 Pf. Bei häufiger Wiederholung Rabatt. Kostenanschläge sofort. Beträge **vor** Abdruck zu zahlen, andernfalls 25 Pf. Extragebühr. Als **Beleg** dienen Ausschnitte, **Beleghefte,** wenn verlangt, kosten je nach Ausstattung M. 1,50–2,00.
Beilagen: Quartblatt M. 20, umfangreichere je nach Gewicht M. 25 etc.
Novitäten in Originalguss finden Anwendung im Text und auf den Musterblättern **ohne Berechnung,** doch wird bedungen, dass dieselben als Entschädigung für die durch die Aufnahme erwachsenden Mühen und Kosten Eigentum des Verlegers bleiben. Giessereien, welche dies nicht wünschen, wollen sich besonders mit uns vereinbaren.
Klischees von verwendeten **Original-Platten** geben wir ab, liefern auch **Farben, Bronzen, Papiere** etc., wie wir solche benutzten; von allen Diplomen haben wir Blankovordrucke am Lager.
Schriften, Einfassungen etc. aller Giessereien liefern wir zu Originalpreisen.

Textschrift von Benj. Krebs Nachf., Frankfurt a. M. Initialen von Otto Weisert, Stuttgart. Überschriften von Emil Berger, Leipzig. Unterrubriken von Roos & Junge, Offenbach a. M. Perl Antiqua und halbfette Aldine Kursiv von J. G. Schelter & Giesecke, Leipzig. Gedruckt mit Farbe von Frey & Sening, Leipzig, auf einer Schnellpresse von Klein, Forst & Bohn Nachf., Johannisberg a. Rh.

Annoncen.





Anwendung aus Emil Bergers Renaissance-Einfassung No. 560.













Meine neueste

Preisliste

über Buchdruckmaschinen und Utensilien
ist erschienen und steht Interessenten **gratis** und **franko** zur Verfügung.

Alexander Waldow, Leipzig.







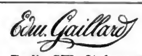
Gebrüder Brehmer,

Maschinenfabrik
Plagwitz-Leipzig.
Spezialität:
Draht-Heftmaschinen
zum Heften von Büchern, Blocks, Broschüren, Kartonagen etc.

Erste Mannheimer
Holztypen-Fabrik

Sachs & Cie.

Mannheim (Baden)
gegründet 1861,
liefert als langjährige Spezialität
Holzschriften und Holzutensilien
in anerkannt vorzüglicher Qualität, sowie sämtliche Utensilien für
Buch- und Steindruckereien.
Musterbücher und Novitäten gratis und franko.
Auszeichnungen und goldene Medaillen:
Wien 1873. Nürnberg 1877. Berlin 1887. Mannheim 1880. Amsterdam 1883. Antwerpen 1885. München 1888. Melbourne 1888/89.

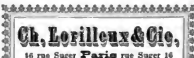


in **Berlin SW.**, Lindenstr. 69
empfiehlt sein für den **Grossbetrieb** eingerichtetes
phototypisches Institut
zur guten, billigen und schnellen Ausführung von **Phototypien, Autotypien, Chemigraphien** u. **Chromotypien.** Prosp., Muster und Kalkulationen franko.

C. A. Lindgens, Cöln a. Rh.

Fabriken
von
schwarzen und bunten Buch- und Steindruckfarben, Russ, Firnis, Etikettenlack, Seifenlauge, Walzenmasse

„the Excellent" C. A. Lindgens.

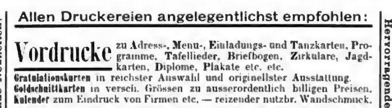


16 rue Suger **Paris** rue Suger 16
gegründet 1818
auf den Weltausstellungen mit 2 Ehrendiplomen und 9 Medaillen ausgezeichnet,
empfehlen ihre
schwarzen und bunten
Buch- u. Steindruckfarben
anerkannt bester Qualität.
Farbenproben und Preislisten stehen auf Verlangen gern zu Diensten.





Hervorragende Neuheiten!



Komplettes Musterbuch mit Anwendungen etc. — über 100 Muster — 6 M.

Betrag für Muster wird rückvergütet bei Bestellung von 25 M., des Musterbuches von 60 M.

H. Hohmann, Kunstdruckerei, **Darmstadt.**

Hervorragende Neuheiten!

Wer neue Werk- oder Zeitungs-Schriften anschaffen will, versäume nicht, sich franco Proben der

Bismarck-Fraktur

von

Benjamin Krebs Nachfolger
in Frankfurt a. M.

kommen zu lassen.

Ludwig & Mayer

Schriftgiesserei

in Frankfurt a. M.

bringen folgende neue und beliebte Erzeugnisse in empfehlende Erinnerung:

Egyptienne Zierschrift
Breite fette Mediaeval
" magere "
Fette Grotesque
Magnaten-Schrift
Miniatur Grotesque
Mediaeval Cursiv Rund
Circular
Halbfette Circular
Latein. Schreibschriften
Deutsch
Corps 60 Schreibschrift

Amerikanische Schriften
Neue Fraktur Schrift
" Antiqua "
Visitenkartenschriften
Mod. Inseraten-Einfassung
Rokoko-Einfassung
Dreifarben-Einfassung
Kaleidoskop Ornamente
Vignetten und Leisten
Polytypen neuer Art
Zeilenfüllstücke
etc. etc.

Musterblätter gratis und franko.

Den Herren Buchdruckereibesitzern empfehle ich angelegentlichst meine

Messinglinien-Fabrik

und

mechanische Werkstätte

für

Buchdruckerei-Utensilien.

Berlin, SW., Belle-Alliance-Str. 88.

H. Berthold.

Stahlfröschchen

mit oder ohne Lippe offeriert

Alexander Waldow, Leipzig.







GASMOTOREN-FABRIK DEUTZ in Köln-DEUTZ.



Otto's neuer Motor, liegender und stehender Anordnung, — liegend von ½ bis 100 HP., stehend von ½ bis 6 HP. —

30000 Exemplare
mit über 100000 Pferdekraft
im Betrieb.

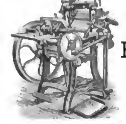
Otto's Zwillingsmotor mit durchaus regelmässigem Gang. Insbesondere für elektrischen Lichtbetrieb geeignet. Über 600 Anlagen im Betrieb.

Otto's Petroleummotor (Benzin) von 1 bis 8 HP. — Betrieb unabhängig von Gasfabriken. — Gleiche Vorteile wie bei gewöhnlichem Gasmotorenbetrieb. — Ohne weitere Abänderung für Leuchtgas verwendbar.









Alexander Waldow, Leipzig



Buchdruckmaschinen-, u. Utensilien-Handlung.

Graphische Verlagshandlung.

Original-Liberty-Maschine.

Grössen und Preise.

No.		Fund.		inn. Rahmenw.	
No. 2.	Fund.	21:32 cm.	inn. Rahmenw.	18:28 cm.	900 M.
„ 2a.	„	26:38 „	„ „	23:32 „	1000 „
„ 3.	„	29:43 „	„ „	25:38 „	1160 „
„ 4.	„	37:53 „	„ „	33:48 „	1560 „

Einrichtung für Dampfbetrieb 40 M.

Franko Lieferung. Für Bar hoher Rabatt.

Amateur-Hand-Presse.

Beste und billigste Hand-Buchdruckmaschine.

Grössen und Preise.

Satzgrösse	No. 5.	10:15 cm.	75 M.	inkl. Emballage und allem Zubehör.
„	„ 7.	15:23 „	135 „	
„	„ 8.	20:30 „	200 „	

Netto Kassa-Preise ab Fabrik.



Redigiert und herausgegeben von Alexander Waldow in Leipzig. — Druck und Verlag von Alexander Waldow in Leipzig.

Gedruckt auf einer Original-Liberty-Tiegeldruckmaschine meiner Handlung



C. Archiv für Buchdruckerkunst. 27. Band. Druck und Verlag von Alexander Waldow. Leipzig
Gedruckt auf einer Original-Liberty-Tiegeldruckmaschine meiner Handlung.





2

A. Archiv für Buchdruckerkunst. 27. Band. Druck und Verlag von Alexander Waldow, Leipzig.
Gedruckt auf einer Original-Liberty-Tiegeldruckmaschine meiner Handlung.
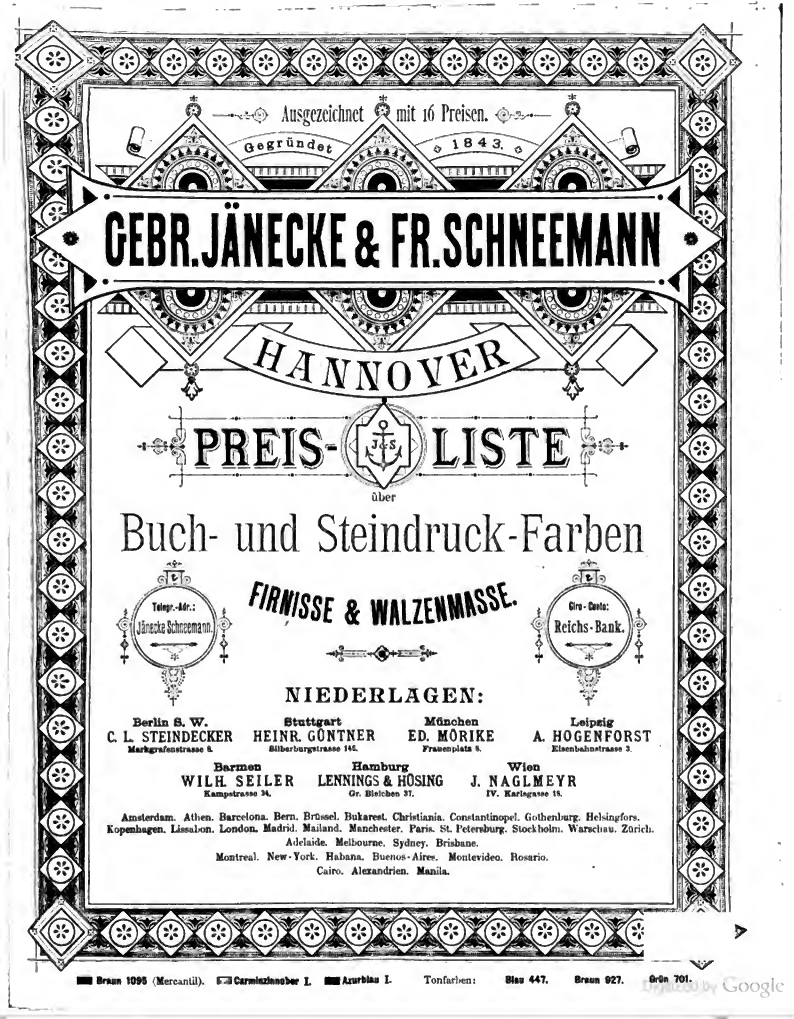

Verlagsbuchhandlung
DUNCKER & HUMBLOT
Inhaber. Carl Geibel.


CHEMISCHE FABRIK
TELEGRAMM:
S.-A.
VORM. BEYERLEIN & SCHMIDT
FERNSPRECHER
Nummer 28.
Dem Verdienste
Ausstellung
Altenburg
Staats-Preis
Ernst Herzog zu Sachsen


VERLAGSHANDLUNG DUNCKER & HUMBLOT


CHEMISCHE FABRIK
VORM. BEYERLEIN & SCHMIDT.


Herzliche


Ausgezeichnet mit 16 Preisen.
Gegründet 1843.
GEBR. JÄNECKE & FR. SCHNEEMANN
HANNOVER
PREIS-LISTE
J & S
über
Buch- und Steindruck-Farben
FIRNISSE & WALZENMASSE.
Telegr.-Adr.: Jänecke Schneemann.
Giro-Conto: Reichs-Bank.
NIEDERLAGEN:
Berlin S. W.
C. L. STEINDECKER
Markgrafenstrasse 8.
Stuttgart
HEINR. GÜNTNER
Silberburgstrasse 146.
München
ED. MÖRIKE
Frauenplatz 8.
Leipzig
A. HOGENFORST
Eisenbahnstrasse 3.
Barmen
WILH. SEILER
Kampstrasse 34.
Hamburg
LENNINGS & HÜSING
Gr. Bleichen 37.
Wien
J. NAGLMEYR
IV. Karlsgasse 18.
Amsterdam. Athen. Barcelona. Bern. Brüssel. Bukarest. Christiania. Constantinopel. Gothenburg. Helsingfors.
Kopenhagen. Lissabon. London. Madrid. Mailand. Manchester. Paris. St. Petersburg. Stockholm. Warschau. Zürich.
Adelaide. Melbourne. Sydney. Brisbane.
Montreal. New-York. Habana. Buenos-Aires. Montevideo. Rosario.
Cairo. Alexandrien. Manila.
Braun 1095 (Mercantil). Carminzinnober I. Azurblau I. Tonfarben: Blau 447. Braun 927. Grün 701.

Schwarze Buchdruckfarben.

Illustrations- und Prachtdruck-Farben.

(Extrafeinste Lampenrusse.)

Nr. 0000	Kilo 15	Mark
Nr. 000	„ 10	„
Nr. 00	„ 8	„
Nr. 0	„ 6	„

(Feinste Lampenrusse.)

A 0000	100 Kilo 480	Mark
A 000	„ „ 400	„
A 00	„ „ 320	„
A 0	„ „ 280	„
A A	„ „ 240	„

Werk- und Accidenzdruck-Farben.

(Feine Lampenrusse.)

A 1	100 Kilo 210	Mark
A 2	„ „ 180	„
A 3	„ „ 140	„
A 4	„ „ 130	„

Werk- und Zeitungs-Farben.

B 1	100 Kilo 125	Mark
B 2	„ „ 120	„
B 3	„ „ 108	„
B 4	„ „ 96	„
B 5	„ „ 90	„
B 6	„ „ 80	„
B 7	„ „ 70	„
B 8	„ „ 60	„

Die vorbezeichneten Sorten werden für **Rotations- und Schnellpressen aller Art**, sowie für **Handpressen in jeder beliebigen Stärke** geliefert.

Bei Bestellungen genügt die Vorschrift, ob eine Sorte bestimmt ist: „M“ für Cylinder- oder Tiegeldruck-Maschinen, „R M“ für Rotations- und Reactions-Maschinen aller Art, „P“ für Handpressen, und ob sie in Consistenz gewünscht wird: „a“ stark, „b“ mittel, „c“ schwach, oder in einem der übrigen Grade: „aa“ sehr stark, „ab“ zwischen stark und mittel, „bc“ zwischen mittel und schwach oder „cc“ sehr schwach.

Farben, welche wegen Beschaffenheit des Papiers oder behufs Satinage nach dem Druck **sehr rasch trocknen sollen**, werden nach Aufgabe geliefert und mit „S“ besonders bezeichnet.

Schwarze Steindruckfarben.

Für Schnellpressen.

C 0, superfein	Kilo 5.—	Mark
C I, extrafein	„ 4.40	„
C II, feinst	„ 2.80	„
C III, fein	„ 2.20	„

Für Federdruck.

D 0, superfein	Kilo 7.50	Mark
D I, extrafein	„ 6.50	„
D II, feinst	„ 5.—	„
D III, fein	„ 3.—	„

Für Gravirdruck.

E I, extrafein	Kilo 6	Mark
E II, feinst	„ 4	„
E III, fein	„ 3	„

Für Kreidedruck.

F I, extrafein	Kilo 16	Mark
F II, feinst	„ 10	„
F III, fein	„ 5	„

Für Ueberdruck.

G, feinst .... Kilo 8 Mark

Für Conservirung der Steine.

H, Wachsfarbe .... Kilo 9 Mark.

☞ Die unter C aufgeführten Steindruck-Schnellpressen-Farben für Dampf- oder Handbetrieb werden in beliebiger Stärke geliefert: „a“ streng, „b“ mittel, „c“ schwach.

Leinöl-Firnisse für Buch-, Stein- und Kupferdruck.

Hellgebleichte.

Extrastark 0	K. 2.60	Mk.
Stark I	„ 2.20	„
Mittelstark II	„ 1.80	„
Schwach III	„ 1.60	„
Sehrschwach IV	„ 1.40	„

Gewöhnliche.

Stark (a)	K. 1.80	Mk.
Mittelstark (b)	„ 1.60	„
Schwach (c)	„ 1.40	„
Sehrschwach (cc)	„ 1.20	„

Trocken-Firniss.

Als Zusatz für alle Farben verwendbar, die schneller trocknen sollen.

Nr. I	Kilo 4.—	Mk.
„ II	„ 1.80	„

Glanz-Firniss. Kilo 3 Mk.

Bei Bezug grösserer Quantitäten gewähren wir entsprechend billigere Preise.

Glanzfarben für Dütendruck.

Blau, hell	Kilo 6.—	Mk.
„ dunkel	„ 6.—	„
Braun	„ 5.—	„
Gelb	Kilo 4.—	Mk.
Grün	„ 4.50	„
Roth, hell	„ 8.—	„
Roth, dunkel	Kilo 7.—	Mk.
Rothbraun	„ 7.—	„
Schwarz	„ 6.—	„

Umdruck-Tinctur

für neues patentirtes Umdruck-Verfahren

(D. R.-Patent 47942).

Preis pro Liter Mk. 6.— } incl. Blechflasche.
„ „ ½ „ „ 3.25 }

Anerkannt bislang unerreichtes, einfachstes, schnellstes und billigstes Umdruck-Verfahren. Umdruck ebenso scharf wie Original. Prospecte gratis und franco.

Gebrauchsanweisung liegt jeder Sendung bei.

Plakat-Farben.

Bezeichnung.	In Firniss für Buchdruck. Mark pro Kilo.	In Firniss für Steindruck. Mark pro Kilo.
*b Rothlack I, hell	2.80	3.20
*b „ II, mittel	3.—	3.50
*b „ III, dunkel	3.—	3.50
*b Cardinalroth	3.—	3.50
*b Zinnoberroth	3.—	3.50
c Roth 320	3.—	3.50
c Roth 322	2.50	3.—
*c Roth 377	5.—	6.—
c Roth 592	3.—	3.50
*a Gelb 355	2.50	3.—
c Gelb 356	2.50	3.—
*a Gelb 962	2.50	3.—
*a Citronengelb	3.—	3.50
*b Orange 859	3.—	3.50
*b Braun 309	3.50	4.—
*c Braun 574	2.50	3.—
*a Braun 900	2.50	3.—
*c Grün 571	2.50	3.—
*a Grün 597	3.—	3.50
c Blau 353	5.—	5.50
*a Blau 374	3.—	3.50
c Violet 371, bläulich	5.—	5.50
c Violet 372, röthlich	5.—	5.50

Schwarz siehe Preisliste über schwarze Buch- und Steindruckfarben, sowie auch Bemerkungen zu den bunten Farben.

Copirbare Druckfarben

nur für Buchdruck.

Schwarz, blau copirend	Kilo 9	Mark
Blau	„ 9	„
Grün	„ 9	„
Violet	„ 8	„
Roth, hell	„ 10	„
Roth, dunkel	„ 8	„

Eingedickte Farben können mit Wasser oder Glycerin verdünnt werden.

Merkantilfarben,

lichtächt und lackirfähig.

	für Buchdr.	für Steindr.
Blaugrau 1021	3.— Mk.	3.50 Mk.
Braun 1095	3.50 „	4.— „
Braun 1105	3.50 „	4.— „
Dunkelblau 1034	6.50 „	7.— „
Hellgrau 1121	3.— „	3.— „
Grün 1062	4.50 „	5.— „

Tonfarben. In jeder beliebigen Nüance angerieben. Kilo 4—8 Mark.

Lichtdruckfarben in verschied. Nüancen, von welchen Probedrucke nebst Preisliste auf Wunsch gern übersenden.

Bronzirfarben. Gelb u. weiss. Kilo 4 Mark.

Goldfarbe. In Firniss. Kilo 12 Mark.

Lithographische Kreide.

Kreidestifte Nr. 1, hart	Gross 6.— Mk.
„ „ 2, mittel	Dutz. 0.60 „
„ „ 3, weich	

Lithographische Tusche.

Dutzend Stangen	8.—	Mark
Einzelne Stangen	—.80	„

Etiquettenlack. Kilo ...... 1.50 Mark

Concentrirte Seifenlauge.

Kiste (10 Dosen)	5.—	Mark
Einzelne Dosen	—.65	„

Bunte Farben für Buch- und Steindruck.

Bezeichnung.	In Firniss für Buchdruck.	In Firniss für Steindruck.	In Teig.	Trocken.
	Preise pro Kilo in Mark.			
ROTH.				
b Brillantlack 000	25.—	25.—	30.—	32.—
c „ 00	20.—	20.—	26.—	27.—
c „ 0	17.—	17.—	21.—	22.—
c „ I	14.—	14.—	18.—	19.—
c „ II	12.—	12.—	14.—	14.—
c „ III	9.—	9.—	11.—	11.—
*c „ IV	13.—	13.—	17.—	19.—
*c „ V	13.—	13.—	17.—	18.—
c „ VI	10.—	10.—	12.—	12.—
*a Brillantzinnober	6.—	6.—	7.—	6.—
c Caesarlack	6.50	7.—	8.—	7.—
*b Cardinalroth	3.—	3.50	4.—	3.—
c Carmesinlack I	9.—	9.—	11.—	11.—
c „ II	8.—	8.—	9.—	8.—
c Carmin-Ersatz 0	14.—	15.—	17.—	17.—
c „ „ I	10.—	10.—	12.—	11.—
c „ „ II	7.—	7.—	8.—	7.—
c „ „ III	5.—	5.—	6.—	5.—
*b Carminlack 0	45.—	54.—	64.—	72.—
*b „ I	27.—	30.—	36.—	40.—
*b „ II	22.—	24.—	25.—	30.—
*b „ III	13.—	14.—	20.—	20.—
b Carminzinnober I	10.—	10.—	12.—	10.—
b „ II	8.—	8.—	9.—	8.—
*a Cochenilleroth	7.—	7.—	8.—	8.—
*b Florentinerlack I	10.—	11.—	12.—	11.—
*b „ II	7.—	7.—	8.—	7.—
c Geraniumlack, dunkel	9.—	9.—	10.—	10.—
c „ mittel	10.—	10.—	12.—	11.—
c „ hell	10.—	10.—	12.—	12.—
*b Granatzinnober I	4.50	4.50	5.—	4.—
*b „ II	4.—	4.—	4.50	3.50
*b „ III	3.50	3.50	4.—	3.—
c Kirschroth I	7.50	8.—	9.—	8.—
c „ II	7.—	7.50	8.—	7.50
*a Krapplack I, dunkel	12.—	13.—	18.—	20.—
*a „ I, hell	10.50	11.50	15.—	17.—
*a „ II, dunkel	11.—	12.—	15.—	17.—
*a „ II, hell	10.—	11.—	15.—	17.—
c Linienroth	9.—	9.—	11.—	11.—
c Purpurroth I	18.—	20.—	22.—	26.—
c „ II	13.—	14.—	16.—	18.—
*b Rosalack I	12.—	12.—	15.—	15.—
*b „ II	9.—	9.—	11.—	10.—
*b Rothlack I, hell	2.90	3.20	3.50	2.90
*b „ II, mittel	3.—	3.50	3.90	3.20
*b „ III, dunkel	3.—	3.50	3.90	3.50
*b Scharlachlack, dunkel	8.—	8.—	9.—	8.—
*b „ mittel	8.—	8.50	10.—	9.—
*b „ hell	7.—	8.—	9.—	7.50
*a Zinnober I	7.—	7.—	8.—	7.—
*a „ II	6.—	6.—	7.—	6.—
c Zinnober-Ersatz I	4.—	4.50	5.—	3.50
c „ „ II	3.50	4.—	4.50	3.—
c „ „ III	3.—	3.50	4.—	2.50
c „ „ IV	2.50	3.—	3.50	2.—
*b Zinnoberroth	3.—	3.50	3.50	2.50
BRAUN.				
a Achatroth	12.—	14.—	14.—	15.—
c Bismarckbraun	7.—	7.50	9.—	8.—
*b Bordeauxlack	10.—	11.—	12.—	12.—
c Braunlack, dunkel	8.—	9.—	10.—	10.—
c „ mittel	8.—	9.—	10.—	10.—
c „ hell	8.—	9.—	10.—	10.—
a Chocoladebraun, dunkel	8.—	8.—	9.—	8.50
*a Chineserroth, dunkel	7.—	8.—	9.—	7.—
*a „ hell	6.—	6.—	7.—	6.—
*a Goldocker I	4.—	4.—	5.—	4.—
*a „ II	3.—	3.—	4.—	3.—
*a Grüne Erde	4.—	4.—	5.—	3.50
*a Kastanienbraun	3.—	3.—	4.50	3.—
*a Mahagonibraun	4.—	4.—	5.—	2.50
*a Ocker, hell I	4.—	4.—	5.—	4.—
*a „ „ II	3.—	3.—	4.—	3.—
*b Photographiebraun, dunkel	6.—	6.—	7.—	6.—
*b „ hell	6.—	6.—	7.—	6.—
*a Purpurbraun	4.—	4.—	5.—	3.—
BRAUN.				
*b Rothbraunlack	8.—	9.—	10.—	10.—
*a Sepiabraun I	6.—	6.—	7.—	5.—
*a „ II	4.50	4.50	5.50	4.—
*a Terra di Sienna	3.50	4.—	5.—	3.50
*b Victorialack	5.—	5.—	6.—	5.—
GELB.				
*a Cadmiumgelb, dunkel	30.—	32.—	34.—	36.—
*a „ mittel	30.—	32.—	34.—	36.—
*a „ hell	30.—	32.—	34.—	36.—
*a Chromgelb, orange	6.—	6.—	7.—	6.—
*a „ dunkel I	4.—	4.50	4.50	4.—
*a „ „ II	3.50	4.—	4.—	3.—
*a „ hell I	4.—	4.—	4.50	3.50
*a „ „ II	3.—	3.—	4.—	3.—
*a Citronengelb I	3.50	3.50	4.—	3.—
*a „ II	3.—	3.—	3.50	2.50
*a Gelblack	7.50	8.—	9.—	8.—
*a Indischgelb	8.—	8.50	9.50	9.—
*a Neapelgelb	6.—	7.—	7.—	6.—
*a Schwefelgelb I	4.—	4.—	5.—	4.—
*a „ II	2.50	2.50	3.—	2.—
*a Zinkgelb	5.—	5.—	6.—	4.50
GRÜN.				
*c Brillantgrün I	10.—	10.—	11.—	12.—
*c „ II	10.—	10.—	11.—	12.—
*a Milorigrün	6.—	6.—	7.—	6.—
*a Russischgrün	5.—	5.—	6.—	4.—
*a Seidengrün, dunkel	5.50	6.—	7.—	5.50
*a „ mittel	5.—	5.50	6.—	5.—
*a „ hell	5.—	5.50	6.—	5.—
*b Smaragdgrün I	10.—	11.—	12.—	12.—
c „ II	6.50	7.—	8.—	7.—
c Viridingrün, dunkel	8.—	8.—	10.—	9.—
c „ hell	8.—	8.—	10.—	9.—
BLAU.				
b Azurblau I	6.—	6.—	7.—	6.—
b „ II	5.—	5.—	6.—	4.50
*a Berlinerblau	5.50	6.—	6.50	6.—
b Blaulack, dunkel	10.—	10.—	11.—	12.50
b „ hell	9.—	9.—	10.—	9.—
*a Bronzeblau	7.—	7.—	8.—	7.—
*a Coballblau	50.—	55.—	60.—	60.—
*a Kaiserblau	6.50	7.—	8.—	6.50
*b Marineblau	14.—	15.—	16.—	18.—
*a Miloriblau, hell	6.50	7.—	9.—	7.—
*a Orientalblau I	7.—	7.—	8.—	7.—
*a „ II	6.—	6.—	7.—	6.—
*a Pariserblau I	6.50	7.—	8.—	6.50
*a „ II	5.—	5.—	6.—	5.—
*a Querlinienblau	4.—	—	—	—
c Türkisch Blau	9.—	9.—	10.—	9.—
*a Ultramarin I	7.—	7.—	8.—	7.—
*a „ II	6.50	6.50	7.—	6.—
*a „ III	4.50	4.50	5.50	4.—
VIOLET.				
c Anilinviolet 0, bläulich	32.—	34.—	40.—	50.—
c „ I, „	10.—	11.—	14.—	15.—
c „ II, „	10.—	11.—	14.—	15.—
c „ III, „	7.50	8.—	9.50	9.—
c „ IV, „	6.—	6.—	7.—	7.—
c „ I, röthlich	10.—	11.—	14.—	15.—
c „ II, „	10.—	11.—	14.—	15.—
c „ III, „	7.50	8.—	9.50	9.—
c „ IV, „	6.—	6.—	7.—	7.—
*b Carminviolet 00, ächt	54.—	58.—	72.—	84.—
*a „ 0, bläulich	13.—	13.—	14.—	21.—
*a „ 0, röthlich	13.—	13.—	17.—	21.—
*b Violet, bläulich	15.—	15.—	16.—	18.—
*c Violetlack, dunkel	15.—	15.—	18.—	20.—
*c „ mittel	15.—	15.—	18.—	20.—
*c „ hell	15.—	15.—	18.—	20.—
WEISS.				
*a Cremserweiss	3.—	3.—	4.—	2.50
*a Schaumweiss	2.—	2.—	3.—	2.—
*a Zinkweiss	2.50	2.50	3.—	2.—

Die Preise für Zinnober, Brillant- und Carminzinnober sind ohne Verbindlichkeit.

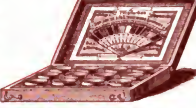
Bemerkungen zu den bunten Farben.

1) Bei Bestellung von bunten Farben in Firniss bitten wir besonders zu bemerken, wenn solche für Steindruck bestimmt sind.
2) Die mit einem * bezeichneten Farben sind **lackirfähig** und können bald nach dem Druck direct mit Etiquettenlack überzogen werden ohne auszufliessen. — Um das Lackiren der mit den übrigen Farben hergestellten Drucksachen zu ermöglichen, ist es nothwendig, solche vorher mit einer aus isländischem Moos und Wasser hergestellten Lösung zu überziehen.
3) Sämmtliche bunte Farben sind zur besseren Uebersicht bezüglich der **Lichtächtheit** in drei Gruppen eingetheilt und haben wir in unserer Preisliste bezeichnet mit:
   - *a* die Farben, welche absolut lichtächt sind;
   - *b* die Farben, welche im Allgemeinen noch als lichtächt gelten dürfen und nur nach längerer Einwirkung des directen Sonnenlichtes etwas verbleichen;
   - *c* die Farben, welche nicht lichtächt sind.
4) Zur Conservirung von Farben in Blechbüchsen empfiehlt es sich jedesmal, nachdem man von der Farbe genommen, die Oberfläche derselben glatt zu streichen und von den Wänden der Büchse die Farben-Anhänge sorgfältig zu entfernen, um die dem Vertrocknen ausgesetzten Stellen möglichst zu vermindern.

   Sobald man von der Farbe das benöthigte Quantum entnommen hat, bedeckt man dieselbe mit einem Blatt Pergament, welches gehörig mit Oel getränkt und auf beiden Seiten abgetrocknet ist, wobei man darauf achte, dass das Pergamentblatt die Farbe vollständig bedecke. Sodann verschliesst man die Büchse möglichst luftdicht. Bei diesem Verfahren kann man sicher sein, dass die Farbe sich auf lange Zeit gut erhält.
5) Ausser den in unserer Preisliste aufgeführten Farben werden auch alle sonstigen Nüancen ohne Ausnahme nach Aufgabe billigst berechnet geliefert.

Teigfarben für Buch- und Steindruck.

Wir liefern zu dem Preise von **Mark 20.—** eine Collection von zwölf Teigfarben, bestehend aus **Geranium-lack, Kirschroth, Zinnober, Seidengrün, Brillantgrün, Schwefelgelb, Weiss, Ultra-marin, Miloriblau, Violet, Terra di Sienna** und **Photographiebraun** in Blechbüchsen in einem starken Mahagoni-Kasten zweckmässig verpackt.



Durch die Vielseitigkeit in der Farben-Zusammenstellung ist den Druckereien, welche nur selten bunte Farben bei kleineren Auflagen anwenden, Gelegenheit gegeben, häufiger davon Gebrauch zu machen, zumal diese Teigfarben nicht eintrocknen und solche einfach durch Anreiben mit unserm mittelstarken Firniss Nr. 11 sofort druckfertig gemacht werden.

Buchdruck-Walzenmasse von Gebrüder Jänecke.

Neue gummi-elastische Masse. Preis: 100 Kilo 270 Mark.

Die von dieser Masse gegossenen Walzen zeichnen sich durch Jahre lang andauernde vorzügliche Arbeitskraft aus und stellen sich dadurch billiger als von irgend einer anderen Masse; sie bleiben auch bei stärksten Witterungseinflüssen normal, verlieren nie ihre Zugkraft, schwinden und reissen nicht; sie sind sehr leicht zu reinigen, was bei fortwährender Thätigkeit meistens nur wöchentlich einmal nöthig ist und nur durch Abwischen mit Terpentinöl oder Benzin geschehen darf; endlich lassen die Walzen sich mit geringem Zusatz neuer Masse bequem umgiessen.

Gelatine-Walzenmasse „Hannovera". Preis: 100 Kilo 200 Mark.

Diese Masse ist beim Reinigen der Walzen, sowie beim Umguss derselben in gleicher Weise wie die Neue gummi-elastische Masse zu behandeln, und zeichnet sich durch lange Haltbarkeit vortheilhaft aus.

Verbesserte Leim-Walzenmasse. Preis: 100 Kilo 160 Mark.

Auch diese Masse genügt allen billigen Anforderungen; die Walzen verreiben die Farbe bei geringem Verbrauche aufs feinste, lassen dieselben regelmässig ab und fördern somit einen reinen und gleichmässigen Druck; sie sind für Witterungseinflüsse ebenfalls wenig empfänglich und leicht zu reinigen, was nur selten in der gewöhnlichen Weise erforderlich ist. Besonders zu empfehlen ist diese Masse für Copirdruck.

Wir liefern alle drei Sorten Walzenmasse in beliebigen Stärkegraden: normal zu neuen Walzen für Schnell- oder Handpressen, hart oder weich für Umguss.

Allgemeine Lieferungs-Bedingungen.

1) Die Preise verstehen sich für 100 Kilo resp. 1 Kilo in Reichsmark und für Bahnsendungen franco nach jeder deutschen Bahnstation Postsendungen bis 5 Kilo werden gegen Anrechnung des Portos frankirt geliefert.

   Ziel 3 Monate gegen unsere Tratte oder per comptant mit 2% Sconto bei Zahlung innerhalb eines Monats vom Tage der Factura. Geld- und Werthsendungen werden frankirt erbeten, abzüglich Porto. Zahlungen über 100 Mark ersuchen wir in Reichsbankplätzen auf unser Giro-Conto Reichsbank zu leisten, kleinere Beträge in Postanweisungen, Wechsel in eingeschriebenen Briefen ohne Werthangabe.

   Wechsel auf Nebenplätze und solche Wechsel, die den Bedingungen der Reichsbank nicht entsprechen, übernehmen wir nur ohne Verbindlichkeit wegen rechtzeitiger Präsentation und Protestaufnahme.

   Geehrte Besteller, welche noch nicht mit uns in Verbindung gestanden, werden um gefällige Angabe genügender Referenzen gebeten. Postsendungen an Unbekannte liefern wir unter kostenfreier Nachnahme.
2) Die Verpackung geschieht nach beliebiger Aufgabe, entweder in Fässern von 200, 150, 100, 50, 25, 20, 12½, 10 Kilo kostenfrei, oder in Blechbüchsen und Kisten, wobei erstere zu 20, 10, 5, 4, 3, 2, 1, ½ Kilo billigst berechnet werden.
3) Die Zeitungsfarben B 7 und B 8 werden nur in Quantitäten von nicht weniger als 50 Kilo geliefert.

Wir erlauben uns hier zu bemerken, dass unsere sämmtlichen Fabrikate der immerwährenden Prüfung in der **Hof-Buch- und Steindruckerei** unserer **Gebrüder Jänecke** unterzogen werden, welche mit drei Rotations-Maschinen, mit doppelten und einfachen Schnellpressen und Handpressen in Zeitungs-, Werk- und Accidenzdruck, sowie mit Schnell- und Handpressen im Steindruck thätig sind.

Alle sonstigen Bedarfsartikel für Buch- und Steindruckerei, welche nicht in diese Preisliste aufgenommen sind, liefern wir zu billigsten Selbstkostenpreisen aus bekannten, besten Bezugsquellen, die wir auf Wunsch auch gern nachweisen.

Hof-Buchdruckerei der Gebrüder Jänecke in Hannover.

ARCHIV FÜR BUCHDRUCKERKUNST
UND VERWANDTE GESCHÄFTSZWEIGE.
HERAUSGEGEBEN VON
ALEXANDER WALDOW.

27. Band. 1890. Heft 2.

Die Herstellung von Landkarten

für und durch Buchdruck.

(Fortsetzung.)

II.

Das erste Erfordernis zu einer guten Zinkplatte ist ein klarer und scharfer Abdruck des Stiches, welcher auf Kreidepapier gemacht werden muss und dann auf eine geschliffene und hochfein polierte Zinkplatte übergedruckt wird; ist der Überdruck gelungen, so wird die Platte gummiert, mittelst eines weichen Schwammes mit Umdruckfarbe eingerieben, abgewaschen, getrocknet und retouchiert, worauf die Hochätzung beginnen kann.

Zu diesem Zweck wird die Platte etwas angewärmt, damit die Farbe weich wird, hierauf mit Kolophonium eingepudert, abgestäubt und wieder warm gemacht, um das Kolophonium zum Schmelzen zu bringen. Nachdem noch die Rückseite und die Ränder der Platte durch einen Überzug von Asphaltlösung geschützt sind, kommt die Platte zur ersten Ätzung in eine leichte Mischung von Schwefelsäure und Wasser, in welcher sie etwa 5 Minuten bleibt.

Hierauf wird die Platte, nachdem sie getrocknet ist, wieder erwärmt, mit ganz feinem Asphaltpulver eingepudert, dasselbe wie früher aufgeschmolzen und die Platte wieder 5 Minuten in derselben Mischung geätzt, wonach sich die Zeichnung etwa ein Papierblatt stark erhöht auf der Platte darstellt.

Nunmehr wird die Platte gut gummiert, der Gummi nass abgewischt und mit einem feuchten Schwamm nachgewischt, damit die Platte feucht bleibt, worauf mittelst einer Lederwalze Umdruckfarbe aufgetragen wird. Diese Arbeit muss äusserst vorsichtig vorgenommen werden, denn es darf nur die Zeichnung Farbe annehmen. Jeder kleine Punkt, der sich an einer anderen Stelle der Platte ansetzt,



Originalsatz von J. G. Schelter & Giesecke.

würde auch in der fertigen Platte erscheinen und sich mit abdrucken, weil bei der folgenden Behandlung nicht zu ersehen ist, ob der betreffende Punkt zu Recht oder zu Unrecht auf der Platte steht.

Nachdem die Platte getrocknet ist, wird sie wieder mit Kolophonium eingestäubt, dasselbe angeschmolzen und dann in einer etwas stärkeren Mischung geätzt.

Diese letztere Verfahren, vom Gummieren ab, wird dann noch einmal wiederholt, worauf die Zeichnung eine Höhe von 2—3 Papierblättern erreicht haben wird.

Eine solche Höhe ist natürlich für den Druck auf der Buchdruckpresse noch nicht genügend, um ein Schmieren zu vermeiden und die Platte muss deshalb noch tiefer geätzt werden. Da sich aber die Zeichnung bereits klar von der Platte abhebt, so ist auch ein so sorgfältiges Schützen derselben vor der Schärfe des Ätzwassers nicht mehr nötig und es wird die nun vorzunehmende Deckung durch einen feinen Pinsel und Buchdruckfarbe bewirkt, womit die Zeichnung möglichst genau überfahren wird.

Hierauf folgt das schon beschriebene Anschmelzen von Asphalt und das Ätzen in etwa 20% Säure 15 Minuten lang.

Nun wird zum zweitenmal gedeckt, wobei man etwa einen Messerrücken breit über die Zeichnung hinausgeht und nochmals in 10% Säure geätzt bis die Platte die gewünschte Tiefe hat.

Im wesentlichen ist damit die Platte fertig; es ist aber notwendig, die durch das zweimalige Decken entstandenen scharfen Ränder mit dem Stichel zu entfernen und rein zu ätzen, zu welch letzterem Zwecke die Zeichnung mit Gummi und Buchdruckfarbe eintamponiert, asphaltiert und 5 Minuten in leichter Säure nachgeätzt wird. Dieses letztere Verfahren erfordert die grösste Vorsicht; wird hier die Zeichnung nicht genügend geschützt, so kann sie sehr leicht von der Säure angefressen und damit vollständig verdorben, die Platte also in der letzten Minute noch unbrauchbar gemacht werden.

Erhält der Drucker eine solche angefressene Platte, wo die Linien lauter kleine Unterbrechungen zeigen, so kann er beim besten Willen keinen reinen und scharfen Abdruck erzielen, denn so gering diese Unterbrechungen auch sind, sie lassen sich durch keine Zurichtung unsichtbar machen.

Man wird aus diesem hier nur in grossen Umrissen geschilderten umständlichen Verfahren leicht ermessen können, welch wichtige Arbeit das Ätzen ist und dass die Aufgabe des Druckers, einen scharfen und klaren Abzug zu liefern, zu einem guten Teile vollständig von der gelungenen Ätzung abhängt, vorausgesetzt natürlich, dass nicht etwa der Umdruck misslungen oder gar der Stich mangelhaft ausgeführt ist.

Es wird daraus recht deutlich ersichtlich, wie notwendig es ist, dass von Anfang an die zu liefernden Arbeiten einer scharfen sachverständigen Kontrole unterliegen, die zu beurteilen vermag, welche Folgen ein in der Zeichnung oder im Stich gemachter Fehler bis zum vollendeten Druck nach sich zieht.

So kann z. B., um nur eins zu erwähnen, beim Umdruck sich der Bogen ziehen, so dass eine Seite desselben etwas schmäler wird wie die andere. Da die ganze Aufmerksamkeit des Umdruckers zumeist auf die Güte des Druckes selbst gerichtet ist, entgeht ihm dieser Übelstand leicht und er wird erst bemerkt, wenn die Platte zum Druck kommt, wo sich dann zum Schrecken aller Beteiligten herausstellt, dass die Karte rechts ½ cm mehr misst als links.

Das bis jetzt geschilderte Verfahren bezog sich auf die Herstellung der schwarzen Platte, des Reliefs. Die nun nötig werdenden Farbeplatten werden auf folgende Weise hergestellt.

Es werden zunächst von dem fertigen Relief auf der Buchdruckpresse soviel Abzüge gemacht, als Farbeplatten notwendig sind. Diese Abzüge werden auf der lithographischen Presse auf Zinkplatten umgedruckt, sogenannte Klatschdrucke, und sofort mit Zinnober eingestäubt, um die Zeichnung leichter erkennbar zu machen.

Auf dieser Zeichnung werden nun nach dem Original alle diejenigen Flächen, welche auf der fertigen Platte eine bestimmte Farbe, z. B. Blau, darstellen sollen, mit Deckfirnis überzogen und ebenso wie bei der Reliefplatte, die Ränder und die Rückseite, damit sie vor der Säure geschützt sind. Das fernere Verfahren entspricht dem bereits beim Ätzen der Reliefplatte geschilderten, und das Resultat ist eine oder mehrere glatte Flächen von dem Umfange, wie sie von dem Deckfirnis vor der Säure geschützt worden sind.

Sehr häufig genügt indes eine glatte Fläche, die in der betreffenden Farbe nur *einen* Ton darstellen würde, nicht, und es ist notwendig, die Platte an einzelnen Stellen zu schraffieren, d. h. die glatte Fläche in eine durchbrochene, durch mehr oder weniger starke Linien gebildete, zu verwandeln, wodurch es möglich wird, in einer Farbe 3—4 verschiedene Töne darzustellen.

Zu diesem Zwecke wird die Platte zunächst grundiert, d. h. die über kochendem Wasser erhitzte Platte unter Zuhilfenahme eines seidenen Tampons mit Asphaltgrund überzogen und hierauf die grundierte Fläche mittelst eines Wachsstockes angeräuchert, um etwaige Fasern zu verbrennen, die

sich im Grunde festgesetzt haben könnten. Nunmehr kommt die Platte in die Schraffiermaschine, woselbst sie auf dem Tische mit Wachs befestigt wird. Die Linien werden nun in der Weise hergestellt, dass mittelst eines feinen Diamanten, welcher sich nach jedem Übergange über die Platte seitlich verschieben lässt, der Grund strichweise entfernt wird.

Da diese Striche über die ganze grundierte Fläche gehen, so müssen diejenigen Stellen, welche nicht schraffiert erscheinen sollen, z. B. bei der blauen Platte Seen im Lande und der Rand des Meeres, wieder mit Asphaltlack gedeckt werden, worauf die Platte in leichter Säure geätzt wird. Die Säure hat nun die Schraffur nur wenig angegriffen und der Druck würde an der geätzten Stelle nur wenig heller als die volle, echte Platte erscheinen. Um nun den Meeresrand verlaufend darzustellen, wird wieder ein schmaler Streifen gedeckt und nochmals geätzt. Die Säure wird nun die noch freistehenden Linien angreifen und weiterfressen, so dass der Druck nach der zweiten Ätzung schon heller erscheinen würde.

Dieses Verfahren wird nun so oft wiederholt, bis die gewünschte Wirkung im Tonwechsel durch den Druck erzielt werden kann, weshalb der Ätzer dieselbe vorher genau berechnen muss.

Damit sind wir nun endlich soweit, dass die Platten in die Hände des Druckers übergehen können.

(Schluss folgt.)

Internationaler Musteraustausch

des Deutschen Buchdruckervereins.

Der erste Jahrgang des ***Internationalen graphischen Musteraustausches*** des Deutschen Buchdruckervereins vereinigt in einer eleganten buchartigen Mappe im Ganzen 163 Beiträge; davon stammen aus Deutschland 114, während 49 aus dem Auslande kamen, und zwar 15 aus Österreich-Ungarn, 10 aus Russland, 8 aus England, 6 aus der Schweiz, 3 aus Dänemark, 3 aus Kalifornien, 2 aus Holland und 2 aus Finnland. Eingeleitet wird die Sammlung von einem Titel, 4 Seiten Vorbemerkungen, Register und Teilnehmervorschriften, gedruckt bei *W. Drugulin* in Leipzig. Die Ausführung dieser einleitenden Blätter ist eine musterhafte; den Titel in Mediaevalversalien und schlichter Linieneinfassung — dieselbe, welche auch die folgenden Seiten umschliesst — kann man sich nicht schöner denken. Auch die erste Seite der Vorbemerkungen ist eine Musterleistung; die Kopfleiste und der Initial im Renaissancestil harmonieren in schönster Weise mit der Mediaeval des Textes. Bei den folgenden Textkolumnen will es uns scheinen, als wäre die Schrift von den Linien etwas zu eng umschlossen; besonders oben und unten scheinen die Räume zu gering bemessen, wenn sie auch in Wirklichkeit den seitlichen gleich sind; eine Zeile weniger und den Raum oben und unten verhältnismässig verteilt, würde dem Ganzen von Vorteil gewesen sein.

Wenn wir jetzt die einzelnen Beiträge des Musteraustausches mit der Aufgabe durchblättern, dieselben kritisch zu besprechen, so müssen wir zu der Einsicht gelangen, dass dies eine unmögliche Arbeit wäre, wenn wir die Reihenfolge einhalten wollten, in welcher die Blätter dem Bande nach der Ordnung ihrer Anmeldung eingelegt wurden; wir müssen jene Beiträge, welche sich durch eine besondere Ausführung auszeichnen, herausheben und dann wieder unter sich ordnen. Auf diese Weise bilden sich Gruppen, deren einzelne Teile sich ihrem Werte nach nähern. Auch darin glaubten wir noch eine Trennung vornehmen zu sollen, dass wir die ausschliesslich in Buchdruck hergestellten Beiträge von denjenigen schieden, bei deren Ausführung andere graphische Methoden zur Anwendung kamen. Als unserm Leserkreise am nächsten liegend, seien nun zuerst die *Buchdruckarbeiten* behandelt.

Aus diesen hinwieder wollen wir zunächst diejenigen Beiträge herausgreifen, bei denen die Kunst des ***Farbendruckers*** ausschliesslich in Frage kommt; wir thun dies, weil in diese Abteilung derjenige Beitrag zu ordnen ist, welchem jeder, der Gelegenheit hatte, die vorliegende Sammlung zu durchblättern, gewiss schon bei der ersten Durchsicht den ersten Preis zuerkennen musste. Es ist dies der Beitrag der *Deutschen Reichsdruckerei,* ein in vielen Farben ausgeführter Holzschnittdruck in unübertrefflich gediegener Ausführung. Der Druck stellt eine Renaissance-Kartusche dar, in deren Mitte sich das Reichswappen auf Chamoisgrunde befindet, umgeben von einem Kranz von Eichen und Lorbeer, auf welchen oben an beiden Seiten und unten die Wappenschilder der vier deutschen Königreiche in den entsprechenden heraldischen Farben aufgelegt sind. Das Ganze erscheint in einer wunderbaren Plastik und die in ernstem Ton gehaltenen Farben harmonieren in tadellosester Weise. Die Herausgeber des Musteraustausches und alle Beteiligten werden den Wert des Beitrags der Reichsdruckerei ohne Ausnahme dankbar anerkennen. Ein weiterer Farbenholzschnitt wurde von *Fr. Pustet* in Regensburg beigesteuert, ein Bild aus dem Werke »Der Ägyptische Josef«. Die Platten stammen aus der auf diesem Gebiete rühmlichst bekannten xylographischen Anstalt von H. Knöfler in Wien, während der Druck in 12 Farben in der Offizin des Verlegers auf der Handpresse ausgeführt wurde. Beide, Schnitt und Druck, bekunden eine seltene Meisterschaft. Während die vorhin erwähnten Blätter sozusagen die klassische Richtung im Farbendruck repräsentieren, erscheint ein dritter in derselben technischen Manier ausgeführter Beitrag in hochmoderner Ausführung. *Anton Halauska* in Halten bringt den seit Jahren bekannten Titel für die Farbenfabrik Frey & Sening, eine Arbeit in jener phantastischen Manier, wie sie in neuester Zeit von der Lithographie gepflegt wird: Blumen und Ranken, eine ganze Reihe Schmetterlinge und innerhalb eines Goldkreises ein ganz besonders in Farben und Gold schimmerndes Exemplar von einem Schmetterling. Wir bedauern, dass Herr Halauska sich nicht veranlasst gesehen hat, einmal etwas anderes, vielleicht eine schöne, rein typographische Arbeit zu geben. Immer wieder als Paradestück Schmetterlinge, nach amerikanischen Vorbildern koloriert, zu sehen, das ist doch für ihn selbst nicht vorteilhaft. Deswegen sei jedoch *gern und anerkennend bestätigt*, dass die Ausführung des Druckes eine

tadellos saubere ist. Ein Farbendruck in äusserst gediegener Ausführung ist ferner die Karte von *C. Naumanns Druckerei* in Frankfurt a. M. Diese Firma fertigt bekanntlich als Spezialität Wertpapiere und führte nun auch ihre Adresskarte im Charakter jener Drucke aus. Der Druck der Zeichnung und der Schrift, wie auch des feinen gemusterten Untergrundes ist von tadelloser Reinheit, das ganze Blatt zeugt überhaupt von einer hohen Leistungsfähigkeit der Offizin, aus welcher es hervorgegangen. Es folgen nun eine Anzahl Farbendrucke, deren Originale in Zink geätzt wurden. Die Hofbuchdruckerei *Greiner & Pfeiffer* in Stuttgart lieferte eine trefflich ausgeführte Landschaft, welche ganz den Eindruck einer Aquarelle macht und *Friedrich Jasper* in Wien ein von fünf zinkographischen von Angerer & Göschl geätzten Platten gedrucktes, »Halali« betiteltes Jagdbild aus der Zeitschrift »Universum«, bei welchem es uns aber scheinen will, als färbte das Abendrot den Hintergrund des Waldes doch wohl etwas zu rot. Eine allerliebste Druckarbeit ist

Mit einfarbig gedruckten Radierungen und Zinkographien, welche sich besonders durch den künstlerischen Wert ihrer Zeichnungen auszeichnen, beteiligten sich *R. v. Waldheim* in Wien durch die prächtige Randzeichnung eines Titelblattes; die *Deutsche Verlagsanstalt* in Stuttgart durch eine Seite aus einer Novität ihres Verlags »Kirchweih«; dass beide in ihrer Druckausführung Musterarbeiten sind, bedarf bei dem guten Rufe der genannten Anstalten keiner besonderen Versicherung.

Wir gelangen nunmehr zu den durch ***Satz und Farbendruck*** hergestellten Arbeiten. Es ist die Entscheidung bei den vielen wirklich prächtigen Arbeiten schwer, mit welchem Beitrage wir beginnen und in welcher Reihenfolge wir weiter berichten sollen. Es spricht bei dieser Arbeit auch der Geschmack ein Wörtchen mit und dieser ist bekanntlich ***sehr verschieden.*** Unzweifelhaft wird daher jeder, der die Arbeiten nach seinem Geschmack ordnen sollte, eine andere Reihenfolge



Vignetten von J. G. Schelter & Giesecke. Schriften von Bauer & Co.

auch die kolorierte Kopfleiste auf dem Beitrage von *W. Drugulin* in Leipzig. Auf einer rechteckigen schraffierten Fläche erscheint ein ausgebreitetes Boukett verschiedenartigster Feld- und Waldblumen, untermischt mit Blätterzweigen. Über das Ganze wurde in der Mitte eine runde Scheibe mit der Zeichnung von zwei auf einem Baumstumpf sitzenden Vögeln aufgelegt, und das alles in lebhaften naturgetreuen Farben koloriert; die Druckausführung verdient *vollste Anerkennung.* Als eine gut ausgeführte Arbeit verdient hier auch der in Farben von Zinkplatten gedruckte Oktavbriefkopf von *E. Mühlthaler* in München erwähnt zu werden. Recht gut sind die beiden Titelbilder von *Doering* in Karlsruhe ausgeführt, nur hätte man den äussern Rand derselben abschliessen sollen, wenn auch nur mit einer einfachen Linie; so wie sie jetzt ist, sieht die Arbeit aus, als ob sie noch nicht ganz fertig wäre. In dem Farbendruck der *G. Franzschen Hofbuchdruckerei* in München (»Einladung zur Jagd«) wurde unserer Auffassung nach bei verschiedenen Farben nicht der rechte Ton getroffen, wodurch das Ganze ein etwas zu lebhaftes Aussehen erhielt. *Carl Wallau* in Mainz lieferte ein jedenfalls zu einer festlichen Gelegenheit entstandenes Titelblatt in altdeutscher Ausstattung, welches in den dem Stil entsprechenden Farben gut ausgeführt wurde.

einhalten. *Wir* beginnen mit dem Beitrage von *Förster & Borries* in Zwickau, einer Karte für Ferd. Theinhardts Schriftgiesserei. Den Hauptschmuck derselben bildet die von dieser Firma im Laufe des vergangenen Jahres herausgegebene »Italienische Einfassung«, welche uns noch nie in solch gediegener Farbenstimmung begegnete. Dabei sind der Entwurf und die Satzausführung von grösster Einfachheit, nichts zu viel und nichts zu wenig. Uns will es scheinen, als ob in dieser Arbeit gerade der richtige Weg eingeschlagen wäre, auf welchem dem Accidenzbuchdruck eine lohnende Zukunft bevorstände. Dieser Karte im Charakter ähnlich ist der Beitrag von *A. Bonz' Erben* in Stuttgart; mit merkwürdig wenig Mitteln wurde hier durch geschickte Wahl und Verteilung der Farben eine prächtige Wirkung erzielt. Ein Meisterstück von seltener Pracht ist die rein modern-gotisch gehaltene Einladungskarte zur Eröffnung der Graphischen Ausstellung in Stuttgart, gedruckt in der *Hoffmannschen Buchdruckerei.* Dieser Karte ähnlich, in der Ausführung jedoch nicht ganz ebenbürtig, ist die Adresskarte von *W. Burkart* in Brünn. Wenn auch im Satz bezüglich des Materials der gotische Stil streng gewahrt wurde, entbehrt das Ganze doch der Originalität, welche die Hoffmannsche Arbeit auszeichnet, und in den Farben wurde nicht ganz

der rechte Ton getroffen; der orangegelbe Ton wirkt zu dominierend. Eine sehr gediegene Arbeit in reinster Renaissance ist die von *J. G. Schelter & Giesecke* in Leipzig beigetragene zweiseitige Aviskarte; in exaktester Satzausführung, wirkungsvoller Farbenwahl und sauberster Druckausführung sind auf derselben verschiedene Novitäten der Firma zur Anwendung gebracht. — Karten in lobenswerter Ausführung steuerten im ferneren noch bei: *Aug. Müller*, der Accidenzsetzer der Zollikoferschen Buchdruckerei in St. Gallen, eine in architektonischer Manier und eine aus Rokoko-Ornamenten (Flinschsche Rokoko-Einfassung), in letzterer sind unserer Meinung nach die Renaissanceschriften weniger am Platze; die Hofbuchdruckerei *Carl Grüninger* in Stuttgart eine Karte der Farbenfabrik wie sie solchen sonst *stets verdiente*. Von *Benj. Krebs Nachf.* in Frankfurt a. M. haben wir in Entwurf und Satz schon besser ausgeführte Arbeiten gesehen, mit dem reichhaltigen und schönen Material dieser Firma lässt sich ja ohne Zweifel Gediegenes schaffen.

An *Briefköpfen* wurde zu dem vorliegenden Bande des Musteraustausches wenig besonders bemerkenswertes beigetragen. Eigentlich hervorragendes bringt nur das Blatt von *Julius Klinkhardt* in Leipzig: zwei Quartköpfe und einen Oktavkopf in äusserst originellem Entwurf, exakter Satzausführung und schönen Farben. Wir finden nur, dass die Klinkhardtschen Arbeiten in Anbringung von unter- und aufgelegten Karten etc. mit umgebogenen Ecken und dergleichen Formen des Guten etwas zu viel zeigen.



Spitze von J. G. Schelter & Giesecke, Einfassung von F. W. Assmann, Schriften von Wilhelm Woellmers Schriftgiesserei.

Fischer, Naumann & Co., welche in grauen, gelblichen und braunen Tönen gedruckt, sehr ansprechend und elegant wirkt; ebenso ist die von *Metzger & Wittig* in Leipzig gedruckte vierseitige Karte für die Farbenfabrik Chr. Hostmann, die eigene Adresskarte der *Aktiengesellschaft für Schriftgiesserei und Maschinenbau* in Offenbach und diejenige von *Karl Kühler* in Wesel bezüglich des Satzes anerkennenswerte Arbeiten, die letzteren beiden sind jedoch in den Farben zu eintönig ausgefallen. Der Satz, der recht sauber und mit scharfer Prägung ausgestatteten Karte von *Fr. Wagners Erben* in Zürich ist eine anerkennenswerte Arbeit. Die Karte von *L. Schwann* in Düsseldorf sollte jedenfalls recht originell werden; sie ist das auch geworden, aber auf Kosten des guten Geschmacks; das mehr bandwurm- als bandartig sich durch das komplizierte Satzgebilde schlingende Band ist durchaus unnatürlich und unschön, der Text hätte sich auf weit geschmackvollere Art unterbringen lassen. Der Druck und die Wahl der Farben sind zu loben; wir bedauern, dass die Offizin nach unserer Ansicht mit diesem Blatt nicht den gewünschten Erfolg hatte. Abgesehen davon ist das Blatt nach unserem Geschmack geradezu reizend. Der Beitrag von *W. Büxenstein* in Berlin bringt neben einem originell entworfenen, aber nur einfach (dunkelgrün mit einigen roten Zeilen) gedruckten Briefkopf noch einen Oktav-Umschlagtitel. Der ganz sauber ausgeführte Briefkopf der *Buchdruckerei der Lothringer Zeitung* in Metz bewegt sich wie die unter demselben abgedruckte Karte in bekannten Formen, ebenso der Briefkopf von *Ulr. Tobler* in Rüti (Kanton Zürich). Einige andere können wir hier übergehen.

Wir kommen jetzt zu einer Auswahl von *Titeln* und titelartigen Tableaux, unter welchen sich eine ganze Reihe wirklich hervorragender Arbeiten befindet. Der im Entwurf jedenfalls am besten gelungene ist der Titel zu einem Konzertprogramm aus der Offizin *Breitkopf & Härtel* in Leipzig, zu dessen aussergewöhnlicher Ausstattung die Anwesenheit des Königs von Sachsen den Anlass gab. Es ist an diesem Titel von anderer Seite getadelt worden, dass die in Silber auf Grün gedruckte Einfassung durch das etwas dunkle Grün zu schwer wirkt; es kommt das

ganz darauf an, wie man das Blatt ansieht, bei Licht und in der rechten Beleuchtung ist der Effekt ein brillanter. Unsern besonderen Beifall finden auch die freien Verzierungen der Titelzeilen. In den Farben und der Druckausführung hervorragend schön ist der Titel von *J. P. Bachem* in Köln; der Satz kann unseren Beifall weniger finden, sowohl wegen der zu oft geteilten linken Seitenleiste aus der Römischen Einfassung, als auch der im ganzen zu klein gewählten Schriften wegen. Die *Piererche Hofbuchdruckerei* in Altenburg beteiligte sich durch zwei Titelblätter, welche durch ihre eigenartige Ausführung die geschickte Hand Watzuliks verraten. Der Titel für die *Schriftgiesserei Flinsch* ist auch bezüglich des Drucks lobenswert. Der originelle Satz des zweiten Blattes ist uns schon, zu einem andern Zweck verwendet, begegnet. Eine recht elegante Arbeit ist der Schriftprobentitel der Buchdruckerei des *Süddeutschen Verlags-Instituts* in Stuttgart; die mit Geschmack gewählten Farben und zarten Töne wurden sehr gut gedruckt, wie auch der durchaus in Flachornamentik gehaltene Satz geschmackvoll ausgeführt wurde. *Gebrüder Kröner* in Stuttgart beteiligten sich durch ein Titelblatt aus dem Katalog der graphischen Ausstellung in Stuttgart; an dem im übrigen geschmackvoll ausgeführten Blatt wäre nur der in die Renaissancekomposition weniger passende gotische Initial und der etwas zu dunkel ausgefallene Fond der Venezianischen Einfassung auszusetzen, auch hätte man die Goldform mehr ausnutzen, d. h. auf die ganze Arbeit mehr verteilen können. Originell und in lebhaften frischen Farben ausgeführt ist der Beitrag der *A. v. Hagenschen Hofbuchdruckerei* in Baden-Baden, ein Umschlagtitel, welcher in Linienstz das Bild eines Buches darstellt, um welches ein die Titelzeile tragendes rotes Band geschlungen ist. Abgesehen davon, dass in dieser Linienkomposition, wie gewöhnlich in solchen Arbeiten, die Perspektive nicht ganz richtig ist, will uns die Idee, auf dem Umschlag die Abbildung des betreffenden Buches zu bringen, nicht recht einleuchten. Es folgt ein aus Rokoko-Ornamenten gesetzter Titel der *Zollikoferschen Buchdruckerei* in St. Gallen, dem von dieser Offizin ausgeführten Probeblatte der Schriftgiesserei Flinsch entnommen, eine geschmackvolle Arbeit, an der wir nur wieder die Renaissance-Antiquaschriften tadeln möchten. Eine Kopie des ornamentalen Satzes des eben erwähnten Blattes bringt *R. Oldenbourg* in München; die Druckausführung ist dagegen eine wesentlich andere, indem die Formen der Rokoko-Einfassung in etwas grell-bunten Farben koloriert wurden. Gibt man der Rokoko auch gern ein *zartfarbiges* Kolorit, so dürfte diese Ausführung des Guten doch zu viel thun. *Schriftprobentitel* in sauberm Druck lieferten *Wilhelm Gronaus Schriftgiesserei* und *Gebrüder Grunert* in Berlin, letztere für die Schriftgiesserei Flinsch. Die *Brühlsche Druckerei* in Giessen beteiligte sich durch das auch dem vorigen Bande unseres Archiv beigegebene Empfehlungstableau. Zwei sehr gut gedruckte Blätter gingen aus der *Stuttgarter Vereinsbuchdruckerei* hervor; bezüglich des Satzes wäre bei dem ersten (für Kast & Ehinger) zu bemerken, dass zu viel dem Format nach zu kleine Ornamente aufeinander gehäuft wurden und beim zweiten, dass die architektonischen Ornamente ober- und unterhalb des Rahmens als durchaus überflüssig zu bezeichnen sind. Schlicht aber korrekt ausgeführt ist der Titel von *H. Stürtz* in Würzburg. Die Rokoko-Einfassung von Ludwig & Mayer wurde zu einem in der Hofbuchdruckerei *G. P. J. Bieling-Dietz* in Nürnberg gedruckten Titel verwendet; besonders viel Geschmack können wir der Arbeit jedoch nicht abgewinnen. Der Beitrag der Hofbuchdruckerei *Carl Fromme* in Wien ist eine recht schön ausgeführte Druck- und Einfassungssatzprobe, die das Können der genannten Offizin in bestem Lichte zeigt. Viel Fleiss und bestes Können bekunden die beiden Blätter der Hofbuchdruckerei *W. Decker & Co.* in Posen. Für die Ausführung des einen derselben wurde auch die Lithographie herangezogen. An dem im übrigen ganz geschmackvoll ausgeführten Titel von *Carl Kopsels Buchdruckerei* in Berlin ist der Initial als etwas zu gross gewählt zu bezeichnen. Einen recht gefälligen Eindruck macht das Blatt von *F. G. Mylius* in Leipzig. In den Farben nach unserem Geschmack nicht ganz geraten sind die sonst lobenswerten Beiträge von *C. Busch du Fallois Söhne* in Crefeld und *Ed. Herbergers Buchdruckerei* in Schwerin; bei ersterem ist der graue Ton wohl etwas zu dunkel ausgefallen und bei letzterem wirkt das Schwarz der zweifarbigen Einfassung von Flinsch zu kalt, braun oder blau gedruckt würde diese Einfassung zusammen mit dem Gold dem Blatt einen viel eleganteren Ausdruck gegeben haben. Anerkennend erwähnt seien noch die Blätter von *A. Blasius* in Schweinfurt und *H. M. Poppen & Sohn* in Freiburg i. B.; auf beiden wurde Lithographie und Buchdruck gemeinschaftlich zur Anwendung gebracht.

Mit einer Auswahl aussergewöhnlich ausgestatteter *Zirkulare* wollen wir die namentliche Hervorhebung der besseren in Buchdruck ausgeführten Beiträge schliessen. *Otto Bachmann* in Saulgau: ein in Gold und Farben gut ausgeführtes Blatt, auf welchem wir ihm die auf dem Schriftraume herumkriechenden Fliegen gern erlassen hätten. *Karl Müller* bei Metzger & Wittig in Leipzig: ein fast zu massiv ausgeführtes Zirkular in Blau, Braun und Gold. *Wilhelm & Brasch* in Berlin: ein sehr an englischen Geschmack erinnerndes, in den Farben etwas nüchternes Buchhändlerzirkular. Auch die Beiträge von *August Pries* in Leipzig, *Otto Elsner* in Berlin, *Friedrich Culemann* in Hannover, *H. Hohmann* in Darmstadt, *R. Dulce* in Glauchau und *J. D. Rauert* in Sorau verdienen eine ehrenvolle Erwähnung. Den Beitrag von *Gebrüder Lang* in Metz, ein Tableau für ein Hôtel, wollen wir seines zweckentsprechenden Entwurfs und der guten Ausführung wegen schliesslich nicht übergehen, wie wir auch der in altdeutschem Geschmack ausgeführten Stiftungs-Urkunde von *August Bagel* in Düsseldorf gern unsere Anerkennung zollen.

Als Beiträge mit *orientalischen Schriften* bringen *W. Drugulin* in Leipzig eine Buchseite, schwarz und rot gedruckt mit einer Kopfleiste in Gold und Farben (sehr geschmackvoll) und *August Pries* in Leipzig ein Blatt mit Proben verschiedener orientalischer Schriften.

Indem wir jetzt zu den in ***Lithographie*** ausgeführten Blättern des Musteraustausches übergehen, wollen wir noch gern anerkennen, dass sich auch unter den im vorstehenden nicht namentlich angeführten Buchdruckarbeiten manche befindet, welche ein aufrichtiges Streben, Gutes zu bringen, bekundet, und dass dies Streben hier und da auch von Erfolg begleitet wurde. Es würde aber zu weit führen, wollten wir uns im Einzelnen darauf einlassen. Von den lithographischen Arbeiten müssen wir das von *Gebrüder Jänecke* in Hannover beigesteuerte Blatt als das am prächtigsten ausgeführte bezeichnen, es enthält zwei Briefköpfe und einen Umschlagtitel, alles in gut harmonierenden Farben ausgeführt. In dem Titel vereinigt sich Schrift- und Ornamentsatz (letzterer jedenfalls auf den Stein übergedruckt) mit lithographischer Zeichnung zu schöner Gesamtwirkung, welche

Novitäten der Schriftgiesserei J. G. Schelter & Giesecke in Leipzig.

Breite magere Grotesk.

No. 1294. Brillant auf 6 P.†* 54 A = 1 Satz ca. 1 Kilo à Kilo M. 11.—

ORIENTALISCHE SITTEN UND CHARAKTERBILDER
GEWERBEAUSSTELLUNG ZU MAINZ

No. 1295. Diamant auf 6 P.†* 48 A = 1 Satz ca. 1 Kilo à Kilo M. 10.50.

EIN VERLORENER AUGENBLICK IST NICHT ZU ERSETZEN
KREIDEZEICHNUNGEN VON MENSEL

No. 1296. Perl auf 6 P.†* 66 A = 1 Satz ca. 1.5 Kilo à Kilo M. 10.—.

1234 HOHELIED SALAMONIS MESSIADE 5678
NOTH KENNT KEIN GEBOT

No. 1297. Nonpareille†* 72 A = 1 Satz ca. 2 Kilo à Kilo M. 7.80.

FÜRST ZU HOHENLOHE-OEHRINGEN
GLÜCK MACHT BLIND

No. 1298. Nonpareille†* 150 a 60 A = 1 Satz ca. 3 Kilo à Kilo M. 7.80.

Encyklopädie der graphischen Künste
INTERNATIONALE AUSSTELLUNG IN KÖLN

No. 1299. Petit†* 106 a 42 A = 1 Satz ca. 3.6 Kilo à Kilo M. 6.10.

Anekdote Posse Humoristische Festlieder
GEFLÜGELTE WORTE

No. 1300. Korpus†* 78 a 30 A = 1 Satz ca. 4 Kilo à Kilo M. 5.70

Zwingli Huss Luther Calvin
GUSTAV ADOLF SCHWEDEN

No. 1301. Cicero†* 60 a 24 A = 1 Satz ca. 4.3 Kilo à Kilo M. 5.60.

7 Kaiser HERZOG Fürst 8

No. 1302. Mittel†* 48 a 18 A = 1 Satz ca. 4,6 Kilo à Kilo M. 5.50.

Saphir PERLE Diamant

No. 1303. Tertia†* 40 a 16 A = 1 Satz ca. 5,4 Kilo à Kilo M. 5.50

Bilder SITTEN Leben

No. 1304. Text†* 30 a 12 A = 1 Satz ca. 5,9 Kilo à Kilo M. 5.40.

Die Reise um DIE ERDE in 80 Tagen

No. 1305. 2 Cicero†* 24 a 10 A = 1 Satz ca. 6.8 Kilo à Kilo M. 5.20.

BERICHTE aus der SCHWEIZ

No. 1306. Doppelmittel†* 20 a 8 A = 1 Satz ca. 7,7 Kilo à Kilo M. 5.—.

Karl GEORG Paul

No. 1307. 3 Cicero†* 14 a 6 A = 1 Satz ca. 9 Kilo à Kilo M. 5.—

FEST Gesang OPER

Spitze und Ecken von J. G. Schelter & Giesecke in Leipzig.



Novitäten der Schriftgiesserei J. G. Schelter & Giesecke in Leipzig.

Breite magere Grotesk.

No. 1308. 4 Cicero 8 a 4 A — 1 Satz ca. 11,7 Kilo à Kilo M. 5.—.

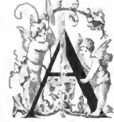
Sklavenhandel

No. 1309. 5 Cicero 8 a 4 A — 1 Satz ca. 17 Kilo à Kilo M. 4.60.

Reisebuch

Initialen. Garnitur XXXII.

1 Satz = 1 Alphabet M. 57.—. Einzeln à Stück M. 2.85.






Gotische Federzüge der Schriftgiesserei Benj. Krebs Nachf. in Frankfurt a. M.

Minimum 3,5 Kilo à Kilo M. 10.—.

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16

17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27

33

30 28 34 29

32 36 37 31

39 35 38



Einfassung von J. G. Schelter & Giesecke in Leipzig.

Novitäten der Schriftgiesserei Flinsch in Frankfurt a. M.

Buntdruck-Einfassungen.

No. 2510—2513. Minimum 6 Kilo, à ½ Kilo M. 3.60. No. 2515—2518. Minimum 6 Kilo, à ½ Kilo M. 3.60.
No. 2531—2538 Minimum 10 Kilo, à ½ Kilo M. 3.50. No. 2539—2542. Minimum 6 Kilo, à ½ Kilo M. 4.—.







2510 2511 2512 2513 2515 2516 2517 2518








2532 2533 2534 5535 2536 2537

2531 2538



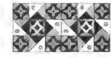


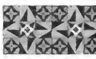


2539 2540 2541 2542

Untergrund.

No. 1790, 1791, 2370 und 2372, Cicero, ½ Kilo M. 3.—.



1790 1791 2370 2372

Neue Schreibschrift von Wilhelm Woellmers Schriftgiesserei in Berlin.

Corpus (corps 10) No. 998a. Min. 5 Kilo. à ½ Kilo Mk. 8.—.

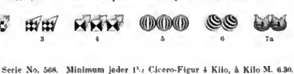
1 2 3 4 5 Des Lebens ungemischte Freude ward keinem Sterblichen zu Theil 6 7 8 9

Nürnberg Deutsche Meisterwerke der Holzschneidekunst Leipzig

Einfassungen der Schriftgiesserei Emil Berger in Leipzig-Reudnitz.

Serie No. 567. Minimum jeder Cicero-Figur 4 Kilo, à Kilo M. 7.—.








1 2 3 4 5 6 7a 7b 7c

Serie No. 568. Minimum jeder 1½ Cicero-Figur 4 Kilo, à Kilo M. 6.30.








8 9 10 11 12 13

Einfassung von Emil Berger in Leipzig-Reudnitz.

durch die scharfe Prägung einiger Verzierungen noch erhöht wurde. Ein reicher Farbendruck ist der Titel von *R. Gerstäcker & Sohn* in Chemnitz, welcher nur dadurch wieder verdorben wurde, dass sich auf den jedenfalls zu frisch zusammengelegten Farbendruck Papierfasern festsetzten. Schön in Zeichnung und Farbenwirkung ist das Blatt von *Adlers Erben* in Rostock. Solide Farbendrucke sind die beiden Blätter von *F. A. Brockhaus* in Leipzig, Proben aus dem Konversations-Lexikon dieser Firma, ein Blatt Völkertypen und eine Landkarte. Erwähnenswert wegen ihrer vortrefflichen Ausführung sind noch die meist Karten und Briefköpfe in moderner Lithographie enthaltenden Blätter von *C. G. Naumann* in Leipzig, *M. Engel & Sohne* und *Emil M. Engel* in Wien, *Otto Henning* in Greiz, *Albert Lauterburg-Fils* in Bern, *Orell Füssli Co.* in Zurich und *Julius Sauer* in Danzig.

Die verhältnissmässig noch junge graphische Kunst des *Lichtdrucks* ist auch durch einige Beiträge vertreten, und zwar am schönsten wohl durch ein Erzeugnis des neuesten Zweiges dieser Kunst, einen *Farbenlichtdruck*. Derselbe stammt aus der artistischen Abteilung der *Verlagsanstalt für Kunst und Wissenschaft* in München (vormals Fr. Bruckmann) und zeigt uns in getreuer Nachbildung der Handzeichnung des Künstlers ein reizendes Bildchen in Aquarellmanier. Durch Blätter mit einfachem Lichtdruck beteiligten sich noch die *K. K. Staatsdruckerei* in Wien mit zwei naturgetreuen Abbildungen von Teilen des »Papyrus Erzherzog Rainer«, *F. A. Brockhaus* in Leipzig mit einem Vollbilde aus Storms »Immensee«, *Julius Klinkhardt* in Leipzig mit der Wiedergabe einer Photographie in Lichtdruck innerhalb eines lithographisch hergestellten Titelblattes und *August Walter* in Mainz mit einer jedenfalls einem Prachtwerk entnommenen grösseren Illustration.

Bei der Ordnung der im vorstehenden besprochenen Beiträge des Musteraustausches legten wir von Anfang an die aus dem *Auslande* stammenden Blätter zurück, weil wir glaubten, diese von anderen Gesichtspunkten aus beurteilen zu müssen. Die aus Österreich und der Schweiz stammenden Beiträge entsprachen in ihrer Ausführung noch unserm deutschen Geschmack, sie wurden daher an dem ihnen nach unserer Ordnung gebührenden Platz erwähnt und gewürdigt. Nach der Güte ihrer *technischen* Ausführung gebührt von den übrigen ausländischen Arbeiten den *am weitesten hergekommenen Blättern* der Vorrang, nämlich den drei Beiträgen aus *Kalifornien* und von diesen wieder die Karte von *M. B. Holton* in San Francisco. Wenn auch die Schriften und der Entwurf der Verzierungen wie die Wahl der verwendeten Farben einen ganz eigenartigen Geschmack bekunden, so muss doch anerkannt werden, dass nach einem gewissen Plan und mit Verständnis für ornamentale Formen gearbeitet wurde, was z. B. bei den meisten *englischen* Arbeiten weniger zutrifft. Auf diesen erscheinen die verschiedenartigsten Verzierungen ohne jede organische Verbindung aufeinander gehäuft, man scheint nur das eine Ziel im Auge zu haben, recht viel Ornamente anzubringen. Selbst die beste der vorhandenen ornamentierten Arbeiten, das Blatt von *J. H. Silbury* in Shanklin (Insel Wight) ist nicht frei von dieser Manier. Durch guten Druck zeichnen sich die Beiträge von *Robert Hilton* in London und *Raithly & Lawrence* in Leicester aus.

Die beiden *holländischen* Beiträge sind bezüglich des Druckes nicht übel, der Satz bekundet jedoch einen eigenartigen Geschmack, der nach deutschen Begriffen nicht recht zulässig ist. Auch die drei *dänischen* Blätter geben zu weiteren Bemerkungen keinen Anlass, sie sind recht gut ausgeführt. Lobenswerte lithographische Arbeiten sind dagegen die beiden Beiträge aus Abo in *Finnland*. Einige Blätter aus *Ungarn* (Budapest und Temesvár) haben wir mit unter die ausländischen geordnet; sie sind in Entwurf und Kolorit von ganz eigner Art.

Wir kommen zum Schluss, indem wir noch einen Blick auf die aus *Russland* gekommenen Beiträge werfen. Die in *Buchdruck* ausgeführten Arbeiten aus Kiew, St. Petersburg und Charkow machen den Eindruck, wie wir ihn beim Anblick von Arbeiten aus unsern, mit geringen Hilfsmitteln ausgestatteten Provinzialdruckereien empfangen; sie zeugen mehr von gutem Willen als hervorragendem Können. Von den *lithographischen* russischen Beiträgen ist das Blatt von *J. N. Kuschnereff & Co.* in Moskau von hervorragender Schönheit und zugleich eines der schönsten Blätter des Musteraustausches. Die ganz eigenartige Farbenstimmung harmoniert in schönster Weise mit den Formen der das Blatt zierenden Zeichnung. Auch die folgenden vier Blätter aus Moskau *(Ferdinand Neubürger)*, Riga, Kiew und Odessa bekunden, dass die Kunst Senefelders in Russland auf ziemlich hoher Stufe steht. Der *Lichtdruck* von *S. W. Kuljenko* in Kiew, eine Ansicht von Kiew nach einer Photographie, ist ein interessantes und gut ausgeführtes Blatt.

Fassen wir jetzt das in den vorstehenden Ausführungen im einzelnen Gesagte zu einem Gesamturteile über den ersten Jahrgang des *Internationalen graphischen Musteraustausches des deutschen Buchdruckervereins* zusammen, so müssen wir unumwunden anerkennen, dass in dieser Sammlung von Druckarbeiten aus allen Zweigen der graphischen Künste ein Musterbuch geschaffen wurde, welches für alle Beteiligten von hohem Werte ist. Giebt uns das Werk einerseits einen interessanten Überblick über die Leistungsfähigkeit verschiedener Nationen auf unserm Berufsgebiete, so wird es andererseits ein Ansporn sein zu stetem Weiterstreben, zu einer idealen Konkurrenz im Bessermachen. Wir wünschen daher dem vom deutschen Buchdruckerverein in uneigennützigster Weise geleiteten Unternehmen eine gedeihliche Entwickelung und die Unterstützung aller dem Fortschritt huldigenden Fachgenossen. *F. B. A.*

Zu meinem Bedauern habe ich es mir krankheitshalber versagen müssen, die umfängliche Arbeit der Besprechung der Blätter des Musteraustausches *persönlich* zu besorgen. Ich habe dieselbe jedoch durch einen langjährigen, bewährten Mitarbeiter ausführen lassen, der, selbst ausgezeichneter Accidenzsetzer und vor Jahren mein *eifriger Schüler*, wohl befähigt ist, dieselbe zu übernehmen und mit der nötigen Sachkenntnis zu bearbeiten. Ich habe seine Arbeit auch einer eingehenden Prüfung unterzogen und glaube in den allermeisten Fällen seinem Urteil beistimmen zu können.

Aussprechen möchte ich noch persönlich die Ansicht, dass alle Beteiligten ihr *Bestes* geboten haben und durch die sorgfältige und tadellose Herstellung ihrer Blätter einen unwiderleglichen Beweis von der Leistungsfähigkeit ihrer Offizinen gegeben haben. Freilich hat die Herstellung einer so *kleinen Auflage*, wie solche für den Austausch erforderlich war, die Herstellung der komplizierten Blätter wesentlich erleichtert.

Alexander Waldow.

Schriftprobenschau.

Wir hatten im vorigen Bande unseres Archiv wiederholt Gelegenheit darauf hinzuweisen, wie sich die Schriftgiesserei *J. G. Schelter & Giesecke* in neuerer Zeit die Aufgabe stellte, jene Accidenzschriften, welche in jeder Buchdruckerei fast stündlich gebraucht werden, in einer dem heutigen Geschmack entsprechenden modernisierten Form herauszugeben. Im vorliegenden Heft sind wir in der Lage, unseren Lesern eine weitere Garnitur derart modernisierter Schriften in 16 Graden vorzuführen. Es ist dies eine *breite magere Grotesk*, eine Schriftart, die wohl zu den ältesten und am meisten verwendeten unseres Accidenzmaterials gehört. Die meisten älteren Schnitte dieser Schrift hatten recht ungelenke Formen, so dass sich wohl mancher mit geläutertem Geschmack begabter Setzer scheute, sie in besseren Arbeiten zu verwenden. In der vorliegenden Ausgabe dagegen wurden die Formen der Buchstaben derart verschönert und die Weite der Schrift in so vollendeter Weise ausgeglichen, dass das ursprünglich Starre und Blockartige in eine formenschöne Ruhe verwandelt wurde. Besonders Versalzeilen aus dieser Schrift werden selbst der elegantesten Arbeit stets zur Zierde gereichen. Wir werden gewiss oft Gelegenheit haben, die neue Schrift auf unseren Musterblättern zu verwenden.

Eine andere Novität der Firma *J. G. Schelter & Giesecke* sind die *Initialen. Garnitur 32.* Diese im schönsten Renaissancestil gehaltenen Zierbuchstaben werden in Prachtwerken grösseren Formats, wie auch auf grösseren Accidenzen (Titeln u. s. w.) gern verwendet werden und diesen Arbeiten stets ein besonderer Schmuck sein.

Im 1. Hefte dieses Bandes des Archiv führten wir unseren Lesern eine höchst beachtenswerte Neuigkeit der gleichen Firma vor, ohne (infolge späten Eintreffens der Beilage) in empfehlender Weise im Text des Heftes darauf aufmerksam machen zu können. Wenn wir sagen »in empfehlender Weise«, so werden unsere Leser dies berechtigt finden, wenn sie die schönen, so überaus sauberen und scharfen *Gratulations-Vignetten*, welche die betreffende Beilage des letzten Heftes zieren, einer näheren Betrachtung unterziehen wollen, falls dies nicht bereits geschehen.

Von der Schriftgiesserei *Benj. Krebs Nachf.* bringen wir eine Serie *Gotische Federzüge*, welche sich in ihrer Zeichnung den bereits in Heft 11 v. J. gebrachten Gotischen Initialen derselben Firma anschliessen. Ursprünglich zur Ausschmückung dieser Initiale bestimmt, bilden die Gotischen Federzüge auch ein beliebtes und gern benutztes Material zur Freiornamentierung, zur Füllung von Ecken oder sonstigen freien Räumen, zur Verzierung von Schriftzeilen u. s. w.

Von *Wilhelm Woellmers Schriftgiesserei* erhielten wir eine *Korpus neue Schreibschrift.* Seitdem in neuester Zeit durch verschiedene wertvolle Neuschöpfungen an Schreibschriften diese im Accidenzsatz wieder mit besonderer Vorliebe verwendet werden, hat wohl schon mancher Setzer das Fehlen eines kleinen Grades empfunden. Die genannte Firma kommt daher mit der Herausgabe der vorliegenden Schrift einem Bedürfnis entgegen und zweifeln wir nicht, dass die Schrift viele Abnehmer finden wird, zumal sie in ihren Formen ganz dem heutigen Geschmack entspricht. Auf einem von der Giesserei diesem Hefte beigegebenen Probeblatt ist die praktische Verwendbarkeit *aller Grade* der Schreibschrift durch verschiedene Beispiele bestens dargethan.

Neben den oben erwähnten neuen Schriften können wir im vorliegenden Hefte auch mehrere Novitäten an *Einfassungen* zum Abdruck bringen. Die *Schriftgiesserei Flinsch* sandte uns mehrere Muster ihrer neuen *Buntdruck-Einfassungen.* Diese Einfassungen zeichnen sich dadurch besonders aus, dass aus ihnen ohne alles Bauwerk in einfachster Zusammenstellung fertige Umrahmungen gebildet werden können, welche vorzüglich in farbigem Druck jeder Arbeit zur Zierde gereichen werden. Die auf unserer Probe abgedruckten Untergrunde sind aus wenigen Stücken in gefälligster Weise zusammengesetzt und erlauben noch eine Menge ansprechender Variationen.

Die Schriftgiesserei *Emil Berger* veröffentlicht eine Anzahl Einfassungen, deren eigenartige Formen besonders den in der Regel recht eintönigen Inseratensatz unserer Tageszeitungen zu beleben bestens geeignet erscheinen.

Satz und Druck unserer Probeblätter.

Auf Blatt F bringen wir verschiedene Kleinigkeiten, auf deren Ausführung in der Praxis in eigenem Interesse der Buchdrucker oft viel Sorgfalt verwendet wird, da sie gewissermassen als Empfehlung dienen sollen: Rückseiten von kleinen Titeln, wie sie zu Programmen, Tanzkarten etc. gebraucht werden, mit der Firma des ausführenden Druckers, eine Anzahl reich verzierter Schildchen zur Aufnahme der Druckfirma und einige Etiketten. Unter den verwendeten Einfassungen und Linienornamenten

befinden sich auch Novitäten verschiedener Giessereien; so die verkleinerte Ausgabe der *Römischen Einfassung* von *Otto Weisert*, welche hier auch als Freiornament verwendet wurde (15), die *Renaissance-* (17) und *Rokoko-Einfassung* (13) von der *Schriftgiesserei Flinsch*, die *Rokoko-* (14) und *Franklin-Einfassung* (9) von *Wilhelm Woellmers Schriftgiesserei*, eine hübsche originelle *Spitze* von *Nies Nachf.* (9) u. a. m. Von neuen *Linienornamenten* erweisen sich als recht verwendbar die Serien von *C. Kloberg* (2, 5, 8, 10, 11, 13), *Ludwig & Mayer* (4, 7), *Emil Berger* (9, 14) u. a. Die *Vignetten* 20 bis 25 lieferten *J. G. Schelter & Giesecke*.

Drei Rechnungsköpfe in moderner Ausführung bieten wir auf Blatt E, originell im Entwurf, aber doch einfach in der Ausführung, Arbeiten, wie sie in der *Praxis* recht wohl ausgeführt werden können. Über das verwendete Material gibt das nachstehende Bezugsquellenverzeichnis Auskunft. Hervorheben wollen wir hier nur den *wolken- und strahlenförmigen Untergrund* als eine der Novitäten der Firma *J. G. Schelter & Giesecke*, ein Material, welches es dem Buchdrucker ermöglicht, eigenartige Effekte zu erzielen, die bisher nur dem Lithographen möglich waren. Zur Druckausführung sei bemerkt, dass der *rötliche Ton* aus Gelb, Weiss und Amarantlack und der *blaue Ton* aus Miloriblau und Weiss gemischt wurde.

Das Blatt D könnten wir als Beweis dafür bezeichnen, was wir s. Z. beim Erscheinen der *Herbaria-Einfassung der Rudhardschen Giesserei* sagten, nämlich, dass sich diese Einfassung wie kaum eine andere ganz vorzüglich zur Ausführung schöner Arbeiten grösseren Formats eignet. Durch farbige Wiedergabe werden die gefälligen Formen dieser Einfassung stets zu einer schönen Druckverzierung. Die *Renaissance-Fraktur von Genzsch & Heyse* ist eine als Titel- und Zierschrift längst beliebte und verbreitete Schrift, die sich aber auch für gewisse Arbeiten, wie die vorliegende, zum Satz fortlaufenden Textes eignet. Das *Schlussstück* entstammt einer reichen Kollektion von *Julius Klinkhardt*.

Bezugsquellen

der angewendeten Schriften, Einfassungen etc.

Blatt **F.** Spezielleres s. unter Satz und Druck der Beilagen.

Blatt **E.** 1. *Albert Mühlmann* und *Zahlbar hier ohne Sconto* von Ludwig & Mayer, *Tapeten und Teppiche* von Emil Berger, *Möbelstoffe aller Art* von Roos & Junge, *Wachstuch., Linoleum., Fol., Naumburg, den, Zierlinien* und •••• von J. G. Schelter & Giesecke, *Telegramm-Adresse:* von Genzsch & Heyse, *Reichsbank-Girokonto* von Brendler & Marklowsky, *Mühlmann, Naumburg* und *Ausstellung etc.* von Wilhelm Woellmers Schriftgiesserei, *Rechnung für* von der Schriftgiesserei Flinsch, •••• von Bauer & Co., *Ornamente* von der Schriftgiesserei Flinsch und Weisert. 2. *Fol., Regensburg, den* und *Mendler Regensburg* von Genzsch & Heyse, *Hauptzeile* von J. G. Schelter & Giesecke, *Manufaktur- u. Modewaren* von Emil Berger, *Kgl. Hoflieferant* von Ludwig & Mayer, *Telephon* von Rust & Co., *Telegramm-Adresse* von Brendler & Marklowsky, *Rechnung für* von der Schriftgiesserei Flinsch, *Ornamente* von Weisert, J. G. Schelter & Giesecke und Emil Berger. 3. *Hauptzeile* von Benj. Krebs Nachf., *Buch- und Kunsthandlung etc.*, *Stahl- und Kupferstichen* von Genzsch & Heyse, *Strassburg, den, Faktura für* und *Zierlinien* von J. G. Schelter & Giesecke, die *übrigen Schriften* von Brendler & Marklowsky, *Schlussstück* am Bogen von Wilh. Woellmers Schriftgiesserei, *Einfassung* von Ludwig & Mayer, *Hand* von Gronau.

Blatt **D.** *Einfassung* von der Rudhardschen Giesserei, äussere und innere kleine *Ornamente* von Emil Berger, *Eierstab* von Ferdinand Theinhardt, *Schrift* von Genzsch & Heyse, *Schlussstück* von Julius Klinkhardt.

Zeitschriften und Bücherschau.

Von *Robert Hammerlings* »König von Sion«, Hamburg, Verlagsanstalt und Druckerei Aktiengesellschaft (vormals J. F. Richter) ist bereits die 2. Lieferung erschienen. Auch sie zeigt die gleich gediegene und sorgsame Ausführung wie die von uns in Heft 1 besprochene 1. Lieferung, so dass die Subskribenden erwarten können, ein wahrhaft wertvolles Werk zu erlangen.

— Die letzten Hefte des »Universum« präsentieren sich wiederum in alter Weise als eine in Wort und Bild gleich vortrefflich ausgestattete Familienzeitschrift. Namentlich wurde in Heft 9 (Weihnachtsheft) geradezu Grossartiges geboten. Den überaus reichen und interessanten Inhalt aufzuführen, würde uns hier zu weit führen, nur wollen wir noch ganz besonders darauf aufmerksam machen, dass das Universum zu dem gewiss billigen Preise von 50 Pfg. pro Heft durch jede Buchhandlung zu beziehen ist.

Mannigfaltiges.

— *Jubiläen. 100jähriges:* Am 1. Dezember die *Zollikofersche Buchdruckerei in St. Gallen.* — *50jähriges.* Am 4. Januar waren 50 Jahre verflossen, seitdem Herr *Wilhelm Kramer*, Prokurist der Druckerei August Osterrieth in *Frankfurt a. M.*, dieser Firma angehört.

— *Gestorben.* Am 17. November der Buchdruckereibesitzer *Friedrich Schob in Berlin.* — Am 18. November der frühere Buchdruckereibesitzer *Heinrich Sievers in Braunschweig.* — Am 20. November der Buchdruckereibesitzer *Leopold Alexander Thiele in Greifenberg* (Schlesien). — Am 18. Dezember der Buchdruckereibesitzer *Emil Trepte in Leipzig.* Derselbe liess es sich besonders in seiner Eigenschaft als Prinzipalsvorsitzender der Deutschen Tarifkommission angelegen sein, etwaige Gegensätze auf dem Lohngebiete einer friedlichen Lösung entgegen zu

führen; sein ganzes Streben ging dahin, die Tariforganisation zu einer kräftigen Stütze gewerblichen Gedeihens zu gestalten. — Am 1. Januar der weithin bekannte Verlagsbuchhändler *Andreas Perthes in Gotha*. — Am 3. Januar *Prof. Dr. Karl von Hase in Jena*, Mitbesitzer der Firma Breitkopf & Härtel in Leipzig. — In *Berlin* der Buchdruckereibesitzer *Julius Starke*. — In Altenburg der frühere Buchdruckereibesitzer Kommissionsrat *Eugen Pierer*.

— Die Leipziger Firma *Giesecke & Devrient* hat in Berlin W., Behrenstrasse 32, eine Zweigniederlassung ihres Typographischen Institutes errichtet und mit deren Leitung Herrn Alphonse Devrient beauftragt.

— Die Farbenfabrik von *Frey & Sening* in Leipzig übersendet uns eine Probe ihrer sämtlichen *bunten Illustrationsfarben* in den üblichen Farbentönen. Zum Druck derselben sind ansprechende Illustrationen aus *Schorers Familienblatt* gewählt worden und hat die rühmlichst bekannte Offizin von *Alexander Edelmann* in Leipzig die Ausführung in bester Weise besorgt. Die betreffenden Farben geben die Schnitte in vorzüglicher Reinheit wieder, dürften also mit Recht dasselbe Lob verdienen, wie die schwarzen Farben der Firma Frey & Sening.

— Die Lithographie, Buch-, Kunst- und Steindruckerei von *H. Hohmann* in Darmstadt beschäftigt sich mit der Herstellung von *Blanko-Vordrucken*, um den Buchdruckern die schnelle, bequeme und billige Ausführung selbst komplizierterer Arbeiten aller Art zu ermöglichen. Insbesondere sind es zahlreiche farbige *Adresskarten* (Umrahmungen zu solchen), welche das reichhaltige Musterbuch zieren und gewiss wird jeder Buchdrucker etwas für seine Zwecke Passendes darunter finden. Das Buch enthält ferner *Gratulationskarten*, Vordrucke zu *Brief- und Rechnungsköpfen, Diplomen, Zirkularen Programms etc. etc.* Der Satz und der Druck der Formulare ist ein sehr sauberer und zumeist nicht zu bunter, der Preis ein billiger.

— *Dauernde Gewerbe-Ausstellung in Leipzig.* Durch Beschluss der Generalversammlung der Polytechnischen Gesellschaft Gewerbeverein für Leipzig, ist nunmehr festgesetzt, dass eine dauernde Gewerbe-Ausstellung, welche im März 1890 zu eröffnen ist, in Leipzig ins Werk gesetzt werden soll. Die Ausstellung soll nicht grossartig gestaltet werden, weil bekanntlich in solchem Falle die Gegenstände des einzelnen Ausstellers zu wenig in den Vordergrund treten, sondern der Schwerpunkt der Organisation liegt darin, dass, soviel wie irgend möglich, dem *einzelnen Aussteller* genützt wird, ohne demselben *viele Kosten und Umstände* zu verursachen. Es sollen unter Andern der Reihe nach Werkstätten der verschiedenen Gewerbe vorgeführt werden und zwar nicht in Thätigkeit, sondern derartig eingerichtet, dass Werkzeuge, Vorrichtungen und Maschinen in neuester und bester Konstruktion in denselben vertreten sind. Zur Ausstellung sind zugelassen, gewerbliche Erzeugnisse aller Art ausser schweren Maschinen, die aber als Modelle Aufstellung finden können. Gewerbtreibende, welche besondere Spezialitäten und Neuheiten herstellen, werden hierdurch zur Teilnahme eingeladen und sind Aufnahmebedingungen von dem Direktorium der Polytechnischen Gesellschaft Gewerbeverein für Leipzig, welches das ganze Unternehmen leitet, zu beziehen.

Zur gefl. Beachtung.

Die Besprechung des Musteraustausches, welche unter allen Umständen in diesem Heft zu ***beenden*** war, zwang uns, den *Artikel über Farbendruck* wegzulassen, auch den Abdruck von *Beispielen im Text* sehr zu beschränken. Wir werden bedacht sein, beides im nächsten Heft nachzuholen.

Redaktion des Archiv.

Briefkasten.

Herrn H. H. in D. Die Komposition Ihres uns übersandten Kalenders ist eine durchaus gefällige und findet unseren vollen Beifall. Auch die Sr. Majestät dem Deutschen Kaiser bei seiner Anwesenheit in D. gewidmeten Lieder sind geschmackvoll gesetzt und auch gut gedruckt. — Herrn M. v. d. L. in Karlsruhe. Zirkular und Programm gefallen uns in ihrer Satz- wie Druckausführung sehr wohl. Die einheitliche Satzausführung lässt erkennen, dass die Druckerei ein reiches Material besitzt und dass Sie dasselbe bestens zu benutzen verstehen. — Impr. Fr. K. in Brüssel. Das gesandte Programm zeigt eine sehr sorgfältige und geschmackvolle Satzausführung. Der Druck würde sich noch besser gemacht haben, wenn das zur Schrift verwendete Braun etwas dunkler, also weniger wässrig angerieben worden wäre, ebenso auch das Orangegelb. Die im Innern des Titels verwendeten Ecken eignen sich eigentlich nicht zur Anwendung in dieser Weise. Schade, dass auch das Register des geprägten Eichen- und Lorbeerkranzes nicht ganz genau steht. Trotz alledem müssen wir Ihre Bemühungen, etwas Gutes zu schaffen, bestens anerkennen. Den Herstellungspreis für ein einzelnes Exemplar zu berechnen ist unmöglich; man kann solchen doch nur feststellen, wenn man die Auflage im Ganzen kennt. — Herrn Oswald S., Accidenzfaktor in L. Ihre Offizin hatte seit jeher einen vortrefflichen Ruf als Werk- und Illustrationsdruckerei; wir freuen uns, dass sie nunmehr auch als Accidenzdruckerei so Vorzügliches leistet und machen Ihnen, wie Ihrem Kollegen L. unser Kompliment über die ganz vortreffliche, gediegene und geschmackvolle Ausführung des Satzes, wie des Druckes der uns eingesandten Arbeiten. — Herrn L. O. in G. Die gesandte Arbeit der betreffenden Offizin ist zwar kein Meisterstück, doch verdient sie nicht unter die Raritäten gerechnet zu werden. Es wird uns freuen, von Ihren Arbeiten etwas zu sehen. Wir bitten um gelegentliche Zusendung. Ihr Briefkopf berechtigt zu den besten Hoffnungen. Für Ihre Anerkennung verbindlichsten Dank. — Herrn R. R. in Berlin. Die gesandten Arbeiten lassen erkennen, dass Sie den besten Willen haben, Gutes zu schaffen. Fahren Sie nur so fort.

Inhalt des 2. Heftes.

Das Heft enthält im Ganzen 4 **Beilagen.** Für das Beiliegen der **fremden Beilagen kann jedoch wegen oft unzureichender Anzahl nicht garantiert werden.**

Bezugsbedingungen für das Archiv.

Erscheinen: In 12 Monatsheften, (Heft 8 und 9 stets als Doppelheft) jedesmal in der ersten Monatswoche. Für komplette Lieferung, insbesondere **vollständige Beilagen**, kann nur den vor Erscheinen des 2. Heftes ganzjährig Abonnierenden garantiert werden.
Bezugsquelle: Jede Buchhandlung; auch direkt vom Verleger unter Kreuzband.
Preis: M. 12,—, unter Kreuzband direkt M. 13,50 nach **aussordeutschen** Ländern M. 14,80. Nach komplettem Erscheinen Preis pro Band M. 15,— **exkl.** Porto.
Annoncen: Preis pro Petitzeile 25, zweisp. 50, dreisp. 75 Pf. Bei häufiger Wiederholung Rabatt. Kostenanschläge sofort. Beträge **vor** Abdruck zu zahlen, andernfalls 25 Pf. Extragebühr. Als **Beleg** dienen Ausschnitte, **Beleghefte**, wenn verlangt, kosten je nach Ausstattung M. 1,50 2,50.
Beilagen: Quartblatt M. 20, umfangreichere je nach Gewicht M. 25 etc.
Novitäten in Originalguss finden Anwendung im Text und auf den Musterblättern **ohne** Berechnung, doch wird bedungen, dass dieselben als Entschädigung für die durch die Aufnahme erwachsenden Mühen und Kosten Eigentum des Verlegers bleiben. Giessereien, welche dies nicht wünschen, wollen sich besonders mit uns vereinbaren.
Klischees von verwendeten **Original-Platten** geben wir ab, liefern auch **Farben, Bronzen, Papiere** etc., wie wir solche benutzten; von allen Diplomen haben wir Blankovordrucke am Lager.
Schriften, Einfassungen etc. aller Giessereien liefern wir zu Originalpreisen.

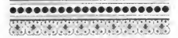
Annoncen.

Zur Herstellung eleg. Diplome, Gedenk-Tafeln, Gelegenheits-Gedichte, Adressen etc. empfiehlt

Blanko-Vordrucke

in verschiedenen Formaten und auf verschiedenen Papieren

Alexander Waldow, Leipzig.















Erste Mannheimer
Holztypen-Fabrik

Sachs & Cie.

Mannheim (Baden)

gegründet 1861,

liefert als langjährige Spezialität

Holzschriften und Holzutensilien

in anerkannt vorzüglicher Qualität, sowie sämtliche Utensilien für

Buch- und Steindruckereien.

Musterbücher und Novitäten gratis und franko.

Auszeichnungen und goldene Medaillen:

Wien 1873. Nürnberg 1877. Berlin 1887. Mannheim 1880. Amsterdam 1883. Antwerpen 1885. München 1888. Melbourne 1888/89.

Walzenkochapparat.

No. 1 von starkem Zinkblech mit Sieb zum Durchschlagen der Masse . . . M. 25,50.
No. 2 do. grösser . „ 31,50.

ALEXANDER WALDOW, Leipzig

Buchdruck-Maschinen- und Utensilien-Handlung

Ch. Lorilleux & Cie.

16 rue Suger **Paris** rue Suger 16

gegründet 1818

auf den Weltausstellungen mit 2 Ehrendiplomen und 9 Medaillen ausgezeichnet, empfehlen ihre

schwarzen und bunten

Buch- u. Steindruckfarben

anerkannt bester Qualität.

Farbenproben und Preislisten stehen auf Verlangen gern zu Diensten.

Die Messinglinien-Fabrik von

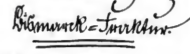
Gebr. Brandt in Quedlinburg

empfiehlt als Spezialität

Messinglinien in allen Mustern, neue Inserateinfassungen in Messing, neue Schlusslinien in Messing etc. etc. unter Garantie für bestes Metall sowie genaueste Arbeit. Messingspatien und Durchschuss sehr vorteilhaft und nicht teurer als Blei. Ermässigter Preiskurant sowie Probebuch unserer Erzeugnisse gratis und frei.

Meilhaus & Scheidig
Aschaffenburg a. M.
ff. Buch- und Steindruckfarben.
Firnis- und Russbrennerei.
Zeugnisse erster Firmen des In- und Auslandes.

Wer neue Werk- oder Zeitungs-Schriften anschaffen will, versäume nicht, sich franco Proben der



von
Benjamin Krebs Nachfolger
in Frankfurt a. M.
kommen zu lassen.

Holzschnitte
aller Art liefert billigst
Alexander Waldow, Leipzig

Den Herren Buchdruckereibesitzern empfehle ich angelegentlichst meine
Messinglinien-Fabrik
und
mechanische Werkstätte
für
Buchdruckerei-Utensilien.
Berlin, SW., Belle-Alliance-Str. 88.
H. Berthold.

Gebrüder Brehmer,
Maschinenfabrik
Plagwitz-Leipzig.
Spezialität:
Draht-Heftmaschinen
zum Heften von Büchern, Blocks, Broschüren, Kartonagen etc.

Meine neueste
Preisliste
ist erschienen und steht Interessenten **gratis** und **franko** zur Verfügung.
Alexander Waldow, Leipzig.

Edm. Gaillard
in **Berlin SW.**, Lindenstr. 69
empfiehlt sein für den **Grossbetrieb** eingerichtetes
phototypisches Institut
zur guten, billigen und schnellen Ausführung von **Phototypien, Autotypien, Chemigraphien** u. **Chromotypien.** Prosp., Muster und Kalkulationen franko.

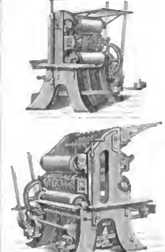
Stahlfröschchen
mit oder ohne Lippe offeriert
Alexander Waldow, Leipzig.

C. A. Lindgens, Cöln a. Rh.
Fabriken
von
schwarzen und bunten Buch- und Steindruckfarben, Russ, Firnis, Etikettenlack, Seifenlauge, Walzenmasse
„the Excellent" C. A. Lindgens.

Ludwig & Mayer
Schriftgiesserei
in Frankfurt a. M.
bringen folgende neue und beliebte Erzeugnisse in empfehlende Erinnerung:

Egyptienne Zierschrift	Amerikanische Schriften
Breite fette Mediaeval	Neue Fraktur Schrift
„ magere „	„ Antiqua „
Fette Grotesque	Visitenkartenschriften
Magnaten-Schrift	Mod. Inseraten-Einfassung
Miniatur Grotesque	Rokoko-Einfassung
Mediaeval Cursiv Rund	Dreifarben-Einfassung
Circular	Kaleidoskop Ornamente
Halbfette Circular	Vignetten und Leisten
Latein. Schreibschriften	Polytypen neuer Art
Deutsch	Zeilenfüllstücke
Corps 60 Schreibschrift	etc. etc.

Musterblätter gratis und franko.



Forbach (Lothringen).

Herrn **Karl Krause, Leipzig.**

Ihr Wertes vom 14. cr. besitzend, beehren wir uns, Ihnen hierdurch mitzuteilen, dass wir mit dem von Ihnen vor kurzer Zeit empfangenen Kalander ganz zufrieden sind.

Mit freundschaftlicher Ergebenheit

Gebr. Adt.



Ferd. Theinhardt

Berlin SW.,

Jerusalemer-Straße 66, Ecke der Linden-Straße.

Bestes Hartmetall. **Schriftgießerei** Haussystem Didot.

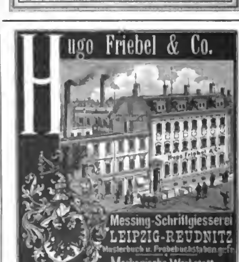
Orig.-Brotschriften. Zier- und Schreibschriften.
Einfassungen. Buchdruckerei-Utensilien.

Einrichtungen u. Umgüsse in kürz. Zeit zu den kulant. Bedingungen.
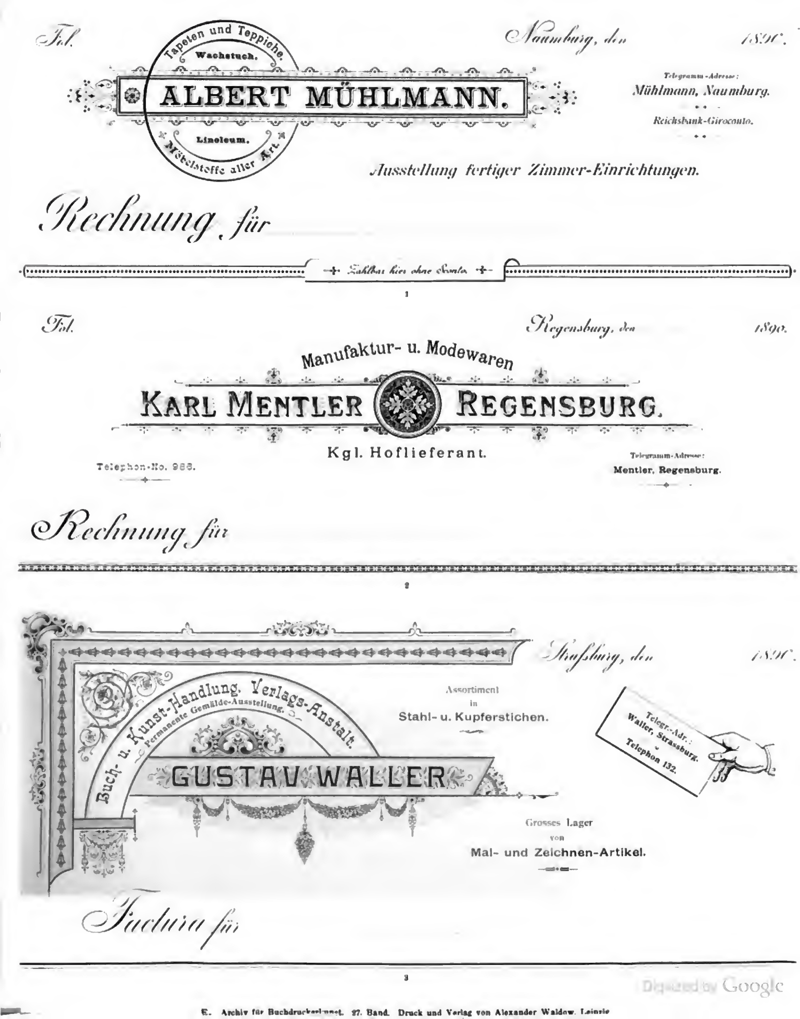




Anwendung aus Einfassung Serie 568 von Emil Berger, Leipzig-Reudnitz.

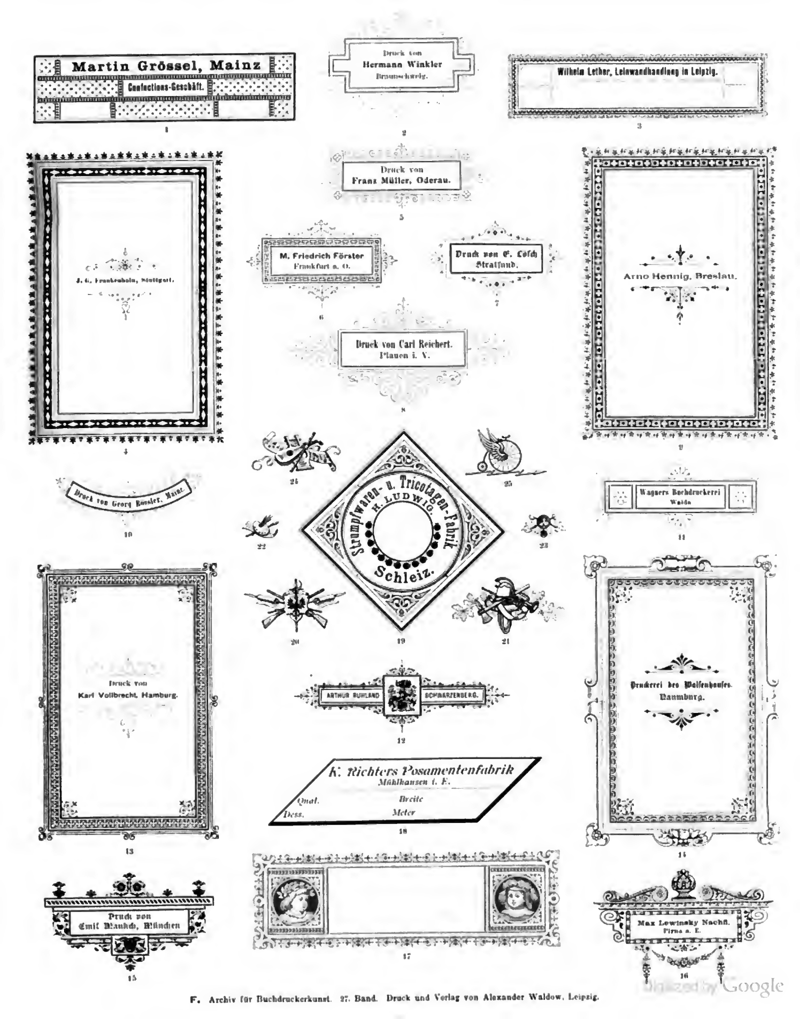


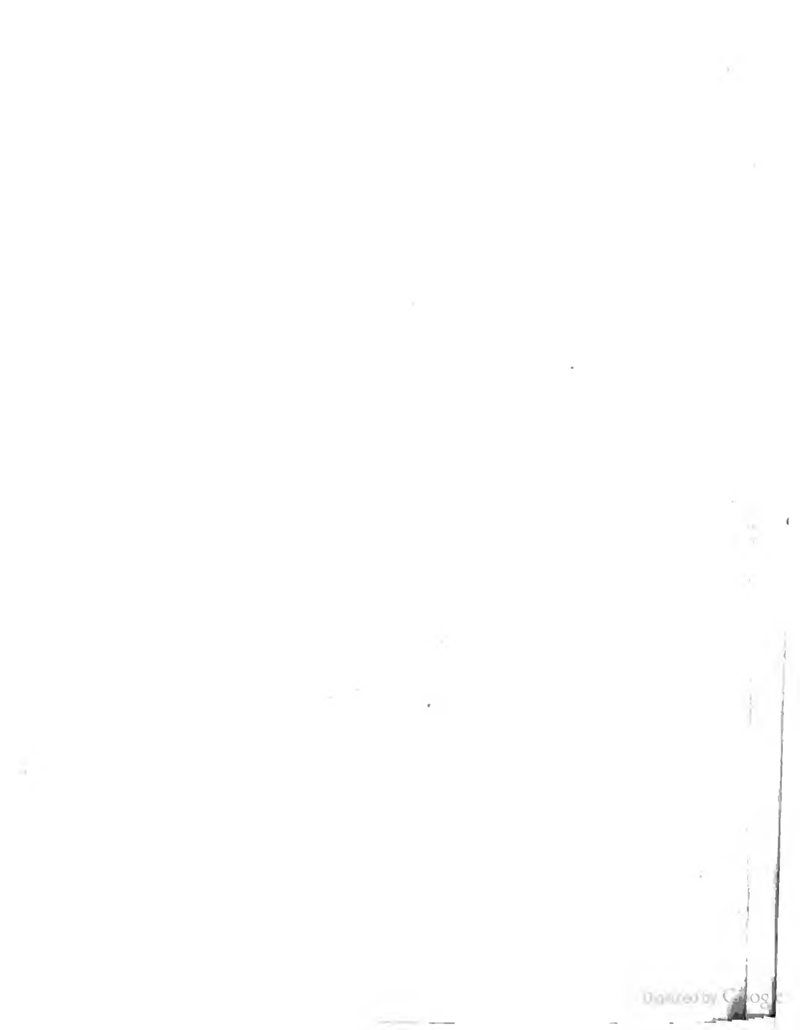




Redigiert und herausgegeben von Alexander Waldow in Leipzig. — Druck und Verlag von Alexander Waldow in Leipzig.


Fol.
Naumburg, den 189
Tapeten und Teppiche
Wachstuch.
ALBERT MÜHLMANN.
Linoleum.
Möbelstoffe aller Art.
Telegramm-Adresse:
Mühlmann, Naumburg.
Reichsbank-Girokonto.
Ausstellung fertiger Zimmer-Einrichtungen.
Rechnung für
Zahlbar hier ohne Sconto
1
Fol.
Regensburg, den 1890.
Manufaktur- u. Modewaren
KARL MENTLER REGENSBURG.
Kgl. Hoflieferant.
Telephon-No. 988.
Telegramm-Adresse:
Mentler, Regensburg.
Rechnung für
2
Straßburg, den 189
Buch- u. Kunst-Handlung. Verlags-Anstalt.
Permanente Gemälde-Ausstellung.
GUSTAV WALLER
Assortiment
in
Stahl- u. Kupferstichen.
Telegr.-Adr.:
Waller, Strassburg.
Telephon 132.
Grosses Lager
von
Mal- und Zeichnen-Artikel.
Factura für
3


Martin Grössel, Mainz
Confections-Geschäft.
Druck von
Hermann Winkler
Braunschweig.
Wilhelm Lether, Leinwandhandlung in Leipzig.
Druck von
Franz Müller, Oderau.
M. Friedrich Förster
Frankfurt a. O.
Druck von E. Lösch
Stralsund.
Arno Hennig, Breslau.
Druck von Carl Reichert.
Plauen i. V.
Strumpfwaren- u. Tricotagen-Fabrik
H. LUDWIG
Schleiz.
Druck von Georg Rössler, Mainz
Wagners Buchdruckerei
Druck von
Karl Vollbrecht, Hamburg.
Druckerei des Waisenhauses.
Naumburg.
ARTHUR RUHLAND
SCHWARZENBERG.
K. Richters Posamentenfabrik
Mühlhausen i. E.
Qual.
Breite
Dess.
Meter
Druck von
Emil Mauch, München
Max Lewinsky Nachfl.
Pirna a. E.



Wilhelm W...

von Donath
Architekt

Berlin S.W.

Paul J...
Inspector der ...
Allgemeine Versicherungs-A...





27. Band. 1890. Heft 3.

Die Herstellung von Landkarten

für und durch Buchdruck.

(Schluss.)

III.

Die zunächst vorzunehmende Arbeit des Druckers ist das Aufklotzen. Da die Platten, gleich den Stereotypen, erst von unten ausgeglichen werden müssen, ehe an das Zurichten von oben gedacht werden kann, so ist es notwendig, Facetten unbedingt notwendig wäre. Es bestehen vielmehr wenigstens die Farbeplatten aus ganz unregelmässigen, mitunter sogar aus mehreren Stücken, da der Zinkograph alle nicht druckenden Stellen aus der, der ganzen Grösse der Karte entsprechenden Tafel ausschneidet, um beim Druck das Schmieren zu vermeiden und Zink zu sparen.

Diese Stücke sind natürlich schwer an ihre richtige Stelle zu bringen und deshalb ist es notwendig, letztere leicht auf dem Klotze verändern zu können, was nur durch Aufschrauben zu ermöglichen ist.



Nach einem Original der „Austria“ in Wien.

dieselben derart auf ihrer Unterlage zu befestigen, dass sie leicht wieder abgenommen werden können, und da ferner das Einschieben zwischen Facetten auf einer beweglichen Unterlage, der Grösse und Dünne der hier in Frage kommenden Platten halber, nicht thunlich ist, so bleibt nichts anderes übrig, als die einzelnen Platten auf einen ihrer Grösse entsprechenden Klotz *aufzuschrauben.*

Diese Art der Befestigung ist auch schon deshalb die einzig mögliche, weil nicht alle Platten genau rechtwinklig sind, wie es z. B. beim Befestigen mittelst

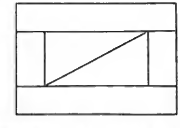
Beim Aufschrauben oder vielmehr schon beim Aussuchen der Stellen, an welche Schrauben kommen sollen, ist darauf zu achten, dass die Schrauben nicht zu weit voneinander entfernt sind, damit die zwischen liegenden Teile der Platte nicht federn können, was unfehlbar ein Reissen der Platte nach sich ziehen würde.

Da ferner die Schraubenköpfe nicht über den Grund der Platte hervorstehen dürfen, weil sie sonst schmieren würden, so müssen zu den Schrauben Flachköpfe genommen und die Löcher stumpf und

nicht spitz gebohrt werden, damit die Köpfe sich in die Platte senken können (also so ═══╕ ╒═══ und nicht so ═══╕ ╒═══).

Die Schrauben selbst wähle man etwa 1 cm lang und mit weitem Gewinde und die im Klotze mit einem spitzen Eisen vorzuschlagenden Löcher mache man nicht zu weit, damit das Gewinde gut und sicher fassen kann.

Als Material zum Klotz wird vielfach Mahagoniholz empfohlen, wir haben aber gefunden, dass sich dasselbe leicht wirft und ziehen Eichenholzklötze, welche aus einem breiten Rahmen bestehen, dessen Mittelstück aus mehreren zum Rahmen schräg zusammengefügten Teilen gebildet wird, dem Mahagoni entschieden vor. Ein solcher Klotz bietet in seiner,



durch beistehende Figur erläuterten Zusammensetzung die grösstmöglichste Sicherheit gegen Verziehen und ist auch härter und also widerstandsfähiger als ein aus Mahagoniholz gefertigter, was bei dem starken Druck, dem solche Platten ausgesetzt sind, wohl zu beachten ist. Für Reliefplatten und solche mit sehr grossen vollen Flächen ist sogar ein derartig gesicherter Klotz häufig noch nicht genügend; es bleibt dann nichts anderes übrig, als die Platten auf Bleiklötze aufzuschrauben, trotzdem solche Klötze ihrer Schwere halber bei grossen Formaten nicht gerade handlich sind.

Um späteren Unannehmlichkeiten vorzubeugen und unnützen Arbeiten aus dem Wege zu gehen, ist es ferner geraten, die Platten vor dem Aufklotzen auf ihre Güte zu untersuchen und namentlich nachzusehen, ob sie durch das Ätzen keinen Schaden gelitten haben, in der Weise, wie wir es im vorhergehenden Abschnitt andeuteten.

Macht der Drucker schon vor dem Aufklotzen auf etwa fehlerhafte Platten aufmerksam, so wird er sich für das Zurichten manchen Ärger ersparen können.

Aber auch in anderer Weise können die Platten den Ansprüchen des Druckers nicht genügen, und zwar in Bezug auf die über und unter der Karte stehenden Zeilen, d. h. also den Titel der Karte, die Bezeichnung des Atlas, dem dieselbe angehört, der Verlags- und Druckfirma etc. Es ist schon früher erörtert, aus welchen Gründen die gestochenen Schriftzeilen unseren Schriften nachstehen. Hierzu kommt in diesem Fall, dass häufig, typographisch gesprochen, weder dem Ausschliessen, noch dem Ausgleichen Aufmerksamkeit geschenkt ist, ja dass selbst in orthographischer Beziehung sich Fehler finden, wie denn z. B. die Behandlung des Teilungsstriches auch innerhalb der Karten oft eine recht schwankende ist. Worte wie VORDER ASIEN, Nord Pol, Eis-Meer und gleichzeitig Eismeer, Ober Harz u. dergl. kommen gar nicht selten vor und beweisen, dass auch ein typographischer Korrektor bei der Revision der Karten von Nutzen sein kann.

Um allen diesen Übelständen aus dem Wege zu gehen, werden fast allgemein bei Zinkdruck die ausserhalb der Karte stehenden Zeilen typographisch hergestellt, stereotypiert oder noch besser galvanisiert, auf Schrifthöhe gebracht und dann an die betreffende Stelle der Karte angesetzt. Man wendet dieses Verfahren sogar auch dann an, wenn es sich um die Wiedergabe eines grösseren Satzes innerhalb der Karten handelt, z. B. beim Deutschen Reich die Aufzählung der einzelnen Staaten etc., in welchem Falle dann eine kleine Platte in der Stärke der Zinkplatte hergestellt und an dem betreffenden Orte eingeschraubt wird.

Beim Schliessen der Formen ist darauf zu achten, dass die angesetzten Zeilen sich während des Druckes nicht verschieben können, was selbst beim Zurichten, gelegentlich des mehrmaligen Ab- und Aufschraubens vorkommen kann. Ganz besonders vorsichtig sei man mit den kleinen Schrauben; man sehe nach dem jedesmaligen Neuaufschrauben genau auf der Platte zu, ob nicht etwa eine solche liegen geblieben ist, ebenso ob sie alle fest sitzen. Löst sich eine Schraube während des Druckes, vielleicht auch dadurch, dass sie nicht tief genug sitzt und nun durch die Walzen getroffen und herausgezogen wird, so kommt sie in den meisten Fällen zwischen Platte und Zilinder zu liegen und wird infolge dessen in die Platte gedrückt, diese also zerquetscht. Ganz abgesehen von dem dann entstehenden Makulatur, ist, selbst wenn der Fehler bald bemerkt wird, die Ergänzung der Platten mit grossem Zeitverlust verbunden, namentlich dann, wenn diese Ergänzung nicht am Orte vorgenommen werden kann. Dass eine etwa leer bleibende halbe Seite der Rahme mit Spannstegen ausgeschlossen werden muss, wollen wir als selbstverständlich nur nebenbei erwähnen.

Was nun das eigentliche Zurichten betrifft, so gleicht dasselbe in der Hauptsache dem von Stereotypplatten. Die erste Aufgabe des Druckers besteht darin, die zu druckende Fläche in ihrem Umrisse

gleichmässig zur Erscheinung zu bringen. Dies geschieht, wenn irgend möglich, durch Unterlegen des Klotzes, nur bei hohlgegossenen Bleiklötzen muss sofort mit Unterlegen der Platte selbst begonnen werden. Zum Klötzeunterlegen kann schon ein kräftiges Papier verwendet werden, doch muss dasselbe verlaufend *gerissen* werden.

Kommt die Platte in ihrem Umriss zum Ausdruck, so folgt das Unterlegen der Platte selbst, um die mittleren Partien derselben herauszuheben und etwa zu scharf kommende Stellen zu mildern. Es ist aber nicht gut, hier zu viele Unterlagen zu verwenden, weil die Sicherheit der Befestigung darunter leidet und das dann mitunter eintretende Federn der Platte nicht nur den Druck unliebsam beeinflusst, sondern auch das Reissen der Platte befördert. Am zweckmässigsten sind zwei bis drei Bogen mittleres Schreibpapier, die ebenfalls verlaufend gerissen werden müssen, damit ja kein Hohlraum entsteht.

Gleichzeitig mit diesem wiederholten Ab- und Aufschrauben und Unterlegen ist, wenn es sich um Farbeplatten handelt, das Register im Auge zu behalten, welches mit der Vollendung der Zurichtung von unten gleichfalls feststehen muss, da bei dem nun folgenden Zurichten von oben eine Verschiebung der Platten nicht stattfinden darf.

Der Aufzug muss für Reliefs möglichst hart sein, um das Schmieren zu verhüten, Farbeplatten lassen einen etwas weicheren Aufzug zu. Die Walzen nehme man zugkräftig, aber nicht zu weich und stelle sie so, dass sie die Druckfläche vollkommen berühren, ohne auf die Form zu pressen, also leicht darüber gehen.

Die Zurichtung auf dem Zilinder muss bei Farbeplatten auf das geringste Mass beschränkt werden, namentlich dann, wenn mehrere Farben gleichzeitig neben- oder gar wie bei Zweifarbenmaschinen, *über*einander gedruckt werden; hier hilft eben nur das Ausgleichen der Plattenunterschiede von unten.

Bei Reliefs dagegen sind drei bis vier Margebogen notwendig und da weniger einzelne Buchstaben als vielmehr fortlaufende und sich kreuzende Linien zum Druck kommen, so muss natürlich auch das Unterlegen so vorsichtig geschehen, dass die Absätze der Unterlage sich nicht bemerkbar machen. Es empfiehlt sich daher die Anwendung nur sehr dünner Seidenpapiere und ein häufiges Schaben und Radieren, um die oft geringen Unterschiede in der Druckstärke auszugleichen. Dass gerade hier die Margebogen fest auf dem Zilinder aufgezogen werden müssen und nicht lose herunter hängen dürfen, ist wohl selbstverständlich.

Der Zilinder darf, ebenso wie die Walzen, nicht zu tief stehen, namentlich bei Reliefs; Farbeplatten lassen schon einen kräftigeren Druck zu, namentlich wenn es volle Flächen sind, indes ist auch hier, wenn die Platte Schraffen enthält, des Zuschlagens wegen mit Vorsicht zu verfahren.

Aus demselben Grunde ist auch die Verwendung starker und namentlich schwerer Farben nicht ratsam, ebenso wenig wie ein zu schnelles Trocknen derselben, der langen Zurichtezeit halber, erwünscht ist. Trotzdem wird bei bunten Farben ein häufigeres Waschen der Formen und Walzen notwendig, als bei schwarzen, wozu leichtes aber nicht flüchtiges Benzin und wollene Lappen am geeignetsten sind.

Übrigens ist die gleichmässige Farbegebung bei den meist grossen bunten Flächen für den Drucker eine recht schwierige Aufgabe, besonders dann, wenn bei Licht helle Farben gedruckt werden; das häufige Vergleichen mit einem Probebogen wird hier gute Dienste thun. Ganz bedeutend erleichtert wird aber dem Drucker die gleichmässige Färbung, wenn ihm Maschinen mit rotierendem Farbetisch zur Verfügung stehen.

Wie bei allen Passformen ist auch hier ein ruhiger und gleichmässiger Gang der Maschine erforderlich, daher der treibenden Kraft und Riemenleitung, ebenso wie den Punkturen und der Einlegevorrichtung überhaupt besondere Aufmerksamkeit zu schenken ist. Da zu Landkarten durchgängig nur starke Papiere verwendet werden, so wird man durch blosses Anlegen häufig bessere Resultate erzielen, als bei Anwendung von Punkturen. Jedenfalls ist darauf zu achten, dass die Anlegemarken bei ihrem Hochgehen den Bogen nicht zurückstossen, wie es bei älteren Maschinen mitunter vorkommt.

Was nun schliesslich die Behandlung der Platten nach dem Druck betrifft, so empfiehlt es sich, dieselben nach vorhergängigem guten Reinigen mit Vaseline einzureiben, wodurch ein Oxydieren derselben verhindert wird.

Zur Aufbewahrung der Platten benutze man Regale, in welche dieselben entweder wagerecht oder hochkant eingeschoben werden. Da man es in den meisten Fällen mit Holzklötzen zu thun hat, so ist die letzt erwähnte Art jedenfalls vorzuziehen, umsomehr, da sie bedeutend weniger Raum in Anspruch nimmt.

Bei dem Aufstellen selbst ist auf gute Übersichtlichkeit zu achten, doch wird es von der Zahl und Art der Platten abhängen, ob man besser thut, Farbengruppen zu bilden oder jede Karte mit den dazu gehörigen Farbeplatten zusammen zu stellen.

M. W.

Einiges aus der Praxis
und für die Praxis.

Von A. M. Watzulik.

(Fortsetzung.)

Die Skizzenmappen anzulegen ist sehr empfehlenswert. Es gewährt nach Verlauf einer Reihe von Jahren viel Freude, wenn die Skizzenmappe allmälig ansehnlich geworden ist und viel Neues in sich aufgenommen hat.

Befähigte Fachgenossen können an dem Festhalten von Ideen und Gedanken zu Entwürfen oder Modifizierung anderer Arbeiten viel Genuss finden und thun gut, rasch alles Gedachte aufs Papier zu werfen, auch wenn das Zeichnen nur sehr flüchtig geschehen kann. Bei besserer Gelegenheit lässt sich ja Alles sorgfältig ausführen. In meiner Skizzenmappe befinden sich einige Ideen, flüchtig skizziert und mit Erläuterungen versehen, wohl festgehalten und werde ich sie, sobald sie sorgfältig gezeichnet sind, dem Herausgeber dieses Blattes, Herrn Waldow, zur Veröffentlichung zugehen lassen, um zu zeigen, dass die Anlegung von Skizzen hinsichtlich der fachlichen Vervollkommnung einen sehr fruchtbringenden Dienst zu leisten vermag. Bei dem Mangel an Zeit konnte und kann ich freilich Alles nur flüchtig zeichnen und nur bei Auftragerteilung sorgfältig ausführen. —

Es ist eine eigentümliche Erscheinung, dass gerade die einfachsten Arbeiten die grösste Misshandlung seitens der Setzer erfahren. Man sollte dies nicht glauben, und doch ist die Erscheinung eine alltägliche. Wie kommt das? Sehr einfach: Die betreffenden Setzer, die äusserlich nicht die Unfähigkeit, gute Arbeit zu liefern, verraten, finden in der Wirklichkeit nicht die Zeit zu *denken*, sie müssen, den Spruch »Zeit ist Geld« fortwährend im Auge behaltend, jede Arbeit so rasch als möglich aus der Hand zu geben suchen und erfüllen nach Ansicht ihrer Vorgesetzten so am besten ihre Pflicht. Dies betrifft besonders Arbeiten wie Inserate und kleinere Accidenzien. Wenn man beispielsweise das Leipziger Tageblatt oder die Leipziger Illustrierte Zeitung zur Hand nimmt, um zu sehen, wie sich die einzelnen Inserate oder die ganzen Inseratseiten ausnehmen, so wird man *diesen* Blättern seine Anerkennung nicht versagen können, aber sie gehören zu den wenigen, die äusserlich ein freundliches Aussehen haben.

Ich glaube nicht zu viel zu sagen, wenn ich betone, dass der Eifer, mit möglichst geringem



Einfassungen von J. G. Schelter & Giesecke. Schriften von Genzsch & Heyse, Wilhelm Woellmers Schriftgiesserei und Brendler & Marklowsky.

Zeitaufwand etwas einzuheimsen, der Grund mangelhafter Arbeiten ist, und dass es an Kurzsichtigkeit grenzt, wenn man glaubt, auch so die Kunden dauernd an sich fesseln zu können. Das Erwachen des bessern Geschmacks im grossen Publikum ist entschieden ein Zeichen, dass wir der Zeit nicht mehr fern sind, wo wir nach und nach zu *durchgehend* besseren Leistungen gelangen werden.

Der Reiz, den man durch Denkübung oder Denkthätigkeit bereits erlangt hat, wird erst recht erhöht durch die Skizzenmappe. In nächster Nähe hat man oft ganz unscheinbare Drucksachen, beispielsweise Zeitungen, und werden diese, weil sie eine altbekannte, alltägliche Erscheinung sind, meistens auch gar nicht beachtet. In diesen Blättern liegt aber ein Stoff aufgespeichert, der, von Kundigen enthüllt



Ornamente und Schriften von der Schriftgiesserei Flinsch. Einfassung von J. G. Scheller & Giesecke.

Die von mir vorhin erwähnten Setzer *könnten*, wenn sie *wollen*, die Arbeiten entschieden gefälliger gestalten, was allerdings einige Übung und Erfahrung voraussetzt. Diese sich anzueignen ist aber unendlich leicht, und zwar durch das Denken selbst, das jedem mit gesunden Sinnen ausgestatteten Menschen gegeben ist. Die Angst, die Zeit zur Arbeit zu verlängern, verdirbt die Arbeit und schafft Produkte, die dem ästhetisch beurteilenden Beschauer hässlich oder plump vorkommen. An die Stelle der Angst sollte man in konsequenter Weise immer ein Bischen ruhiges Denken setzen und das Resultat desselben festhalten.

und einer Kritik unterworfen, überraschende, mitunter merkwürdige Resultate zeigt, die man von derartigen Blättern am wenigsten erwartet. Und diese Resultate liefern hinwiederum die Gelegenheit, sich in die Fachtechnik und ihr Wesen zu vertiefen und das sich hieraus Ergebende im Interesse des guten Geschmacks zu verwerten.

Man schneide aus irgend einer Drucksache, vornehmlich Zeitung, ein oder mehrere fesselnde Inserate heraus und suche sie in besserer, eigenartigerer Weise zu kopieren oder auch als Anregung zu ähnlichen Entwürfen zu benutzen. Will man aber von den Zeitungsinseraten absehen und sich dem feineren

Accidenzkultus zuwenden, so kann man, wenn einige Fähigkeit im Zeichnen vorhanden ist, seine Gedanken dem Papier anvertrauen und der Skizzenmappe einverleiben. Das »Wie« der Ausführung ist bereits erwähnt worden, so dass ich dasselbe, was das Weitere betrifft, den denkenden Fachkollegen getrost überlassen kann.

Ich besitze eine kleine interessante Zeitunginseratensammlung, die fast aller Herren Länder repräsentiert, und finde stets Vergnügen und Genuss an den Inseraten, aber auch Stoff zum Studium und Schaffen.

Es ist natürlich nicht leicht, die Besteller, welche manchmal sehr hohe Ansprüche an die Ausstattung ihrer Inserate, selbst der kleinsten, stellen, zu befriedigen. Um dies zu illustrieren, lasse ich untenstehend einige Beispiele vorführen. Der Besteller, ein angesehener Buchhändler und im typographischen Geschmack anspruchsvoll, aber streng am Vornehmen haltend, gab Auftrag zur Anfertigung von Inseratklichees mit der Betonung, dass ihm ein möglichst auffälliges, aber räumlich sehr sparsam bemessenes Inserat erwünscht sei, und Niemand am Orte so ein einfaches Inserat setzen könne. Er gab die genaue Grösse an. Die Inseratsätze, die zur Probe angefertigt und abgesandt wurden, waren nachstehende:



V. ROLFS, NEUSTADT,
Hofbuch- und Kunsthandlung
— (Auer & Bachmann). —

Die beiden Inserate genügten dem Besteller nicht, denn er schrieb: »Das obere Arrangement des Satzes von dem Inseratenkopf ist uns zu auffällig, das zweite nicht genug. Wir bitten an diesem die Umrandung ganz wegfallen zu lassen, so dass der dadurch gewonnene Raum der Schrift zur Verfügung steht. Diese dürfte in den zwei unteren Zeilen zu fein sein, so dass sie dem Verschmieren ausgesetzt ist. In der zweiten Zeile kann es nur — Hofbuchhandlung — ohne — Kunst — heissen. Vielleicht kann die erste Zeile dadurch fetter und auffallender werden, dass die dritte langgezogene bis unter die Buchstaben V. R fortgeführt wird. Die Buchstaben sind uns überhaupt nicht modern und eigenartig genug. Wie wäre es, wenn jede Zeile unterstrichen gesetzt würde?«

So der Besteller! Unter Berücksichtigung seiner Wünsche liess ich noch weitere nachstehende Proben setzen.

V. ROLFS, NEUSTADT
Hofbuchhandlung
(AUER & BACHMANN).

V. ROLFS, Neustadt
Hofbuchhandlung
(AUER & BACHMANN).

V. Rolfs, Neustadt
Hofbuchhandlung
(Auer & Bachmann).

V. Rolfs, Neustadt
Hofbuchhandlung
(Auer & Bachmann).

V. Rolfs, Neustadt
Hofbuchhandlung
(AUER & BACHMANN).

Das mittlere Inserat, also das dritte, wurde gewählt und stereotypiert. Ob das gewählte Inserat wirksam und auffällig genug erscheint, fragt sich sehr; denn der Zweck, *das Lesen desselben gleichsam zu erzwingen*, ist, wie wir sehen, mit so einfachem schlichten Inserat nicht sehr erreicht worden, weil dasselbe nicht geeignet ist, sich von der Masse von Inseraten abzuheben.

Dieser Fall beweist aber wieder, dass Ansicht und Geschmack über Ausführung von Sätzen sehr *verschieden* sind, dass sonach der Setzer sich trotz besseren Wissens dem Kunden gegenüber bescheiden und unterordnen muss.

Die Zeitungsköpfe, die Rubriken und die Einteilungsweisen der Blätter sind der grössten Beachtung wert und in betreff der Ausstattungsweise so mannigfaltig, dass die Beschreibung aus Rücksicht auf Raummangel und Weitschweifigkeit unthunlich erscheint. Ich begnüge mich, zu bemerken, dass auch den Zeitschriften eine Eigenschaft innewohnt, die bisher mit wenigen Ausnahmen in der deutschen Presse leider sehr misshandelt wurde. Ich meine die gute typographische Ausstattung. Schon die erste

Seite einer Zeitung kann den Grad der in ihr vertretenen Intelligenz und des Wohlstandes erkennen lassen, dessen sie sich erfreut; selbstverständlich spielt der textliche Inhalt die ausschlaggebende Hauptrolle, die sich aber zu einer einflussreicheren gestalten kann, wenn der Zeitung ein ansprechendes Aussehen verliehen wird — also *auch* ein Faktor, mit dem aus Rücksicht auf den stetig zunehmenden Konkurrenzkampf gerechnet werden muss. Ein sehr schätzenswertes Studium für die Art und Weise der Ausstattung liefern die Zeitungskataloge der Annoncen-Expeditionen, die jeder Interessent gratis erhalten kann. In dieser Beziehung gilt der von Rudolf Mosse in Berlin herausgegebene Katalog als der umfangreichste und interessanteste.

Das Aachener Zeitungsmuseum, das ja nach zuverlässiger Mitteilung bald in der erfreulichen Lage sein wird, die ansehnliche Zahl von 30000 verschiedenen Zeitungen zu erreichen, dürfte meiner Ansicht nach den Dank nicht nur der graphischen Welt, sondern auch der Liebhaber in hohem Masse verdienen, wenn die Leitung sich entschliessen könnte, die beachtenswertesten und interessantesten Sätze aus den Zeitungen auf photographischem Wege zum Studium zusammenstellen und drucken zu lassen. Natürlich muss, um des Studiums in würdiger Weise teilhaftig werden zu können, die Ausstattung der eben angeregten Publikation eine gediegene sein.

Der Buntdruck auf Buchdruckpressen

von

Alexander Waldow.

(Fortsetzung.)

Sind Initialen in der Form vorhanden, so beachtet man deren Stand am besten zunächst *noch nicht*, sondern schreitet vorher zur Regulierung der schwarzen Form. Hier hat man nun darauf zu sehen, dass dieselbe sowohl genau in die vorgeschriebene Stellung zwischen die roten Linien kommt, als auch darauf, dass alle schwarzen Kolumnen, wie bei den gewöhnlichen Formen, miteinander Register halten; dies wird möglichst durch Verrücken der ganzen Form erzielt. Die rote Form bleibt dabei vollständig unberührt. Hier sei bemerkt, dass man an der Zweifarbenmaschine als vordere Punktur nur die sogenannte Schlitz- oder Riegelpunktur anwendet, um Kleinigkeiten, welche sich während des Druckens im Register zeigen, mit leichter Mühe beseitigen zu können, ohne das so nachteilige Rücken der Formen nötig zu haben; die hintere Punktur bringt man dagegen in den Mittelsteg der Form an, welche auf dem verstellbaren Fundament liegt.

Der Grund für das letztere Verfahren ist folgender: Schraubt man, wie an den gewöhnlichen Maschinen, die Punktur in den Zilinder, so erscheinen durch das zweimalige Umdrehen desselben und Überrollen der Form die Löcher leicht länglich, ja, bei schwachem Papier würde es sogar häufig zwei Löcher geben, weil sich das Papier immerhin leicht etwas streckt. Dass derart mangelhafte Punkturlöcher für den gleichfalls zweifarbigen Widerdruck ganz und gar unbrauchbar sind, wird dem Leser einleuchten, denn sie geben ja dem Bogen beim Punktieren eine ganz *unsichere*, schlechtes Register herbeiführende Lage auf dem Zilinder.

Sobald die beiden Formen ineinander gepasst sind, geht man an das Rücken, resp. Regulieren der Initialen, vorausgesetzt, dass ein solches infolge mangelhaft justierten Satzes notwendig ist. Ein guter Maschinenmeister besorgt sich diese Arbeit mit Hilfe der an und über den Initialen liegenden Durchschussstücke möglichst selbst. Dem Maschinenmeister ist ferner dringendst anzuraten, auch das Abziehen der Bogen während des Registermachens immer selbst zu besorgen, nicht aber die Punktiererin damit zu beauftragen. Die letztere pflegt diese, gerade beim Zweifarbendruck höchst wichtige und genauest zu bewerkstelligende Arbeit selten mit der nötigen Akkuratesse auszuführen und das Resultat der vorgenommenen Regulierung lässt sich deshalb nie so recht sicher ermitteln. Man hat dabei wohl zu bedenken, dass es immer schwieriger ist, von Zeit zu Zeit *einzelne* Bogen genau einzulegen, wie später, wo alles gehörig in Ordnung ist, eine ganze Auflage hintereinander. Beim regelmässigen Einlegen während des Fortdruckens erlangt auch die Hand einer geübten Punktiererin die erforderliche Gleichmässigkeit und Genauigkeit beim Punktieren, so dass dann leicht ein vollkommen gleichmässiges Register erzielt wird.

Was die Zurichtung solcher *ineinander* zu druckender Formen betrifft, so ist dieselbe ganz in derselben Weise zu bewerkstelligen, wie an einfachen Maschinen, blos mit dem Unterschiede, dass, da die schwarze Schriftform weit mehr Druck verlangt als die rote Linienform, man, wie bereits erwähnt wurde, schon vor Beginn der Zurichtung die Druckstärke genau reguliert und auf erstere durch den Zilinder, auf letztere durch das bewegliche Fundament wirkt, d. h., will man der Schriftform mehr Druck geben, so zieht man entweder noch einen Bogen auf, oder was noch besser ist, man senkt den Zilinder etwas; da nun aber von beiden Manipulationen zugleich auch

die Linienform mit betroffen wird und nun zu *viel* Druck erhält, so muss man sie vermittelst der Stellvorrichtung am Fundament angemessen *senken*. Hat man während des Registermachens, worunter hier also auch das Rücken der Form selbst zu verstehen ist, viel Abzüge zu machen, ehe man in Ordnung kommt, so reinige man die Form öfter; insbesondere trocknen die *bunten* Farben leicht auf, der durchgelassene Bogen klebt dann und verzieht sich leicht, so dass man keinen ganz sicheren Anhalt für das Register hat.

Im Gegensatz zu den Formen, welche *ineinander* gedruckt werden, gibt es, wie bereits angedeutet worden, häufig solche, welche *übereinander* gedruckt werden, also z. B. Umschläge, Zirkuläre, Karten und Etiketten mit Tondruck und andersfarbigem Aufdruck. Bei diesen Arbeiten muss erklärlicher Weise die Platte, resp. Form, welche mit der andern bedruckt wird, auch auf das Fundament gebracht werden, welches den ersten Druck des Zilinders erhält, also auf das *unverstellbare hintere*. Verführe man nicht so, so würde ja die Tonplatte nicht unter, sondern *über* die Schrift weggedruckt und man würde, insbesondere wenn man die Tonfarbe *nicht* lasierend, also undurchsichtig anrieb, ein höchst mangelhaftes Resultat erzielen. Ferner muss man bei solchen Arbeiten die Formen selbst zumeist, ja fast ausschliesslich, von *unten* justieren, da es ja nur *einen* Zilinder gibt, man demnach, sobald man an der einen oder andern Stelle unterlegt oder ausschneidet, immer beide Formen in Mitleidenschaft zieht.

Aus dem Vorstehenden wird der Leser zur Genüge erkennen; dass insbesondere bei den Arbeiten letzter Art eine sorgfältige Zurichtung *unter den Formen* die ganze Kunst des guten Druckes auf einer solchen Zweifarbenmaschine ausmacht.

Preis-Liste

von

Dr. Moritz Breyer,

Homöopathische Apotheke

zu

Chemnitz

12 Johannisstrasse 12.

Durch Ausgabe dieser Preis-Liste
werden alle früheren Ausgaben ungültig.

Einfassung von Nies Nachf., Musterlinien von Gebr. Brandt, innere Ecken von J. G. Scheller & Giesecke, Schriften von Genzsch & Heyse, Nies Nachf., J. G. Schelter & Giesecke und Brendler & Marklowsky.

Was nun den Farbendruck auf der neuerdings so beliebten und in der That höchst praktischen *Tiegeldruck-Accidenzmaschine* betrifft, so lässt sich solcher auf diesen Pressen ohne grosse Umstände ausführen. Die kleinen Walzen wie das Farbewerk sind (zumal an den Liberty-Maschinen) schnell und sicher zu reinigen und der Verbrauch an teuren Farben ist ein wesentlich geringerer, als wenn man derartige Arbeiten kleinen Formates auf einer grössern Zilinderschnellpresse druckt. Ganz besonders praktisch sind diejenigen Tiegeldruckmaschinen, welche kein Zilinder-, sondern ein Tischfarbewerk führen und deren *wagerecht* liegendes Fundament eine bequemere Arbeitsweise zulassen, wie das *senkrechte*, schwer zugängliche Fundament der komplizierteren Tiegeldruckmaschinen.

Der Vorteil den die Tiegeldruckmaschine bietet, liegt vor allem darin, dass man, in gewissen Fällen den eigentlichen Farbekasten nebst Duktor der Maschine garnicht benutzend, wie an der Handpresse weit stärkere Farbe verwenden kann, denn, sobald die Farbe nicht den Weg zwischen dem Farbenlineal und Duktor zu passieren hat, kann sie eben *weit stärker* zur Verwendung kommen.

Man verfährt in diesem Fall so, dass man mit einer kleinen Handwalze, wie solche meist diesen Maschinen beigegeben werden, die gut durchgeriebene Farbe auf den Farbetisch oder grossen Reibzilinder (bei Zilinderfärbung) überträgt und sie dort von den Auftragwalzen wie dem Heber, den man von dem

Duktor abstellt, tüchtig verreiben und auf die Form übertragen lässt. Oft genügen auch zu diesem Zweck schon die drei Auftragwalzen. Die Ergänzung der Farbe wird in, dem Farbenbedarf der Form entsprechenden Zeiträumen auf die gleiche Weise besorgt.

Dieses Verfahren ermöglicht trotz der einfachen Konstruktion der Maschine und trotz des nicht allzu bedeutenden Umfangs der Auftragwalzen ein sehr gutes Decken aller Partien der Form und ein sehr reines Drucken, es wird damit aber noch eine wesentliche Ersparnis an Farbe erzielt, da man, wie erwähnt, den eigentlichen Farbekasten garnicht benutzt, ihn also auch nicht wieder von der betreffenden Farbe zu reinigen hat.

Eine wesentlich bessere *Deckung der Form* erzielt man noch mit Hilfe der neuerdings eingeführten *Schrägstege* nachstehender Form. Die Druckform



Fig. 11. Für die Tiegeldruckmaschine schräggeschlossene Form.

steht, zwischen diesen Stegen geschlossen, nicht parallel zu den Walzen, sondern in *schrägem Winkel*, demnach übertragen dieselben die bei ihrem geringen Umfange nicht übermässig reichliche Farbe auch nicht von *einer* Stelle aus auf die Form, sondern, da sie sich schräg über dieselbe abwickeln oder vielmehr, da die Form schräg unter ihnen hingeführt wird, in jedem Moment des Durchganges der Form von einer anderen Stelle aus. Dies ermöglicht eine für die meisten Arbeiten ausreichende Färbung, so dass man sogar *voll zu deckende* Tonplatten drucken kann, eine Aufgabe, die bei *gerade*, also in gewöhnlicher Weise geschlossenen Formen ihre grossen Schwierigkeiten hatte.

Während im Übrigen für das Zurichten und Drucken die gewöhnlichen Regeln massgebend sind, welche für den Schnellpressendruck und insbesondere für den auf Tiegeldruckmaschinen gelten, bedingt das Drucken *mehrerer* Farben zugleich, wenn man solches auf letztgenannten Maschinen ausführen will, zum Teil eine besondere Behandlung.



Fig. 12. Mehrteilige Heberwalze zum Mehrfarbendruck.

Druckt man auf einer Maschine mit senkrechtem Fundament und Zilinderfärbung, so hat man die Farben im Farbekasten durch Brocken zu trennen, und, wenn sie eng aneinander stehen, den Heber mit entsprechenden Ausschnitten zu versehen, auch etwaige sich *seitlich* verschiebende Reiber durch entsprechende Einrichtungen daran zu verhindern. In diesem Fall sind die Winke zu beachten, welche wir bezüglich des Farbendrucks auf grossen Zilindermaschinen vorstehend gaben.



Vignette von J. G. Schelter & Giesecke, Schrift von Emil Berger.

Wer viel derartige Arbeiten druckt, kann sich auch einen Heber, sowie auch Auftragwalzen herstellen lassen, auf dessen vierkantiger Spindel kleine Scheiben aus Walzenmasse auf entsprechende Metallkapseln gegossen, mittelst Keilen befestigt, oder mit kleinen Schrauben aufgeschraubt werden können. Die vorstehende Abbildung wird dies verdeutlichen.

Bei allen Maschinen mit Tischfärbung, seien sie nun mit senkrechtem oder wagerechtem Fundament konstruiert, muss der rotierende Tisch durch einen feststehenden von Holz oder Eisen ersetzt werden, was ja in wenigen Fällen Schwierigkeiten bereiten wird. Die Farben werden gleichfalls durch Brocken im Farbekasten getrennt und auch hier der Heber, wenn die Farben eng aneinander stehen, ausgeschnitten.

(Fortsetzung folgt.)

Schriftprobenschau.

Eine figurenreiche *Rokoko-Einfassung* bringt die Schriftgiesserei *Ludwig & Mayer* auf den Markt. Die Meinungen über die Berechtigung und Zukunft von typographischem Zierrat in Rokokostil sind unter den Fachgenossen sehr geteilte, die Verzierungen dieser Art sind eben nicht nach jedermanns Geschmack. Jedenfalls bedarf es beim Satz dieser Einfassung einer ganz besonderen Aufmerksamkeit, da die Art der Komposition der vorliegenden Formen eine von der modernen Satzweise in mancher Beziehung abweichende ist. Die strenge Rahmenform unserer Renaissance-Einfassungen wird hier durch frei hingeworfene Verzierungen ersetzt, von deren geschmackvoller Anordnung die Wirkung der Einfassung und die Schönheit der betreffenden Drucksache abhängt. Besonders in farbiger Ausführung lassen sich mit ihr ganz hübsche Effekte erzielen, wovon wir uns durch verschiedene Anwendungen zu überzeugen Gelegenheit hatten.

Von der Schriftgiesserei *Emil Berger* erhielten wir eine Anzahl *Eckvignetten*, welche mit ihren stimmungsvollen Landschaftsbildern gewiss jeder Drucksache, welche sich für derartigen Schmuck eignet, eine ebenso eigenartige wie wirksame Zierde sein werden.

Dieselbe Firma überliess uns zur Anwendung auf unseren Musterblättern ferner eine *Zierschrift* in 5 Graden, welche wir auf Seite 101/102 zum Abdruck bringen. Die originelle Zeichnung dieser Schrift beeinträchtigt ihre Deutlichkeit in keiner Weise, wie dies bei derartigen Zierschriften oft der Fall ist, und so können wir sie als eine im modernen Accidenzsatz viel verwendbare bezeichnen und empfehlen. Da uns nur schmale glatte Zeilen zur Verfügung gestellt wurden, waren wir an der gefälligeren Gruppierung der verschiedenen Grade gehindert.

Satz und Druck unserer Probeblätter.

Die gefälligen *Untergrundmuster* und *zweifarbigen Einfassungen* 2510—13 und 2517—18 der *Schriftgiesserei Flinsch*, welche wir unseren Lesern in Heft 2 vorführten, benutzten wir zur Ausstattung eines auf Blatt G enthaltenen Wechsels und einer Quittung, durch diese Formulare zeigend, dass sich die betreffenden Erzeugnisse ganz vortrefflich zur Herstellung derartiger Arbeiten eignen. Zu den Seitenschildern fanden gleichfalls Einfassungen der Schriftgiesserei Flinsch Verwendung. Die Schreibschrift zu Formular 1 lieferte *J. G. Schelter & Giesecke*, zu Formular 2 *Wilhelm Gronaus Schriftgiesserei*.

Gedruckt wurde das Blatt mit Farben von *Kast & Ehinger*.

Durch die auf Blatt N abgedruckten *Karten* möchten wir beweisen, dass auch eine *einfach gediegene*, lediglich auf gefälliger Wahl der Schriften und des sonstigen Materials beruhende Ausstattung, einer Arbeit zu ebenso grosser Zierde dienen kann, wie die reich ornamentierten, deshalb umständlichen und zeitraubenden Sätze, ohne die ein Setzer der Neuzeit nun einmal nicht auszukommen glaubt. Die einfach schönen, leicht verwendbaren *Musterlinien* erbaten wir uns von *Hermann Berthold*, die *Vignetten* von *P. Leutemann* (Leipzig). Dass diese Materialien, insbesondere aber die gefällige *Musterlinie* zu Anwendung 1 unsere oben ausgesprochene Absicht vortrefflich unterstützen, ist wohl ganz zweifellos. Die Schrift zu 1 lieferten uns die Firmen *Genzsch & Heyse*, zu 2 *Wilhelm Gronaus Schriftgiesserei* und gleichfalls *Genzsch & Heyse*.

Die verwendeten Farben erhielten wir von *Frey & Sening*.

Die gefällige Ausstattung unserer Beilage O verdanken wir der Buchbinderei *Th. Knaur* in Leipzig, welche die dort benutzte farbige Vignette zum Druck ihrer Neujahrsgratulation verwendet hatte und sie uns bereitwilligst für unsere Beilage überliess. Dass jetzt auch die Buchbindereien sich mit der Herstellung der gefälligsten und kompliziertesten Farbendrucke für Buchdecken beschäftigen, muss besonders anerkannt werden und die Buchbinderei des Herrn Knaur leistet in diesem Fach *ganz besonders Tüchtiges*. Wenn man bedenkt, dass nur schwere, gut deckende Lackfarben verwendet werden können, so muss man über die Reinheit und Exaktität des Druckes solcher Buchdecken staunen.

Wir druckten diese Vignette natürlich nur mit gewöhnlichen Firnisfarben.

Zur weiteren Ausstattung des hübschen Blättchens diente die *Neue Kanzlei der Woellmerschen Schriftgiesserei*. Eine gefälligere, dabei zu dieser Arbeit *passendere* Schrift liess sich wohl kaum finden; sie präsentiert sich hier in ganz vortrefflicher Weise.

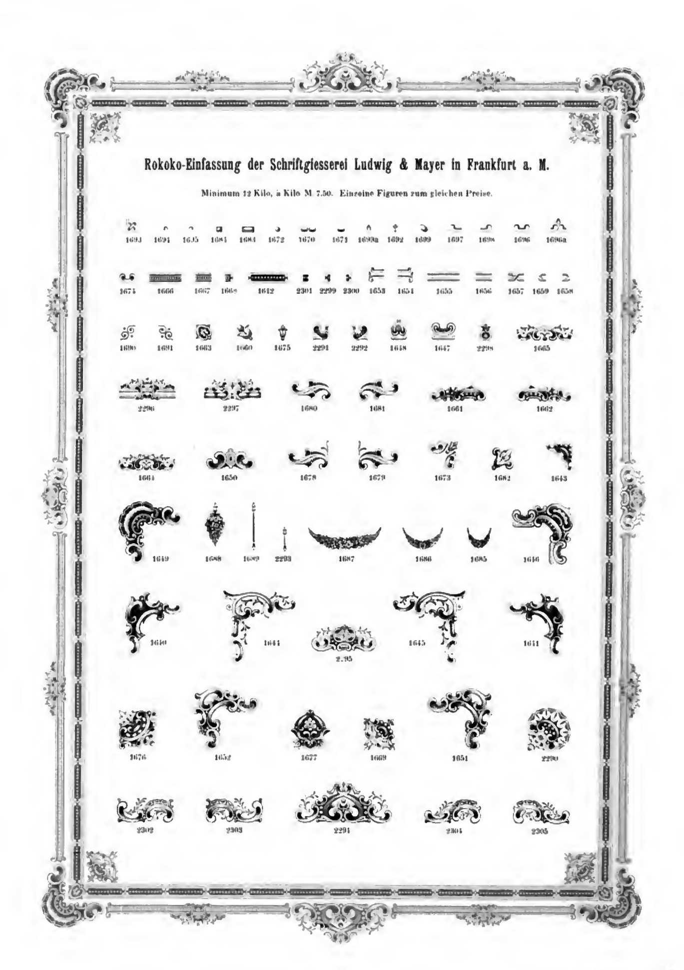
Gedruckt wurde das Blatt mit Farben von *Frey & Sening*.

Kalender- und Neujahrskartenschau.

Gelegentlich des jüngsten Jahreswechsel sind der Redaktion des Archiv wie alljährlich aus ihrem weiten Freundes- und Leserkreise eine grosse Anzahl von *Kalendern* und *Glückwunschkarten* zugekommen, wofür sie den freundlichen Einsendern ihren besten Dank ausspricht. Die Ausstattung dieser Kalender und Karten ist in fast allen Fällen eine ungewöhnlich reiche und sorgfältige, oft eine geradezu hervorragend schöne, sodass eine kurze kritische Übersicht nicht nur den Urhebern und Absendern der Arbeiten, sondern auch für manchen andern Leser dieser Blätter von Interesse sein dürfte.

Überschauen wir zuerst die *Kalender* und nehmen von diesen zuerst die *Wandkalender*, so können wir im voraus bemerken, dass in Bezug auf die technische Ausführung, sowohl der Buchdruck wie die Lithographie mit Erzeugnissen von hoher Vollendung vertreten sind. Wollen wir nun die hier hauptsächlich in Betracht kommende dekorative Ausstattung rein künstlerisch beurteilen, so müssen wir einigen der lithographischen Arbeiten vor allen andern den Vortritt einräumen, denn es mag sich der Buchdrucker auch noch so sehr bestreben, seinen Arbeiten durch korrekte Ornamentation und harmonische Farbengebung ein kunstgerechtes Äussere zu geben, gegenüber dem freien zeichnerischen Entwurf des Künstlers ist seinem Typenmaterial eine Grenze gezogen, welche er nicht überschreiten kann, er müsste sonst — wie dies bei einigen der vorliegenden Arbeiten auch geschehen — eines der chemigraphischen Verfahren zur Hilfe nehmen. In diesem Sinne den andern voranzustellen wäre zuerst der Kalender der Farbenfabrik *Beit & Philippi* in Hamburg, eine bei Wezel & Naumann in Leipzig nach Entwurf des bekannten Malers und Illustrators C. W. Allers in vielen Farben ausgeführte Lithographie, welche zur Hauptsache eine Frauengestalt darstellt, welche hinter ihrem Kopfe nach Art der Mikadofiguren mit beiden Händen einen riesigen Fächer aufspannt, dessen Stäbe, verschieden gefärbt, eine Farbenskala bilden und je mit den Tagen eines Monats bedruckt sind. Die Firma Beit & Philippi konnte kaum einen besseren Beweis der Güte ihrer Fabrikate bieten, als durch diesen farbenprächtigen Kalender. Etwas bescheidener in der farbigen Ausführung aber bezüglich des künstlerischen Entwurfs dem vorstehenden jedenfalls ebenbürtig, ist der Kalender von *R. v. Waldheim* in Wien, eine Arbeit in jener vornehmen Geschmacksrichtung, durch welche sich die Waldheimschen Arbeiten seit jeher auszeichnen. Ein dritter uns vorliegender Kalender, welcher in seinem ornamentalen Teile lithographisch hergestellt wurde, stammt aus Holland und zwar von *de Brakke Grond* in Amsterdam. Die Gliederung des Entwurfs, die Art der Umrahmung und die Verteilung der übrigen Verzierungen könnte man als eine dem Buchdrucker besonders sympathische bezeichnen, sie könnten ihm als Vorlage dienen. Die ernste und doch nicht kalte Farbengebung harmoniert ganz eigentümlich mit den ornamentalen und bildlichen Darstellungen des Blattes. Den Übergang zu den rein typographisch ausgeführten Kalendern vermittelt derjenige von *Otto Elsner* in Berlin; der bildliche Schmuck dieses Kalenders wurde von Gaillardschen zinkographischen Platten recht sauber gedruckt, wie auch die übrige typographische Ausstattung volles Lob verdient. Ein wahres Meisterstück bezüglich des Drucks ist der Kalender von *Gebrüder Grunert* in Berlin, die harmonisch zusammengestellten zarten und doch nicht süsslichen Farben sind mit tadelloser Reinheit wiedergegeben. Der Kalender von *Wilhelm Gronaus* Buchdruckerei und Schriftgiesserei bringt in seiner Umrahmung wie alle seine Vorgänger wieder eine neue Einfassung von ganz angenehmen Formen; der Druck ist wie immer ein guter. Der mit monatlichen Abreiss-Notizblättern ausgestattete Kalender von *Förster & Borries* in Zwickau zeichnet sich durch recht frische Farbengebung aus, eine Eigenschaft, welche einem Wandkalender, der doch schon auf einige Entfernung gesehen werden soll, recht zu statten kommt. Das gleiche gilt von dem Kalender der Hofbuchdruckerei der *Gebrüder Jänecke* in Hannover, welcher sich von allen übrigen dadurch unterscheidet, dass er an einer der spitzen Ecken aufgehängt wird. Durch gut gewählte Farben, sauberen Druck und exakten Satz zeichnet sich der Kalender der *A. v. Hagenschen Hofbuchdruckerei* in Baden-Baden aus. Recht ansprechend koloriert sind die mit monatlichen Abreissblättern versehenen Kalender von *Robert Wapler* in Magdeburg und *A. Stenger* in Erfurt, auf beiden wurde in den verwendeten Einfassungen, besonders der Holbein-Einfassung, durch Tonunterdruck den verschiedenen ornamentalen Formen ein mehr oder weniger natürliches Kolorit gegeben; auch der Entwurf beider Arbeiten verdient Anerkennung. Als sehr gelungen in der gesamten Ausführung können wir den Kalender von *Blikman & Sartorius* in Amsterdam bezeichnen; sowohl Satz (Deutsche Einfassung und neue Linienornamente von Emil Berger) wie Druck bezeugen einen geläuterten Geschmack und die inmitten des Ganzen abgedruckte Autotypie (von Meisenbach) gewährt einen interessanten Einblick in die Stadt, aus welcher das Blatt hervorgegangen und in welcher die Druckkunst in solch hohen Ehren gehalten wird. Wir lassen gleich noch zwei andere in Holland entstandene Kalender folgen; derjenige von *H. C. A. Thieme* in Nijmegen, zur Hauptsache aus der Akanthea von Schelter & Giesecke korrekt und exakt gesetzt und in geschmackvoll gewählten Farben gedruckt, lässt uns ein sehr günstiges Urteil über die Leistungsfähigkeit dieser Offizin fällen, und wenn der Kalender von *Th. A. van Zeggelen* auch weniger dem deutschen Geschmack entspricht, so zeugt er immer von Lust und Liebe zur typographischen Kunst. Die *Buchdruckerei Lindner* in Breslau war von jeher als eine von Denjenigen bekannt, welche den Accidenzdruck mit besonderer Vorliebe und mit Erfolg pflegen; auch der diesjährige Kalender bestätigt diesen Ruf. Den in Entwurf, Satz und Druck wie immer sehr gut ausgefallenen Kalender von *Fr. Wagners Erben* in Zürich schmücken verschiedene Darstellungen aus der Schweizergeschichte. Ein anderer schweizerischer Kalender, von *Michel & Büchler* in Bern, zeigt diese Firma als eine gute Accidenzdruckerei. Den Kalender der Hofbuchdruckerei *W. Decker & Co.* in Posen konnten wir bereits bei der Besprechung des Musteraustausches als eine gute Druckleistung erwähnen. *Oskar Brandstetter* in Leipzig bildete alle Verzierungen seines Kalenders, dem Hauptzweige des Geschäftes, der Notendruckerei, entsprechend, aus Notenzeichen, in den denkbar verschiedensten Anwendungen als Einfassung, Spitze und Untergrund.

An *Abreisskalendern* gingen uns zwei zu; derjenige von *Gebr. Jänecke & Fr. Schneemann* in Hannover bietet seit Jahren immer neue Überraschungen. Der diesjährige liegt uns wieder in Buchform in elegantem Einband und


Rokoko-Einfassung der Schriftgiesserei Ludwig & Mayer in Frankfurt a. M.
Minimum 12 Kilo, à Kilo M 7.50. Einzelne Figuren zum gleichen Preise.

als Abreisskalender vor. In technischer Beziehung fesseln zunächst die in gegen zwanzig verschiedenen Satzkompositionen ausgeführten Tagesblätter, je zweifarbig gedruckt in je für den Monat wechselnden Farben. Den textlichen Inhalt bildet eine von Herrn Th. Goebel zusammengestellte Bibliographie der Typographie, in welcher alle bemerkenswerten, unseren Beruf sowohl in technischer wie geschichtlicher Beziehung betreffenden Werke, deutsche sowohl wie ausländische, meist mit kurzen kritischen Bemerkungen, aufgeführt sind. Der Abreisskalender von *Ch. Lorilleux & Co.* in Paris bietet in der bekannten Ausstattung für dieses Jahr ein »Pantheon de l'Imprimerie«, also einen »Ehrentempel« verdienter Buchdrucker; dass uns darin fast ausschliesslich französische Namen begegnen, wollen wir weiter nicht übel nehmen, obwohl wir die Bemerkung nicht unterdrücken können, dass unter 365 berühmten Buchdruckern auch wohl einige deutsche einen Platz verdient hätten.

Bei Besprechung der *Neujahrskarten* müssen wir uns des beschränkten Raumes wegen etwas kürzer fassen. Auch unter ihnen gibt es wirklich hervorragend schöne Arbeiten. Wenn wir sie nachstehend in der Ordnung aufführen, in welche wir sie nach unserm Geschmack gebracht haben, so kann dies keine durchaus kritische sein, denn bei vielen der Arbeiten wäre es schwierig zu entscheiden, welcher Arbeit vor einer andern der Vorzug gebührte. Beginnen wir mit dem Neujahrsgruss des Litterarischen Instituts *Dr. M. Huttler (Konrad Fischer)* in München, einem prächtigen Hochoktavblatt, dessen ornamentaler Schmuck von Platten in gut harmonierenden, ernsten Farben in bei dieser Firma selbstverständlicher Güte gedruckt wurde. *Ferd. Theinhardts Schriftgiesserei* liess ihre Karte in der



Hofbuchdruckerei in Altenburg drucken; sie ist eine jener originellen Arbeiten Watzuliks, wie sie den Lesern des Archiv wiederholt vorgeführt werden konnten. Die Karte von *Bauer & Co.* in Stuttgart schmücken deren Eckvignetten in farbiger, etwas *zu* bunter Ausführung. *Benj. Krebs Nachf.* versandte ein Zirkular mit farbiger Kopfleiste, den Text aus Altgotisch, geschmückt mit Initial, welcher wie die Zeilen von neuen gotischen Federzügen umzogen ist. *August Kirchhoff*, der Accidenzsetzer der Hoffmannschen Buchdruckerei in Stuttgart ist unstreitig einer der allerersten deutschen Accidenzsetzer, diesen Ruf bestätigt seine eigene Karte wie auch eine von ihm für Kast & Ehinger geschaffene aufs neue. Der Karte von *H. Schwarz* bei Julius Klinkhardt in Leipzig muss ein gediegener Geschmack und exakte Technik nachgerühmt werden. Der Neujahrsgruss von *Fr. Wagners Erben* in Zürich präsentiert sich in »modern-altdeutscher« Ausführung. Die Karte von *Ludwig & Mayer* bietet eine wirkungsvolle Anwendung der Rokoko-Einfassung dieser Firma. Die Karte der *Brühlschen Druckerei* in Giessen schmückt in ansprechender Farbengebung eine originelle Vignette und die Italienische Einfassung von Theinhardt. *Robert Wapler* in Magdeburg und *Otto Dürr* in Leipzig verwendeten die Bauersche Renaissance-Einfassung und erzielten damit angenehme Wirkungen. Entwurf und Satz der Karte von *Dr. B. Kah* in Ravensburg sind gut; der Druck könnte sauberer sein. *Oskar Mengen* in Buenos-Aires sendet uns übers Weltmeer eine Karte, welcher man etwas von amerikanischem Geschmack anmerkt, die technisch aber gut ausgeführt ist. *Wilh. Müller* in St. Gallen bietet in schönem Druck ein schon etwas abgenutztes architektonisches Motiv. Die sonst nicht üble Karte von *J. Gottslebens Buchdruckerei* in Mainz ist im Druck etwas zu rot ausgefallen. Die Karte von *H. van Bürck* bei Lax in Hildesheim bekundet ein fleissiges und erfolgreiches Streben, dem modernen Geschmack nachzukommen. Dasselbe gilt von der Karte der *Grimmeschen Hofbuchdruckerei* in Bückeburg und denjenigen von *Herm. Hampel* in Züllichau und *P. Schütz* bei Emil Schwend in Hall. Karten in einfacher, aber höchst eleganter Ausführung sandten *Richard Seeländer*, Faktor des Litterarischen Instituts von Dr. M. Huttler in München, *Viktor Morker* in Köln, *Aktiengesellschaft für Schriftgiesserei* etc. und *Reinhold Winkler* in Offenbach, *Heinrich Kröhl* in Kaiserslautern, *Heinrich Sohler* in Hausach, *L. Grimm-Baake* in Zürich, *Müller & Hildemann* in Dresden und *Hermann Gebler* in Magdeburg. Der wie es scheint aus Tonplattenmaterial hergestellte ornamentale Teil der Karte von *Otto Krüger* in Bernburg entbehrt der Schärfe des Bildes, welche sonst einen Vorzug des Buchdrucks bildet. Wir behalten zum Schluss noch drei Karten ohne Ortsangabe übrig: eine recht exakt gesetzte Karte von *Richard Böhm* und zwei gleichmässig ausgeführte Karten von *Franz Schiesseck*, Schriftsetzer und *Karl Jessel*, Buchdruckerlehrling. Diese letzteren beiden Karten sind uns darum besonders interessant, weil sie augenscheinlich die gemeinsame Arbeit zweier strebsamen jungen Buchdrucker darstellen; fleissiges Studium guter Vorlagen und Lust und Liebe zur Sache wird auch diese beiden Kunstbeflissenen mit der Zeit jene Erfolge erreichen lassen, welche den Lohn jeden ernsten Strebens bilden.

F. B. A.

Zeitschriften und Bücherschau.

— † *Hilfsbuch bei Herstellung und Preisberechnung von Druckwerken.* Mit 16 Kunstbeilagen, 12 Textillustrationen und 12 Normalpapierformaten. Von Hans Paul und Julius Lehmann. Breslau, Verlag von Leopold Freund, 1890. Preis geb. M. 3.50. Dem Verfasser, der vielfach mit der Herstellung von Druckwerken beschäftigt ist, machte sich der Mangel eines Buches, das über die verschiedenen Fragen der Herstellung und Preisberechnung von Druckwerken in kurzer und leicht fasslicher Weise Aufschluss gibt, schmerzlich fühlbar. Wenn es auch an ausführlichen und erschöpfenden Werken über dieses und jenes Gebiet im deutschen Buchhandel nicht fehlt, so sind diese meist zu umfangreich, um bei plötzlich auftauchenden Fragen die Antwort schnell aufzufinden. Durch kleine, nur für den eigenen Gebrauch bestimmte Notizen von dem hohen Wert eines kurzen und übersichtlichen Nachschlagebuches immer mehr überzeugt, kam der Verfasser zu dem Entschluss, ein Büchlein herauszugeben, das den früher gehegten Wünschen in allen Beziehungen entsprechen soll. Die Ausarbeitung der Illustrationsmethoden hatte Herr Lehmann übernommen, während die übrigen Abteilungen von Herrn Paul verfasst wurden. Von verschiedenen Kunstanstalten wurde das Unternehmen bezügl. der Kunstbeilagen durch leihweise Überlassung von Klichees bereitwilligst unterstützt. Die typographische Ausstattung des Buches entspricht allen Anforderungen des modernen Geschmacks.

— *Biographisches Lexikon des deutschen Buchhandels der Gegenwart.* Bearbeitet von Karl Fr. Pfau und Hugo Rösch. Leipzig-Lindenau. Verlag von Friedrich Pfau. Dieses für den Buchhändler höchst interessante und verdienstvolle Werk führt den Lebenslauf der alten wie der jüngeren *verdienten* Buchhändler und zum Teil auch Buchdrucker in entsprechender Fassung vor die Augen des Lesers. Für alle, welche davon speziell Einsicht nehmen, ist es eine reiche Quelle der Belehrung und insbesondere die Lehrlinge und Gehilfen des Buchhandels sollten recht fleissig darin studieren und sich die allen bewährten Vertreter ihres Geschäftes als Vorbilder gediegenen Wissens, unermüdlichen Strebens und vortrefflichen geschäftlichen Wirkens dienen lassen. Zahlreiche Porträts erhöhen den Wert des Buches und verleihen demselben grösseres Interesse. Der Preis desselben ist billigst berechnet. Jede Lieferung von 2 Bogen Oktav kostet nur 50 Pf., bei einem Umfange von 12—15 Lieferungen, der Gesamtpreis sonach brosch. M. 6—7.50, eleg. geb. M. 7.50—9.—.

— »Eine Versuchung« betitelt sich der neueste Roman von Sofie Junghans, der soeben im 10. Heft der illustrierten Familienzeitschrift *Universum* zu erscheinen beginnt und jedenfalls berechtigtes Aufsehen erregen wird. Der übrige Inhalt dieses sowie auch des 11. Heftes stehen auf derselben litterarischen Höhe, welche wir schon so oft hervorzuheben Gelegenheit hatten. Was den Bilderschmuck des Universum betrifft, so können wir wohl mit Recht sagen, dass es so leicht von einer anderen Zeitschrift nicht übertroffen wird, denn ein jedes Heft enthält 3 bis 4 Kunstbeilagen, wovon stets eine in Lichtdruck hergestellt, und ausserdem eine reiche Anzahl Textbilder.

Mannigfaltiges.

— *Jubiläen. 50jähriges:* Am 8. Februar der Obermaschinenmeister Herr *Wilhelm Uhlenhoff in Bremen*, derselbe war 50 Jahre ununterbrochen in der Buchdruckerei von Karl Schünemann in Bremen thätig.

Gestorben. Am 1. Januar der Buchdruckereibesitzer *Julius Unger in Mylau.* — Am 2. Januar der Buchdruckereibesitzer *H. Struber in Danzig.* — Am 5. Januar der Gründer der Steibschen Buchdruckerei *Joseph Steib in Würzburg.* — Am 6. Januar der Buchdruckereibesitzer *Rudolf Schürer von Waldheim in Wien.* — Am 7. Januar der Buchdruckereibesitzer *M. Paulus in Leipzig.* — Am 9. Januar der Buchdruckereibesitzer *G. Gretsel in Görlitz.* — Am 10. Januar der Walzenmassefabrikant und frühere Buchdruckereibesitzer *Fr. Aug. Lischke in Borsdorf bei Leipzig.* — Am 15. Januar der seit 47 Jahren bei der »Kölnischen Zeitung« thätig gewesene erste Korrektor *Andreas Rosenbaum in Köln.* — Am 23. Januar der Buchdruckereibesitzer *August Eyfe in Dohna bei Dresden.* — Am 23. Januar der Buchdruckereibesitzer und Eigentümer des »Posener. Tagebl« *Louis Merzbach in Posen.* — Am 30. Januar der Buchdruckereibesitzer *Jakob Meeh in Neuenbürg.* — Am 3. Februar der Chef der bekannten Verlagsbuchhandlung und Buchdruckerei Friedr. Vieweg & Sohn, *F. Vieweg in Braunschweig.* — In *Genf* der Buchdruckereibesitzer *Ch. Schuchardt.*

— Die Farbenfabrik von *Frey & Sening* in Leipzig hat jüngst einen neuen, in der Hofbuchdruckerei zu Altenburg vortrefflich gedruckten Preiskurant versandt. Wir brauchen wohl kaum eingehender auf den Inhalt hinzuweisen, da unseren Lesern genügend bekannt sein dürfte, dass die genannte Firma alle irgend zur Verwendung kommenden Farben liefert und zwar in *vorzüglicher* Qualität. Eine dem Preiskurant beiliegende Glückwunschkarte für das neue Jahr, von geätzten Zinkplatten mit bunten Farben der Firma gedruckt, gibt einen erneuten Beweis für die Leistungsfähigkeit derselben auf dem Gebiete der Chromofarben-Fabrikation.

— Die Farbenfabrik von *Berger & Wirth* in Leipzig hat ausser ihrer Filiale in New York nunmehr auch eine solche in London E. C., 65 und 66 Basinghall Street errichtet. Dieselbe steht unter der Leitung des Herrn C. G. Zander und wird sich die Einführung der gesamten, lang bewährten Fabrikate der Firma in England angelegen sein lassen.

— *Max Krause*, Berlin SW 19, Beuthstrasse 7, dessen Fabrik für Papierausstattung mit Neujahr 1890 in das 26. Jahr ihres Bestehens eintrat, legt uns sein reich illustriertes *Ballkarten-Verzeichnis* vor. Die Abbildungen weisen durchweg Neuheiten, teils im deutschen, teils im englischen und französischen Geschmack auf; Entwurf und Ausführung sind künstlerisch hoch vollendet. Unter anderem sei auf die gefälligen Muster für Turner-, Krieger-, Sängervereine etc. aufmerksam gemacht.

— † Zu den mannigfachen Mitteln, welche das Auflösen zusammengebackener Schrift bewirken und ein glattes Ablegen erleichtern sollen, wird im »Bulletin de l'Imprimerie« noch folgendes vorgeschlagen. Die Ursache des Zusammenbackens liegt hauptsächlich darin, dass sich der feine Schriftstaub und die Bleisplitterchen, welche den neuen Buchstaben noch anhängen, mit der Lauge und dem Spülwasser zu einem festen Kitt verbinden. Es wird nun geraten die aufgebundenen Ablegekolumnen zu wiederholten Malen mit einer schwachen Lauge von kohlensaurer Soda zu durchtränken und dazu tüchtig mit Wasser abzuspülen. Ist das Zusammenbacken weniger stark, so genügt Übergiessen der Schrift mit siedendem Wasser, um den Kitt aufzulösen. Übrigens hat man die Erfahrung gemacht, dass mit einer mittelstarken Lauge die Schrift reiner wird, als mit konzentrierter.

— Die vierte Jahresversammlung der *Innung Dresdner Buchdruckereibesitzer* fand am 21. Januar statt. Nachdem der Vorsitzende, Herr Oskar Siegel, den erfolgten Beitritt der Firmen Johannes Henkler, Gustav Nössler und Joseph Philipp zur Innung mitgeteilt, trat die Versammlung in die Beratung der überaus reichen Tagesordnung ein, von welcher wir hier wegen Raummangel nur den 7. und wichtigsten Punkt (Neuwahlen betr.) hervorheben wollen. Es wurden gewählt Herr Oskar Siegel, Vorsitzender; Herr Stadtrat F. A. Schröer, 1. Beisitzer; Herr Robert Heinichen, 2. Beisitzer; Herr Arthur Schönfeld, Schriftführer und Herr Albert Hille als Kassierer.

— *Papier-Industrie.* In der in Köln abgehaltenen Versammlung von Papier-Fabrikanten Westdeutschlands beschlossen die Fabrikanten holzfreier Papiere: Die Versammlung hält angesichts der Steigerung, welche die Preise der Kohlen, der Rohstoffe und Chemikalien bisher erfahren haben, eine allgemeine Erhöhung der Papierpreise für dringend geboten, zumal diese Verhältnisse längere Zeit andauern werden, bezw. noch weitere Erhöhungen zu erwarten sind. Die Versammlung beschliesst deshalb einstimmig, eine entsprechende Erhöhung der Papierpreise sofort vorzunehmen. Die Fabrikanten holzhaltiger Papiere beschlossen einstimmig, angesichts des Umstandes, dass die Preise der Kohlen, der Rohstoffe und Chemikalien eine Erhöhung erfahren haben, welche eine Preissteigerung von 15 pCt. für die geringwertigen Papiere nötig macht, eine allgemeine Erhöhung sofort eintreten zu lassen. Sodann wurde die Bildung einer besonderen Vereinigung der Westdeutschen Papier-Fabrikanten zur Wahrung ihrer gemeinsamen Interessen beschlossen; derselben traten die meisten der Anwesenden als Mitglieder bei.

— Die Buchdruckerei des *Würzburger General-Anzeiger* (J. M. Richters Verlag) hat jüngst ihr neues Druckereigebäude fertiggestellt. Bei dem Bau und der Ausstattung desselben sind alle bewährten Erfindungen der Neuzeit zur Anwendung gekommen, so dass dasselbe als nahezu feuersicher, vorzüglich erwärmt, ventiliert und beleuchtet bezeichnet werden kann. Die imposanten Setzer- und Druckersäle, wie alle sonstigen Nebenräume sind mustergiltig angelegt, so dass man die betreffende Offizin wohl beglückwünschen kann, ein solches Heim für ihren Geschäftsbetrieb geschaffen zu haben. Die Expedition, welche sich gegenwärtig noch in der Plattnersgasse 17 befindet, wird in dem z. Z. noch im Bau begriffenen, mit der Front nach der Franziskanergasse resp. Franziskanerplatz gerichteten grossen Vorderhause untergebracht, welches mit seiner stylvollen, durch dunkelgrüne Syenitsäulen (mit weissen Marmorsockeln und Kapitälen) geschmückten, in weissem Sandstein ausgeführten erkerreichen Façade, eine Zierde Würzburgs zu werden verspricht. Besondere Rücksicht ist hierbei auf die für das Publikum bestimmten Räume genommen, welche, 5.40 Meter hoch, komfortabel ausgestattet mit elektrischem Lichte beleuchtet und mit Dampfheizung versehen und allen modernen Anforderungen Rechnung tragen werden. Der Verkehr der Expedition mit dem

Druckereigebäude und die Beförderung der im Komptoir angenommenen Inserate, Drucksachen etc. nach dem Setzersaale wird durch eine pneumatische Rohrpost mit einer Schnelligkeit von 600 Meter per Minute vermittelt werden, während im Druckereigebäude selbst ein umfangreiches Netz von Sprachrohren, Telephons etc. den mündlichen Verkehr zwischen den einzelnen Stellen erleichtert.

— *Wirksamere elektrische Batterie.* Edisons neueste Erfindung besteht in einer Verbesserung der elektrischen Batterien zur Aufhebung des elektrischen Widerstandes innerhalb der Zellen. Die neue Batterie Edisons besteht aus einem Zinkzilinder, in welchem ein Stab von Actinaton steht. Als Flüssigkeit dient Wasser. Eine einzige Batterie dieses Systems soll 30 Telegraphendrähte speisen können, während die jetzigen Batterien höchstens 4 oder 5 Drähten die nötige Elektrizität zuzuführen vermögen.

Briefkasten.

Herren J. H. & Co. in B. Die gesandten Arbeiten zeigen eine gefällige und höchst sorgfältige Ausstattung. Mit modernem Material scheinen Sie hinreichend versehen zu sein, so dass Sie gewiss allen Anforderungen genügen können. — „Stenographische Lettern". Die Beispiele in den meisten Lehrbüchern und Zeitschriften werden wohl von geätzten Platten gedruckt. Typen besitzt unseres Wissens die Staatsdruckerei in Wien. — **Herrn I. O. in H.** Wir danken Ihnen für die gesandten Arbeiten. Es ist manches Hübsche darunter. — **X. X in B.** Natürlich können Sie die in Heft 2 gegebenen Rechnungsköpfe auch als Briefköpfe anwenden, wenn Sie „Rechnung für" und sonst Unnötiges weglassen, bei den beiden oberen Beispielen auch den Ort unten unter den eigentlichen Kopf anbringen. — **Herrn V. G. in D.** Unsere Angabe, dass der Rand des Diploms in Heft 2 mit Blauschwarz gedruckt sei, ist vollkommen richtig. Die Farbe erhielt einen grünlichen Schimmer, weil sie auf dem grüngrauen Untergrund steht. Wir haben Blanko-Vordrucke dieses Formulars vorrätig gedruckt, können Ihnen demnach in üblicher Weise damit dienen. — **Herrn A. W. in A.** Besprechung Ihres Kalenders finden Sie unter Kalenderschau. Die zwei anderen können wir nicht besprechen, da sie uns nicht von den betreffenden Offizinen selbst zugingen.

Inhalt des 3. Heftes.

Das Heft enthält im Ganzen **3 Beilagen.** Für das Beiliegen der **fremden Beilagen** kann jedoch wegen oft unzureichender Anzahl **nicht garantiert werden.**

Bezugsbedingungen für das Archiv.

Erscheinen: In 12 Monatsheften (Heft 8 und 9 stets als Doppelheft) jedesmal in der ersten Monatswoche. Für komplette Lieferung, insbesondere **vollständige Beilagen**, kann nur den vor Erscheinen des 2. Heftes ganzjährig Abonnierenden garantiert werden.
Bezugsquelle: Jede Buchhandlung; auch direkt vom Verleger unter Kreuzband.
Preis: M. 12,—, unter Kreuzband direkt M. 13,50, nach **ausserdeutschen Ländern** M. 14,00. Nach kompletem Erscheinen Preis pro Band M. 15,— **exkl. Porto.**
Annoncen: Preis pro Petitzeile 25, zweisp. 50, dreisp. 75 Pf. Bei häufiger Wiederholung Rabatt. Kostenanschläge sofort. Beträge **vor Abdruck** zu zahlen, andernfalls 25 Pf. Extragebühr. Als **Beleg** dienen Ausschnitte. **Beleghefte**, wenn verlangt, kosten je nach Ausstattung M. 1,50–2,50.
Beilagen: Quartblatt M. 20, umfangreichere je nach Gewicht M. 25 etc.
Novitäten in Originalguss finden Anwendung im Text und auf den Musterblättern **ohne Berechnung**, doch wird bedungen, dass dieselben als Entschädigung für die durch die Aufnahme erwachsenden Mühen und Kosten Eigentum des Verlegers bleiben. Giessereien, welche dies nicht wünschen, wollen sich besonders mit uns verständigen.
Klischees von verwendeten **Original-Platten** geben wir ab, liefern auch **Farben, Bronzen, Papiere** etc., wie wir solche benutzten; von allen Diplomen haben wir Blankovordrucke am Lager.
Schriften, Einfassungen etc. aller Giessereien liefern wir zu **Originalpreisen.**

Textschrift von Benj. Krebs Nachf., Frankfurt a. M. Initialen von Otto Weisert, Stuttgart. Überschriften von Emil Berger, Leipzig. Unterrubriken von Roos & Junge, Offenbach a. M. Perl Antiqua und halbfette Aldine Kursiv von J. G. Schelter & Giesecke, Leipzig. Gedruckt mit Farbe von Frey & Sening, Leipzig, auf einer Schnellpresse von Klein, Forst & Bohn Nachf., Johannisberg a. Rh.

Annoncen.



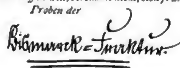
Die Messinglinien-Fabrik von

Gebr. Brandt in Quedlinburg

empfiehlt als Spezialität

Messinglinien in allen Mustern, neue Inserateinfassungen in Messing, neue Schlusslinien in Messing etc. etc. unter Garantie für bestes Metall sowie genaueste Arbeit. Messingspatien und Durchschuss sehr vortheilhaft und nicht teurer als Blei. Ermässigter Preiskurant sowie Probebuch unserer Erzeugnisse gratis und frei.

Wer neue Werk- oder Zeitungs-Schriften anschaffen will, versäume nicht, sich franco Proben der



von

Benjamin Krebs Nachfolger

in Frankfurt a. M.

kommen zu lassen.

Weilhaus & Scheidig

Aschaffenburg a. M.

ff. Buch- und Steindruckfarben.

Firnis- und Russbrennerei.

Zeugnisse erster Firmen des In- und Auslandes.



Preis 9 M. 50. Da die Bronze in dem Apparat Aufnahme findet und dieser stets nur soviel davon abgiebt, wie der Abzug erfordert, wird keine Bronze verstäubt und in Folge dessen eine Ersparniss von einem Drittheil erzielt.

ALEXANDER WALDOW, Leipzig

Buchdruck-Maschinen- und Utensilien-Handlung.



in **Berlin SW.**, Lindenstr. 69 empfiehlt sein für den Grossbetrieb eingerichtetes

phototypisches Institut

zur guten, billigen und schnellen Ausführung von Phototypien, Autotypien, Chemigraphien u. Chromotypien. Prosp., Muster und Kalkulationen franko.







Fabrik von schwarzen und bunten

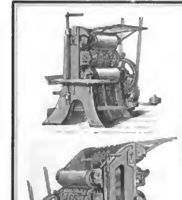
BUCH- und STEINDRUCK-FARBEN

Firnissiederei Russbrennerei

VICTORIA WALZENMASSE.

LEIPZIG.





Altenburg (S.-A.).

Herrn **Karl Krause, Leipzig.**

Ihrem Wunsche gemäss bestätigen wir Ihnen wiederholt und gern, dass die von Ihnen bezogenen drei Kalander zu unserer vollkommenen Zufriedenheit arbeiten; namentlich bewähren sich dieselben bei uns durch vorzügliches Glätten von Chromodruckpapieren.

Mit aller Hochachtung

Gebr. Wohlfahrth.





Den Herren Buchdruckereibesitzern empfehle ich angelegentlichst meine

Messinglinien-Fabrik

und

mechanische Werkstätte

für

Buchdruckerei-Utensilien.

Berlin, SW., Belle-Alliance-Str. 88.

H. Berthold.





Ch. Lorilleux & Cie.

16 rue Suger **Paris** rue Suger 16

gegründet 1818

auf den Weltausstellungen mit 2 Ehrendiplomen und 9 Medaillen ausgezeichnet, empfehlen ihre

schwarzen und bunten

Buch- u. Steindruckfarben

anerkannt bester Qualität.

Farbenproben und Preislisten stehen auf Verlangen gern zu Diensten.

Gebrüder Brehmer,

Maschinenfabrik

Plagwitz-Leipzig.

Spezialität:

Draht-Heftmaschinen

zum Heften von Büchern, Blocks, Broschüren, Kartonagen etc.



Waschbürsten

liefert billigst

Alexander Waldow,

Leipzig.



Schriftgiesserei

Emil Berger

Leipzig-Reudnitz.

Anwendung aus Einfassung Serie 568 und Zierschrift von Emil Berger, Leipzig-Reudnitz.

C. A. Lindgens, Cöln a. Rh.

Fabriken

von

schwarzen und bunten Buch- und Steindruckfarben, Russ, Firnis, Etikettenlack, Seifenlauge, Walzenmasse

„the Excellent" C. A. Lindgens.





GASMOTOREN-FABRIK DEUTZ in Köln-DEUTZ.

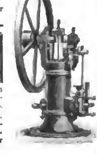


Otto's neuer Motor, liegender und stehender Anordnung,
— liegend von ½ bis 100 HP, stehend von ½ bis 6 HP —

30000 Exemplare
mit über 100000 Pferdekraft
im Betrieb.

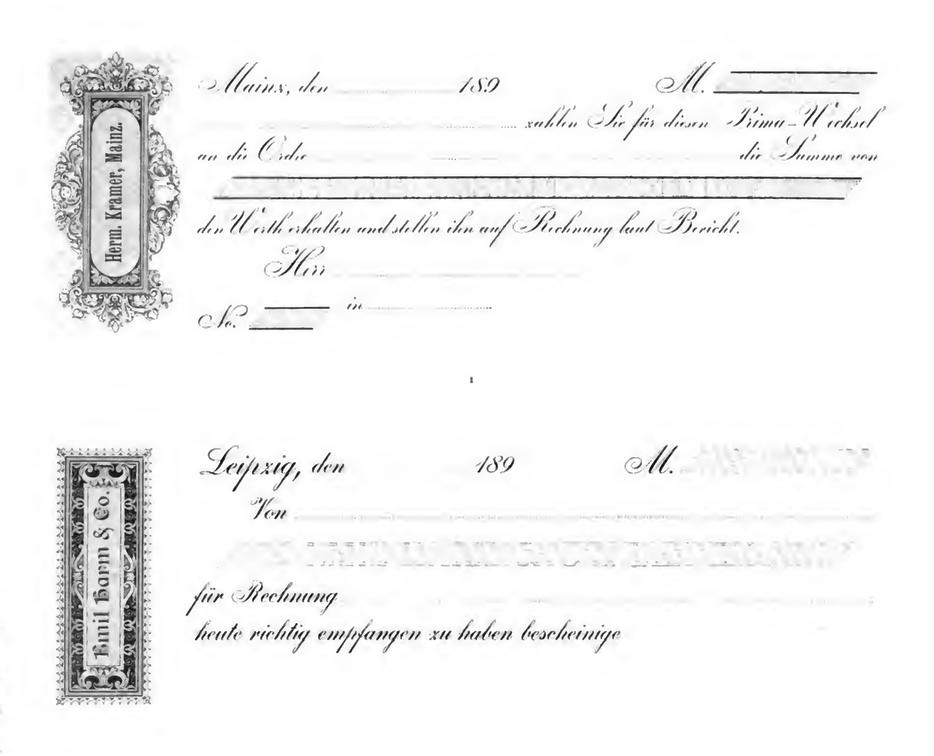
Otto's Zwillingsmotor mit durchaus regelmässigem Gang. Insbesondere für elektrischen Lichtbetrieb geeignet. Über 600 Anlagen im Betrieb.

Otto's Petroleummotor (Benzin) von 1 bis 8 HP. — Betrieb unabhängig von Gasfabriken. — Gleiche Vorteile wie bei gewöhnlichem Gasmotorenbetrieb. — Ohne weitere Abänderung für Leuchtgas verwendbar. —





Redigiert und herausgegeben von Alexander Waldow in Leipzig. — Druck und Verlag von Alexander Waldow in Leipzig.



Herm. Kramer, Mainz.

Mainz, den 189 M.

zahlen Sie für diesen Prima-Wechsel

an die Ordre die Summe von

den Werth erhalten und stellen ihn auf Rechnung laut Bericht.

Herrn

No. in

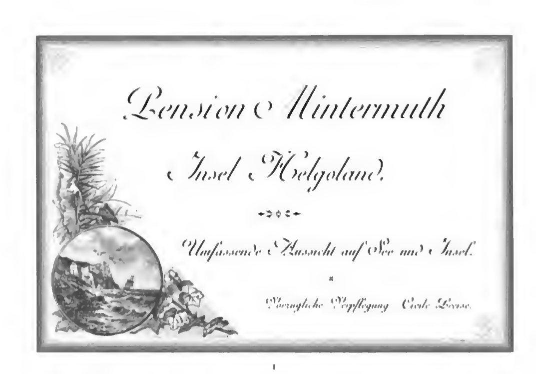
Emil Barm & Co.

Leipzig, den 189 M.

Von

für Rechnung

heute richtig empfangen zu haben bescheinige



1



PHOTOGRAPHIE

VON

RICHARD LANDMANN

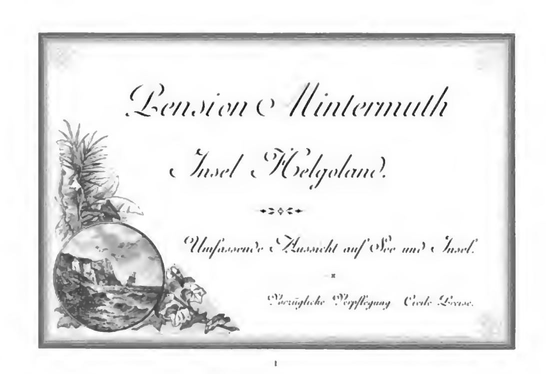
IN

INTERLAKEN.

VERLAG VON PHOTOGRAPHISCHEN AUFNAHMEN
AUS ALLEN THEILEN DER SCHWEIZ.

2

Farben von Frey & Sening



1



PHOTOGRAPHIE

VON

RICHARD LANDMANN

IN

INTERLAKEN.

VERLAG VON PHOTOGRAPHISCHEN AUFNAHMEN
AUS ALLEN THEILEN DER SCHWEIZ.

2

Farben von Frey & Sening



Leipzig, März 1890.

P. P.

Hierdurch erlaube ich mir die ganz ergebene Mittheilung, daß ich mein Stofflager in reichhaltigster Weise mit allen

Neuheiten der Saison

versehen habe. Ich gestatte mir nun, Sie zur Besichtigung derselben ergebenst einzuladen und halte mich bei Bedarf an Stoffen für die Saison bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll

Wilhelm Arnold.

Farben von Frey & Sening, Leipzig.

Gedruckt auf einer Original-Liberty-Tiegeldruckmaschine meiner Handlung.



27. Band. 1890. Heft 4.

Der Buntdruck auf Buchdruckpressen

von

Alexander Waldow.

(Fortsetzung.)

Will man die umständliche, für *Irisdruck* (s. nachfolgend) jedoch kaum erlässliche Anbringung von Farbebrocken nicht vornehmen, so wird man bei *kleinen Auflagen* gut thun, sich die einzelnen Zeilen der Form, welche man in über den Tisch gespannter Kolumnenschnüre in etwas vorbeugen kann.

Praktisch ist auch, sich aus einer guten, glatten und festen Glanzpappe Streifen zu schneiden, die dem Kegel der betreffenden Schriftzeilen entsprechen, sie auf dem Farbetisch durch feine Stifte mit versenkten Köpfen zu befestigen und diese Streifen dann mittelst Ballen oder Walzenmassestücken mit den Farben zu versehen.

Die vollkommenste und praktischste Einrichtung für Mehrfarbendruck auf diese Weise dürfte ein



Vignette von Paul Leutemann. Schriften von J. G. Scheller & Giesecke.

verschiedenen Farben drucken will, auf dem Farbetisch zu markieren und die verschiedenen Farben dann einzeln mit kleinen Ballen oder Walzenmassestücken an den rechten Platz zu bringen, sie von dort aus durch die Auftragwalzen verreiben lassend.

In diesem Fall dürfen die Farben allerdings nicht zu nahe aneinander stehen, wenn man auch dem Vermischen derselben durch Abtrennung mittelst eiserner rahmenartiger Farbetisch sein, auf dem sich verschieden breite Metallstreifen aufschrauben und den Zeilen angemessen verstellen lassen. Druckereien, welche viel Buntdruck liefern, können eine solche Einrichtung mit vielem Vorteil benutzen.

Erklärlicherweise muss bei dieser Art von Mehrfarbendruck die Form stets so geschlossen werden, dass die Zeilenenden gegen die Walzen gerichtet

sind, also die Zeilen nicht etwa in ihrer Breite parallel mit den Walzen stehen.

Man hat neuerdings auch besondere Tiegelmaschinen für Mehrfarbendruck konstruiert; bis jetzt scheinen sich dieselben jedoch noch nicht genügend bewährt und infolgedessen auch nicht in entsprechend reichlicher Weise eingeführt zu haben.

Einigen Erfolg haben dagegen die grossen *Rotationsmaschinen* für mehrfarbigen Druck gehabt, insbesondere die Zweifarben-Rotationsmaschinen. Es sind deren mehrfach konstruiert und eingeführt worden. Freilich macht sie der teure Anschaffungs-

Die Maschine lässt sich für eine verschiedene Zahl von Farben bauen, doch kann man auf jeder derselben dann immer nur jene Anzahl, für welche sie gebaut ist, oder aber eine *kleinere* Anzahl drucken, nie aber eine grössere.

Die Verreibung durch zahlreiche Reib- und Auftragwalzen, wie die Färbung mittelst der letztern ist eine vortreffliche und liefert die Maschine pro Stunde 1000—2500 Exemplare und zwar desto mehr Exemplare, für je mehr Farben sie berechnet ist, weil sich das Anlegen der Bogen (es kommt nämlich zumeist in *Bogen* geschnittenes Papier zur Ver-



Gnomen-Einfassung und Ornamente von C. Kloberg.

preis und ihre in Hinsicht auf die enorme quantitative Leistungsfähigkeit beschränkte Anwendbarkeit nicht vielen Buchdruckern zugänglich.

An dieser Stelle haben wir noch der von Herrn *A. H. Payne* in Leipzig erfundenen, gegenwärtig von König & Bauer gebauten Mehrfarben-Rotationsmaschine zu gedenken.

Es ist dies eine Maschine, auf der, wie an der gewöhnlichen Rotationsmaschine, nicht Satz, sondern gebogene Galvanotypen oder Zinkätzungen auf einem Zilinder befestigt zum Druck kommen, während der Druckzilinder in einer unserm gewöhnlichen ähnelnden Konstruktion, doch zu dem Plattenzilinder und der Anzahl Farben, für welche dieser berechnet ist, in einem gewissen Verhältnis steht. Der Druckzilinder ist stets grösser als der Plattenzilinder und zwar um so viel wie die Höhe der zu druckenden Form austrägt.

wendung) immer mehr verringert, je mehr Farben vorhanden sind, je mehr Exemplare also auf einen Bogen gehen.

13. Der Irisdruck.

Unter Irisdruck versteht man einen Mehrfarbendruck, bei welchem mit ein und derselben Walze, also mit *einem* Druck mehrere Farben ineinander übergehend, ineinander verschwimmend, und vom Dunkeln zum Hellen sich abstufend, also z. B. in den Regenbogenfarben, aufgetragen werden. Diese Druckmethode erfordert als erste Hauptbedingung die grösste Reinlichkeit der Walzen, welche so viel wie möglich glatt, d. h. frei von Poren sein müssen, und bestes Anreiben und Verteilen der Farben im Verhältnis zu der Grösse der zu druckenden Arbeit.

Das Verfahren vor und bei dem Druck ist *auf der Handpresse* folgendes: Man bringt an beiden Seiten des Walzengestelles, da wo der Zapfen der Walze in dem Gestelle läuft, einen eisernen, nach unten gerichteten Dorn an, befestigt dann an beiden Seiten des Farbesteins ein Paar hölzerne oder eiserne Laufleisten, etwa in der Form der Mittelstege an Maschinenrahmen, die, wie bekannt, in der Mitte eine Rinne haben. Diese Laufleisten mit der Rinne haben den Zweck, den Dorn des Walzengestelles in sich aufzunehmen, um der Walze beim Reiben nur eine geringe Abweichung von ihrer Bahn zu gestatten und es so zu ermöglichen, dass jede Farbe wieder auf den gleichen Punkt trifft, den sie beim ersten Einreiben der Walze auf derselben einnahm. Eine eben solche Einrichtung, wie die soeben erwähnte, erhält auch die Form; die Laufstege werden mit in dieselbe geschlossen und haben hier denselben Zweck: die Abweichung der Walze zu verhüten und bei jedem Auftragen die Farbe auf ein und denselben Fleck der zu druckenden Platte zu bringen. Durch dieses Verfahren wird es möglich, mehrere bunte Farben *gleichmässig ineinander übergehend* mit *einmaligem* Auftragen in oben erwähnter Manier zu drucken.



Einfassung von der Rudhardtschen Schriftgiesserei, Schriften von Ludwig & Mayer, Genzsch & Heyse und Brendler & Marklowsky.

Hat man nun die angegebene Vorrichtung an dem Walzengestelle, der Form und dem Farbestein befestigt, so bringe man, nachdem man die Breite der zu druckenden Form ausgemessen, diese dann in soviel Teile geteilt, als Farben anzuwenden und sich die Breite einer jeden Farbe auf dem Farbestein mittelst Bleistift angezeichnet, die gewählten, vorher sehr gut durchgeriebenen Farben der Reihe nach auf den Farbetisch, streiche jede einzelne dünn mittelst eines eigenen, reinlich zu haltenden Spachtels so aus, dass allemal die darauf folgende Farbe etwas über den angezeichneten Raum hinaus, also in die andere übergeht. Dieses Ausstreichen muss auch so geschehen, dass an jeder Farbe die linke Seite etwas stärker wird, wie die rechte, also auf der linken Seite a mehr Farbe enthalten ist, wie auf der rechten b, sie also an dieser

| a —— b | a —— b | a —— b |

Seite b lichter erscheint; auf diese Weise wird eine gleichmässigere Abstufung erzielt, die, wendet man die dazu nötigen Farben an, z. B. dem Aussehen des Himmels bei untergehender oder untergegangener Sonne gleicht, also vom dunkleren Blau in lichtes, von diesem ins Rötliche übergeht.

Am meisten wird der Irisdruck als Unterdruck für landschaftliche Darstellungen in den oben angegebenen Farben benutzt, denen sich meist noch grün etc. anschliesst, um auch den Bäumen und der Erde ein natürliches Aussehen zu geben.

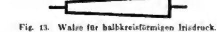


Fig. 13. Walze für halbkreisförmigen Irisdruck.
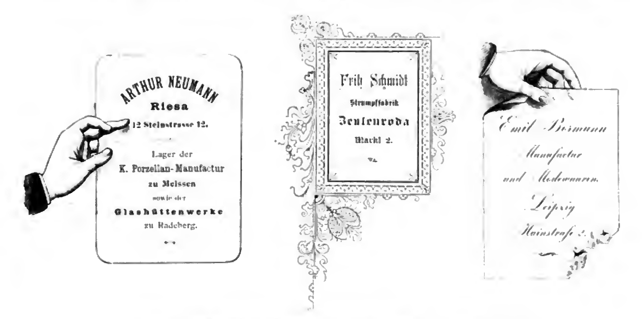
In ähnlicher Weise lässt sich *halbkreisförmiger Irisdruck* herstellen. Die Einrichtung dafür ist eine

etwas kompliziertere, da eine andersgeformte Walze erforderlich ist. Die Walze muss eine spitz zulaufende Form und an der spitzen Seite einen längeren Zapfen haben. Sie wird ohne Gestell benutzt.

In der Mitte von Form und Farbetisch ist ein eiserner Stift anzubringen, der sich etwas über die Höhe der Schrift und die Oberfläche des Farbesteins erhebt. Dieser Stift muss so angebracht sein, dass er sich unten in einer, sei es in einem dicken Brett, sei es in einer Eisenplatte befindlichen Öffnung dreht. Oben erhält dieser Stift einen Kopf, ähnlich dem der Schrauben an den früher gebräuchlichen Schraub-

Das Auftragen der Form geschieht in gleicher Vorrichtung derart, dass man einen Halbkreis beschreibt. Dass hierbei ein sehr vorsichtiges Verreiben der Farbe nötig ist, auch das Auftragen mit vieler Vorsicht geschehen muss, ist Hauptbedingung für ein gutes Resultat. Es ist selbstverständlich, dass der eiserne Stift, in dem der Zapfen ruht, vor jedem Abzug nach erfolgtem Auftragen entfernt wird.

Die Herstellung eines Irisdrucks *auf der Schnellpresse* ist, so schwierig dies auch Manchem damit nicht Bekannten erscheinen mag, beinahe eine leichtere, wie auf der Handpresse. Man verfährt folgender-



Hände von Wilhelm Gronaus Schriftgiesserei, eingerissene Ecke von J. G. Schelter & Giesecke.
Federzüge von der Schriftgiesserei Flinsch.

rahmen, doch muss derselbe oben offen sein, damit der Zapfen der spitzen Seite der Walze hineingelegt werden kann. Diese Vorrichtung erfüllt nun denselben Zweck, wie die Laufleisten beim gewöhnlichen Irisdruck, sie verhindert das Abweichen der Walze von ihrer gewöhnlichen Bahn.

Wurde die Farbe bei dem erst beschriebenen Druck auf dem Farbestein, wie vorstehend gezeigt, der Breite nach am obern Rande ausgestrichen und natürlicherweise der zu druckenden Form angepasst, so wird sie in diesem Fall lang in der Mitte des Farbesteins herunter, untereinanderstehend von rechts nach links ausgestrichen, die Walze dann mit dem Zapfen des spitzen Endes in den offenen Kopf des Stifts gesetzt und eingerieben, indem man einen Halbkreis auf dem Farbestein beschreibt.

massen: Es werden etwa Cicero starke Messingbrocken von untenstehender Form mit breitem Fuss



Fig 14. Brocken für Irisdruck auf der Schnellpresse.

in den Farbekasten derart eingesetzt, dass die zwischen je zwei derselben verbleibende Öffnung der Breite entspricht, welche jede Farbe auf der Platte einnehmen soll. Da der grosse Farbezilinder der Schnellpresse sich nach den beiden Seiten hin- und herschiebt, so muss die Bewegung auf ein Minimum

beschränkt werden, zu welchem Zweck man so verfährt, wie dies früher angegeben worden; man trägt jedoch dafür Sorge, dass der Farbezilinder sich etwa noch um eine Cicero seitlich verschiebt.

Die gut angeriebenen Farben werden nun in die durch die Brocken gebildeten Behälter gethan und dann sämtliche Walzen vorsichtig eingerieben. Durch die nach jeder Seite um eine Cicero möglich gemachte Verschiebung des Farbezilinders mischen, respektive tönen sich die Farben dann übergängig ab und geben, wenn alle Walzen und die Platte gehörig rein waren, einen höchst sauberen und exakten Druck. Natürlich müssen auch die Reibwalzen jener *beschränkten* Seitwärtsbewegung unterworfen werden.

(Fortsetzung folgt.)



Einfassungen von Julius Klinkhardt, Otto Weisert, Benj. Krebs Nachf. und Bauer & Co., Initialen von Benj. Krebs Nachf., Schriften von der Schriftgiesserei Flinsch und Rudhard & Pollack.

Ein Wort über moderne Accidenz-Ausstattung.

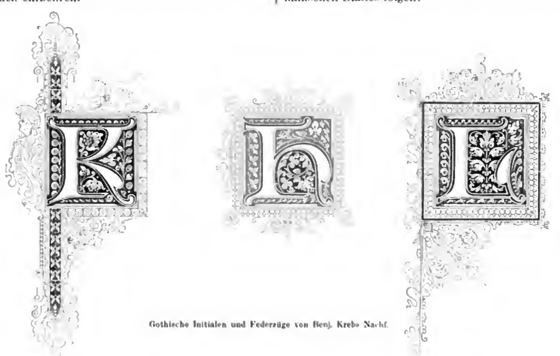
Nachdem sich die Zinkätzung in so hohem Grade emporgeschwungen hat, wie es heute der Fall ist, erscheint es fast selbstverständlich, dass dieselbe ausser ihrer direkten Einwirkung auf das wirkliche Illustrationsverfahren, auch auf weitere Zweige des Buchdrucks ihren Einfluss ausübt, und ist es nicht in letzter Linie das Gebiet des Accidenzdrucks, das eine wesentlich veränderte Gestaltung dadurch erfuhr.

Während man sich früher darauf beschränken musste, mit spärlich vorhandenen Vignetten und zugestutzten Klischeeausschnitten den einzelnen Arbeiten einen dekorativen Schmuck zu verleihen, ist man heute durch das emsige Bestreben der Schriftgiessereien, illustratives Material in speziell naturalistischer Gestaltung und leichter, druckbarer Zeichnung auf den Markt zu bringen, in den Stand gesetzt, seine Arbeiten mit leichter Mühe wirkungsvoll zu gestalten.

Es will fast den Anschein nehmen, als wäre durch die fast augenscheinliche Bevorzugung figuralen bezw. illustrativen Materials für die Herstellung moderner Druckarbeiten in erster Linie eine Verdrängung des architektonischen Einfassungsmaterials zu befürchten, obschon es nach wie vor durch den Vorzug stilistischer Reinheit zu jeder Zeit berechtigt und zur Verwendung geeignet sein wird. Nicht minderer Verdrängung scheinen die grösser gestalteten flachornamentalen Verzierungen zu unterliegen, denn nur ungern greift man noch zu einförmigen Ranken, massiven Mäandern, Borten und dgl. mehr. Leichte, duftig ornierte Linien-Einfassungen drücken der modernen Druckarbeit den Stempel der Eleganz auf, wohingegen man mit der Verwendung figuraler Kartuschen, Zierleisten und naturalistischer Gruppen in freier Anordnung in der Regel den verwöhnten Geschmack der Effekt liebenden Besteller befriedigt.

Die dem Buchdrucker lange unentbehrlich erschienene Symmetrie ist gerade durch die Adoption der illustrativen Ausstattung in das Umgekehrte verwandelt worden. Der ungünstige Zeilenfall ist beim heutigen Accidenzsetzer ein überwundener Standpunkt, denn er schliesst nicht mehr alles schablonenmässig in die Mitte, sondern je nach den verbleibenden Raumverhältnissen alternierend nach rechts oder links, stellt auch zeitweilig einzelne Zeilen oder den ganzen Satz schräg u. s. w. Durch diese Freiheit im Arrangement des Textes nähern sich die betreffenden Arbeiten in gewisser Beziehung dem amerikanischen Geschmack, mit dem Unterschiede jedoch, dass sie

dessen bizarre, oft geschmacklose Schriften und Ornamente verwenden. Man könnte infolge dieser freieren Arbeitsweise leicht vermuten, das Wesen des Accidenzsatzes sei vereinfacht worden, da man sich nicht mehr an künstlerische Gesetze und Regeln gebunden fühlt, aber dem ist nicht so, und es wird gerade in dieser sogenannten flotten Gestaltung der Druckarbeiten mehr als sonst auf die individuelle Geschmacksäusserung und sichere Technik des Ausführenden ankommen, sollen die betreffenden Arbeiten wirklich zweckentsprechend sein und neben günstiger ornamentaler Wirkung nicht der Schönheit und Deutlichkeit entbehren.



Gothische Initialen und Federzüge von Benj. Krebs Nachf.

Wenn hier noch eines Missbrauches gedacht wird, der sich durch die übermässige Produktion figuralen Materiales eingestellt hat, so ist es die zeitweilige Überladung mit der Thierwelt entlehnten Objekten, wodurch die betreffende Arbeit leicht zum Tummelplatze ganzer Vögel- oder sonstiger Gesellschaften gestempelt wird. Ebenso unrichtig ist es, eine grössere Anzahl menschlicher Figuren verschiedener Proportion gleichzeitig zu verwenden. Kurz und gut man erwäge jederzeit, ob die Motive des betreffenden ornamentalen Schmuckes geeignet sind, ihrer Bestimmung gemäss, den *Text* sinnreich zu illustrieren, und nicht durch ihre widersinnige Anbringung das Gespött des Beschauers hervorrufen.

Leipzig. *H. Schwarz.*

Zurichten von Unten.

Ein amerikanisches Fachblatt »The American Art Printer« (Der amerikanische Kunstdrucker) hält den Zurichtern an der Hand-, wie an der Schnellpresse über schnelles Zurichten einen Vortrag, der trotz seiner Kürze in jedem Satze ein Körnchen Wahrheit in ungeschmückter Form enthält. Wir sind selbst auch der Meinung, dass das Zurichten von Unten den guten Aussatz der Form wesentlich fördert und haben seit jeher diese Zurichtmethode empfohlen. Wir lassen nachstehend die Belehrung jenes amerikanischen Blattes folgen:

»Worin besteht das Geheimnis des *schnellen* Zurichtens? Manche Drucker, mit deren Geschick und Gewandtheit es überhaupt nicht weit her ist, wundern sich über jene Kollegen, die mit ihren Formen fertig sind, während sie noch nicht viel über den Anfang vorrückten. Geht ihnen ein beobachtendes Auge und ein nachdenkender Kopf ab, so schlendern sie doch bei allem Wundern in dem gewohnten Gleise fort und bleiben stets im Hintertreffen. Im Interesse dieser Drucker mag hier das Vielen bekannte Geheimnis des schnellen Zurichtens offen dargelegt werden. Es liegt mit wenigen Worten in dem Studium der Unebenheiten, die jede Form beim ersten Abdruck zeigt und im schnellen Überblick wie diese durch Unterlagen, beziehentlich Papierausschnitte, unter der Form auszugleichen sind. Dies ist

ein so einfaches Ding, dass es dem darüber nachdenkenden Leser so geringfügig vorkommen mag, wie das Aufschliessen eines schweren Thors mit einem kleinen, leichten Schlüssel; aber er kann versichert sein, dass es der einzige Schlüssel ist, der ihm das Geheimnis aufschliesst. Wie oft haben wir einen Drucker geschäftig und ungeduldig mit seinem Zurichtbogen herumfahren sehen, da ein Stückchen Papier ausschneidend, dort eins aufklebend, ängstlich schwitzend, dass der Faktor, wenn Stunde um Stunde verging ohne fertig zu werden, über zu viel verlorene Zeit endlich unwillig werden würde. Hätte er seine Form zuerst in der Presse aufgehoben und die auf dem Abzug zu matten Stellen von *unten* unterlegt, so würde er sich verwundert haben, wie wenig oben zu thun übrig geblieben wäre. Er würde



Vignette von Paul Leutemann, Schrift von Emil Berger.

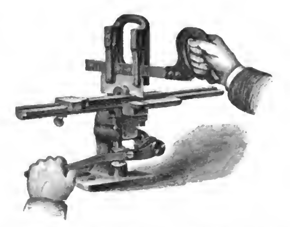
entdeckt haben, dass alle Unebenheiten ausgeglichen und die Walzen die Farbe über die ganze Form gleichmässig abgegeben hätten. Die Versäumnis dieser Vorsicht ist unter zehn malen neun mal die Ursache des Zeitverlustes, der durch Übereinanderpflastern einer Menge Unterlagen auf dem Zilinder entsteht und doch immer ein Flickwerk bleibt. Das ausschliessliche Unterlegen auf dem Tympan oder dem Zilinder ist ein falsches System. Zuerst muss der Form eine gleichmässig ebene Fläche gegeben werden, damit sie überall gleichmässig Farbe annimmt. Mit dem Unterlegen oder Ausschneiden *von oben* wird dann der Zurichtung die Vollendung gegeben. Beides kommt nur da zur Anwendung, wo sich noch wenige auffällige Mängel zeigen, nie aber bei grossen, allgemeinen. Den trägen Druckern wollen wir zum Schluss noch raten, lasst Euch das Anheben der Form nicht zu viel sein; schlaffes träges Arbeiten ist unzertrennlich mit Zeitversäumnis und sichert nie eine feste Stellung«.

Patentierter Handsäge-Apparat

für Buchdruck-Materialien

von J. G. Schelter & Giesecke in Leipzig.

Zur Ergänzung der allgemein verbreiteten Gehrungs-Schneidemaschine, welche nur für das *Bestossen* bezw. den *Gehrungsschnitt* geeignet ist, ermangelte es seither noch eines Apparates zum *Zerteilen* von Messing- und Zeuglinien, Regletten und dergleichen und musste erforderlichen Falles diese Arbeit unter Zuhilfenahme einer Laubsäge oder eines Schnitzers vorgenommen werden.

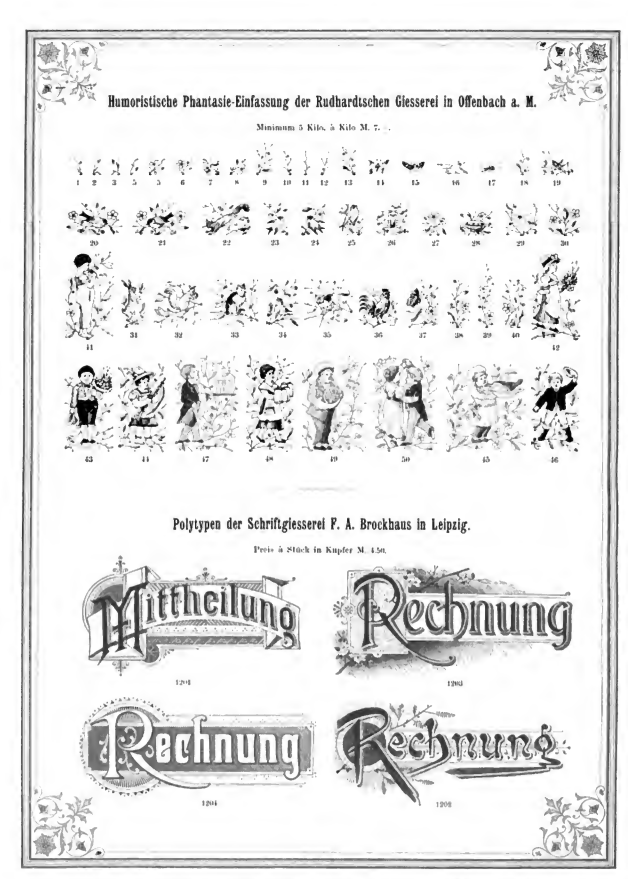


Patentierter Handsäge-Apparat von J. G. Schelter & Giesecke in Leipzig.

Wiederholten dringenden Wünschen seitens ihrer Kundschaft nachkommend, entschloss sich die Schriftgiesserei *J. G. Schelter & Giesecke* zur Konstruktion des oben abgebildeten Apparates, welcher in einfachster und saubersten Weise die Teilung des Linienmaterials etc. ermöglicht.

Der Apparat dient zum Zerschneiden von Messing- und Zeuglinien *jeder Stärke*, Regletten, Unterschlägen, selbst schrifthoher Zeugstege, sowie zum Auskernen von Typen, zum Zerschneiden und Beschneiden von Klichees, Holzstegen u. s. w.

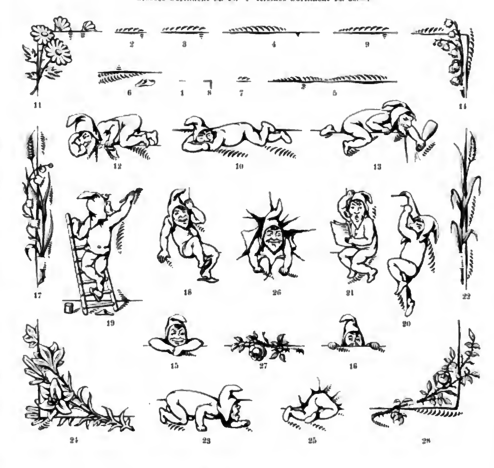
Der zu zerschneidende Gegenstand wird fest an den Anschlag, welcher auf der Anlegebahn verschiebbar und zur hintern Leiste derselben genau rechtwinkelig angeordnet ist, angelegt, vermittelst einer durch einen kräftigen Hebel niederzuziehenden Klemme festgehalten und mittelst der durch den Schlitz dieser Klemme durchgreifenden Säge bearbeitet. Die Säge wird genau rechtwinkelig zur Anlegeschiene, welche sich übrigens, um die Bearbeitung grösserer Gegenstände zu gestatten, in ihrer Mitte zu einem kleinen Tischchen verbreitert, geführt, so dass



Linien von F. A. Brockhaus in Leipzig. Ecken von der Schriftgiesserei Flinsch in Frankfurt a. M.

Gnomen-Einfassung, Serie 76, der Schriftgiesserei C. Kloberg in Leipzig.

Grosses Sortiment M. 45.—. Kleines Sortiment M. 30.—.



Zeitungs-Einfassungen der Schriftgiesserei Emil Berger in Leipzig-Reudnitz.

Serie No. 569. Minimum jeder Cicero-Figur 4 Kilo, à Kilo M. 7.—.

Serie No. 570. Minimum jeder 1½ Cicero-Figur 4 Kilo, à Kilo M. 6.20.

Original-Zierschriften der Schriftgiesserei Emil Berger in Leipzig-Reudnitz.

No. 2084. Corps 16. Min. 8 Kilo, à Kilo M. 6.80.

Lehrbuch der Grammatik

3 ORTHOGRAPHIE 6

No. 2086. Corps 24. Min. 10 Kilo, à Kilo M. 6.40.

Singspiele Konzert

ORCHESTER

No. 2087. Corps 36. Min. 14 Kilo, à Kilo M. 6.10.

4 Plauen AUE Döbeln 5

No. 2092. Corps 10. Min. 6 Kilo, à Kilo M. 7.30.

BILDER AUS ENGLAND

56 Wilhelmshöhe und seine Umgebung 42

No. 2093. Corps 12. Min. 6 Kilo, à Kilo M. 6.90.

DER ORIENT-REISENDE

Neuer Leitfaden der Dichtkunst

No. 2094. Corps 14. Min. 7 Kilo, à Kilo M. 6.50.

Musik und Gesang

1 GOETHES WERKE 2

No. 2096. Corps 20. Min. 10 Kilo, à Kilo M. 6.50.

Deutschlands

KOMPONISTEN

No. 2097. Corps 28. Min. 12 Kilo, à Kilo M. 6.–.

Friedrich MORITZ Rudolph

No. 2103. Corps 12. Min. 6 Kilo, à Kilo M. 7.30.

Die Vernichtung des Götzendienstes!

EMIN PASCHA

No. 2105. Corps 16. Min. 8 Kilo à Kilo M. 6.80.

4 Die Deutsche Turnerschaft 5

GERSTÄCKER

No. 2107. Corps 28. Min. 12 Kilo, à Kilo M. 6.50.

Land und VOLK von Kreta

Einfassung aus Serie 570 von der Schriftgiesserei Emil Berger in Leipzig-Reudnitz.

der Schnitt ebenfalls genau rechtwinkelig ausfallen muss. Beim Arbeiten mit der Säge sind die Zähne vermittelst eines Pinsels öfters zu ölen, wobei gleichzeitig zu beachten ist, dass ein leichtes mit geringem Drucke ausgeführtes Hin- und Herbewegen der Säge schneller zum Ziele führt, als wenn die Säge mit aller Kraft gegen das Arbeitsstück gepresst wird.

Dieser Apparat ermöglicht infolge seiner einfachen aber gediegenen Ausführung ein schnelleres und exakteres Arbeiten als alle bis jetzt verwendeten Linienscheeren und sonstigen Schneidevorrichtungen. Der Schnitt, welcher mit demselben erzielt wird, ist glatt und sauber und macht auch bei Messinglinien eine Nachbehandlung kaum erforderlich.

Der Apparat lässt sich demnach allen Buchdruckereibesitzern auf das Wärmste empfehlen. Preis des Apparates M. 40.

Schriftprobenschau.

Von den im vorliegenden Hefte zur Anschauung gebrachten Schriftgiesserei-Erzeugnissen sind die beiden grösseren Einfassungs-Serien vor allen anderm als ganz originelle Neuheiten zu bezeichnen.

Die *Humoristische Phantasie-Einfassung der Rudhardschen Giesserei* erinnert lebhaft an die zierlichen Formen einer der ältesten Serien des typographischen Verzierungsmaterials, an die ihrer Zeit sehr beliebten Epheuornamente. Die Bezeichnung »Einfassung« ist für das vorliegende neue Rudhardsche Erzeugnis eigentlich nicht zutreffend, denn die hier gebotenen Figuren sind ohne Ausnahme freie Zierformen und als solche sind sie eine schätzenswerte Bereicherung des modernen Accidenzmaterials. Bei der Anwendung dieser Phantasie-Einfassung darf der Setzer sein Augenmerk weniger auf die Bildung von Rahmenformen richten, als auf die zwanglose Verzierung des von der Schrift freigelassenen Papierraums. Es lassen sich auf diese Weise Effekte erzielen, wie sie in solcher Mannigfaltigkeit und Zierlichkeit mit unserm Typenmateriale bisher unmöglich waren. In der Hand des geschmack- und phantasiebegabten Setzers bildet die Phantasie-Einfassung ein Material, dessen Verwendbarkeit fast unbegrenzt ist und welches den Buchdruck in der Konkurrenz mit der Lithographie, wenn auch nicht erreicht, so doch um einen bedeutenden Schritt vorwärts bringt. Die Phantasie-Einfassung wird überall, wo man Freude an schönen Accidenzien hat, leicht Eingang finden und gern verwendet werden.

Die *Gnomen-Einfassung* Serie 76 der Schriftgiesserei *C. Kloberg* bietet dem Buchdrucker für die Ausstattung mancher Art von Drucksachen ganz neue Motive, wie sie ihm bisher noch nicht zur Verfügung standen. Die Verwendbarkeit dieser zur Hauptsache aus allerhand drolligen Gnomenfiguren bestehenden Einfassung ist durchaus keine so beschränkte, wie es wohl Manchem auf den ersten Blick erscheinen mag, denn an den harmlosen Scherzen dieser Zwergengesellschaft wird auch mancher Kunde sein Vergnügen haben, der sich einen solchen Schmuck für seine Drucksache ursprünglich nicht gedacht hatte. Die Art der Zusammensetzung der einzelnen Figuren ist eine äusserst einfache und ergibt sich bei einigem Nachdenken von selbst. Durch den Wechsel der Stücke lassen sich trotz deren geringer Anzahl die verschiedenartigsten Umrahmungen bilden. Wir zweifeln nicht, dass die Gnomen-Einfassung von C. Kloberg bald zahlreiche Liebhaber finden wird.

Polytypen, wie sie für Mitteilungen und Rechnungen gern verwendet werden, sandte uns in vier recht ansprechenden Mustern die Firma *F. A. Brockhaus.* Wir bringen dieselben im vorliegenden Hefte mit zum Abdruck.

Als Fortsetzung der in Heft 2 dieses Bandes gebrachten *Zeitungs-Einfassungen* erhielten wir von der Schriftgiesserei *Emil Berger* acht weitere Muster in je zwei verschiedenen Grössen; es gilt auch von diesen das zu Gunsten der früher gebrachten Gesagte, nämlich, dass die mit diesen Einfassungen umrahmten Inserate sich immer vorteilhaft hervorheben werden.

An Schriften erhielten wir für dieses Heft von der Schriftgiesserei *Emil Berger* drei Garnituren neuer *Zierschriften.* Von allen dreien kann man sagen, dass sie »modern« sind. Für den sich immer ungezwungener gestaltenden Accidenzsatz der neuesten Zeit werden Schriften, wie die hier gebotenen, stets begehrt und oft verwendet werden, und so wird auch diesen Schriften, welchen neben angenehmen Formen ein sauberer Schnitt nachzurühmen ist, voraussichtlich eine weite Verbreitung beschieden sein.

Miniatur-Grotesk benennt die *Schriftgiesserei Ludwig & Mayer* eine Serie Versalschriften in fünf Graden. Die exakt ausgeglichenen schlichten

No. 861. à Kilo M. 24.—.

LEIPZIGER PFERDE-EISENBAHN AKTIEN-GESELLSCHAFT

DRESDEN BERLIN BRESLAU HALLE STRASSBURG FRANKFURT MANNHEIM AUGSBURG MÜNCHEN REGENSBURG

No. 862. à Kilo M. 20.—.

TRAU, SCHAU, WEM. MÜSSIGGANG IST ALLER LASTER ANFANG

DIE ERÖFFNUNG DES ERSTEN LEIPZIGER SCHLACHTEN-PANORAMA AUF DEM ROSSPLATZE

No. 863. à Kilo M. 15.—.

NACH GETHANER ARBEIT IST GUT RUHEN

17 SAMMT UND SEIDE LOSCHEN DAS FEUER IN DER KUCHE AUS 19

No. 864. à Kilo M. 12.—.

ARBEIT IST DES LEBENS WURZE

25 WAS ICH DENK UND THU, TRAU ICH ANDERN ZU 46

No. 469. à Kilo M. 8.—.

EINIGKEIT MACHT STARK

38 ALLER ANFANG IST SCHWER 65

Formen dieser Schriften gestatten eine vielseitige Verwendung und sicheren ihnen einen weiten Abnehmerkreis.

Als *Beilage* zum heutigen Heft bringen wir von *Wilhelm Gronaus Schriftgiesserei* ein Doppelblatt mit neuen *Mosaikornamenten*. Die zahlreichen Anwendungen auf dem Blatt zeigen am besten, in wie mannigfaltiger Art dies neue Gronausche Erzeugnis zu verwenden ist. Auch originelle und schöne Untergrundmuster lassen sich mittelst der hier gebotenen Figuren bilden. Wir empfehlen das Blatt der Beachtung unserer Leser.

Eine weitere *Beilage* überliess uns *Wilhelm Woellmers Schriftgiesserei*. Das Blatt bringt neben der schon in einem früheren Hefte des Archiv vorgeführten mageren englischen Schreibschrift eine sich in den Formen dieser anschliessende *Fette englische Schreibschrift*. Beide Schriften präsentieren sich auf der Beilage in von selbst empfehlender Weise, sodass wir uns weitere Worte zu ihrem Lobe ersparen können.

In der bekannten soliden Ausstattung ist vor Kurzem das neunte Heft der *Typographischen Neuigkeiten* der Schriftgiesserei *Benj. Krebs Nachf.* zur Ausgabe gekommen. Das Heft enthält wieder verschiedene neue, seit Erscheinen des letzten Heftes fertig gewordene Erzeugnisse der altbewährten Giessereifirma. Von Schriften verdienen besondere Erwähnung eine *Petit Antiqua* mit ungewöhnlich grossem Auge, eine *Umstochene Renaissance*, neue *englische Schreibschriften* und mehrere aus einem Stück in *Messing* gegossene *Plakatschriften*. Ausser den in unserm Archiv bereits veröffentlichten *Gotischen Initialen* mit dazu gehörigen Federzügen enthält das Heft ferner eine neue *Gotische Einfassung*, unter deren Figuren sich neben mancher neuen auch solche befinden, welche sehr an bereits Vorhandenes erinnern. Auf einem recht gut farbig ausgeführten Doppelblatt wird die Gotische Einfassung in verschiedenen Anwendungen gezeigt. Eine Serie schön gezeichneter Zierleisten bildet den Schluss der Novitäten. Aus dem reichhaltigen Text ist hervorzuheben eine interessante Abhandlung von *J. Bileg* in Wien: »Versuch zur Feststellung schematischer Anhaltspunkte betreffs Titelschriftwahl«. Wir werden gelegentlich auf die in diesem Aufsatz angeregte beachtenswerte Idee zurückkommen. Unter »Mannigfaltigem« und in der »Plauderecke« finden wir noch manche lesenswerte Notiz. Die Ausstattung ist, wie schon bemerkt, eine gute, nur will es uns scheinen, als ob die zum Druck des Umschlagtitels verwendeten etwas süsslichen Tonfarben dem in der Ornamentation eingehaltenen gotischen Stil nicht ganz entsprächen.

Satz und Druck unserer Probeblätter.

Auf Blatt R verwendeten wir ausschliesslich einfache *guillochierte Messinglinien*, sowie *neue Messingeinfassungen* von *H. Berthold* in Berlin. Insbesondere diese Messingeinfassungen werden den Beifall unserer Leser finden, denn sie vereinigen die gefälligste Form mit der grössten Dauerhaftigkeit. Obgleich wir ja schon früher Messingeinfassungen besassen, so zeichnen sich die neuen Bertholdschen doch durch eine gewisse Freiheit in der Zeichnung vor jenen vorteilhaft aus und sind so zugleich ein vorzüglicher Ersatz für die uns bisher zu Gebot stehenden ähnlichen Einfassungen in *Schriftzeug*.

An diesen Karten werden unsere Leser wieder erkennen, dass die genannte Messinglinienfabrik bezüglich der Sauberkeit, Exaktität und Schärfe ihres Materials noch immer *obenan* steht und ihren alten, fest begründeten Ruf zu wahren weiss.

Wir machen noch besonders auf die gefällige und gediegene Ausführung der in Beispiel 1 angewendeten breiten *guillochierten Linie* aufmerksam. Kann man sich wohl ein Material denken, das diesem an effektvoller Einfachheit und leichter Verwendbarkeit gleichkäme? Für alle Diejenigen, welche eine *solche Einfachheit* lieben, werden unsere beiden Beispiele im Gegensatz zu den überreich ornamentierten Sätzen der Gegenwart eine wahre Augenweide sein.

Auf Blatt M dient ebenfalls eine breite, in einzelnen Linien abgetönte *Messinglinie* von *H. Berthold* den Hauptschmuck des dort abgedruckten Menü, auch hier grösste Einfachheit mit gefälliger Eleganz vereinigend. Das *Monogramm* lieferte uns *Rust & Co.* in Wien, die inneren Ecken sind den *Krebsschen gotischen Federzügen* und die beiden *Zierlinien* einer der reichhaltigen Kollektionen der *Klinkhardtschen* Giesserei entnommen. Die in Gold gedruckte Einfassung lieferte die Schriftgiesserei *Nies Nachf.*, die

Schrift *Wilhelm Gronaus Schriftgiesserei.* Letztere ist durch ihre originellen, doch aber der Leserlichkeit nicht entbehrenden Formen so recht geeignet, für derartige Arbeiten verwendet zu werden und dieselben in höchst apparter Weise zu zieren. Gedruckt wurde das Blatt in *Blau* von *Kast & Ehinger* und in *Gold* in gewöhnlicher Weise.

Zeitschriften und Bücherschau.

— *Universal-Nachschlagebuch des ganzen buchhändlerischen Wissens etc.* Herausgegeben von Hans Blumenthal. Iglau 1890. Das gesamte buchhändlerische Wissen ist in diesem Werk in übersichtlicher, höchst instruktiver Weise behandelt und in alphabetischer Anordnung wiedergegeben, so dass man sich leicht Rat über alle buchhändlerischen Arbeiten und Gebräuche verschaffen kann.

Mannigfaltiges.

— *Jubiläen. 50jähriges:* Am 23. Februar die Buchdruckerei des *Fürstenwalder Tageblattes (H. Richter)* in Fürstenwalde a. d. Spree.

Gestorben. Am 17. Februar in Frankfurt a. M. der Kommerzienrat *Carl Hallberger,* Vorsitzender der Deutschen Verlagsanstalt in Stuttgart.

— Herr Rechtsanwalt *Karl Giesecke* ist am 11. Februar infolge freundschaftlichen Übereinkommens aus der in Leipzig bestehenden Firma *J. G. Schelter & Giesecke* ausgetreten. Gleichzeitig trat Herr Dr. jur. *Walter Giesecke* als Teilhaber in die Firma ein und wird dieselbe in Gemeinschaft mit dem seitherigen Mitinhaber Herrn *Georg Giesecke* in unveränderter Weise fortführen.

— Aus der Schriftgiesserei *Müller & Hölemann* in Dresden ist Herr *Heinrich Müller* ausgeschieden. Herr *Emil Hölemann* führt das Geschäft unter gleicher Firma unverändert fort.

— *Zeitungs-Verschmelzung.* Das *älteste* westdeutsche Handelsblatt, der seit dem Jahre 1848 in Köln erscheinende Allgemeine Anzeiger für Rheinland-Westfalen (Kölnische Handels-Zeitung) ist mit dem 16. Februar d. J. in den Verlag der Kölnischen Volkszeitung und Handelsblatt übergegangen und mit derselben vereinigt worden. Ebenso wie der Allgemeine Anzeiger jahrelang einem besondern Bedürfnis des Handelsstandes und der Industrie diente, so werden sich, wie wir hören, die beiden vereinigten Blätter das Gleiche angelegen sein lassen und nach wie vor stets für den Schutz der nationalen Arbeit eintreten.

— * *Denkerts Neuerungen an Letternschleifapparaten.* Man kann jede beliebige Letterngiessmaschine als Komplettgiessmaschine einrichten, wenn man die von Fritz Denkert in Leipzig sub No. 50682 zur Patentierung gebrachte Maschine mit der betreffenden Giessmaschine verbindet, bezw. so zusammenstellt, dass die Lettern aus dem Giessinstrument auf die schiefe Ebene der Letterzuführung des Letternschleifapparates fallen, vorausgesetzt, dass beide Maschinen gleiche Tourenzahl haben. Die aus der Giessmaschine entfallenden Lettern müssen so angeordnet sein, dass sie stets mit dem schwalbenschwanzförmigen Anguss, in bestimmter Richtung aufrecht stehend, in die Führung gelangen. — Der aus 3 Teilen bestehende Zuführungstrichter dient im Verein mit dem Regulator als Abbrechmechanismus. — Das sehr einfache Verfahren beim Arbeiten ist folgendes: Man bestimmt bei dem Zuführungstrichter zuerst die Stärke des Letternkegels, dann klemmt man 2 der zu bearbeitenden Lettern ein, wodurch die Dicke derselben bestimmt wird; ebenso stellt man durch Schrauben die Schleifbacken genau auf Kegelstärke und Kegeldicke ein, alsdann justiert man die Länge des Schiebers durch den Schraubenkeil, legt die erste Letter ohne, die zweite Letter mit Anguss ein und setzt Giessmaschine und Schleifapparat zu gleicher Zeit in Betrieb, und die beiden kombinierten Maschinen arbeiten in derselben Weise wie eine Komplettgiessmaschine. — *P.*

— * *Allers Verfahren zur Herstellung von Buch- und Steindruckformen in Aquatinta-Manier.* Carl Aller in Kopenhagen hat sich jüngst ein Verfahren patentieren lassen zur Herstellung von Druckformen für Buch- oder Steindruck in Aquatinta-Manier; das charakteristische desselben ist, dass man nach Übertragung der Konturen der Zeichnung auf den Stein oder das Metall die nach dem Druck weiss erscheinenden Stellen mit einer gummihaltigen Farbe bedeckt, darauf die ganze Form mit einem feinen Asphaltpulver oder dergl. einstäubt, welches dann zum Schmelzen gebracht wird, worauf wieder ein Bedecken der folgenden hellsten Stellen des Bildes und das erwähnte Einstäuben und Schmelzen vorgenommen wird; nachdem dann dieser Prozess so oft vorgenommen ist, als das Bild Farbenschattierungen zeigen soll, wird die Form in Wasser gebracht, so dass sich die Asphaltschichten bis zu der betreffenden Gummifarbenunterlage ablösen, worauf dann das Ätzen des Steines, resp. der Metallplatte erfolgt. *P.*

— *Ein Zeitungspalast.* Einen Palast erbaut sich die New Yorker Zeitung »The World«. Das Gebäude, dessen Herstellungskosten sich auf etwa fünfzehn Millionen Mark belaufen, enthält sechs Doppelstockwerke; ferner im Kuppelbau noch sechs weitere Etagen, so dass das Ganze als ein achtzehnstöckiges Gebäude ausgehen wird, dessen Herstellung die Schwierigkeiten des Pariser Eiffelturms überbietet. Die Gesamträume sollen von der Redaktion Expedition und Druckerei in Anspruch genommen werden, und selbst in dem Kuppelbau sollen Maschinen zur Aufstellung gelangen (und bei Feuer??). In den höchsten Räumen wird eine von sechs Astronomen zu leitende Sternwarte eingerichtet werden.

Briefkasten.

Buchdruckerei L. in Breslau. Das übersandte Zirkular in japanischem Geschmack ist zwar etwas grell in den Farben, doch aber im Übrigen sehr hübsch und originell in seiner Gesamtausführung. — Herrn F. Th. in Kratzau. Besten Dank für Übersendung der Festschrift. — Herren L. & M., Schriftgiesserei in Frankfurt a. M. Wir werden dankend von Ihrem Anerbieten Gebrauch machen. Leider besitzen wir aber die meisten der Einfassungen schon. — Herrn H. G. in Ulm a. D. Sie können nicht erwarten, dass Ihre Farben allein Verwendung finden; wir haben noch anderweite, uns sehr werte, seit 30 Jahren bestehende Verbindungen, also vor allem Verpflichtungen gegen diese Firmen. In Heft 2 befand sich ja ein brillantes, mit Ihrem Rot gedrucktes Blatt (Ehrenbürgerbrief). Die gesandte Probe ist eine vortreffliche Arbeit der Grüningerschen Buchdruckerei und findet unseren vollen Beifall. — Iz. in Berlin. Wir müssen um Entschuldigung bitten, dass wir Ihnen durch ein Versehen den Empfang Ihrer Sendung bisher noch nicht bestätigt haben. Wir können Ihnen mit vieler Genugthuung

[illegible] die zum Druck des Umschlagblattes verwendeten [illegible] Tonfarben dem in der Ornamentation [illegible] Stil nicht ganz entsprächen.

Satz und Druck unserer Probeblätter.

Zu Blatt B verwendeten wir ausschliesslich einfache [illegible] *Messinglinien*, sowie *neue Messingeinfassungen* von *H. Berthold* in Berlin. Insbesondere diese Messingeinfassungen werden den Beifall unserer Leser finden, denn sie vereinigen die gefälligste Form mit der grössten Dauerhaftigkeit. Obgleich wir ja schon früher Messingeinfassungen besassen, so zeichnen sich die neuen Bertholdschen doch durch eine gewisse Freiheit in der Zeichnung vor jenen vorteilhaft aus und sind so zugleich ein [illegible] Ersatz für die uns bisher zu Gebot stehenden [illegible] Einfassungen in *Schriftzeug*.

An diesem [illegible] werden unsere Leser wieder [illegible]

Schrift W[illegible] G[illegible]s Schriftgiesserei. Letztere ist durch ihre [illegible], doch aber der Leserlichkeit nicht entbehrenden Formen so recht geeignet, für derartige Arbeiten verwendet zu werden und dieselben in höchst apparter Weise zu zieren. Gedruckt wurde das Blatt in Blau von *Kast & Ehinger* und in *Gold* in [illegible] Weise.

Zeitschriften und Bücherschau.

— *Universal-Nachschlagebuch des ganzen buchhändlerischen Wissens* etc. Herausgegeben von Hans Blumenthal. Iglau 18[illegible]. Das gesamte buchhändlerische Wissen ist in diesem Werk in übersichtlicher, höchst instruktiver Weise behandelt und in alphabetischer Anordnung wiedergegeben, so dass man sich leicht Rat über alle buchhändlerischen Arbeiten und Gebräuche verschaffen kann.

Mannigfaltiges.

— *Jubiläen.* [illegible]*jähriges* Am 2[illegible]. Februar die Buchdruckerei des *Fürstenwalder Tageblattes H. Richter* in Fürstenwalde a. d. Spree.

Gestorben. Am 17. Februar in Frankfurt a. M. der Kommerzienrat *Carl Hallberger*, Vorsitzender der Deutschen Verlagsanstalt in Stuttgart.

— Herr Rechtsanwalt *Karl Giesecke* ist am 11. Februar infolge freundschaftlichen Übereinstimmens aus der in Leipzig bestehenden Firma *J. G. Schelter & Giesecke* ausgetreten. Gleichzeitig trat Herr Dr. jur. *Walter Giesecke* als Teilhaber in die Firma ein und wird dieselbe in Gemeinschaft mit dem seitherigen Mitinhaber Herrn *Georg Giesecke* in unveränderter Weise fortführen.

— Aus der Schriftgiesserei *Mauler & Hölemann* in Dresden ist Herr *Heinrich Mauler* ausgeschieden. Herr *Emil Hölemann* führt das Geschäft unter gleicher Firma unverändert fort.

— *Zeitungs-Verschmelzung.* [illegible] Handelsblatt, der seit dem Jahre [illegible] Allgemeine Anzeiger für Rheinland-Westfalen [illegible] Handels-Zeitung, ist mit dem [illegible] Februar [illegible] den Verlag der Kölnischen Volkszeitung [illegible] übergegangen und mit derselben [illegible] wie der Allgemeine Anzeiger [illegible] Bedürfnis des Handelsstandes [illegible] so werden sich, wie wir [illegible] Blätter das Gleiche angelegen [illegible] vor stets für den Schutz der [illegible]

— * *Denkerts Neuerungen an* [illegible] Man kann jede beliebige Lettern[illegible] giessmaschine einrichten, wenn [illegible] in Leipzig sub No. [illegible] Maschine mit der betreffenden [illegible] bezw. so zusammenstellt, dass [illegible] instrument auf die schiefe [illegible] Letternschleifapparates fallen [illegible] Maschinen gleiche Tourenzahl [illegible] maschine entfallenden Lettern [illegible] dass sie stets mit dem schwalben[illegible] in bestimmter Richtung aufrecht stehend, in die Führung gelangen. — Der aus 3 Teilen bestehende Zuführungstrichter dient im Verein mit dem Regulator als Abbremsmechanismus. — Das sehr einfache Verfahren beim Arbeiten ist folgendes: Man bestimmt bei dem Zuführungstrichter zuerst die Stärke des Letternkegels, dann klemmt man 2 der zu bearbeitenden Lettern ein, wodurch die Dicke derselben bestimmt wird; ebenso stellt man durch Schrauben die Schleifbacken genau auf Kegelstärke und Kegeldicke ein, alsdann justiert man die Länge des Schiebers durch den Schraubenkeil, legt die erste Letter ohne, die zweite Letter mit Anguss ein und setzt Giessmaschine und Schleifapparat zu gleicher Zeit in Betrieb, und die beiden kombinierten Maschinen arbeiten in derselben Weise wie eine Komplettgiessmaschine. *P.*

— * *Allers Verfahren zur Herstellung von Buch- und Steindruckformen in Aquatinta-Manier.* Carl Aller in Kopenhagen hat sich jüngst ein Verfahren patentieren lassen zur Herstellung von Druckformen für Buch- oder Steindruck in Aquatinta-Manier; das charakteristische desselben ist, dass man nach Übertragung der Konturen der Zeichnung auf den Stein oder das Metall die nach dem Druck weiss erscheinenden Stellen mit einer gummihaltigen Farbe bedeckt, darauf die ganze Form mit einem feinen Asphaltpulver oder dergl. einstaubt, welches dann zum Schmelzen gebracht wird, worauf wieder ein Bedecken der folgenden hellsten Stellen des Bildes und das erwähnte Einstauben und Schmelzen vorgenommen wird, nachdem dann dieser Prozess so oft vorgenommen ist, als das Bild Farbenschattierungen zeigen soll, wird die Form in Wasser gebracht, so dass sich die Asphaltschichten bis zu der betreffenden Gummifarbenunterlage ablösen, worauf dann das Ätzen des Steines, resp. der Metallplatte erfolgt. *P.*

— *Ein Zeitungspalast.* Einen Palast erbaut sich die New-Yorker Zeitung »The World«. Das Gebäude, dessen Herstellungskosten sich auf etwa fünfzehn Millionen Mark belaufen [illegible] Doppeldruckwerke, ferner im Kuppelbau [illegible] weitere Etagen, so dass das Ganze als ein [illegible] Gebäude angegeben wird, dessen Herstellung [illegible] des Pariser Eiffelturms [illegible] Die Gesamträume sollen von der Redaktion [illegible] in Anspruch genommen werden, [illegible] Maschinen zur Aufstellung [illegible] In dem [illegible] Abonnenten [illegible] werden.

Briefkasten.

[illegible]

versichern, dass alle Ihre Arbeiten uns in jeder Hinsicht befriedigen. Berichte über die Sitzungen der Typographischen Gesellschaften bringen wir nicht mehr, weil sie durch das monatliche Erscheinen des Archiv meist zu spät kommen. — Herrn W. S. in M. Gladbach. Ihre Arbeiten verdienen beste Anerkennung. — Herrn A. Bl. in Stuttgart. Sendung empfangen. Im nächsten Heft Spezielleres.

Inhalt des 4. Heftes.

Das Heft enthält im Ganzen 5 Beilagen. Für das Beiliegen der fremden Beilagen kann jedoch wegen oft unzureichender Anzahl nicht garantiert werden.

Nachtrag.

☛ Eine Probe von rötlichem *Braun*, sogenanntem *Veroneserbraun*, legt die Farbenfabrik von *Beit & Philippi* dem heutigen Heft bei; wir empfehlen dieselbe der Beachtung unserer Leser.

Bezugsbedingungen für das Archiv.

Erscheinen: In 12 Monatsheften, Heft 8 und 9 stets als Doppelheft; jedesmal in der ersten Monatswoche. ☛ Für komplette Lieferung, insbesondere **vollständige Beilagen**, kann nur den vor Erscheinen des 2. Heftes ganzjährig Abonnierenden garantiert werden.
Bezugsquelle: Jede Buchhandlung; auch direkt vom Verleger unter Kreuzband.
Preis: M. 12,—, unter Kreuzband direkt M. 13,50, nach **ausserdeutschen Ländern** M. 14,40. Nach komplettem Erscheinen Preis pro Band M. 15,— **exkl.** Porto.
Annoncen: Preis pro Petitzeile 25, zweisp. 50, dreisp. 75 Pf. Bei häufiger Wiederholung Rabatt. Kostenanschläge sofort. Beträge **vor** Abdruck zu zahlen, andernfalls 25 Pf. Extragebühr. Als **Beleg** dienen Ausschnitte, **Beleghefte**, wenn verlangt, kosten je nach Ausstattung M. 1,50–2,50.
Beilagen: Quartblatt M. 20, umfangreichere je nach Gewicht M. 25 etc.
Novitäten in Originalguss finden Anwendung im Text und auf den Musterblättern **ohne** Berechnung, doch wird bedungen, dass dieselben als Entschädigung für die durch die Aufnahme erwachsenden Mühen und Kosten Eigentum des Verlegers bleiben. Giessereien, welche dies nicht wünschen, wollen sich besonders mit uns vereinbaren.
Klischees von verwendeten **Original-Platten** geben wir ab, liefern auch **Farben**, **Bronzen**, **Papiere** etc., wie wir solche benutzten; von allen Diplomen haben wir Blankovordrucke am Lager.
Schriften, **Einfassungen** etc. aller Giessereien liefern wir zu Originalpreisen.

Annoncen.

Erste Mannheimer
Holztypen-Fabrik
Sachs & Cie.
Mannheim (Baden)
gegründet 1861,
liefert als langjährige Spezialität
Holzschriften und Holzutensilien
in anerkannt vorzüglicher Qualität,
sowie sämtliche Utensilien für
Buch- und Steindruckereien.
Musterbücher und Novitäten
gratis und franko.
Auszeichnungen und goldene Medaillen:
Wien 1873. Nürnberg 1877. Berlin 1887.
Mannheim 1880. Amsterdam 1883.
Antwerpen 1885. München 1888.
Melbourne 1888/89.



in Berlin SW., Lindenstr. 69
empfiehlt sein für den Grossbetrieb
eingerichtetes
phototypisches Institut
zur guten, billigen und schnellen
Ausführung von Phototypien,
Autotypien, Chemigraphien u.
Chromotypien. Prosp., Muster
und Kalkulationen franko.

Meilhaus & Scheidig
Aschaffenburg a. M.
ff. Buch- und Steindruckfarben.
Firnis- und Rußbrennerei.
Zeugnisse erster Firmen des In- und Auslandes.

Gebrüder Brehmer,
Maschinenfabrik
Plagwitz-Leipzig.
Spezialität:
Draht-Heftmaschinen
zum Heften von Büchern, Blocks,
Broschüren, Kartonagen etc.



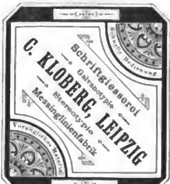




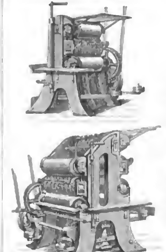








C. A. Lindgens, Cöln a. Rh.
Fabriken
von
schwarzen und bunten Buch- und Steindruckfarben,
Russ, Firnis, Etikettenlack, Seifenlauge, Walzenmasse
„the Excellent" C. A. Lindgens.



Leipzig.

Herrn **Karl Krause, Leipzig.**

Auf Ihren Wunsch bestätige ich Ihnen gern, dass ich bereits über drei Jahre Ihren dreiwalzigen Kalander in Gebrauch habe. Derselbe befriedigt mich jeden Tag mehr, denn er ist für starke und schwache Papiere gleich verwendbar und ergiebt auf seiner ganzen Breite tadellose Satinage.

Die Konstruktion des dreiwalzigen Kalanders ist dabei so einfach, dass bei ordnungsmässigem Gebrauch jede Reparatur ausgeschlossen erscheint, und kann ich denselben allen Herren Kollegen bestens empfehlen.

Carl Marquart.



Ferd. Theinhardt

Berlin SW.,

Jerusalemer-Straße 66, Ecke der Linden-Straße.

Bestes Hartmetall. **Schriftgießerei** Haussystem Didot.

Orig.-Brotschriften. Zier- und Schreibschriften. Einfassungen. Buchdruckerei-Utensilien.

Einrichtungen u. Umgüsse in kürz. Zeit zu den kulant. Bedingungen.



Schriftgiesserei

Emil Berger

Leipzig-Reudnitz.

Anwendung aus Einfassung Serie 568 und Zierschrift von Emil Berger, Leipzig-Reudnitz.



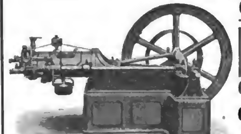


Waldows Wörterbuch der graph. Künste und der verwandten Zweige, mit 2798 Artikeln und 581 Illustrationen, wird hiermit als **wertvolles Handbuch** empfohlen. Preis brosch. 23 Mk. 50 Pf., eleg. geb. in Halbfranzband 26 Mk. 50 Pf. Auch in Serien und Heften in beliebigen Zeiträumen durch alle Buchhandlungen und vom Verleger. Probeheft gratis. **Alexander Waldow, Leipzig.**





GASMOTOREN-FABRIK DEUTZ in Köln-DEUTZ.

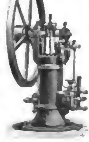


Otto's neuer Motor, liegender und stehender Anordnung.
— liegend von [illegible] bis 100 HP, stehend von [illegible] bis 6 HP —

30000 Exemplare
mit über 100000 Pferdekraft
im Betrieb.

Otto's Zwillingsmotor mit durchaus regelmässigem Gang. Insbesondere für elektrischen Lichtbetrieb geeignet. Über 600 Anlagen im Betrieb.

Otto's Petroleummotor (Benzin) von 1 bis 8 HP. — Betrieb unabhängig von Gasfabriken. — Gleiche Vorteile wie bei gewöhnlichem Gasmotorenbetrieb. — Ohne weitere Abänderung für Leuchtgas verwendbar. —





Redigiert und herausgegeben von Alexander Waldow in Leipzig. — Druck und Verlag von Alexander Waldow in Leipzig.



1



2

Braun von Frey & Sening



Speisen-Folge.

Donnerstag den 26. Dezember 1889.

Krebssuppe.

Steinbutt mit Butter und Kartoffeln.

Ragout fin in Muscheln.

Lamm-Coteletten mit Spargel und jungen Erbsen.

Rehrucken mit Compot und Salat.

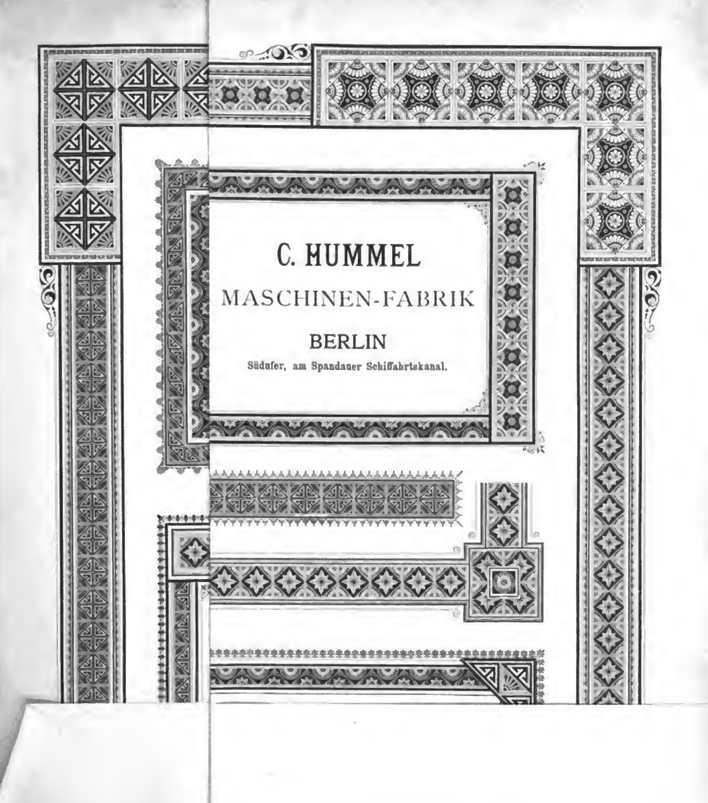
Eis: Vanille und Erdbeer.

Butter und Käse.

Nachtisch: Früchte, div. Kuchen.

M. Archiv für Buchdruckerkunst 27. Band. Druck und Verlag von Alexander Waldow Leipzig

Gedruckt auf einer Original Liberty-Tiegeldruckmaschine meiner Handlung


C. HUMMEL
MASCHINEN-FABRIK
BERLIN
Südufer, am Spandauer Schiffahrtskanal.



Wilhelm Woellmer's Schriftgiesserei, Berlin S.W.

Neueste englische Schreibschrift.

No. 998a. Corpus (corps 10). Min. 6 Kilo à 1/2 Kilo Mk. 8.—.

1890 Die Geisterseher Neapel Jeronimo Graf von Marsentant Venedig Friedrich von Schiller 1734
Windhorst Culturkampf Maigesetze Bismarck

Neueste fette englische Schreibschrift.

No. 1060. Cicero (corps 12). Min. 8 Kilo à 1/2 Kilo Mk. 7.50.

Demokrites Berliner Gewerbe-Ausstellung im Jahre 1879 Merowinger
Emin-Pascha Zanzibar Sturm Wissmann

No. 1061. Tertia (corps 16). Min. 10 Kilo à 1/2 Kilo Mk. 5.50.

147 Eine Reise nach den Bairischen Königsschlössern 385
München Linderhof Culmbach

No. 1062. Text (corps 20). Min. 13 Kilo à 1/2 Kilo Mk. 5.—.

Zweibrücken Kaiser Friedrich der Edle Neunkirchen
Kunibert Mosel Daniel Arminius

No. 1063. Doppelmittel (corps 28). Min. 18 Kilo à 1/2 Kilo Mk. 4.50.

Goethe Wien Faust Paris Hamlet

Haussystem Didot.  1 Cicero — 12 Punkte.


Heinrich Schmid
LEIPZIG
Speziel-
Geschäft für
Chinesische Thees
japanische
Lackwaren
etc.
Im fernen Osten
Reisebilder.
WIEN und MÜNCHEN.
Verlag von Feodor Ackermann.
Herzlichen Glückwunsch
zum
Jahreswechsel!
Schriftg
Julius
Amt I.


Heinrich Schmid
LEIPZIG
Spezial-
Geschäft für
Chinesische Thees
japanische
Lackwaren
etc.
Im fernen Osten
Reisebilder.
WIEN und MÜNCHEN.
Verlag von Feodor Ackermann.
Herzlichen Glückwunsch
zum
Jahreswechsel!
Schriftg
Julius



ie aber
nit dem

Rand-
umgibt
Öffnung

r mag

ineinander (also nicht aufeinander) passender Drucke, z. B. Etiketten, bei denen ein guillochierter oder gravierter Rand eine mit eingravierter Schrift versehene Platte umgibt. Jeder der zwei Teile eines solchen

Nimmt man nun diese Platten auseinander, walzt sie einzeln verschiedenfarbig ein und setzt sie dann wieder ineinander, so kann man mit *einem* Druck zweifarbige Abzüge erzielen. Dass nun auf

ARCHIV FÜR BUCHDRUCKERKUNST
UND VERWANDTE GESCHÄFTSZWEIGE.
HERAUSGEGEBEN VON
ALEXANDER WALDOW.

27. Band. 1890. Heft 5.

Der Buntdruck auf Buchdruckpressen

von

Alexander Waldow.

(Fortsetzung.)

14. Der Congrevedruck.

Der Congrevedruck ist ein nach seinem Erfinder, dem Engländer William Congreve benanntes eigentümliches Druckverfahren, mit dem dieser 1822 an die Öffentlichkeit trat und viel Aufsehen erregte.

Die Art und Weise dieses Druckes ist etwa folgende: Es handelt sich hier um die Herstellung genau *ineinander* (also nicht aufeinander) passender Drucke, z. B. Etiketten, bei denen ein guillochierter oder gravierter Rand eine mit eingravierter Schrift versehene Platte umgibt. Jeder der zwei Teile eines solchen Etikettes bildet sonach eine Platte für sich, die aber doch so gearbeitet sind, dass die in der Mitte mit dem



Fig. 15. Befestigung der Congrevedruckplatten.

genauen Ausschnitt der Schriftplatte versehene Randplatte, abnehmbar eingerichtet, die erstere umgibt und die Schriftplatte sonach genau die innere Öffnung der Randplatte ausfüllt. Vorstehende Figur mag dies verdeutlichen.

Nimmt man nun diese Platten auseinander, walzt sie einzeln verschiedenfarbig ein und setzt sie dann wieder ineinander, so kann man mit *einem* Druck zweifarbige Abzüge erzielen. Dass nun auf



Ornamente und innere Ecken von J. G. Schelter & Giesecke. Schriften von Ludwig & Mayer, Benj. Krebs Nachf., Brendler & Marklowsky, Bauer & Co. und J. G. Schelter & Giesecke.

dieselbe Weise auch in *mehreren Farben* gedruckt werden kann, wird dem Leser einleuchten.

In einem solchen Falle kann man mit grosser Leichtigkeit *sämtliche Platten auf einmal* mit den verschiedenen Farben *einwalzen.* Zu diesem Zweck ist nur nötig, die einzelnen Platten an jeder Seite mit kleinen Löchern zu versehen und sie in Zwischenräumen von 4 bis 5 cm nebeneinander auf einem in der Nähe des Farbesteins angebrachten Brett in Stifte

presse zum Farbendruck und insbesondere seit Erfindung der Zweifarben- und Mehrfarbenmaschine wird die Congrevesche Manier überhaupt nur selten zur Anwendung gebracht, denn sie erlaubt immerhin nur ein langsames Drucken und erfordert eine sehr kostspielige Bearbeitung der Platten, da eine immer genau auf die andere und in die andere passen, alle auch nach dem Zusammensetzen gleiche Höhe haben müssen.



Einfassung von Wilhelm Woellmers Schriftgiesserei, Zierlinie von Emil Berger, Schriften von Bauer & Co., Benj. Krebs Nachf. und der Bauerschen Giesserei.

einzulegen, welche den erwähnten Löchern in den Platten entsprechen. Misst man sich nun die Entfernung der Platten auf diesem Brett genau ab und bringt die verschiedenen Farben, ähnlich wie beim Irisdruck, in denselben Entfernungen auf den Farbestein, so kann man mit *einer* Walze alle Farbeplatten gleichzeitig mit der entsprechenden Farbe versehen.

In beiden Fällen muss man beim Reiben der Walze jedoch ebenfalls dafür Sorge tragen, dass man sie immer in der gleichen Richtung aufsetzt und in gerader Linie reibt.

Wenngleich Congreve für sein Verfahren auch eine Schnellpresse konstruiert hatte, so ist dasselbe doch zumeist auf der Handpresse und besonders für Wertpapiere und Etiketten zur Anwendung gebracht worden. Seit Benutzung der gewöhnlichen Schnell-

15. Der Bronzedruck.

Wenngleich wir im 24. Jahrgange, also vor beinahe 4 Jahren bereits einen ausführlichen Artikel über die Fabrikation der Bronzen und deren Benutzung zum Druck gebracht haben, so halten wir es doch geraten, den Abschnitt *Bronzedruck* der Vollständigkeit wegen an dieser Stelle nicht fehlen zu lassen, da wir der Meinung sind, dass die seit 3 Jahren neu hinzugetretenen Abonnenten des Archiv dieses wichtige Kapitel des Farbendrucks ungern vermissen werden.

Beim Druck mit Bronze oder mit bunten Farben, die man nicht anreibt, sondern als Pulver, der Bronze gleich benutzt, nehme man je nach der verschiedenen Bronze oder Puderfarbe auch verschiedenfarbigen

Vordruck, so dass z. B. zu Goldbronze mit Chromgelb oder hellem Ocker, zu Kupferbronze mit hellem Karminlack oder einer diesem ähnlichen Farbe, zu Grün mit Grün oder mit einer Mischung von Chromgelb und Pariserblau, zu Blau und Silber mit Grau, hellem Pariser- oder Miloriblau, zu Violett mit einer Mischung von Karminlack und Miloriblau vordruckt. Alle Farben müssen in *heller* Tönung angerieben zur Verwendung kommen und kann man z. B. dem Golde leicht einen rötlichen Schimmer geben, wenn man den Vordruck, wie bei der Kupferbronze, mit Karminlack etc. ausführt.

sehr kostspielige, daher nur für Spezialgeschäfte entsprechend verwertbare Bronziermaschine.



Fig. 16. Bronzierbürste.

Die *Bronzierbürste*, ein kleiner Apparat nachstehender Figur, mit Samt oder Schaffell überzogen, dient nicht nur zum Auftragen der Bronze auf den Vordruck als auch in grösserem Format zum bequemen und vorteilhaften Abreiben und Reinigen desselben.



Schriften von Otto Weisert und Wilhelm Gronaus Schriftgiesserei, Musterlinien von Numrich & Co., Federzüge und Bogenstücke von der Schriftgiesserei Flinsch.

Zum Bronzieren selbst bediene man sich eines, der zu deckenden Fläche angemessen grossen weichen Pinsels, dessen Haare höchstens einen Zoll lang sein dürfen, oder auch weicher, knotenfreier Baumwolle, sehe aber ja zu, dass man beim Auftragen der Bronze nicht zu stark aufdrückt, damit man nicht dadurch die Farbe verwischt und den Abzug verdirbt; beim Bronzieren auf Kreidepapier hüte man sich vorzüglich vor dem Anhauchen des Papiers, vor zu starkem Reiben mit der Baumwolle, weil hierdurch leicht schwarze Streifen entstehen, und vor Speichelflecken, sehe auch darauf, dass das Papier *trocken* ist, denn schon ein Anflug von Feuchtigkeit würde die Schönheit des Drucks beeinträchtigen, da die Bronze auf der vollen Fläche desselben haften bleibt.

Ausser Pinsel und Watte verwendet man mit Vorliebe auch eine weiche Hasenpfote, eine Bronzierbürste, einen Bronzierapparat oder gar eine, freilich

Diese Bürsten lassen einen sehr sparsamen Verbrauch der Bronze zu und lassen sich, wenn man zwei derselben aneinander abreibt, sehr leicht und gründlich reinigen.

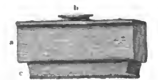


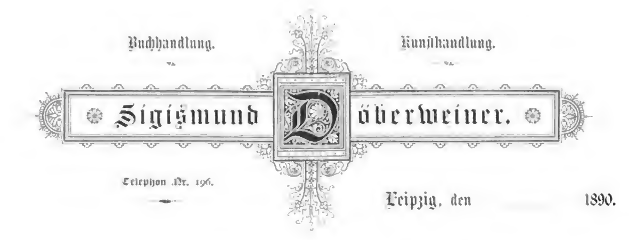
Fig. 17. Länglicher Bronzierapparat.

Der *Bronzierapparat* mit selbstthätiger Zuführung der Bronze hat ungefähr die Form einer Hutbürste und besteht aus einem hohlen, oben mit einem Schraubenverschluss b versehenen Hauptteil a und einem in diesem Hauptteil befestigten Teil c, welcher die eigentliche, aus dickem, feinem Lammfell oder Samt gefertigte Bürste trägt.

Die Bronze wird nach Abschrauben des runden Deckelchens in den hohlen Körper des Apparates geschüttet und der Deckel b dann wieder zugeschraubt. Drückt man mit dem Zeigefinger auf den an einer Seite angebrachten Knopf, so fällt die Bronze durch 3 an der Längseite des Apparats befindliche Löcher auf den Abzug und lässt sich durch die Bürste leicht über den Druck wischen.

Braucht man für einen Abzug viel Bronze, so erfordert dies ein mehrmaliges, schnell hintereinander folgendes Drücken an den Knopf. Braucht man sehr wenig Bronze, so steckt man ein Watte- oder Seidenpapierbäuschchen in eines oder zwei der Löcher.

Um nicht eine zu schnelle Abnutzung der Schaffelbürste herbeizuführen, darf man dieselbe beim Bronzieren nicht fest aufdrücken, kann sie aber nach erfolgter Abnutzung sehr leicht durch Aufleimen eines Stücks neuen Fells oder Samts wieder verbessern. Will man nach Benutzung einer Bronzeart eine andere anwenden, so bläst man den Apparat inwendig mit einem Blasebalg aus und überreibt die Bürste mittels einer scharfen gewöhnlichen Borstenbürste. (Fortsetzung folgt.)

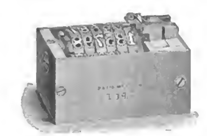


Federzüge und Schriften von der Schriftgiesserei Flinsch, Zierlinien von J. G. Schelter & Giesecke.

Wetters Numeriermaschine.

Der nachstehend abgebildete Numerierapparat, welcher seit längerer Zeit in den amerikanischen Buchdruckereien in Gebrauch ist und dort als äusserst praktisches Hilfsmittel angesehen wird, wurde von *J. G. Schelter & Giesecke* in Leipzig sorgfältig auf seine Leistungsfähigkeit hin geprüft und nach günstigem Ausfalle dieser Prüfung das ausschliessliche Fabrikations- und Verkaufsrecht desselben von dieser Firma übernommen.

Die Vorzüge des erwähnten Apparates bestehen darin, dass derselbe mit dem Schriftsatz zusammen in eine Form geschlossen und mit demselben zusammen gedruckt werden kann, wobei die zur fortlaufenden Numerierung der Drucke notwendige Änderung der Ziffern durch den blossen Druck des Zilinders oder Tiegels bewirkt wird. Während das Numerieren von Koupons, Billets u. s. w. bisher immer ausserordentlich zusammengesetzte und kostspielige Vorrichtungen in der Presse erforderte, wird



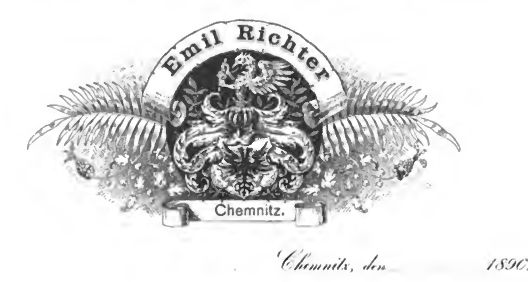
Wetters Numeriermaschine.

also das Wettersche Ziffernwerk in der Schnellpresse oder in der Tiegeldruckpresse ohne Weiteres wie gewöhnliches Schriftmaterial verwendet und *selbstthätig* das Einstellen der jedesmal folgenden Ziffer bewirkt.

Die Vorzüge dieses Systems im Vergleich zu den bisher üblichen dürften jedem Fachmanne sofort in die Augen springen und somit einer weiteren Erläuterung nicht benötigen.

Was den Apparat selbst betrifft, so besteht derselbe, wie obige Abbildung veranschaulicht, aus einem kleinen vernickelten Metallkästchen, in dessen Wandungen sich das Nummerzeichen, sowie die Ziffernrädchen und der übrige Mechanismus befinden. In der Presse wird das höherstehende Nummerzeichen durch den Druck des Zilinders oder Tiegels auf die Ebene der Ziffern niedergedrückt, wodurch zurückzieht, bis das Bild wieder eine genaue wagerechte Lage einnimmt, tiefer als die übrigen Ziffern stehen und infolgedessen nicht mitdrucken. — Die so versenkte Null nimmt, sobald sie hinter einer Ziffer zur Bezeichnung der Zehner oder Hunderter dienen soll, ihre ursprüngliche Stellung selbstthätig wieder ein.

Die *Anwendung* der einfachen Apparate ohne versenkbare Nullen bedarf einer besonderen Erläuterung nicht. Dieselben werden wohl immer nur mit dem Nummerzeichen und immer nur so verwendet werden können, dass jeder Zahl stets soviel



Vignette und Schriften von J. G. Schelter & Giesecke.

sich eine im Innern des Kästchens ruhende Feder spannt und beim Nachlassen des Druckes die Drehung der Ziffernrädchen in der für die fortlaufende Numerierung erforderlichen Weise bewirkt. Die Drehung der Rädchen erfolgt nicht eher, als bis sich der Druckbogen soweit von der Form entfernt hat, dass ein Schmieren der Ziffern vollständig ausgeschlossen wird.

Das Nummerzeichen kann nach Herabdrücken der dasselbe festhaltenden Feder herausgenommen und durch eine blinde Platte ersetzt werden.

Auf Wunsch liefern die Herren J. G. Schelter & Giesecke ferner die Wetterschen Numeriermaschinen mit versenkbaren Nullen. In diesem Falle können die Nullen sämtlicher Ziffernrädchen mit Ausnahme des Einerrades, wenn man dieselben ein wenig über ihre höchste Stellung im Apparate hinausrückt, durch leichten Druck in die Ziffernrädchen eingelassen werden, so dass sie, wenn man das Ziffernrädchen Nullen vorgedruckt werden, als noch Rädchen zwischen der Zahl selbst und dem Nummerzeichen vorhanden sind.

Der kompliziertere Apparat ermöglicht das Drucken laufender Zahlen ohne vorstehende Nullen und zwar, wie oben schon angegeben, dadurch, dass man die Nullen in die Ziffernrädchen einlässt. Auf diese Weise kann man allerdings nur ohne das Nummerzeichen arbeiten, da dasselbe von der Zahl sonst zu weit abstehen würde. Das Nummerzeichen muss also herausgenommen und durch die schon erwähnte blinde Platte ersetzt werden, wodurch dann weiterhin, um das Einfärben und Mitdrucken dieser blinden Platten zu vermeiden, erforderlich wird, die Farbewalze auszuschneiden oder aber besondere Teilwalzen, welche, wie nachstehende Abbildung veranschaulicht, beliebig auf die Walzenspindel gesteckt werden können, zu verwenden. Die zur Herstellung dieser Teilwalzen notwendigen

Metallringe, welche nebenbei bemerkt, in jeder Matrize umgossen werden können, liefert die Firma für jeden beliebigen Spindeldurchmesser zu M. 5—8 per Stück. Für Schnellpressen, deren Spindeln eine Holzumkleidung haben und daher zum Aufsetzen erwähnter Ringe nicht recht geeignet sind, fertigen J. G. Schelter & Giesecke auf Wunsch Extraspindeln und bitten bei etwaigen Bestellungen um genaue Angabe: 1. der Gesamtlänge der Spindel, 2. der Länge der abgesetzten Spindelenden, 3. des Durchmessers der Spindel an den Enden und in der Mitte und den Durchmesser der Giessflasche.

Es ist hierbei also nicht möglich, das Nummerzeichen zugleich mit der Zahl zu drucken. Erforderlichen Falls muss dasselbe vielmehr vor- oder nachgedruckt werden, wenn man nicht gerade vorzieht, den Druck desselben mit doppelter Form durch Umdrehen des in doppelter Grösse gewählten Papiers zu bewirken. — Insofern wurde indessen bei diesen Apparaten auch dem Nummerzeichen eine grössere Verwendbarkeit verliehen, als dasselbe nötigenfalls so eingestellt werden kann, dass es über das nächststehende Ziffernrädchen hinweggreift. Nebenbei bemerkt darf diese Manipulation aber erst dann vorgenommen werden, wenn die Null des erwähnten Rädchens versenkt worden ist.

Bei den 6stelligen Apparaten wird das letzte, d. h. das dem Nummerzeichen zunächst stehende Ziffernrädchen nicht selbstthätig ausgelöst, sondern muss jedesmal besonders durch den Drucker geändert werden.

Auf Wunsch werden die Numeriermaschinen auch mit Sperrriegel geliefert, um dieselbe Zahl in beliebiger Anzahl drucken zu können.

Grösste Einfachheit der Konstruktion, peinlichste Genauigkeit in der Ausführung und sauberste Gravur bewirken, dass der Wettersche Numerierapparat auf das Tadelloseste arbeitet und allen Anforderungen, welche an denselben nur gestellt werden können, auf das Vollkommenste entspricht. Wir können denselben deshalb allen Interessenten auf das Wärmste empfehlen und besonders der angesichts des Wetterschen Numerierapparates ausgesprochenen Befürchtung, als ermögliche derselbe infolge seiner Konstruktion einen sauberen und ganz exakten Druck nicht, *auf das Bestimmteste* entgegen treten.

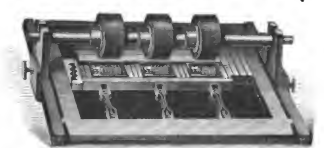
Die genannte Firma liefert vorläufig 2 Grössen dieses Apparates, deren eine etwa unseren Cicero-, die andere den Tertiaziffern entspricht.

B № 102560

Format (sechsstellig): 74×102 Punkte.

D № 301859

Format (sechsstellig): 74×114 Punkte.



Auftragapparat mit geteilten Farbescheiben für Wetters Numeriermaschine.

Preise der Apparate auf Normalhöhe.

			4stell. M.	5stell. M.	6stell. M.
B	ohne	versenkbaren	58	61	64
	mit	Nullen	68	72	75
D	ohne	versenkbaren	61	65	69
	mit	Nullen	70	75	80

Mit Sperrriegel versehen, zu fortgesetztem Druck der gleichen Zahl M. 2 mehr.

Bei eigener Höhe berechnet sich jeder Apparat M. 1 höher.

Bei Bezug von 10 Stück auf einmal werden 5 %, bei 20 Stück auf einmal 10 % Rabatt gewährt.

Auf Wunsch werden auch Apparate mit besonderen Ziffern schnell geliefert. In diesem Falle kostet der erste Apparat M. 30 mehr, alle übrigen werden zu obigen Preisen abgegeben.

Internationaler Musteraustausch

des Deutschen Buchdrucker-Vereins.

Der Ausschuss des genannten Vereins, welchem die Organisation des Musteraustausches obliegt, hat in diesen Tagen eine Einladung zur Beteiligung an dem Austausch für 1890, also an dem *zweiten Jahrgang* erlassen. Wenn darin auf die Erfolge des ersten Jahrganges hingewiesen wird, so geschieht dies mit vollem Recht und ohne jegliche Überhebung, denn sowohl in den Kreisen der Berufsgenossen als auch in der gesamten Fachpresse hat das lediglich im Interesse der guten Sache begründete Unternehmen die *vollste Anerkennung* gefunden.

Auch wir haben in unserer ausführlichen Besprechung des ersten Jahrganges in Heft 2 des vorliegenden Bandes uns *anerkennend* über den Musteraustausch ausgesprochen und allen Beteiligten Dank gesagt für die Mühe und Sorgfalt, welche sie zu Ehren der Buchdruckerkunst in Deutschland ihren Arbeiten angedeihen liessen.

Die Bedingungen für die Beteiligung am zweiten Jahrgang sind folgende:

1. Teilnehmer können nur sein: Buchdrucker, Lithographen, Kupfer- und Lichtdrucker, sowohl selbständige, als Faktore, Gehilfen und Lehrlinge; jede Firma oder Person indes nur mit *einem* Blatt, das aus eigener Werkstatt herrührt oder überhaupt *eigene* Arbeit, Erfindung, Satzart oder Druckausführung ist.
2. Die Teilnehmer-Liste wird für jedes Jahr Ende März geschlossen. Nach Schluss derselben wird jedem Teilnehmer die Höhe der von ihm zu liefernden Auflage mitgeteilt, sowie die Nummer seines Beitrags. Diese Nummer nebst Jahreszahl muss jedem Blatt oben rechts in der Ecke, 1 cm vom Papierrande entfernt, beigedruckt werden. Die Auflage wird auf 25 Exemplare mehr bemessen, als die Zahl der Teilnehmer beträgt, die überschiessenden Exemplare werden als Freiexemplare an die Fachpresse, an graphische Gesellschaften, Bildungsanstalten, sowie Fachschulen verwendet. Die den Teilnehmern angegebene Auflage muss mindestens voll von jedem geliefert werden.
3. Für die seinerseits gelieferte Auflage erhält jeder Teilnehmer die gleiche Anzahl Exemplare (ausschliesslich der 25 überschiessenden) zurück in einem Sortiment von je einem Blatt der Beiträge aller Teilnehmer.
4. Die Beiträge der Teilnehmer unterliegen der Prüfung und Genehmigung des vom Vorstand des Deutschen Buchdrucker-Vereins ernannten Ausschusses. Gegen eine etwa mögliche spätere Zurückweisung schützt sich — unter Voraussetzung einer nachträglichen guten Druckausführung — jeder Teilnehmer durch Einsendung eines ein- oder mehrfarbigen Korrektur-Exemplars *vor* dem Abdruck an den Ausschuss zur Begutachtung durch denselben.
5. Die Exemplare müssen sämtlich die Grösse des deutschen Quart-Postpapiers ($8^1/_2$: 11 Zoll = 22,5 : 29 cm) haben und dürfen sowohl Hoch- als Querformat sein. Kartonpapiere, welche das Gewicht von 50 Pfund per Ries überschreiten, dürfen nur mit vorherigem Einverständnis des Ausschusses zum Druck der Beiträge verwandt werden.
6. Für die Herstellung seines Beitrages hat jeder Teilnehmer nach Schluss der Liste 4 Monate Zeit. Die Einlieferung der Beiträge muss bis einschliesslich den 31. Juli jeden Jahres an das Bureau des Deutschen Buchdrucker-Vereins, Leipzig, Deutsches Buchhändlerhaus, Hospitalstrasse, erfolgen. Die Ausgabe des Internationalen Graphischen Musteraustausches an jeden Teilnehmer erfolgt am 1. Oktober jeden Jahres.
7. Jedem Teilnehmer wird der Austausch in einem Kästchen in losen Blättern zugestellt, nach den oben angegebenen Nummern geordnet. Wer sein Exemplar gebunden zu erhalten wünscht, muss dies bei Übersendung des Beitrags anzeigen; für einen dauerhaften Einband werden nur die Selbstkosten berechnet.
8. Die Bestreitung von Korrespondenz- und Sammelkosten geschieht durch den Deutschen Buchdrucker-Verein; diese Auslagen werden auf alle Teilnehmer gleichmässig bei Ausgabe des Austausches verteilt, der Art, dass jedem Exemplar eine Rechnung beigefügt und deren Betrag durch Nachnahme erhoben wird. Wer einen Beitrag zum Musteraustausch angemeldet hat und nicht rechtzeitig oder den Vorschriften gemäss liefert, bleibt trotzdem verpflichtet, die auf seinen Teil entfallenden Kosten zu bezahlen.
9. Am Fuss jedes Blattes ist Firma oder Name und Charakter des Urhebers anzugeben; ferner dürfen daneben die Bezugsquellen der verwendeten Schriften und Druckmaterialien kurz angegeben werden. Preisnotizen jeder Art sind dagegen ausgeschlossen und machen ein Blatt unzulässig.
10. Die Höchstanzahl der Teilnehmer ist vorläufig auf 300 festgesetzt, eine Erhöhung der Teilnehmerzahl erfolgt nur durch Beschluss des Ausschusses für den Internationalen Graphischen Musteraustausch. Jede ausserdeutsche Firma oder Person ist als Teilnehmer willkommen, wenn sie gemäss den obigen Vorschriften handelt.

Auch der *Allgemeine Typographische Musteraustausch* (Hilton in London) hat seine Einladung für die Beteiligung an dem 1890er Jahrgange durch seinen deutschen Vertreter, Herrn *Reinhold Winkler*, Domstrasse 67 in Offenbach a. M., versendet. Allen den Buchdruckern, welche sich mehr über den *internationalen* Geschmack orientieren wollen, dürfte die Beteiligung an *diesem* Unternehmen zu empfehlen sein, für dessen Reichhaltigkeit jedenfalls der Inhalt des Absatz 4 der Beteiligungsbedingungen spricht, in dem 450 Exemplare von jedem Teilnehmer verlangt werden.

In einer Besprechung über den vorjährigen Band dieses Austausches sagt Herr Winkler, der deutsche Vertreter, wörtlich: »Um so erklärlicher wird dies (der Rückgang des Unternehmens in Bezug auf deutsche Beteiligung) sein, wenn man berücksichtigt, dass ich

als — ausserdem noch in der Zeit beschränkter — Einzelner einem grossen Verein, dem Deutschen Buchdrucker-Verein, gegenüberstand. Die Agitation von dieser Seite war eine viel strengere (??) als von meiner Seite aus. Während sogar Herr Hilton in London eine ganze Anzahl englischer Firmen zur Teilnahme bewog, stand man mir in Deutschland durchweg **feindlich** gegenüber, *wie ein zu jener Zeit veröffentlichter Artikel im Archiv beweist*«.

Wir müssen Herrn Winkler darauf erwidern, dass das Archiv sich, wie in allen Fällen, so auch in diesem Fall der grössten Unparteilichkeit und Zurückhaltung befleissigt und jeden Vergleich beider Unternehmen vermieden hat. In Heft 2 des 26. Bandes Spalte 52 erwähnten wir das neue *deutsche* Unternehmen kurz in empfehlender Weise, indem wir die Hoffnung aussprachen, »dasselbe werde unter der Leitung des Deutschen Buchdrucker-Vereins ohne Zweifel einen besseren Aufschwung nehmen wie bisher«.

Wenn es *diese* Worte sind, aus denen Herr Winkler auf ein *feindliches* Gegenüberstehen schliesst, so thut er uns Unrecht, denn wer kann es uns verdenken, dass wir dem *deutschen* Unternehmen unter *deutscher* Leitung mehr Sympathien entgegen bringen, wie dem englischen. Wenn wir diesen Sympathien aber, wie die oben abgedruckten Worte beweisen, in einer *so gemässigten* Weise Ausdruck geben, so folgten wir auch in diesem Fall den humanen Grundsätzen, die wir uns seit 27 Jahren zur Richtschnur dienen lassen: »*Leben und leben lassen*«.

Herr Winkler möge es uns nicht verdenken, wenn unsere Sympathien durch den *persönlichen Verkehr* mit den *Gründern* des Unternehmens und unsere langjährige Bekanntschaft mit *fast sämtlichen Teilnehmern* des deutschen Austausches geweckt und unterstützt wurden, deswegen ist es aber in keiner Weise unsere Absicht gewesen, das so lange bewährte englische Unternehmen, welches Herr Winkler jetzt für Deutschland vertritt und für dessen Einführung und weitere Unterstützung er eifrig und in anerkennenswerter Weise bemüht ist, hintenan zu setzen.

Jedenfalls gibt die Mitteilung, welche Herr Winkler bei Gelegenheit seiner Einladung zur Beteiligung an dem 1890er Jahrgange macht, zu denken. Er sagt wörtlich: »Der Herausgeber des Internationalen Musteraustausches, Herr Hilton in London, hat sich entschlossen, *die Beurteilung der Aufnahmefähigkeit der eingesandten Muster einer Kommission von Fachleuten zu übertragen, welche über die Aufnahme zu entscheiden haben.* Damit dürfte den Vorwürfen welche von deutscher Seite wegen ungenügender Beiträge gemacht wurden, die Spitze abgebrochen sein«. Wir selbst haben übrigens auf jede eingehende Besprechung des *Allgemeinen Austausches* verzichten müssen, weil uns kein Exemplar desselben zugegangen ist.



Linien von H. Berthold, Ecken von der Schriftgiesserei Flinsch, Ornamente von C. Kloberg, Vignette von Wilhelm Gronaus Schriftgiesserei, Zeilenfüllstücke von Ludwig & Mayer, Schriften von der Schriftgiesserei Flinsch, Otto Weisert und Benj. Krebs Nachf.

Technisches.

Wer einen Einblick in den modernen hastigen Betrieb des Buchdruckgewerbes hat, wird zugestehen müssen, dass mit der tadellosen und zumal fehlerfreien Herstellung einer Druckarbeit ein ziemliches Risiko verbunden ist. Während in grösseren Offizinen zum Lesen der Korrekturen und Revisionen spezielle Korrektoren und Revisoren angestellt sind, welch letztere dann auch die Verantwortlichkeit für den fehlerfreien Druck tragen, ist in kleineren Geschäften in der Regel der Faktor oder Prinzipal selbst die letzte Instanz für die Begutachtung vor dem Druck. Ein wesentliches Mittel, dieses Risiko zu vermindern, ist die auch in grösseren Druckereien beliebte Einschickung eines Korrekturbogens an den Verfasser oder Besteller, das sogenannte Einfordern des »Imprimatur«, welch letzteres sodann die allein massgebende Unterlage für beide Teile bei irgend

welcher Differenz bildet. Da die eingeschickten Abzüge den Besteller gleichzeitig über die nähere Ausstattung der betr. Drucksache unterrichten sollen, sei man darauf bedacht, zumal bei Accidenzien, einige Sorgfalt auf dieselben zu verwenden, indem man im entgegengesetzten Falle häufig einer falschen Auffassung bei mit den Manipulationen des Buchdruckers unvertrauten Bestellern gewärtig sein muss. So empfiehlt es sich beispielsweise eine in Blau, Grün oder Braun zu druckende Arbeit auch in der betreffenden Farbe zur Korrektur zu senden, da die Wirkung dadurch auf den Besteller eine viel vorteilhaftere sein wird, als in schwarzer Farbe. Bei mehrfarbigen Arbeiten deute man die betreffenden Stellen der Nebenfarben durch Unterstreichen an. Das Gleiche gilt für das Papier, jedoch sei man hier besonders vorsichtig, sowohl in Qualität als auch in Farbe und Format desselben. Würde man z. B. ein gutes Papier zur Korrektur verwenden, zur Auflage dagegen ein minderwertiges, so könnte leicht die Vermutung einer Benachteiligung beim betreffenden Besteller auftreten, was übrigens leicht erklärlich ist. In allen ähnlichen Fällen empfiehlt es sich, die betr. Abzüge mit diesbezüglichen Bemerkungen zu versehen, wie z. B.: »Bürstenabzug«, »Korrektur«, »Papier- und Farbenprobe«, »Textkorrektur«, »Format- und Liniaturprobe« etc., und man wird ohne Bedenken auf Grund dieser Unterlagen zum Druck schreiten können.

Leipzig. *Heinrich Schwarz.*

Nach beendeter Lehrzeit.

In allen Gewerben ist es eine längst anerkannte Erfahrung, dass die weitere technische Ausbildung, die man von einem tüchtigen Arbeiter verlangt und die sein künftiges Fortkommen sicherstellt, erst nach vollendeter Lehrzeit erworben werden kann. Gar viele von den wenig befähigten Arbeitern, welche nur in dringenden Fällen Beschäftigung finden und sofort entlassen werden, wenn die notwendigsten Arbeiten beendet sind, die also sozusagen nur als Nothelfer dienen, haben sich zu ihrem eigenen Schaden der Einsicht dieser Thatsache verschlossen. Sie waren in den Wahn verfallen, dass sie, nachdem sie eine bestimmte Anzahl von Jahren als Lehrlinge gearbeitet, alles wüssten und nicht mehr nötig hätten, ihr Fach weiter zu studieren und den stets aufeinander folgenden Verbesserungen und Vervollkommnungen eingehende Beachtung zu schenken und selbst neue und originelle Ideen zu schaffen.

In wenigen Gewerben ist der Fortschritt so schnell vor sich gegangen wie neuerdings in der Buchdruckerkunst, dieser so bedeutungsvollen Dienerin nicht allein der Literatur und Wissenschaft, sondern auch der Kunst und des kommerziellen Verkehrs. Wie unendlich viele Maschinen, Werkzeuge, Materialien und Ideen, welche sich auf Satz und Druck beziehen, sind nicht seit einem halben Jahrhundert in ununterbrochener Reihenfolge aufgetaucht! Wie mannigfaltig ist nicht der Wechsel des Stils und des äusseren Ansehens, welche das Nachdenken des Setzers, sein Urteil anzuregen und zu schärfen, reiche Gelegenheit bieten. Vom Lehrling, der nach den Anweisungen des ihn anführenden Gehilfen mechanisch hinarbeitet, von dem er nur die einfachen Regeln des Setzens und Druckens und der übrigen nötigen Manipulationen erlernt, ist dies nicht zu erwarten. Sein Verstand ist noch nicht genug entwickelt und er ist froh, wenn er Abends den Winkelhaken oder die Walze niederlegen kann. Die richtige Anwendung jeder neuen Schrift, Einfassung oder Ornamentstückes will durchdacht und versucht sein, wie sie in ihrem Werte und nach der Absicht des sie schaffenden Künstlers zur vollen Geltung gebracht werden kann. Ähnlich ist es mit vielen der zur Ausführung dienenden Utensilien.

Am auffallendsten ist der Wechsel in dem weiten Bereich der Accidenzarbeiten, der sich sowohl in der Geschmacksrichtung, wie in den Materialien und den Hilfswerkzeugen kund gibt. Man vergleiche nur höchstens zehn Jahre alte Accidenzarbeiten, die ihrer Zeit als Muster eines guten Stils gepriesen wurden, mit den modernen Schöpfungen; neben diesen letzteren erscheinen sie als veraltet und geschmacklos.

Ebenso hat auch die Herstellung von Werken eine wesentliche Wandlung erlitten. Die Verleger schönwissenschaftlicher und kunstwissenschaftlicher Werke, Reisebeschreibungen etc. wünschen eine elegante Ausstattung mit Initialen, Kopf- und Randleisten und Vignetten, und es ist dann die Aufgabe des Buchdruckers, diese harmonisch mit dem Inhalt und unter sich selbst zu wählen.

Selbst die in ihrem Äussern so einfach auftretenden Zeitungen erfordern seitens des Fertigmachers einen gewissen Grad von Intelligenz, um die so vielen darin behandelten Gegenstände, Politik, soziale und nationalökonomische Fragen, Kunst, Wissenschaft, Literatur, Gewerbe, Handel und Verkehr etc. etc. dem Leser in leicht übersichtlicher Reihenfolge geordnet vorzuführen. Die Zeiten sind vorüber, in denen planlos zusammengestellte, halbfertige Zeitungen aufkommen konnten. Auch jeder

Zeitungsmetteur, der wenigstens in den grossen Städten eine lohnende Stellung einnehmen und behaupten will, bleibt vom Nachdenken und Überlegen nicht verschont.

Wenden wir uns nun zum Drucker, beziehentlich Maschinenmeister. Auch er kann nicht umhin, sich mit den verschiedenartigen Maschinensystemen zu den mannigfachsten Zwecken, wie mit allen in sein Gebiet gehörenden vervollkommneten Erfindungen und Einführungen auf dem Laufenden zu halten. Seitdem der Farbendruck in der Typographie immer mehr an Bedeutung und Ausdehnung gewinnt und mit der Chromolithographie in Mitbewerbung tritt, wird nähere Kenntnis der Farben und ihrer Behandlung und der Druck der Farbenplatten zur unbedingten Notwendigkeit. Und welche Anforderungen werden nicht an einen guten Illustrationsdrucker gestellt? Er muss sich in die Idee des Künstlers hineindenken können, wenn er dieser entsprechend das Bild auf dem Papier darstellen will. Wie manches, dem Zeichner und Holzschneider in allen Beziehungen gelungene Porträt ist nicht durch die mangelhafte Zurichtmethode entstellt worden.

Nicht minder muss der Drucker seine Aufmerksamkeit der Beschaffenheit und den Eigenschaften der mannigfaltigen Papiersorten zuwenden, um sie für einen reinen Druck genügend vorzubereiten. Alle die hier aufgeführten Erfordernisse zur Herstellung von Drucksachen in der den heutigen Ansichten über typographische Kunst angemessenen Weise und der dazu nötigen Handfertigkeiten kann nur erst nach beendeter Lehrzeit erlernt werden. Es ist eine ewige Wahrheit: *Der Mensch lernt nie aus.*

In den Emporien der Typographie, in welchen von einem halben Hundert bis weit über Hundert Buchdruckereien in den weitest auseinander gehenden Grössenverhältnissen existieren, in denen der Accidenz- und Luxusdruck entweder als Spezialität betrieben wird, oder dem in umfangreichen Etablissements ein besonderes Departement angewiesen ist, hat man als einen der sichersten Förderer künstlerischer Ausbildung die Gründung von Fachschulen für Setzer- und Druckerlehrlinge erkannt, in welchen der theoretische Unterricht nach einem von Fachmännern aufgestellten rationellen Lehrplan erteilt wird. Die in diesen Instituten erworbenen Kenntnisse sind als eine feste Grundlage für die spätere praktische Fortbildung zu betrachten, und machen sich die erspriesslichen Resultate derselben bereits schon jetzt auffällig bemerkbar. Neben den Fachschulen und den typographischen Gesellschaften sind es noch die den Buchdruck in seinem ganzen Umfange oder einzelnen Zweigen behandelnden *Handbücher*, und ganz besonders in den graphischen *Zeitschriften* findet der strebsame junge Mann, der etwas über mechanisches Zeilenmachen hinauskommen will, eine reiche Quelle der Belehrung. In den Zeitschriften findet jede im Inlande wie im Auslande gemachte neue Erfindung und Verbesserung, jedes bedeutendere Vorkommnis gebührende Erwähnung. Und welch schätzenswerte Zugabe sind nicht die in einigen derselben eingefügten Accidenzmuster jedweder Art und Form? *Leider findet die periodische Fachliteratur in Gehilfenkreisen nicht die wünschenswerte Verbreitung.* Von den jungen Leuten wird es vorgezogen die Mussestunden mit zweifelhafter Unterhaltung zu verbringen, die gewiss kostspieliger ist als ein gemeinsames Abonnement Mehrerer auf ein anerkannt gutes Fachblatt. Das ernste Vorwärtsstreben auf dem angewiesenen Erwerbsfelde ist eine Gabe, die nicht Jedem zuteil geworden. Viele sind berufen, aber wenige auserwählt. Es wird stets nur ein Bruchteil in den vordersten Reihen stehen, die Hauptmasse bleibt Mittelware, und wieder ein Bruchteil ist wertloser Ausschuss.

Schriftprobenschau.

Die mit gewisser Freiheit hingeworfenen originellen Formen des japanischen Stils erfreuen sich seit Jahren bereits einer grossen Vorliebe auch in unserem Lande, kein Wunder, dass die Einfuhr echt japanischer Kunsterzeugnisse zur Ausschmückung der Zimmer etc. etc. einen immer grösseren Umfang annimmt und sich durch ihre wahrhaft originelle, so ganz von dem bisher bei uns Üblichen abweichende Ausführung immer neue Freunde erwirbt. Wir können es deshalb nur mit Freuden begrüssen, dass die Schriftgiesserei *Julius Klinkhardt* uns in ihren, dem 4. Heft beiliegenden *Mikado-Dekorationen* ein sehr geschickt durchgeführtes Material im japanischen Geschmack geboten hat, ein Material, das so zu sagen die *Vervollständigung* der bei uns eingebürgerten Originalerzeugnisse der Japaner bildet, indem es uns ermöglicht, unsere *Drucksachen* in ziemlich getreuer Weise jenen Erzeugnissen anzupassen, sie also gewissermassen zu ergänzen.

Ein Blick auf die dem *vorigen* (4. Heft) beiliegende, sehr schön und reichhaltig ausgeführte Probe dieser Einfassung wird unseren Lesern bestätigen, dass es der genannten Giesserei in höchst anerkennenswerter Weise gelungen ist, allen den so höchst originellen Schmuck japanischer Kunsterzeugnisse für unsere Zwecke brauchbar zu zerlegen, um ihn durch

die geschickte Hand des Setzers in seinen einzelnen Teilen wieder zu einem, dem jeweiligen Zweck entsprechend angepassten, abwechslungsreichen Ganzen zu vereinigen und auf diese Weise Arbeiten zu schaffen, die den Originalen ziemlich nahe kommen.

Wir möchten die Aufmerksamkeit unserer Leser in diesem Heft nachträglich noch ganz besonders auf diese reizende Novität der Klinkhardtschen Giesserei hinweisen und ihnen dieselbe zur Anschaffung empfehlen. Wegen verspäteten Eingangs der Probe für Heft 4 konnten wir derselben die gewiss verdiente Empfehlung nicht mit auf den Weg geben, holen diese Pflicht deshalb in diesem Hefte nach.

Die Herren *Ramm & Seemann*, Buch-, Kunst- und Notentypen-Druckerei in Leipzig veröffentlichen mit unserem heutigen Heft ein grosses Musterblatt neuen *»Zierrat für Bücher und Accidenzien«*, den sie allen Buchdruckereien, welche Gefallen daran finden und Verwendung dafür haben, zu den den Vignetten auf der Probe beigesetzten *zivilen Preisen* zur Verfügung stellen. Wie unsere Leser finden werden, enthält dieses Blatt eine reiche Zahl höchst gefälliger *Kopfleisten* und eine kleinere Zahl *Vignetten*, die ihrer originellen und gediegenen Zeichnung wegen wohl *Beachtung verdienen*. Die reichhaltige Sammlung ist, wie wir im Voraus bemerken wollen, mit diesem Blatt noch nicht abgeschlossen, es werden in den nächsten beiden Heften zwei eben so reichhaltig und gediegen ausgestattete Proben folgen.

Satz und Druck unserer Probeblätter.

Von den in Heft 2 abgedruckten *zweifarbigen Einfassungen* der *Schriftgiesserei Flinsch* hatten wir zwei derselben unseren Lesern noch nicht in praktischen Anwendungen auf den Musterblättern vorgeführt. Unsere heutige Beilage T gibt nun Gelegenheit, dies nachzuholen, und fanden die beiden Einfassungen Verwendung zu einer Tanzordnung (Nr. 1 des Blattes), wo sie sich in höchst gefälliger und effektvoller Weise zeigen. Einige der in letzter Zeit als Novitäten erschienenen *Schriften* fanden gleichfalls auf dieser Tanzordnung Verwendung; die Bezugsquellen wolle man nachstehend ersehen.

Den Hauptschmuck der Tanzordnung Nr. 2 auf unserem Blatt T bildet, zu einer Leiste verwendet, eine höchst geschmackvolle Einfassung von *Scheller & Giesecke*, die, auf *Goldgrund* gedruckt, sehr effektvoll hervortritt. In dem für die Schrift der Tanzordnung *(neue Schreibschrift von Woellmer)* selbst bestimmten Raum bilden oben und unten zierliche Draperien aus einer Einfassung von *Müller & Hölemann* (Dresden) den dekorativen Schmuck. Über die übrigen Materialien belehren ebenfalls die nachstehenden Bezugsquellen.

Blatt S bildet ein elegantes und stilvolles Programm zum Geburtstage Sr. Maj. des Kaisers. Benutzt wurde zu demselben eine der höchst gediegenen Zeichnungen des berühmten Künstlers *A. Doepler*, der dieses Blatt für die unter dem Titel *»Musterbuch für graphische Gewerbe«* erschienene Sammlung der *J. Engelhornschen Verlagshandlung* schuf. Wie die genannte Verlagshandlung uns diese Platte zum Druck des Blattes überliess, so ist sie auch bereit, ein Gleiches mit allen den Platten genannter Sammlung zu thun, falls sich Reflektanten für die eine oder andere unter unseren Lesern finden sollten. Die Preise sind sehr zivil gestellt.

Recht passende Verwendung fand auf diesem Blatt die *Renaissance-Fraktur* von *E. J. Genzsch* in München.

Gedruckt wurde das Programm mit Blauschwarz von *Frey & Sening* und mit Rot von *Gauger* in Ulm a. D.

Bezugsquellen

der angewendeten Schriften, Einfassungen etc.

Blatt **T**. 1. *Spitze*, *Lorbeerstab*, *Schlusslinie*, *Concordia* und *Schrift zu den Tänzen* von J. G. Schelter & Giesecke, *Einfassung*, *Ornamente* und *Ecken* von der Schriftgiesserei Flinsch, *Sommerfest*, *Tanzordnung* von Emil Berger, *Sonnabend etc.* von Benj. Krebs Nachf. 2. *Spitze*, *Tanzordnung* von Nies Nachf., *Reiheneinfassung* von Bauer & Co., *Draperien* von Müller & Hölemann, die *übrige Einfassung* und *Datumzeile* von J. G. Schelter & Giesecke. *Golduntergrund* von C. Kloberg, *Ball des Rennclub* von Emil Berger, *Rennclub* (in der Leiste) von Roos & Junge, *Schreibschrift* von Wilhelm Woellmers Schriftgiesserei, *Strichlinien* von Zierow & Meusch.

Blatt **S**. *Platte* von der J. Engelhornschen Verlagshandlung in Stuttgart, *Schriften* und *Züge* von E. J. Genzsch in München.

Zeitschriften und Bücherschau.

— Der Verein *Berliner Buchdrucker und Schriftgiesser* übersendet uns die soeben erschienene dritte Ausgabe des *Katalogs seiner Bibliothek*. Wir müssen gestehen, dass wir von der Reichhaltigkeit dieser Bibliothek überrascht sind; der Katalog umfasst in Typographischer Literatur 655 Bände, Naturwissenschaft 437 Bände, Historische Wissenschaft 208 Bände, Länder- und Völkerkunde, Reisebeschreibungen 103 Bände, Kultur-, Literatur- und Kunstgeschichte 103 Bände, Alte Klassiker 30 Bände, Deutsche Literatur 373 Bände, Ausländische Literatur 270 Bände, Biographien und Memoiren 111 Bände, Religion, Philosophie, Socialwissenschaft 131 Bände, Lehrbücher, Wörterbücher 162

Bände, Unterhaltungsschriften 400 Bände, Vermischtes, Legislatorisches 54 Bände, Zeitschriften 142 Bände, alte und seltene Drucke 7 Bände. Wir beglückwünschen den Berliner Verein, seine Bibliothek bereits zu einer solchen Reichhaltigkeit und Vielseitigkeit gebracht zu haben und sind überzeugt, dass eine solche Sammlung wohl Nutzen stiften kann, wenn sie von den Mitgliedern etc. in wünschenswerter Weise benutzt wird.

— *Die Gesetze über das Urheber- und Verlagsrecht* nebst den Literaturbeiträgen aller Länder. — Von dieser Sammlung erscheint demnächst im Verlage von G. Hedeler in Leipzig die erste Abteilung (M. 2.—) mit den Gesetzen der Länder Deutschland, Österreich, Schweiz, England, Frankreich, Italien, Vereinigte Staaten. Ein Auszug aus den Gesetzen dieser Länder war bereits, mit dem Jahre 1887 beginnend, in den ersten drei Jahrgängen des Export-Journals abgedruckt. Die Sonderausgabe wird nunmehr den vollen Wortlaut enthalten.

— *Bibliographisches Lexikon des Deutschen Buchhandels der Gegenwart.* Dieses von uns in Heft 3 besprochene Unternehmen ist bereits bis zur 9/10 Lieferung gediehen und schliesst mit der Firma *Schott Söhne* in Mainz ab, naht sich sonach seiner Vollendung. Auch dieses neue Heft ist wieder mit Porträts berühmter Buchhändler geziert.

— † *Unser künftiges Bestellbuch*, nebst praktischen Winken, wie man bei Verschreibung von Büchern, Musikalien etc. vorzugehen hat, um sich vor Schaden zu schützen. Als Anhang: Die Arbeitseinteilung im Sortiment im Laufe eines Rechnungsjahres. Ein Handbuch für jeden Sortimenter. Herausgegeben von *Hans Blumenthal*. Iglau 1890. Gr. Oktav. Wien und Leipzig, Karl Reger. Selbstverlag des Verfassers. Wenn auch die jetzige buchhändlerische Organisation nicht zu unterschätzende Vorteile bietet, wie sie sonst kein merkantiler Geschäftszweig aufweist, so ist es doch nicht zu leugnen, dass diese Vorteile durch die Vielschreiberei, besonders bei kleinen Sachen von sehr geringem Werte, welche sich in allen buchhändlerischen Arbeiten eingenistet hat, nahezu aufgewogen werden. Um nun diese Vielschreiberei und die dabei vorkommenden unliebsamen Störungen auf ein Minimum zu reduzieren, übergibt der in buchhändlerischen Kreisen längst rühmlichst bekannte Herr Verfasser hiermit das Formular eines Bestellbuches der Öffentlichkeit, welches soweit als möglich den strengsten Anforderungen des praktischen Verkehrs entspricht. Indem er in diesem Opus seine langjährigen praktischen Erfahrungen der Beurteilung seiner Fachgenossen anheimstellt; mögen dieselben selbst die in dieser Schrift gemachten Vorschläge prüfen und dann darüber entscheiden, ob und in wie weit es ihm gelungen, ein praktisches Bestellbuch zu schaffen.

Mannigfaltiges.

Jubiläen. 50jähriges: Am 19. März die Firma *Fr. Andräs Nachf.*, Stein- und Buchdruckerei in Leipzig und gleichzeitig mit ihr der Faktor *Franz Albert Beerbaum*, der bei der Begründung des Geschäfts als Lehrling in dasselbe eintrat. — Am 1. April der Buchdrucker *Wilhelm Gauger* (Hessenlandsche Offizin) in *Stettin*. — Am 5. April der Eigentümer der »Dresdner Nachrichten«, Kommissionsrat *Reichardt*. Er gründete die »Dresdner Nachrichten« im Jahre 1856.

— *Gestorben.* Am 23. Februar der Faktor *Wilhelm Schneider in Berlin*. — Am 26. Februar der Hofbuchdruckereibesitzer *Ed. Bekker in Darmstadt*. — Am 1. März der frühere Buchdruckereibesitzer *Albert Hoffmann in Breslau*. Derselbe trat 1860 als Teilhaber in die Firma Brehmer & Minuth ein, aus welcher er 1879 wegen zunehmenden Alters ausschied. — Am 8. März der Buchdruckereibesitzer *Wilhelm Riemschneider in Hannover*. — In *Wiesbaden* der Magdeburger Buchdruckerei- und Schriftgiessereibesitzer *Edmund Koch*.

— Zur gefl. Durchsicht empfehlen wir die, unserem Heft beigelegte neueste Preisliste der alten, bewährten Buch- und Steindruckfarbenfirma *Carl Derlon*. Es finden sich darin viele neue Erzeugnisse auf dem bereits sehr reichen Druckfarbengebiet und verdienen die *brillanten lackierbaren Farben* in allen Nüancen besondere Beachtung, zudem die Firma stets bemüht ist, auch in ihren *Bronzefarben- und Blattmetallfabrikaten* das Beste und Schönste auch möglichst billig zu liefern.

— Bezüglich des *Postsachenverkehrs in Drucksachen* ist eine wesentliche Neuerung eingeführt. Es ist nach einer Mitteilung verschiedener Blätter von jetzt an gestattet, Drucksachen in Rollenform zu versenden; die der Verwirklichung dieser Absicht bisher entgegenstehenden Schwierigkeiten sind durch die getroffenen Anordnungen, welche publiziert werden, gehoben. Nicht minder grosse Anerkennung würde es seitens der industriellen und Handelskreise finden, wenn der Postverkehr mit Waarenproben ebenfalls einer Neuorganisation seitens der Reichspostverwaltung unterstellt wird. An zuständiger Stelle wird wohl nicht verkannt, dass ein Bedürfnis nach Ausdehnung jener Masse besteht, welche zur Zeit für Waarenproben vorgeschrieben sind und in Abstufungen von 5, 10 und 20 Centimetern ihre zulässige Grenze finden. Es darf daher mit Sicherheit erwartet werden, dass der in bezeichneter Richtung schon länger bestehende Wunsch in nicht ferner Zeit seine Erfüllung finden wird.

— *Rotationsdruckmaschine für Karten und dergleichen.* Eine neue Rotationsmaschine zum Drucken von Karten, Briefumschlägen und ähnlichen kleineren Drucksachen (sog. Accidenzien), bei welchen zumeist grosse Schnelligkeit in der Herstellung verlangt wird, ist von Nathan Billstein und James F. Snediker in Philadelphia (Pensylvanien, V. St. A.) erfunden worden. Der Fehler bei den bekannten Maschinen dieser Art ist der, dass viel Zeit mit dem An- oder Einlegen der zu druckenden Sachen verbraucht wurde; die hier in Rede stehende Maschine kürzt die für diesen Zweck notwendige Zeit ab, durch Anwendung von Anlagevorrichtungen und durch besondere Einrichtungen am Druck- und Satzzilinder, sodass Drucksachen mit grosser Schnelligkeit und Genauigkeit der Maschine zugeführt, gedruckt und wieder abgelegt werden. Das Wesentliche der neuen Maschine liegt in den Anlegeapparaten, die mit geeigneten Seitenführungen versehen sind. Ferner ist die Stereotypplatte auf dem Satzzilinder lose angebracht, so dass sie im richtigen Augenblick ein wenig nach aussen über die Zilinderoberfläche hinaus sich bewegt, zum Zweck, Farbe von der unter dem Stereotypzilinder befindlichen Farbenwalze anzunehmen, ohne dass dabei irgend ein Punkt des Zilinders selbst mit der Farbenwalze in Berührung kommen kann und dadurch dann die Drucksachen beschmutzen könnte. Der oberhalb des Stereotypzilinders befindliche Druckzilinder ist zum grössten Teil weggeschnitten (d. h. blos ein Sektor), um das Anlegen zu erleichtern. Es kommt daher nur ein

geringer Abschnitt seiner Oberfläche mit dem Satzzilinder in Berührung und zwar nur in dem Augenblick, in welchem das Papier zwischen den Zilindern hindurchgeht und der Druck erfolgt. Die Karten, Briefumschläge oder anderen Druckpapiere werden vom Arbeiter den Radialarmen zugeschoben, welche sich in Zwischenpausen drehen und erstere vom Anlegetisch wegnehmen. Die Maschine kann mittelst Menschen- oder Elementarkraft angetrieben werden. Näheres über die Konstruktionsdetails finden Interessenten in der Patentschrift No. 51120. -Z.

— Herr Buchdruckereibesitzer H. Kronenberg in Düsseldorf teilt uns Folgendes mit: »Damit beim Ausblasen der Kästen die Buchstaben nicht durch die Blechspitze des Blasebalges verletzt werden können, habe ich die Spitze mit einem Stückchen Gasgummischlauch überzogen, sodass dieselbe nicht zum Vorschein kommt. Probatum est.« Wir bemerken dazu, dass wir schon seit 20 Jahren Blasebälge ganz von Holz benutzen, wie solche in den Pianofortefabriken gebraucht werden. Diese Bälge sind auch insofern praktischer, weil sie *gar kein Leder* haben. Die Utensilienhandlung von Alexander Waldow in Leipzig liefert solche Blasebälge seit jeher für M. 4.— per Stück.

— Am 31. März und 1. April fanden im Deutschen Buchgewerbemuseum (Buchhändlerhaus) zu Leipzig eine Ausstellung von Initialen und Miniaturen des 6. bis 16. Jahrhunderts, sowie der Schriftformen des 16. Jahrhunderts, nebst erläuternden Vorträgen des Herrn Ansgar Schoppmeyer, Maler und Lehrer für Schriftzeichnen am Kgl. Kunstgewerbemuseum zu Berlin statt. An Initialen waren 92 Tafeln vorhanden, welche in Bezug auf Form, Technik der Malerei und Vergoldung mit fast photographischer Treue nachgebildet, so dass man wohl schwer im Stande sein würde, diese Kopien von den Originalen zu unterscheiden. Erläuternd hierzu bemerkte der Vortragende dass die alten Schriftwerke eine einfache Aneinanderreihung von Buchstaben ohne jede Gliederung in Worte durch Interpunktionszeichen oder Anfangsbuchstaben zeigen. Erst später begann man das Geschriebene durch Ausführung von Anfangsbuchstaben in roter Farbe übersichtlich zu machen. Man benutzte dazu verschiedene Farbstoffe, zuletzt aber fast ausschliesslich die »Mennige« (lat. Minium), man nannte deshalb diese roten Buchstaben Miniaturen. Später wurden diese Miniaturen auch in verschiedenen Farben so namentlich Gold und Silber, ausgeführt, und, wie dies die ausgestellten Tafeln bewiesen, Miniaturen von grossem künstlerischem Werte geschaffen. Mit der Entwickelung der Buchdruckerkunst war auch der Verfall der Miniaturmalerei besiegelt und kommt es im 16. Jahrhundert nur noch vereinzelt vor, dass die Initialen nicht mit gedruckt, sondern der Platz des Initials für den Maler frei blieb. Den interessantesten Teil bildeten jedenfalls die Schriftformen des 16. Jahrhunderts. Hierzu hatte Herr Schoppmeyer 200 Tafeln ausgestellt und entnehmen wir seinem Vortrag kurz folgendes: Bis zum 11. Jahrhundert kannte man einen Unterschied zwischen Majuskeln und Minuskeln (grossen und kleinen Buchstaben), den sog. *Kapitalschriften* nicht, erst zur Zeit der Wiederaufnahme der antiken Kunstformen und der Erfindung der Buchdruckerkunst fand man sich veranlasst, Minuskeln, analog den bis dahin gebräuchlichen gotischen, zu zeichnen. Die Kapitalschrift, unserer heutigen Mediaeval nicht unähnlich, fand schnell Eingang in alle Länder und blieb die allein herrschende in Italien, Frankreich, Spanien etc. Die *Uncialschrift* (von uncus, gebogen, abgerundet) entstand im 4. Jahrhundert und hält sich bis zur Entwickelung der *gotischen Schrift* (12. Jahrhundert). Im 16. Jahrhundert wurde die sog. *Humanisten-Minuskel* mit *Uncial-Initialen* in Verbindung gebracht, dieselbe wurde sehr beliebt und ist fast identisch mit unserer heutigen Rundschrift. Zu Ende des 12. Jahrhunderts wurden die bis dahin gebräuchlichen Formen immer eckiger und in allen germanischen Ländern allgemein; dieselben wurden 1553 zuerst von dem Italiener Vasari »gotisch« (im Sinne von barbarisch) genannt. Zu Ende des 15. Jahrhunderts wurden die alten gotischen Formen von Deutschen Künstlern umgebildet und es entstand daraus die *Deutsche Schrift*. Während der Übergangsperiode von der gotischen zur deutschen Schrift entstand die Schwabacher und kann sie als ein Produkt der unvollendeten, resp. unterbrochenen Entwickelung der deutschen Schrift bezeichnet werden.

— »Aus Scherz«, infolge von Wetten u. dergl., teils aus Rache und Hass, werden zuweilen den Zeitungs-Expeditionen gefälschte Annoncen aufgegeben, ohne dass der Annahmebeamte im Stande ist, dieselben auf ihre Echtheit prüfen zu können. Mit Bezug hierauf hat das Reichsgericht kürzlich in einem Spezialfalle entschieden, dass auch ein Zettel, durch welchen eine Anzeige in einer Zeitung bestellt wird, als eine Privaturkunde im Sinne des Gesetzes zu betrachten ist. Wer also eine gefälschte Anzeige aufgibt, macht sich dadurch einer *Urkundenfälschung* schuldig. Auf Grund dieses Reichsgerichtserkenntnisses wurde kürzlich der Aufgeber einer gefälschten Annonce, obgleich er sich mit derselben nur einen »Scherz« hatte machen wollen, wegen Urkundenfälschung zu einem Monat Gefängnis verurteilt und zwar unter Annahme mildernder Umstände. — Mögen die betreffenden »Scherzbolde« sich diesen Fall somit als Warnung, die Zeitungs-Expeditionen aber zur Nachachtung dienen lassen.

— Folgende für *chinesische Pressverhältnisse* bezeichnende Thatsache entnimmt die »St. Petersburger Ztg.« aus chinesischen Blättern. Danach sind im Laufe des tausendjährigen Bestehens der Pekinger Staats-Zeitung nicht mehr und nicht weniger als 1900 Redakteure dieses amtlichen Blattes wegen Verstössen gegen das Zensurreglement geköpft worden.

Briefkasten.

Herrn L. K. in Freiberg. Das Unterlegen von Unten bezieht sich durchaus nicht allein auf Platten und Klichees, es ist auch von grossem Wert, im Text vorkommende Schriften grösseren Grades und von grösserer Fette als die Textschrift von Unten zu unterlegen, damit sie höher stehen, von den Walzen besser mit Farbe gedeckt werden und etwas schärferen Druck erhalten, wie die übrigen Teile der Form. Der Aufführgespan des Herausgebers des Archiv benutzte seinerzeit diese Methode bei allen, auch Accidenzformen mit so viel Erfolg, dabei so grosser Beschleunigung der Zurichtung, dass wir dieselbe aus voller Überzeugung und nach eigenen Erfahrungen empfehlen können. Das Probeheft des Wörterbuches wird Ihnen inzwischen zugegangen sein. — Herrn A. B. in Stuttgart. Unter den gesandten Druckmustern ist manches Gute und Anerkennenswerte. Die Skizze verdient gleichfalls Lob; verwenden können wir dieselbe jedoch nicht, weil wir nicht das geeignete Material besitzen, die Arbeit auch zu kompliziert sein würde. Wir danken Ihnen bestens für das geschenkte Vertrauen, und raten Ihnen, unermüdlich in derselben strebsamen Weise fort zu arbeiten, ein Erfolg wird nicht ausbleiben. — Herrn H. K. in Essen a. Ruhr. Herzlich haben wir uns gefreut, dass ein alter Schüler unserer Offizin uns noch seine Anhänglichkeit bewahrt und sogar in unserem Interesse zu wirken sucht. Wir beglückwünschen Sie zugleich zu der erlangten

Stellung als Faktor und wünschen, dass es Ihnen in derselben recht gut gehen mag. Ihre Arbeiten gefallen uns sämtlich recht gut, wir würden es auch in Anbetracht Ihrer Studien in unserer Offizin lebhaft bedauern, wenn es nicht so wäre. Für die alte Anhänglichkeit an uns und unser Archiv sagen wir Ihnen verbindlichsten Dank. Lassen Sie nur wieder einmal etwas von sich hören.

Inhalt des 5. Heftes.

Das Heft enthält im Ganzen 4 **Beilagen.** Für das Beiliegen der **fremden Beilagen kann jedoch wegen oft unzureichender Anzahl nicht garantiert werden.**

Bezugsbedingungen für das Archiv.

Erscheinen: In 12 Monatsheften. (Heft 8 und 9 stets als Doppelheft) Jedesmal in der ersten Monatswoche. Für komplette Lieferung, insbesondere **vollständige Beilagen,** kann nur den vor Erscheinen des 2. Heftes ganzjährig Abonnierenden garantiert werden.
Bezugsquelle: Jede Buchhandlung; auch direkt vom Verleger unter Kreuzband.
Preis: M. 12,—, unter Kreuzband direkt M. 13,50 nach **ausserdeutschen** Ländern M. 14,40. Nach komplettem Erscheinen Preis pro Band M. 15,— **exkl.** Porto.
Annoncen: Preis pro Petitzeile 25, zweisp. 50, dreisp. 75 Pf. Bei häufiger Wiederholung Rabatt. Kostenanschläge sofort. Beträge **vor** Abdruck zu zahlen, andernfalls 25 Pf. Extragebühr. Als **Beleg** dienen Ausschnitte. **Beleghefte,** wenn verlangt, kosten je nach Ausstattung M. 1,50—2,50.
Beilagen: Quartblatt M. 20, umfangreichere je nach Gewicht M. 25 etc.
Novitäten in Originalguss finden Anwendung im Text und auf den Musterblättern **ohne** Berechnung, doch wird bedungen, dass dieselben als Entschädigung für die durch die Aufnahme erwachsenden Mühen und Kosten Eigentum des Verlegers bleiben. Giessereien, welche dies nicht wünschen, wollen sich besonders mit uns vereinbaren.
Klischees von verwendeten **Original-Platten** geben wir ab, liefern auch **Farben, Bronzen, Papiere** etc., wie wir solche benutzten; von allen Diplomen haben wir Blankovordrucke am Lager.
Schriften, Einfassungen etc. aller Giessereien liefern wir zu Originalpreisen.

Textschrift von Benj. Krebs Nachf., Frankfurt a. M. Initialen von Otto Weisert, Stuttgart. Überschriften von Emil Berger, Leipzig. Unterrubriken von Roos & Junge, Offenbach a. M. Perl Antiqua und halbfette Aldine Kursiv von J. G. Schelter & Giesecke, Leipzig. Gedruckt mit Farbe von Frey & Sening, Leipzig, auf einer Schnellpresse von Klein, Forst & Bohn Nachf., Johannisberg a. Rh.

Annoncen.

Werke zum Studium für Ausgelernte und für neu eintretende Lehrlinge.

Lehrbuch für

Schriftsetzer.

Kleine Ausgabe des 1. Bandes von Waldow: „Die Buchdruckerkunst"

20 Bogen gr. 8.

Preis brosch. 6. M., eleg. geb. 7 M.

Dieses mit 69 Illustrationen versehene Werk dürfte mit Recht als eines der besten jetzt vorhandenen Lehrbücher zu bezeichnen sein.

Alexander Waldow, Leipzig.

Hilfsbuch für

Maschinenmeister

an der Buchdruckschnellpresse von **Alexander Waldow.**

I. Teil. Leitfaden für das Studium der verschiedenen existierenden Schnellpressenkonstruktionen, sowie für das spezielle Studium der einzelnen Teile der Cylinderschnellpresse und deren Behandlung vor, während und nach dem Druck. Belehrung über Cylinderaufzug, Mischung und Guss der Walzenmasse und Behandlung der Walzen. — Alle neuen bewährten Konstruktionen und Erfindungen auf dem Gebiete des Schnellpressenbaues fanden Berücksichtigung. Preis brosch. 4 M., geb. 5 M. 25 Pf.

II. Teil. Leitfaden für das Formatmachen, Schliessen, Einheben, Zurichten und Drucken von Formen aller Art und die dabei vorkommenden Vorfälle (Schmitzen etc.), wie für die Behandlung des Papiers etc. Preis brosch. 2 M., geb. 3 M.

Alexander Waldow, Leipzig.



Waschbürsten

liefert billigst

Alexander Waldow, Leipzig.



Redakteur-Posten-Gesuch.

Ein Philologe sucht Stellung als Redakteur einer Lokalzeitung und ist gleichzeitig erbötig, alle in der Druckerei vorkommenden Korrekturen zu übernehmen. Offerten unter R. an die Expedition d. Blattes.

Lehrzeugnisse

in Briefform in eleganter Ausführung und mit entsprechendem Text auf den inneren Seiten liefern in haltbarer Enveloppe für M. 1.60 incl. Porto.

Alexander Waldow, Leipzig.





empfiehlt als Spezialität

Messinglinien in allen Mustern, neue Inserateinfassungen in Messing, neue Schlusslinien in Messing etc etc. unter Garantie für bestes Metall sowie genaueste Arbeit. Messingspatien und Durchschuss sehr vorteilhaft und nicht teurer als Blei. Ermässigter Preiskurant sowie Probebuch unserer Erzeugnisse gratis und frei



Wilhelm Woellmer's Schriftgiesserei

und

Messing-Linien-Fabrik

BERLIN

SW., Friedrich-Str. 226.

NOVITATEN:

Rococo-Einfassung.

Schreibschriften, Zierschriften.

Grosses Lager in

Brod- und Titelschriften.

Bestes Hartmetall.

Druckerei-Einrichtungen

auf Normalsystem stets am Lager.

Stahlfröschchen

mit oder ohne Lippe offeriert

Alexander Waldow, Leipzig.

Walzenkochapparat.

No. 1 von starkem Zinkblech mit Sieb zum Durchschlagen der Masse . . . M. 25,50.
No. 2 do. grösser . „ 31,50.

ALEXANDER WALDOW, Leipzig

Buchdruck-Maschinen- und Utensilien-Handlung



in **Berlin SW.**, Lindenstr. 69 empfiehlt sein für den Grossbetrieb eingerichtetes

phototypisches Institut

zur guten, billigen und schnellen Ausführung von Phototypien, Autotypien, Chemigraphien u. Chromotypien. Prosp., Muster und Kalkulationen franko.

C. A. Lindgens, Cöln a. Rh.

Fabriken

von

schwarzen und bunten Buch- und Steindruckfarben, Russ, Firnis, Etikettenlack, Seifenlauge, Walzenmasse

„the Excellent" C. A. Lindgens.



von

LUDWIG & MAYER

Schriftgiesserei

*Um vielfachen Wünschen unserer Herren Abnehmer nachzukommen, haben wir eine Serie **„Gruss aus" Vignetten,** in **vorzüglicher künstlerischer** Ausführung schneiden lassen, welche wir hiermit bestens empfehlen und wovon Musterblätter gratis zur Verfügung stellen.*

*Ebenso bringen die **reiche** und **gediegene Auswahl unserer anderen** Erzeugnisse in empfehlende Erinnerung.*









Schriftgiesserei

Emil Berger

Leipzig-Reudnitz.

Anwendung aus Einfassung Serie 568 und Zierschrift von Emil Berger, Leipzig-Reudnitz



Ferd. Theinhardt

Berlin SW.,

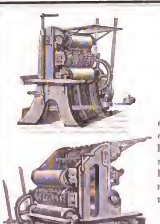
Jerusalemer-Strasse 66, Ecke der Linden-Strasse.

Bestes Hartmetall. **Schriftgiesserei** Didot.

Orig.-Brotschriften. Zier- und Schreibschriften.
Einfassungen. Buchdruckerei-Utensilien.

Einrichtungen u. Umgüsse in kurz. Zeit zu den kulant. Bedingungen.





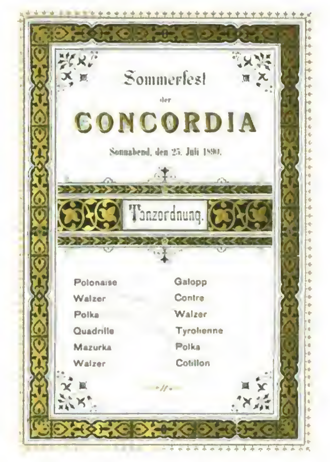
Leipzig-Reudnitz.

Herrn **Karl Krause, Leipzig.**

Ihr Geehrtes vom 4. cr. höflich erwidernd, bestätigen wir Ihnen gern, dass die beiden uns von Ihnen gelieferten Kalander (ein drei- und ein sechswalziger) sich zum Satinieren von Roh- und Streichpapier vorzüglich eignen und wir mit deren Funktionierungen ausserordentlich zufrieden sind.

Wezel & Naumann.

Redigiert und herausgegeben von Alexander Waldow in Leipzig. — Druck und Verlag von Alexander Waldow in Leipzig.



1



2

Gez. von Hermann Gauger

T. Archiv für Buchdruckerkunst 27. Band Druck und Verlag von Alexander Waldow Leipzig

Gedruckt auf einer Original-Liberty Tiegeldruckmaschine meiner Handlung



Deutscher Kriegerbund zu Halle.

Programm.

Zum Geburtstag

Sr. Majestät des Kaisers

Wilhelm II.

Festrede.

Gehalten von Herrn Prof. Dr. Leutner.

Jubel-Ouverture. Carl Maria v. Weber.

Die Wacht am Rhein.

Kaiser-Marsch. Richard Wagner.

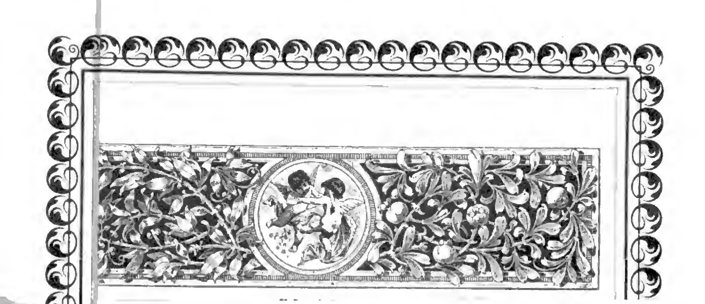
„Wer hat dich, du schöner Wald“. Mendelssohn.

Ouverture zu Coriolan. Beethoven



Aus „Musterbuch für graphische Gewerbe“.
Verlag von J. Engelhorn, Stuttgart.

Farben von Frey & Sening, Leipzig.





27. Band. 1890. Heft 6.

Der Buntdruck auf Buchdruckpressen

von

Alexander Waldow.

(Fortsetzung.)

Eine zweite Art dieses Bronzierapparates zeigt die nachstehende Abbildung. Seine Form ist eine runde und die mit Bronze gefüllte Metallkapsel gibt, je nachdem man sie mit



Fig. 18. Runder Bronzierapparat.

liche Handarbeit herbei, macht die Arbeit zu einer *reinlichen* und für den Arbeiter *weniger gesundheitsschädlichen.*

Gustav Winkelmann

Fabrik von Portefeuilles und Lederw

München

Nürnberger Strasse 23.

Vertreten durch Herrn Otto Wagemann.

Lager von Meissner Porzellan.

Spezialität: Speise-Service.

Karl Moritz Neuburger

Stuttgart

23 Schletterstrasse 23.

Zweites Hauptgeschäft: Cannstatt.

Schreibschriften von J. G. Schelter & Giesecke, Rundschriften von der Schriftgiesserei Flinsch.

der mit rauhem Stoff bezogenen Bronzierbürste stärker oder schwächer auf den zu bronzierenden Bogen drückt, an diesen mehr oder weniger Bronze ab.

Der Apparat führt, da wenig Bronze verstäubt wird, eine *Ersparnis von einem Drittel* gegen gewöhn-

Hat man den Abzug mit Bronze überstrichen und die lose auf dem Blatt befindliche wieder leicht abgestrichen, so lässt man ihn am besten eine Zeit lang liegen und reibt alsdann leicht mit einer Hasenpfote oder weicher Watte die noch abgehende Bronze ab, sammelt sie auf einem Glaceebogen und hebt sie zu

weiterer Verwendung auf. Es ist nicht ratsam, solche bereits einmal benutzte Bronze zu *guten* Arbeiten wieder zu verwenden, denn sie verliert viel von ihrem Glanz. Zu gewöhnlichen Arbeiten lässt sie sich, mit einem gleichen Quantum frischer Bronze gemischt, eher wieder verwenden.

Noch sei bemerkt, dass man sich zu Bronzevordrucken lieber des mittelstarken, anstatt des ganz starken Firnisses bedient, weil letzterer, vorzüglich bei den feineren Stellen und auf Kreidepapier zu schnell trocknet und dadurch verursacht, dass manche feine Stelle gar keine Bronze annimmt. Man setzt dem mittelstarken Firnis am besten etwas Sikkativ oder Koppallak zu, um die Farbe besser haltend zu machen.

Zu beachten ist, dass die Bronzen und Staubfarben *vollkommen trocken* sein müssen, wenn sie sich gut auftragen lassen und haften sollen; man bewahre sie deshalb nur an trockenen Orten auf und sind sie feucht geworden, so breite man sie auf Glaceepapier dünn aus und trockne sie auf dem warmen Ofen oder an der Sonne. Während des Bronzierens muss man die Watte öfter ausklopfen, auch von Zeit zu Zeit ganz frische nehmen; desgleichen muss man die Bronze selbst in dem Briefe oder in dem Behälter (am besten ein Blechkasten), aus welchem man sie entnimmt, umschütteln. Die Unterlassung dieser Manipulationen bringt leicht rauhe, glanzlose Drucke hervor, insbesondere wenn das Lokal feucht ist und Watte wie Bronze die Feuchtigkeit ansaugten.

Einzelne Stellen oder Zeilen des Abdrucks kann man nach Belieben auch mit verschiedener Bronze überstreichen, wozu man sich natürlich, der gösseren Sicherheit wegen, lieber verschiedener Pinsel statt der Watte bedient. Man erzielt auf diese Weise, besonders bei kleineren Auflagen, sehr leicht einen mehrfarbigen Druck. Bei Ausführung dieser Manipulationen lassen sich auch Schablonen oft vorteilhaft verwenden.

Sobald die Abdrücke trocken sind, kann man dieselben zwischen Stahlplatten auf der Satiniermaschine oder auf einem polierten Stein in einer Steindruckpresse, und wenn man solche nicht hat, zwischen den gewöhnlichen Glanzpappen glätten, muss jedoch in letzterem Falle darauf sehen, dass die Pappen vollständig trocken sind, was meist nicht der Fall sein dürfte, da sie ja häufig von dem vorher eingelegten Papier Feuchtigkeit anziehen, in vielen Druckereien die Glättpressen auch in feuchten und kalten Lokalen stehen, in denen sich die Feuchtigkeit dann auch leicht den Pappen mitteilt.

Ein Satinieren oder Durchziehen auf einem lithographischen Stein ist heutzutage, wo die Fabrikation eine vollkommenere ist, wie früher, weniger nötig, wenn man eine *feine* Bronze benutzt und nicht *zu fett* vordruckt. Feine Bronze behält ihren Glanz auch nach dem Auftragen und Trocknen; ganz besonders schön ist der Glanz der sogenannten Schabinbronze.

Sehr praktisch beim Bronzedruck sind die hierzu eigens konstruierten Bronzierkästen, weil bei ihrer Benutzung das Verstäuben und Verschütten der Bronze verhütet wird. Diese Kästen, ganz mit Glaceepapier ausgeklebt, haben einen doppelten Boden; der obere *a* ist abnehmbar und an der hinteren Seite mit einem Einschnitt *c* versehen. Hat man eine Weile bronziert, so hebt man den Kasten am vorderen Ende so, dass alle in demselben abgestäubte Bronze durch

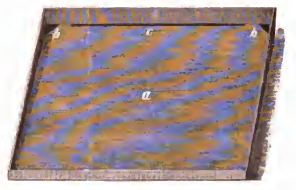


Fig. 19. Bronzierkasten.

den Einschnitt in den zweiten Kasten fällt und in diesem ohne Verlust gesammelt wird. Die offenen Ecken *b b* dienen einesteils zum bequemen Herausheben des Bodens, andernteils gleichfalls zum Entfernen der Bronze von demselben. In manchen Druckereien benutzt man auch Kästen, welche mit einer Glasplatte überdeckt sind. In diesem Falle befindet sich in den Seitenwänden eine Öffnung zum Durchstecken der Arme.

Für den Bronzedruck sind mit Vorteil nur sehr glatt satinierte Papiere, am besten aber matte und polierte Kreidepapiere zu benutzen. Die bunten Puderfarben lassen sich zumeist schwer auf gewöhnlichem, wenn auch glattem Papier anwenden.

Zu bemerken ist ferner noch, dass Kreidepapiere mit nicht genügendem Leimzusatz sehr wenig, ja oft garnicht zum Bronzedruck geeignet sind. Sie saugen die Vordruckfarbe auf, binden also die Bronze nicht und die Arbeit wird unbrauchbar. Man mache sich deshalb zur Regel, das Papier auf seine Haltbarkeit vorher zu prüfen oder die ersten Drucke trocken zu legen und sich möglichst nach längerer Zeit durch

kräftiges Überreiben mit Watte etc. zu überzeugen, ob die Bronze hält.

Noch sei erwähnt, dass wenn man auf einen Bronzegrund eine Farbe (Schwarz, Blau, Rot etc.) gut deckend aufdrucken will, man den Druck am besten zweimal ausführt. Ein einmaliger Aufdruck selbst der stärksten Farbe wird nie vollkommen decken und der Druck wird durch die Konsistenz der Farbe immerhin ein langsamer und schwieriger sein, so dass man an Zeit nicht wesentlich spart, gegenüber dem



Vignette von J. G. Schelter & Giesecke.

Doppeldruck. Man lässt in diesem Fall den Bogen nach dem ersten Druck in den Punkturen liegen und druckt dann ein zweites Mal.

Will man Seiden- oder Atlasband mit Bronzeaufdruck versehen, so reibt man es vor dem Druck sorgfältig mit Federweiss ab; es nimmt dann die Farbe an, ohne dass diese durchschlägt und verläuft. Freilich muss man nebenbei auch darauf sehen, dass man keine fette Bronze verwendet, auch muss dieselbe vollständig trocken sein.

Vorstehend beschriebene Methode des Bronzedrucks ist die ältere, dabei immer zuverlässigere. Man kann diesen Druck mit Recht den *indirekten* Bronzedruck nennen.

In neuerer Zeit hat man versucht, einen *direkten* Bronzedruck herzustellen, also die Bronze selbst aufzutragen und zum Abdruck zu bringen. Man verfährt hierbei nach den Angaben des renommierten Buchdruckers Gröber in Leipzig in der Weise, dass man auf kaltem Wege 1 Teil Gummi in 2 Teilen Glycerin löst und in dieser Lösung die Bronze verreibt. Das Resultat ist ein leidlich zufriedenstellendes, hat aber den einen grossen Übelstand, dass der Druck einer grösseren Feuchtigkeit nicht zu widerstehen vermag. Durch Lackieren der betreffenden Drucksachen ist derselbe jedoch zu überwinden.

Vollständig unempfindlich gegen Wasser und Öl, Licht und Wärme ist dagegen der nach dem patentierten Wohlfarthschen Verfahren hergestellte Bronzedruck. Derselbe wird erzeugt durch eine Farbe, welche besteht aus 1 Gewichtsteil Bronze und 2 Gewichtsteilen Wasserglas (kieselsaures Kali oder



Vignette von J. G. Scheller & Giesecke.

Natron), fein miteinander verrieben. Diese Farbe trocknet indes sehr schnell, weshalb rascher Druck unbedingt notwendig ist. Im Notfalle kann man sie aber mit 10—12% Wasser oder 5—10% Zuckersirup, welch letzterer Zusatz ihr überhaupt mehr Körper gibt, verdünnen. Das Waschen der Formen und des Farbekastens muss mit heissem Wasser oder Öl geschehen, um einer Verkittung der Farbe vorzubeugen.

Neuerdings haben auch die Buchdruckfarbenfabriken die Anfertigung solcher Bronzefarben zum direkten Druck in die Hand genommen. Das Resultat ist aber, gegenüber dem Anstäuben mit pulverisierter Bronze kein ganz befriedigendes, weil die Farben keinen genügenden Bronzeglanz zeigen und sich immerhin nicht ganz leicht verdrucken lassen. Eine in Amerika hergestellte Farbe soll allerdings diese Übelstände nicht haben, vielmehr auf jede Art von Papier einen metallglänzenden Druck geben. Das Pfund dieser Farbe kostet freilich beinahe 17 Mark. Sie zu prüfen hat Verfasser Dieses noch nicht Gelegenheit gehabt.

16. Der Blattgolddruck.

Der Blattgolddruck bedingt zwar nur ein sehr einfaches Verfahren, bedarf aber immerhin einiger Fertigkeit, um die zu liefernden Arbeiten gut ausführen zu können. Zu beobachten ist dabei folgendes: Zum Vordruck nehme man entweder Goldocker oder auch Grün mit einem Lackzusatz, reibe diese Farbe mit starkem, gutem, altem Firnis tüchtig durch, reibe auch die Walze gut und gleichmässig ein und trage alsdann, nachdem man die Form wie jede andere durch diesen dort noch *gehalten* wird, und fange dann an, den Abzug zu belegen, indem man das der Hand entgegengesetzte Ende des Goldblatts auf den Abzug legt und nach und nach, so schnell als möglich das ganze Blatt auf den Abzug niederdrückt, dasselbe dann fahren lassend und dabei vorzüglich berücksichtigend, dass man die feinern Stellen zuerst mit Gold belegt, um das schnelle Eintrocknen des Firnis soviel als möglich zu verhüten. Dieses Eintrocknen hat man am meisten bei zu wenig geleimten Kreidepapier zu befürchten, weil bei diesem der Firnis sehr leicht einzieht.



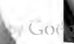
Vignette von der Aktiengesellschaft für Schriftgiesserei und Maschinenbau, vorm. Huck & Ko., Schriften von Ludwig & Mayer, J. G. Schelter & Giesecke und Emil Berger.

zugerichtet hat, mit der Walze auf, sehe aber ja darauf, dass die ganze Fläche der Form hinreichend und gleichmässig mit Farbe gedeckt ist, vermeide hierbei auch die Farbe *zu dick* aufzutragen, damit dieselbe nicht durch das Gold durchdringt, also den Druck blind erscheinen lässt.

Ist nun ein Abzug gemacht worden, und hat man sich vorher zum möglichst sparsamen Verbrauch die Goldbüchelchen so geschnitten, dass ein oder mehrere Blättchen den Druck gerade bedecken (man wird oft ein ganzes und ein halbes oder ein viertel Blatt oder auch weniger brauchen), so nehme man das Büchelchen so schnell wie möglich zur Hand, fasse es, nachdem man jedesmal das leer gewordene, zur Zwischenlage dienende Papier einfach zurückgeschlagen, beim Rücken, so dass das Blättchen

Bei der ganzen Manipulation ist Gewandtheit und Übung die Hauptsache.

Ist nun der ganze Abdruck mit Gold belegt und dasselbe mit einem reinen, weichen Tuch oder Watte etwas auf der Vorderseite festgedrückt worden, so wende man den Abzug behutsam um und streiche denselben auf der Rückseite kräftig, damit sich das Gold überall fest anlegt, lasse die so hergestellten Abzüge gut trocknen und reibe später mit weicher Watte das überflüssige Blattgold ab. Bemerken müssen wir hierbei noch, dass es, wenn man es haben kann, für den Blattgolddruck besser ist, wenn man die mit Gold belegten Abdrücke durch eine Steindruck- oder Satinierpresse (auf Stahlplatten) gehen lassen kann, weil sich das Gold dadurch fester anlegt und mehr Glätte erhält. Viele Drucker



verfahren, um das Gold fest auf dem Abdruck haftend zu machen, auch so, dass sie den belegten Bogen wieder in die *Punkturen* bringen, einen noch oben reinen Bogen über die natürlich nicht eingewalzte *Form decken* und noch einmal *Druck geben.*

Mit Vorteil und ohne dem Druck zu schaden, wird man dies aber nur thun können, wenn man sehr vorsichtig beim Auftragen der zum Vordruck dienenden Farbe verfuhr, denn druckte man mit zu viel oder zu fetter Farbe, so dringt diese infolge des auf das Gold ausgeübten Druckes durch und macht das Gold blind. Wenn man irgend auf die vorhin beschriebene Weise, also durch einfaches Betupfen, das Gold zum Halten bringen kann, so ist es jedenfalls für den nicht Geübten besser, so zu verfahren, dafür aber *später* das Glätten auf der Satiniermaschine vorzunehmen, wenn die Drucke gehörig getrocknet sind; das Gold wird dann einen schönen Glanz bekommen, wie man ihn ohne Satinage nie zu erreichen imstande ist. Manche Drucker benutzen für den Blattgolddruck eine Farbe zum Vordruck, welche in folgender Weise gemischt wird: 2 Teile starker Firnis und 1 Teil venetianischer Terpentin werden gelinde über Kohlenfeuer erhitzt, sodann $\frac{1}{20}$ Teil gelbes Wachs zugesetzt und so lange darin verrührt bis es vollständig geschmolzen ist. Die Mischung wird dann vom Feuer entfernt und noch ferner so lange gerührt, bis sie vollständig erkaltet ist. —

Auf Arbeiten mit feinem Detail ist das Verfahren mit Blattmetall, mindestens mit *unechtem,* nicht wohl anwendbar; Bronzieren und nachheriges Polieren thun hier bessere Dienste.

Vergoldung mit echtem Blattgold ist viel schwieriger als solche mit gewöhnlichem Blattmetall. Wegen seiner ausserordentlichen Dünnheit darf es nicht unmittelbar auf die frische Farbe gelegt werden, welche es bald durchdringen würde; diese muss sich erst setzen und an ihrer Oberfläche ein wenig trocknen, ehe mit dem Vergolden begonnen werden kann.



Spitze, Reiheneinfassung und Vignette von Wilhelm Woellmers Schriftgiesserei, innere Ecken von Ludwig & Mayer. Schriften von J. G. Schelter & Giesecke und Wilhelm Gronaus Schriftgiesserei.

17. Der Monogrammdruck.

Der Monogrammdruck beruht im wesentlichen auf den Prinzipien des Kupferdrucks: Ein etwa eine Achtelpetit vertieft in Stahl gravierter Stempel wird mit der zu verwendenden Farbe derart eingerieben, dass dieselbe die vertiefte Gravierung füllt, von der glatten Oberfläche wird ferner, ganz wie bei der

Stahlplatte, die Farbe rein abgewischt und der Stempel dann geprägt. Es handelt sich hier also um eine *farbige* Wiedergabe der *vertieft* gravierten Zeichnung und nur ein solches Verfahren lässt einen zarten, scharfen und durch die Prägung (s. im nächsten Heft) gefälligen Druck zu, nicht aber eine Hochdruckplatte, wie solche für Buchdruck erforderlich ist, denn diese vermag weder ein Relief zu verleihen, noch vermag sie die feinen Linien in so zarter und reiner Weise wiederzugeben, wie die vertiefte Druckplatte. Dass nun aber nicht alle und jede vertieft gravierte Platte für diese Druckmanier verwendbar ist, wird dem Leser einleuchten; die Platten dürfen nur eine *seichte* Gravierung und nicht zu *kräftige, fette* Linien zeigen.

Für den Monogrammdruck eignet sich am besten die *Balancierpresse*, vorausgesetzt, dass sie zum bequemen Herausnehmen des den Stempel tragenden Teiles eingerichtet ist. Man kann jedoch solche Drucke ebensogut auf jeder andern zum Prägen geeigneten Presse, mit vielem Vorteil sogar auf den Tiegeldruck-Accidenzmaschinen anfertigen, da man bei ihnen den Stempel zum bequemen Einreiben vor sich hat.

Das Einreiben der Farbe geschieht entweder mit einem schmalen, spachtelartigen Messer und kann in diesem Fall eher als Einstreichen bezeichnet werden, oder es geschieht mit einem weichen Lappen, einer feinhaarigen Bürste, neuerdings auch mitunter mit einem aus ganz weicher Gelatinewalzenmasse gefertigten kleinen Ballen, wie auch die in der Handpresse oder Tiegeldruckmaschine zu druckenden Platten sich leicht mit einer sehr weichen Gelatinewalze einfärben lassen, wenn sie in der Gravierung *seicht* gehalten sind. Das Abwischen geschieht mit einem weichen Lappen, dem ein Polieren mit dem Handballen oder Nachreiben mit Leder folgt.

Die Anfertigung der Matrize für diese Druckmanier erfolgt ganz in derselben Weise, wie bei jeder gewöhnlichen Prägarbeit; von ihrer Schärfe hängt erklärlicherweise auch das gute Resultat des farbigen Reliefs ab. Näheres über die Anfertigung der Matrize sehe man im nächsten Heft. (Fortsetzung folgt.)

Über Kopierdruck.

In letzter Zeit sind so häufig Anfragen betreffs einer, sichere und gute Resultate ergebenden Ausführung des Kopierdrucks an uns gerichtet worden, dass wir es bei der heutigen vielfachen Verwendung desselben für angemessen halten, die Methode im Archiv eingehender zu beschreiben, um unseren Lesern eine gute Ausführung derselben zu sichern.

Herr Sening, von der Firma *Frey & Sening*, Farbenfabrik in Leipzig, hatte die Güte, das Nachstehende zu ergänzen und zu revidieren und zweifeln wir nicht, dass der Artikel für unsere Leser von Nutzen sein wird, da Herr Sening auch als Fabrikant von *Kopierfarben* einen grossen Ruf besitzt und deren Behandlung und Verwendung gründlich versteht.

Der Kopierdruck wird angewendet, um von wichtigen Formularen, wie Rechnungen, Frachtbriefen, Preislisten etc. nicht nur eine Kopie des Hineingeschriebenen, sondern auch des Gedruckten, also eine ganz vollständige Kopie des Formulars zu haben.

Die zu diesem Zweck angewendeten Farben enthalten keine Fettsubstanzen, sind vielmehr leicht in Wasser löslich, sie dürfen deshalb auch beim Druck durchaus nicht mit Fettsubstanzen in Berührung gebracht werden, sollen sie ihre Kopierfähigkeit behalten. Aus diesem Grunde müssen Walzen, Schrift, Farbetisch etc. vor Ausführung des Kopierdruckes mit scharfer Lauge abgewaschen werden, wie auch am besten nur Walzen aus alter Leim- und Sirupsmasse Verwendung finden, weil neue sogenannte englische Masse das Waschen mit Wasser nicht verträgt; man nehme zum Reinigen der Walzen und der Form vor dem Fortdrucken auch nur reine Putzlappen, die nicht bereits mit Terpentinöl oder Fett getränkt sind.

Am empfehlenswertesten ist es, sich für den Kopierdruck *besondere* Walzen zu halten. Sollte es notwendig sein, für diesen Druck benutzte Walzen sofort anderweit zu verwenden, so wird zweimaliges Waschen, Einreiben mit gewöhnlicher schwarzer Farbe und hierauf abermals mehrmaliges Waschen notwendig sein, um einen guten Druck zu erzielen.

Bevor mit dem Kopierdruck begonnen wird, ist die jetzt von allen Buchdruckfarbefabriken zu beziehende Farbe mit der Büchse in heisses Wasser zu setzen und tüchtig durchzurühren; ist die Farbe dann noch zu dick, so kann sie mit warmem Wasser oder, wenn die Farbe zu rasch trocknet, mit wasserhaltigem Glycerin verdünnt werden.

Zum Druck sind nur gut geleimte Papiere zu verwenden, indem schlecht geleimte die Farbe zu sehr aufsaugen und beim Kopieren nicht in der für eine gute Kopie nötigen Menge wieder abgeben. Sollten die mit schwarzer Kopierfarbe hergestellten Drucke durch längeres Liegen nicht mehr deutlich kopieren, eine Erscheinung, welche, bedingt durch Einfluss des verwendeten Papiers, mitunter eintritt, so löse man in dem zum Nässen des Kopierpapiers dienenden Wasser etwas *kristallisierte* Soda auf (1 Teil Soda auf 40–50 Teile Wasser). Hierdurch wird die Kopierfähigkeit der Farbe wieder hergestellt.

Wichtige Veränderungen

in der Fabrikation von

Weilers Original-Liberty-Tiegeldruckmaschine.

Die wichtigen Veränderungen, welche in der Fabrikation von *Weilers Original-Liberty-Tiegeldruckmaschine* eingetreten, geben uns Veranlassung, dieser vortrefflichen Maschine eingehender zu gedenken und auf den neuen Prospekt hinzuweisen, welchen der Generalvertreter der Fabrik, Herr *Alexander Waldow*, dem heutigen Heft beigelegt hat.

Die Brauchbarkeit dieser Maschine ist, so glauben wir durch die enorme Anzahl derselben, welche man in Deutschlands angesehensten Offizinen *mit dem grössten Vorteil* benutzt, so hinlänglich bewiesen, dass wir uns einer *besonderen* Empfehlung wohl enthalten, vielmehr nur auf die neuesten Verbesserungen derselben in letzter Zeit und auf den Druck der ***zahlreichen Musterblätter unseres Archiv*** hinweisen können, die seit beinahe ***20 Jahren*** ohne Unterbrechung auf *Original-Liberty-Maschinen* gedruckt, sämtlich der beste und augenscheinlichste Beweis *dafür* sind, dass diese älteste, so höchst einfache und deshalb leicht zu behandelnde Maschine sowohl für gewöhnlichen Schwarzdruck wie für den kompliziertesten Farbendruck *allen Anforderungen genügt, die man an eine gute Tiegeldruckmaschine stellen kann.*

Die wichtigen Veränderungen, welche in der Fabrikation der *Liberty* eingetreten sind, beziehen sich zunächst auf den Bau *zweier neuer Formate* und zwar eine Grösse von 28:43 und einer solchen von 37:56 cm innerer Rahmenweite, so dass jetzt mit 6 passenden Grössen allen Anforderungen genügt ist.

Sie beziehen sich ferner: 1. Auf eine neue *Ausrückvorrichtung des Drucktiegels* zum Abstellen des Druckes bei jeder beliebigen Stellung des Tiegels, vermittelst eines höchst einfachen und solid konstruierten Mechanismus. Derselbe befindet sich an der dem Einleger zugekehrten Tiegelseite, ist *leicht zu handhaben, wirkt zuverlässig* und kann *nie in Unordnung* geraten. Auch beeinträchtigt derselbe in keiner Weise die Solidität der Maschine, wie dieses bei fast allen ähnlichen Vorrichtungen anderer Tiegeldruckmaschinen der Fall ist.

2. Eine *Extra-Farben-Verreibung* mittelst *Metall-Verreiber* für solche Fälle, wo mit schwer zu verreibenden Farben gearbeitet wird, beim Druck von vollen grossen Tonplatten, guillochierten Platten, fetten Linien etc. Diese Reiber, von denen schon einer in den meisten Fällen genügen wird, finden in den Lagerschlitzen der Walzen ihren Platz, sind also leicht einzulegen. Die Spindel der Reiber endigt in einem Vierkant, um zu verhindern, dass sich dieselbe dreht. Die rotierende Bewegung der Reiberhülse dagegen wird durch ein auf der Spindel angeschnittenes Schneckengewinde zugleich zu einer nach rechts und links schiebenden. Es wird dadurch auf eine höchst einfache Weise eine ganz vorzügliche, unübertreffliche Verreibung erzielt, sodass die Original-Liberty in diesem Punkte jetzt allen Anforderungen genügt.

3. Eine *neue geräuschlose Greiferbewegung*, statt der bisher üblichen Spiralfeder-Führung. Durch diese Verbesserung arbeitet die Presse vollständig ohne Anwendung von Federn, ein Vorteil, den keine andere Presse aufweist. Die Greifer arbeiten jetzt vollständig geräuschlos und können bei der Zurichtung in jeder beliebigen Stellung des Tiegels fest an diesen herangedrückt werden.

Die Vorzüge der *Liberty* sind in dem heute beiliegenden Prospekt *vollkommen richtig* aufgeführt und wir zweifeln nicht, dass sämtliche bisherigen Käufer derselben diese Vorzüge anerkennen, bestätigen und der Maschine das beste Lob erteilen werden. Über Preise der Maschine, Grössen, Kaufbedingungen, Preise praktischer Dampfeinrichtung, der Metallreiber und schmiedeeisernen Rahmen etc. gibt der Prospekt ebenfalls eingehende Auskunft. Wir empfehlen denselben deshalb der gütigen Beachtung unserer geehrten Leser.

Schriftprobenschau.

Von den nachstehend im Text abgedruckten neuen Schriften verdient ganz besondere Beachtung die Zierschrift *Asträa* der Schriftgiesserei *J. G. Schelter & Giesecke.* Elegant und originell in ihren Formen und gediegen in ihrem Schnitt stellt diese Schrift sich den besten Erzeugnissen der überaus thätigen nur immer das Gediegenste schaffenden Giesserei in jeder Hinsicht *ebenbürtig* zur Seite. Es kann ihr nicht fehlen, dass sie zahlreiche Liebhaber finden und bald die elegantest ausgestatteten Accidenzien schmücken wird.

Eine Schrift, wie sie der Buchdrucker bei Ausführung von sogenannten merkantilen Arbeiten sehr oft verwenden kann, veröffentlicht *Wilhelm Woellmers Schriftgiesserei* im vorliegenden Hefte in einer breiten *fetten Renaissance.* Nicht nur als Titelschrift, sondern auch als Auszeichnungsschrift in Preislisten und derartigen Drucksachen werden die kleineren Grade stets eine wirksame Verwendung finden, da sie

trotz ihrer kräftigen Zeichnung sehr leicht leserlich sind, während die grössern Grade sich zum Satz von Titelzeilen, die sich ganz besonders hervorheben sollen, so vorzüglich eignen, wie kaum eine andere vorhandene Schriftart. Dass sich die Zeichnung der Schrift im Renaissancecharakter hält, ist ihr als ein weiterer Vorzug anzurechnen, denn es ist unverkennbar, dass sich der Geschmack im neueren Accidenzbuchdruck immer mehr auch bezüglich der Schriften der Renaissance zuneigt und deshalb ist jede wirklich gute Neuheit an Renaissanceschriften als eine schätzenswerte Bereicherung unseres Typenmaterials zu begrüssen.

Einige in der Zeichnung recht gut gelungene *Vignetten,* zu einer *grösseren Kollektion* gehörig.

Eine hübsche *Ecke* nebst *Mittelstück, Eichenlaub* darstellend, daher für festliche Veranstaltungen von Turnvereinen, Forstversammlungen und Festlichkeiten von Forstmännern etc. etc. geeignet, liefert uns *Paul Leutemann* in Leipzig, dessen bis jetzt erschienene Vignettenkollektionen sich bereits grosser Beliebtheit erfreuen. Auch diese reichen Ecken werden bestens ihren Zweck erfüllen. Wir werden dieselben demnächst unseren Lesern auf einem unserer Musterblätter in gefälliger Druckausstattung vorführen.

Zu den verschiedenen vorzüglichen Neuheiten an *Schreibschriften,* welche wir in jüngster Zeit den Lesern unseres Archiv vorzuführen Gelegenheit hatten, gesellt auf einer recht sauber gedruckten Beilage zum heutigen Hefte die Schriftgiesserei *Bauer & Co.*



Originalsatz von Julius Klinkhardt.

erhielten wir ebenfalls von *Wilhelm Woellmers Schriftgiesserei.* Am rechten Platz verwendet, werden sie



Ecke und Mittelstück von Paul Leutemann in Leipzig.

die betreffenden Arbeiten auf eigenartige Weise schmücken; an Liebhabern für diese Vignetten wird es deshalb gewiss nicht fehlen. Wir verwenden eine derselben zu einem Beispiel auf Seite 197/198.

als Originalerzeugnis eine *Triumph-Schreibschrift;* wir müssen gestehen, dass diese Schrift den ihr beigelegten stolzen Namen nicht ohne alle Berechtigung führt. Die schlichte, dabei aber höchst elegante Zeichnung dieser Schrift macht sie zu einer der schönsten vorhandenen Schreibschriften, welche jeder Drucksache zur Zierde werden wird. Wir zweifeln nicht, dass die Bauersche Triumph-Schreibschrift bald in zahlreichen Druckoffizinen anzutreffen sein wird.

Satz und Druck unserer Probeblätter.

Das Probenblatt Q, ein *Umschlagtitel,* welches wir dem heutigen, 6. Heft beilegen, ist bezüglich der *Schriften,* wie der höchst eleganten *Einfassungen* und *Ecken* ausschliesslich aus neuen Erzeugnissen der *Schriftgiesserei Wilhelm Gronau* gesetzt und genau in denselben prächtigen Farben gedruckt, welche genannte Druckerei und Giesserei

Zierschrift „Asträa" der Schriftgiesserei J. G. Schelter & Giesecke in Leipzig.

No. 1396. Cicero. 68 a 28 A = 1/1 Satz ca. 3.6 Kilo, à Kilo M. 7.30.

OSKAR ALFRED Prinzregent von Bayern MAX FRIEDRICH

No. 1397. Tertia. 52 a 22 A — 1/1 Satz ca. 4.6 Kilo à Kilo M. 6.80.

4 Leipzig Riesa Dresden STAATSBAHNEN Halle Sorau Guben 8

No. 1398. Text. 36 a 16 A — 1/1 Satz ca. 4.9 Kilo, à Kilo M. 6.80.

STIFTUNGSFEST Turnverein FAHNENWEIHE

No. 1399. Doppelmittel. 24 a 10 A — 1/1 Satz ca. 5.9 Kilo, à Kilo M. 6.50.

Ulm PETERSBURG Köln

No. 1400. 3 Cicero. 16 a 8 A = 1/1 Satz ca. 7.2 Kilo à Kilo M. 6.30.

KRONEN Hauptstadt PERLEN

No. 1401. 4 Cicero. 12 a 6 A — 1/1 Satz ca. 10 Kilo, à Kilo M. 6.20.

Zweiter PARISER Frieden

No. 1402. 5 Cicero. 10 a 6 A — 1/1 Satz ca. 13.5 Kilo, à Kilo M. 5.80

Fahrten im Norden

3 EISMEER 6

Spitze von Nies Nachf. in Frankfurt a. M.

Fette Renaissance von Wilhelm Woellmers Schriftgiesserei in Berlin.

No. 1080. Nonpareil. Minimum 4 Kilo à Kilo M. 8.—.

Chinesische Seeräuber Der Trompeter von Säkkingen

No. 1081. Petit. Minimum 5 Kilo à Kilo M. 6.—.

Poesie Kunst Schiller und Goethe Handwerk

No. 1082. Korpus. Minimum 6 Kilo à Kilo M. 5.70.

Regatta Hamburg und Lübeck

No. 1083. Cicero. Minimum 6 Kilo à Kilo M. 5.70.

Kasematte Herzog von Brabant

No. 1084. Mittel. Minimum 7 Kilo à Kilo M. 5.30.

Erfindung der Buchdruckerkunst

No. 1085. Tertia. Minimum 8 Kilo à Kilo M. 5.20.

Indien Kanonenboote

No. 1086. Text. Minimum 10 Kilo à Kilo M. 4.80.

Portugiesische Colonie

No. 1087. Doppelmittel. Minimum 12 Kilo à Kilo M. 4.60.

Helena Flor

No. 1088. Kleine Kanon. Minimum 12 Kilo à Kilo M. 4.50.

Mailand Südsee

Einfassung von F. A. Brockhaus in Leipzig.

für das, aus derselben Einfassung gesetzte, dem Musteraustausch beigegebene Blatt verwendete. Die gesamte Komposition dieser Probe, wie das herrliche und harmonische Kolorit lassen das Blatt als eine hervorragende Leistung der Gronauschen Druckerei im Interesse der Giesserei dieser Firma erscheinen.

Blatt U zeigt gleichfalls einen *Umschlagtitel*, welcher sich durch die gefällige und geschmackvolle Ausstattung des Textes mit Hilfe der neuesten und elegantesten Schriften in vorteilhafter Weise auszeichnet. Von der reichen und schönen *Umrahmung*, zu der die *Viktoriaeinfassung* von *Numrich & Co.*, *Ecken* von *J. G. Schelter & Giesecke* und eine *Kopfleiste* von der *Schriftgiesserei Flinsch* Verwendung fanden, lässt sich wohl dasselbe sagen.

Blatt P bringt wieder zwei im Satz einfach gehaltene und nur in zwei Farben gedruckte *Fakturenköpfe*, deren einen, den unteren, wir der Güte der Firma *J. G. Schelter & Giesecke* verdanken, während wir den oberen aus der ebenso schönen, wie verwendbaren *Einfassung* Nr. 2324—31 der *Schriftgiesserei Flinsch* setzten. Zu diesem Kopf fanden ferner die *Renaissance-Ornamente* von *Julius Klinkhardt* passende Verwendung.

Auf den Blättern Q und U haben wir die Bezugsquelle für die verwendeten *Farben* angegeben, bezüglich des Blattes P bemerken wir, dass der zur Verwendung gekommene grüngraue Ton gemischt wurde aus Miloriblau, Viridingrün und Zinkweiss, während für den Aufdruck ein Schwarzbraun von *Frey & Sening* zur Verwendung kam.

Bezugsquellen

der angewendeten Schriften, Einfassungen etc.

Blatt **Q.** Näheres unter Satz und Druck unserer Probeblätter.

Blatt **U.** *Spitze* von Nies Nachf., *Einfassung* von Numrich & Co., *Kopfleiste* von der Schriftgiesserei Flinsch, ****, *innere Ecken*, *Schlussstück* von J. G. Schelter & Giesecke. *Thematischer Leitfaden* von Emil Berger, *Parsifal* von Wilh. Gronaus Schriftgiesserei, *Richard Wagner* von Ludwig & Mayer, *über den Sagenstoff etc.* von Wilh. Woellmers Schriftgiesserei, die *übrigen Zeilen* von Brendler & Marklowsky.

Blatt **P.** (Oberer Kopf) *Einfassungen* und *Rechnung für* von der Schriftgiesserei Flinsch, ****, *Buchdruckerei etc.*, *Moellerström Stralsund. No. 304* von J. G. Schelter & Giesecke, *Friedrich Moellerström. Stralsund* (Mittelschild) von Nies Nachf., *Telegr.-Adr. etc.* von Benj. Krebs Nachf. *Gegr. 1885 Arndtstr. 2.* von Brendler & Marklowsky. (Unterer Kopf) Originalsatz von J. G. Schelter & Giesecke.

Zeitschriften und Bücherschau.

— † »Almanach der Buchdrucker 1890.« Unter Mitwirkung mehrerer Fachgenossen herausgegeben von *Heinrich Faber*. Dritter Jahrgang, Wien, Druck und Verlag der Genossenschaftsbuchdruckerei. — Bei der etwas verspäteten Erwähnung des dritten Jahrganges dieses Almanachs können wir bezüglich Zusammenstellung und Ausstattung nur dasselbe günstige Urteil aussprechen, wie über die beiden früheren Jahrgänge. Der Buchdrucker, speziell der österreichisch-ungarische findet in dem Buche Alles, was ihm wissenswert und interessant erscheinen kann. Mit technischen und historischen Aufsätzen wechseln andere, die Verbandsorganisationen und das Vereinsleben eingehend behandelnde ab. Sehr reichhaltig sind die Nachschlagsverzeichnisse, in welchen jeder gesuchte Gegenstand schnell aufzufinden ist. Die Gegenseite des Titelblattes ist mit dem Porträt Karl Hussars, eines für die Gesamtgehilfenschaft eifrigst thätig gewesenen Kollegen, geziert.

— † »Jahrbuch der Photographie und Reproduktionstechnik für das Jahr 1890.« Unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner herausgegeben von *Josef Maria Eder*. Vierter Jahrgang. Mit 78 Holzschnitten und Zinkotypien im Text und 20 artistischen Tafeln. 400 Seiten Oktav. Halle a. d. S. Druck und Verlag von Wilhelm Knapp. — Der vorliegende vierte Jahrgang der »Photographie und Reproduktionstechnik« schliesst sich in seiner Anordnung vollkommen den früher erschienenen Jahrgängen an. Die freundliche Aufnahme und die rasch steigende Verbreitung, welche das Jahrbuch gefunden hat, zeigt, dass das Bestreben des Herausgebers, den Fortschritt auf dem gesamten Gebiete der wissenschaftlichen und praktischen Photographie übersichtlich darzustellen und hierbei das Wichtigste von dem Unwesentlichen zu scheiden, die Zustimmung der Fachkreise gefunden hat. Die artistischen Beilagen sind von den namhaftesten Kunstanstalten in dem betreffenden Fach geliefert worden.

Mannigfaltiges.

— *Jubiläen. 50jähriges:* Am 8. April der Buchdruckerei-Besitzer *Franz Olckers* in Firma Olckers & Sohn in *Fulda*. — Am 21. April der Korrektor *Eduard Badstübner in Leipzig*, derselbe ist seit 40 Jahren in der Offizin von Ackermann & Glaser daselbst thätig. — Am 4. Mai der Setzer *Wilhelm Wille in Braunschweig*. — Am 10. Mai der Korrektor *Alexander Dibowsky* in der Offizin von Friedrich Jasper in *Wien*. — Der Geschäftsführer der Regierungsdruckerei von Ferd. Struck in *Stralsund*, Herr *C. Ahrendt* daselbst. — *25jähriges:* Am 1. Mai der Faktor *Paul Kühn in Leipzig*.

— *Gestorben.* Am 12. April der Buchdruckereibesitzer *J. Herzog in Zürich*. — Am 24. April der Faktor der k. k. Hof- und Staatsdruckerei Herr *Carl Zettler in Wien*.

— *Geschäftliches.* Die Schriftgiesserei von *Emil Berger in Leipzig-Reudnitz* ist in den Besitz der Herren *Gustav Reinhold in Berlin* und *J. Neumann in Neudamm* übergegangen, welche dieselbe in der bisherigen Weise unter der alten Firma fortführen werden. — Die unter der Firma *Fr. Karafiat in Brünn* betriebene Buchdruckerei ist von Herrn *Leopold Karafiat* übernommen worden, welcher sie unter eigener Firma weiterführt.

Auszeichnungen. Von Sr. Maj. dem König von Sachsen ist dem Buchdruckereibesitzer Kommissionsrat *Reichardt* in Dresden aus Anlass seines jüngst begangenen 50jährigen Berufsjubiläums das Ritterkreuz 2. Klasse vom Albrechts-Orden verliehen worden. Ebenso den Herren *Stadtrat Wilhelm Volkmann und Dr. Oskar von Hase*, Inhaber der unter der Firma Breitkopf & Härtel bekannten Buchdruckerei, sowie Herrn *Dr. phil. Bruno Giesecke*, Mitinhaber der Firma Giesecke & Devrient in Leipzig und Buchdruckereibesitzer *Gerlach* in Freiberg dasselbe 1. Klasse. — Der Obermaschinenmeister *Uhlenhoff* in Bremen, seit 50 Jahren in der Schünemannschen Buchdruckerei daselbst thätig, erhielt vom Kaiser die Verdienstmedaille zum Kronenorden.

— Die Firma *Beit & Philippi*, Farbenfabrik in Hamburg und Stassfurt, legt dem heutigen Heft eine Probe von *Geraniumlack* G für Buch- und Steindruck bei. Der Geraniumlack G empfiehlt sich bei seiner prächtigen und kräftigen Nuance ganz besonders auch für den Kalenderdruck, da er leichter und ausgiebiger ist, wie die sich im Handel befindenden »Kalenderrot« und seine Verwendung sich demnach weit billiger stellt, wie jene, jetzt so häufig zu solchem Druck benutzten Farben.

— Die Firma *Ramm & Seemann* in Leipzig legt dem heutigen Heft eine *zweite* Probe ihres *Zierrat* bei. Auch diese enthält, wie die in Heft 5 veröffentlichte, *zahlreiche sehr schöne Leisten und Vignetten zu sehr billigen Preisen.*

— *Preisaufgabe.* Die Redaktion des »Stereotypeur« in Nürnberg setzt in No. 4 genannten Blattes 3 Preise für die Beantwortung folgender Frage aus:

»Um wie viel Prozent verflüchtet das Stereotypmetall bei täglichem Umguss?«

Oder:

»Wie viel Kilo Verlust für Krätzeabsonderung und Verdampfung sind pro Jahr und auf 100 Kilo Stereotypmetall bei täglichem Umschmelzen anzunehmen?«

Für die sachgemässe Beantwortung vorstehender Frage setzt die Redaktion drei Preise aus und zwar: 1. Preis M. 30.—, 2. Preis M. 20.—, 3. Preis M. 10.—. Die Verteilung der Preise erfolgt bis 1. Juli 1890. Zur Mitarbeiterschaft ist jeder Fachgenosse eingeladen.

— Der *Allgemeinen Unterstützungskasse der Buchdrucker Dresdens* hat Herr Kommissionsrat Julius Reichardt daselbst eine im Jahre 1891 in Wirksamkeit tretende Stiftung gemacht. Dieselbe besteht in *zehn Wohnungen*, die in den von Herrn Reichardt demnächst auf Löbtauer Flur zu erbauenden Familienhäusern gelegen sind. Diese Wohnungen sollen an dortige hilfsbedürftige und würdige Buchdrucker oder Gehilfen verwandter Branchen unentgeltlich überlassen werden. Wir hatten Gelegenheit, die Pläne zu diesen imposanten, unter einem Dach gelegenen Familienhäusern, die durch einen höheren Mittelbau und zwei ebenfalls erhöhte Seitenbauten eine prächtige, abwechslungsreiche Façade erhalten, zu sehen, und können den späteren Bewohnern gratulieren, in so gesunden, geräumigen und luftigen Räumen wohnen zu können.

— *Die Innung Dresdner Buchdruckereibesitzer* hielt am 23. April ihre statutengemässe Vierteljahres-Versammlung im Vereinslokale ab. Nach erfolgter Begrüssung der neu eingetretenen Mitglieder wurden 18 Lehrlinge von der Innung aufgenommen und 11 Ausgelernte zu Gehilfen gesprochen. Hierauf erstattete der Vorsitzende Bericht über die Vorgänge des verflossenen Vierteljahres; unter Anderem teilte derselbe mit, dass dem Inhaber der Arnoldischen Buchhandlung, Herrn Colditz, wie auch Herrn Kommissionsrat Reichardt zu ihren kürzlich stattgefundenen Jubiläumsfeiern die Glückwünsche der Innung übermittelt worden sind; lobend wurde erwähnt und zur Nacheiferung empfohlen, dass von einigen Freunden der Fachschule zur Gründung einer Fachschulbibliothek eine grössere Anzahl Bücher gewidmet wurden, wie auch dem Geschenkgeber eines Bildes der am Wettiner Festzuge beteiligten Buchdrucker der gebührende Dank ausgesprochen ward. Ferner wurde bekannt gegeben, dass der Stadtrat zu Beisitzern für das Gewerbeschiedsgericht die Innungsmitglieder Heinrich Niescher, Arthur Schönfeld und Oskar Siegel verpflichtet hat. Einer Aufforderung des Allgemeinen Deutschen Buchdrucker-Vereins zufolge, wählte die Versammlung hierauf eine fünfgliedrige Kommission zur Aufstellung eines Normal-Druckpreise-Tarifs. Die von dort weiter gewünschte Äusserung über Regelung des Submissionswesens und des Arbeitsnachweises für die Gehilfenschaft wurde dem Vorstande überlassen. Herr Heinichen referierte hierauf über die Fachschule und über die der Innung für dieses Jahr durch dieselbe entstehenden nicht unbedeutenden Kosten. Man beschloss, diejenigen Lehrlinge, welche 1 Jahr die Fortbildungsschule und 2 Jahre die Fachschule besucht haben, vom Besuch der dritten Fachschulklasse zu entbinden. Die Mitglieder wurden aufgefordert, für pünktlichen Schulbesuch der Lehrlinge Sorge zu tragen. Schliesslich berichtete noch Herr Niescher über die stattgefundene Gehilfenprüfung, an welche sich eine mündliche Kritik der gelieferten Arbeiten seitens der Herren Fachlehrer gegenüber den geprüften Lehrlingen angeschlossen habe. Diese Einrichtung hat sich gut bewährt, so dass für die Folge daran festgehalten werden soll, auch konnte das Resultat der Prüfung im Allgemeinen als ein günstiges bezeichnet werden.

— Im August dieses Jahres findet in Antwerpen die dreihundertjährige Gedenkfeier für *Christoph Plantin*, den berühmten Buchdrucker, dessen Offizin nunmehr das bekannte Plantin-Moretus-Museum bildet, statt. Um dieselbe Zeit wird auch die neue Gemäldegalerie und das neue Altertumsmuseum feierlich eingeweiht werden. Es hat sich nun ein grosser Ausschuss gebildet, welcher einen bibliographischen Kongress nach Antwerpen berufen will. Die »Conférence du livre«, wie sich der Kongress nennt, soll alle Fragen des internationalen Buchhandels und Bibliothekwesens, des Verlagsgeschäfts, der einheitlichen und internationalen technischen Einrichtungen und Bezeichnungen des Buchdrucks, einheitlicher Grundlagen in der Buchbinderei etc. erörtern und so die Vervollkommnung des Weltverkehrs im Buchhandel anbahnen.

— *Neumodische Visitenkarten.* In Kamerun wächst eine Silberpappel, deren Blätter die Form und Grösse von Lorbeerblättern haben, sich aber in ihren übrigen Eigenschaften wesentlich von diesen unterscheiden. Sie sind sehr dauerhaft, am Rande dicht behaart, silbergrau von Farbe und fühlen sich wie Samt an. Ein industriöser Berliner Kaufmann ist nun, wie man in den Zeitungen liest, auf die Idee gekommen, diese Blätter als Visitenkarten in den Handel zu bringen, da Schrift, Druck und Malereien sich gleich gut auf ihnen anbringen lassen. Er hat seiner Erfindung den Namen »Emin-Pascha-Visitenkarten« gegeben.

— *Ein amerikanischer Bücherkatalog.* Die Bibliothek des Börsenvereins erhielt, wie das »Börsenblatt« meldet, dieser Tage von Herrn A. Growoll in Newyork als Geschenk den soeben erschienenen:

Annual American Catalogue 1889. Being the full titles, with descriptive notes, of all books recorded in the Publishers' Weekly, 1889, with author, title, and subject index, publishers' annual lists and directory of publishers. New York, office of the »Publishers' Weekly«, 1890. gr. 8° XV, 182, 132 Seiten. Gebunden 3½ Doll.

Abgesehen von dem Interesse, welches derselbe als Seitenstück zu dem deutschen Hinrichsschen Halbjahrskatalog hat, dürfte besonders die Herstellungsweise des stattlichen Bandes beachtenswert sein. In einem Privatbriefe spricht sich der Verfasser darüber folgendermassen aus: »Ich schicke dem Börsenverein den 1889 Band unseres »Annual Catalogue«, der wegen seiner Herstellung vielleicht Anerkennung verdient. Der Katalog ist nicht auf gewöhnliche Art verfertigt, d. h. er ist nicht gesetzt und von Typen gedruckt worden. Der Modus operandi, den wir ersonnen, ist, so weit ich weiss, einzig in seiner Art. Die nötige Schrift zu setzen, würde uns genötigt haben, einen so hohen Preis auf das Werk zu setzen, dass der gewöhnliche Buchhändler es nicht hätte kaufen können, und der erste Zweck des Katalogs wäre damit verfehlt gewesen. Wir mussten also einen billigeren Prozess als Schriftsetzen erfinden. Im Jahre 1887 kam mir die Idee, die 52 Nummern des »Publisers' Weekly« für 1886 zusammenzuschneiden, die Titel in ein Alphabet zu bringen, sie auf abgemessene Seiten aufzukleben, diese photographieren zu lassen und auf Gelatineplatten zu übertragen, von welchen, nachdem sie gehärtet, gedruckt werden konnte. Das erste Resultat war nicht befriedigend. Die nächsten zwei Jahre liess ich die wöchentliche Liste des Weekly elektrotypieren, die Titel auseinanderschneiden, und diese nagelte ich selber alphabetisch auf abgemessene Holzblöcke, Titel für Titel, eine Arbeit, deren Qual und Plage sich nicht beschreiben lässt. Dies erwies sich auch zu kostspielig, und da seit 1887 in ersterem Verfahren viele Fortschritte gemacht worden, beschloss ich noch einmal die Photographie zu benutzen, und das Resultat können Sie hiermit beurteilen. Ich schicke dem Börsenverein auch einige der Originalseiten, damit Sie genau sehen mögen, wie die Arbeit gemacht worden ist, was Ihnen vielleicht aus dieser Beschreibung in der ungewohnten Sprache nicht so klar geworden ist. Es kommt mir vor, dass diese Arbeit als eine Kuriosität im Druckerhandwerk angesehen werden darf, wenn nicht als eine Erfindung in der Art Bücher herzustellen.« Über die Herstellungsweise zu urteilen, möge sachverständigeren Kollegen überlassen bleiben. Die in dankenswerter Weise vom Verfasser mitgesandten Probeblätter geben einen Einblick in dieselbe. Schreiber dieses kann nur sagen, dass, was Lesbarkeit und Deutlichkeit betrifft, die Ausführung vorzüglich ist und nur an wenigen Stellen etwas zu wünschen übrig lässt.

— † *Zu scharfe Lauge.* Wenn man glaubt, dass sehr scharfe Laugen die Schrift besser reinigen, so ist dies ein Irrtum. Im Gegenteil ist die Reinigung unvollkommen, sie gibt der Schrift ein rötliches Ansehn und macht sie zum oxydieren geneigter. Diese Thatsache lässt sich unschwer erklären. Dem Schriftmetall ist in der Regel ein geringer Prozentsatz von Zinn beigemischt, das sich hauptsächlich auf den Augen der Buchstaben niederschlägt. Das Zinn begünstigt die Leichtflüssigkeit der Metallkomposition, indem sie den Widerstand derselben vermehrt. Potasche und Soda in kaustischen Auflösungen greifen das Zinn an und bilden lösliche Salze, zinnsaure Salze; das Auge der Buchstaben wird körnig und die Haarstriche verlieren ihren Zusammenhang und Oxydation ist die natürliche Folge. Auch bäckt bei übermässig scharfer Lauge die Schrift viel eher zusammen. Bul. de l'Impr.

— † *Kontra Benzin als Formenwaschmittel.* Gegen das oft empfohlene Benzin als Waschmittel für Galvanos, Einfassungen, Vignetten und selbst Schrift erheben sich nun auch Stimmen, welche manche Nachteile in diesem Verfahren entdeckt haben. Sie behaupten nach den gemachten Erfahrungen, dass Benzin nicht die ganze Schrift oder den Illustrationsblock rein wäscht, sondern nur die Oberfläche, während die Farbe sich in die feinern, wie in die grössern Vertiefungen festsetzt und durch alles Abspülen nicht wegzubringen ist. Mit der Zeit klebt die Farbe so dick am obern Körper der Buchstaben, dass diese nicht mehr dicht aneinander schliessen. Am auffälligsten macht sich dies bei kleiner Schrift und langen Linien bemerkbar. Zum Waschen von groben Holzplakatschriften mag Benzin ganz gut sein, aber für feine Holzschnitte bleibt Terpentinspiritus vorzuziehen, indem dieser sich weniger schnell verflüchtigt und länger auflösend auf die Farbe wirken kann. Das beste Waschmittel für Schriftformen bleibt gute Lauge, bis ein noch zweckmässigeres aufgefunden worden. Inland Printer.

Briefkasten.

Herrn E. S. in Schw.-Hall. Die uns übersandte Bismarck-Adresse zeigt sich sowohl bezüglich der einfachen und würdigen Satzausführung wie bezüglich des dem Zweck angemessenen Druckes in gedämpften Farbentönen als eine sehr lobenswerte Arbeit Ihrer Offizin. — Herrn M. v. d. L. in Karlsruhe. Die gesandten drei Arbeiten beweisen uns, dass die unter Ihrer Leitung stehende Offizin einen guten Anfang gemacht hat und gewiss bald auch höheren Ansprüchen genügen wird

---

Inhalt des 6. Heftes.

Das Heft enthält im Ganzen 7 Beilagen. Für das Beiliegen der fremden Beilagen kann jedoch wegen oft unzureichender Anzahl nicht garantiert werden.

Bezugsbedingungen für das Archiv.

Erscheinen: In 12 Monatsheften (Heft 8 und 9 stets als Doppelheft) jedesmal in der ersten Monatswoche. Für komplette Lieferung, insbesondere vollständige Beilagen, kann nur den vor Erscheinen des 2. Heftes ganzjährig Abonnierenden garantiert werden.
Bezugsquelle: Jede Buchhandlung; auch direkt vom Verleger unter Kreuzband.
Preis M. 12,-, unter Kreuzband direkt M. 13,50, nach **ausserdeutschen Ländern** M. 14,40. Nach komplettem Erscheinen Preis pro Band M. 15,- **exkl. Porto.**
Annoncen: Preis pro Petitzeile 25, zweisp. 50, dreisp. 75 Pf. Bei häufiger Wiederholung Rabatt. Kostenanschläge sofort. Beträge vor Abdruck zu zahlen, andernfalls 25 Pf. Extragebühr. Als **Beleg** dienen Ausschnitte. **Beleghefte,** wenn verlangt, kosten je nach Ausstattung M. 1,50–2,50.
Beilagen: Quartblatt M. 20, umfangreichere je nach Gewicht M. 25 etc.
Novitäten in Originalguss finden Anwendung im Text und auf den Musterblättern ohne Berechnung, doch wird bedungen, dass dieselben als Entschädigung für die durch die Aufnahme erwachsenden Mühen und Kosten Eigentum des Verlegers bleiben. Giessereien, welche dies nicht wünschen, wollen sich besonders mit uns vereinbaren.
Klischees von verwendeten **Original-Platten** geben wir ab, liefern auch **Farben, Bronzen, Papiere** etc., wie wir solche benutzten; von allen Diplomen haben wir Blankovordrucke am Lager.
Schriften, Einfassungen etc. aller Giessereien liefern wir zu Originalpreisen.

Textschrift von Benj. Krebs Nachf., Frankfurt a. M. Initialen von Otto Weisert, Stuttgart. Überschriften von Emil Berger, Leipzig. Unterrubriken von Roos & Junge, Offenbach a. M. Perl Antiqua und halbfette Aldine Kursiv von J. G. Schelter & Giesecke, Leipzig. Gedruckt mit Farbe von Frey & Sening, Leipzig, auf einer Schnellpresse von Klein, Forst & Bohn Nachf., Johannisberg a. Rh.

Annoncen.

Die Messinglinien-Fabrik von

Gebr. Brandt in Quedlinburg

empfiehlt als Spezialität

Messinglinien in allen Mustern, neue Inserateinfassungen in Messing, neue Schlusslinien in Messing etc. etc. unter Garantie für bestes Metall sowie genaueste Arbeit. Messingspatien und Durchschuss sehr vorteilhaft und nicht teurer als Blei. Ermässigter Preiskurant sowie Probebuch unserer Erzeugnisse gratis und frei.

Ch. Lorilleux & Cie.

16 rue Suger **Paris** rue Suger 16

gegründet 1818

auf den Weltausstellungen mit 2 Ehrendiplomen und 9 Medaillen ausgezeichnet, empfehlen ihre

schwarzen und bunten

Buch- u. Steindruckfarben

anerkannt bester Qualität.

Farbenproben und Preislisten stehen auf Verlangen gern zu Diensten.

Den Herren Buchdruckereibesitzern empfehle ich angelegentlichst meine

Messinglinien-Fabrik

und

mechanische Werkstätte

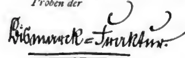
für

Buchdruckerei-Utensilien.

Berlin, SW., Belle-Alliance-Str. 88.

H. Berthold.

Wer neue Werk- oder Zeitungs-Schriften anschaffen will, versäume nicht, sich franco Proben der



von

Benjamin Krebs Nachfolger

in Frankfurt a. M.

kommen zu lassen.











Waschbürsten

liefert billigst

Alexander Waldow, Leipzig.





Erste Mannheimer
Holztypen-Fabrik
Sachs & Cie.
Mannheim (Baden)
gegründet 1861,
liefert als langjährige Spezialität
Holzschriften und Holzutensilien
in anerkannt vorzüglicher Qualität,
sowie sämtliche Utensilien für
Buch- und Steindruckereien.
Musterbücher und Novitäten
gratis und franko.
Auszeichnungen und goldene Medaillen:
Wien 1873. Nürnberg 1877. Berlin 1887.
Mannheim 1880. Amsterdam 1883.
Antwerpen 1885. München 1888.
Melbourne 1888,89.

Edu. Gaillard
in **Berlin SW.**, Lindenstr. 69
empfiehlt sein für den Grossbetrieb
eingerichtetes
phototypisches Institut
zur guten, billigen und schnellen
Ausführung von **Phototypien, Autotypien, Chemigraphien** u.
Chromotypien. Prosp., Muster
und Kalkulationen franko.

Weilhaus & Scheidig
Aschaffenburg a. M.
ff. Buch- und Steindruckfarben.
Firnis- und Russbrennerei.
Zeugnisse erster Firmen des In- und
Auslandes.

Gebrüder Brehmer,
Maschinenfabrik
Plagwitz-Leipzig.
Spezialität:
Draht-Heftmaschinen
zum Heften von Büchern, Blocks,
Broschüren, Kartonagen etc.

Wunder: Preisberechnung von Druckarbeiten
zweite Auflage.

Diese zweite Auflage der höchst verdienstvollen Arbeit des Herrn Wunder ist **ganz bedeutend** vermehrt und genauest revidiert, sie sucht deshalb an Vollständigkeit ihresgleichen in der Fachlitteratur aller Länder. Von besonderem Interesse sind die Angaben von bewährten Preisansätzen für **Werke und Accidenzarbeiten** jeder Art, so dass man, wenn man nach ihnen rechnet, nicht lange zu kalkulieren braucht **und wirklich etwas verdient.** Preis M. 3.50.

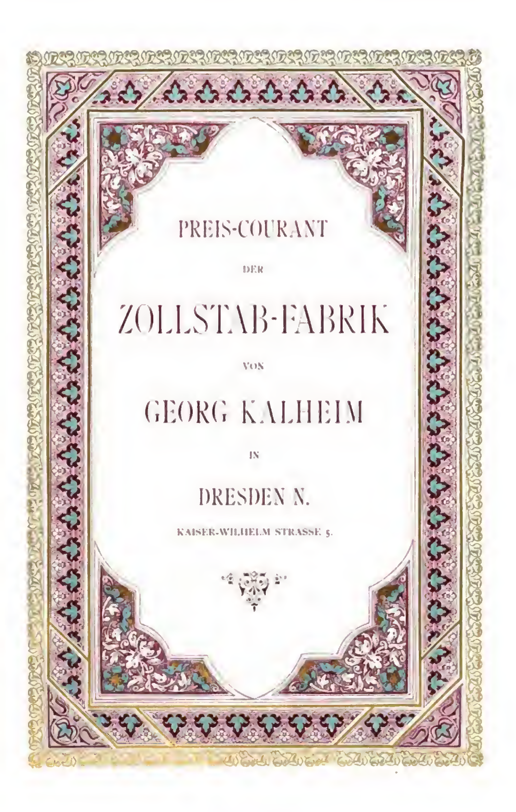
Ludwig & Mayer
Schriftgiesserei
in Frankfurt a. M.
bringen folgende neue und beliebte Erzeugnisse in empfehlende Erinnerung:

Egyptienne Zierschrift	Amerikanische Schriften
Breite fette Mediaeval	Neue Fraktur Schrift
„ magere „	„ Antiqua „
Fette Grotesque	Visitenkartenschriften
Magnaten-Schrift	Mod. Inseralen-Einfassung
Miniatur Grotesque	Rokoko-Einfassung
Mediaeval Cursiv Rund	Dreifarben-Einfassung
Circular	Kaleidoskop Ornamente
Halbfette Circular	Vignetten und Leisten
Latein. Schreibschriften	Polytypen neuer Art
Deutsch	Zeilenfüllstücke
Corps 60 Schreibschrift	etc. etc.

Musterblätter gratis und franko.

C. A. Lindgens, Cöln a. Rh.
Fabriken
von
schwarzen und bunten Buch- und Steindruckfarben, Russ, Firnis, Etikettenlack, Seifenlauge, Walzenmasse
„the Excellent" C. A. Lindgens.

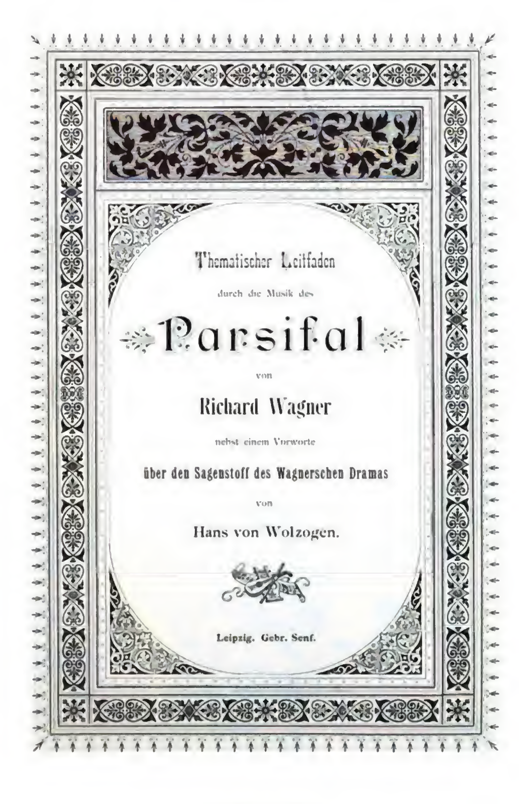
Redigiert und herausgegeben von Alexander Waldow in Leipzig. — Druck und Verlag von Alexander Waldow in Leipzig.



Farben von Frey & Sening.

Q. Archiv für Buchdruckerkunst 27. Band. Druck und Verlag von Alexander Waldow Leipzig.

Gedruckt auf einer Original-Liberty-Tiegeldruckmaschine meiner Handlung



Thematischer Leitfaden

durch die Musik des

Parsifal

von

Richard Wagner

nebst einem Vorworte

über den Sagenstoff des Wagnerschen Dramas

von

Hans von Wolzogen.

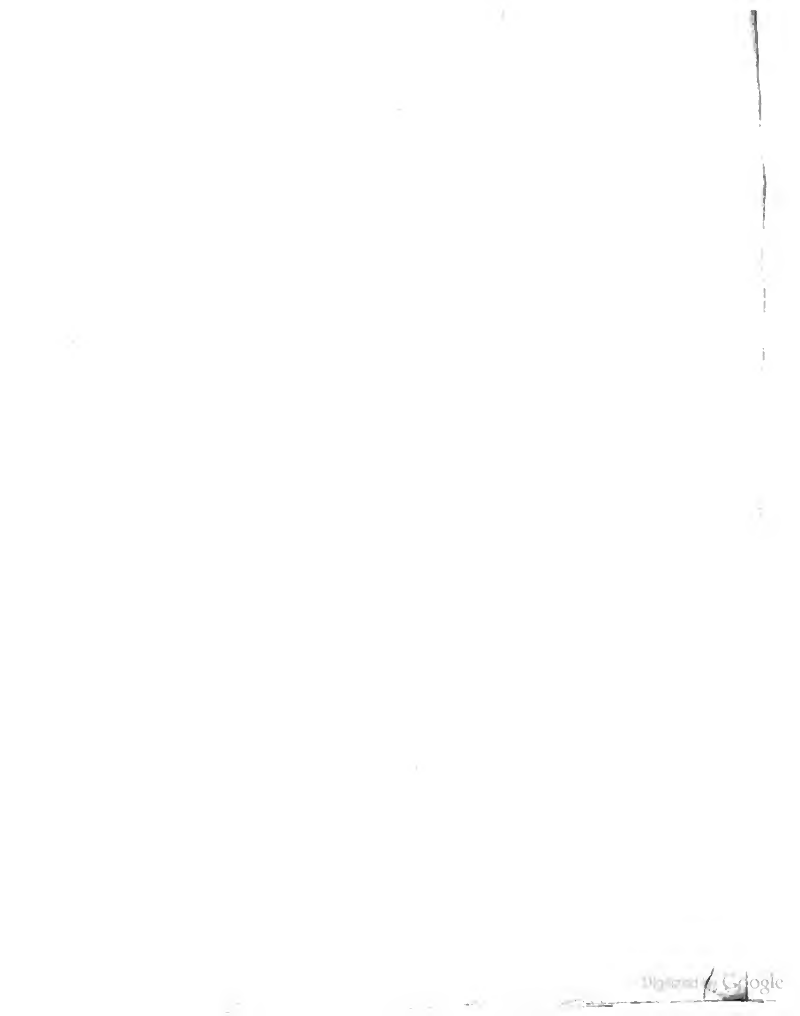
Leipzig. Gebr. Senf.

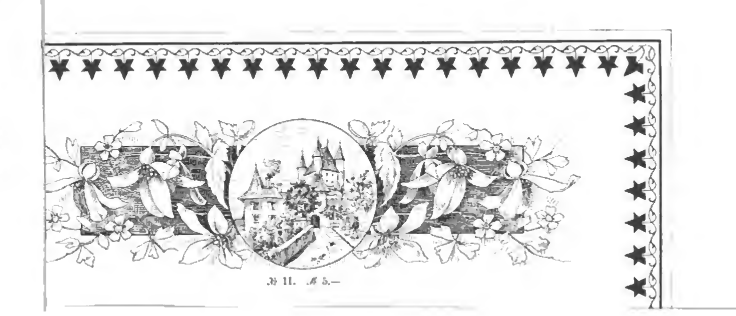
Blauschwarz von Hermann Gauger

Gedruckt auf einer Original-Liberty-Tiegeldruckmaschine meiner Handlung


Fol.
Stralsund, den 18
Gegr. 1885.
Buchdruckerei.
Steindruckerei.
Friedrich Moellerström. Stralsund.
Verlagshandlung.
Papierhandlung.
Arndtstr. 2.
Telegr.-Adr.:
Moellerström, Stralsund.
Telephon-Anschluss
No. 304.
Rechnung für


J. G. SCHELTER & GIESECKE
Lipsia, li 18
Fattura
per i S





№ 11. ℳ 5.—


ARCHIV FÜR BUCHDRUCKERKUNST UND VERWANDTE GESCHÄFTSZWEIGE.
HERAUSGEGEBEN VON
ALEXANDER WALDOW.

27. Band. 1890. Heft 7.

Der Buntdruck auf Buchdruckpressen

von

Alexander Waldow.

(Fortsetzung.)

18. Der Prägedruck.

Der Präge- oder Reliefdruck lässt die durch ihn erzeugten Arbeiten ganz gleich, ob einfach weiss oder farbig, *erhaben*, d. h. als Relief erscheinen. Seine Ausführung ist den einzelnen Manipulationen nach folgende:

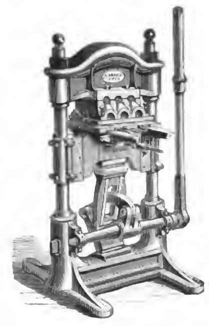
1. Vorrichtung der Platten und Pressen. Will man Prägedruck auf der *Buchdruckhandpresse* ausführen, so muss die zu prägende Platte annähernd auf Schrifthöhe gebracht und demzufolge auf einem massiven Blei- oder Eisenblock befestigt werden. Dieses Befestigen kann geschehen, indem man Wachs erwärmt, Platte und Block damit bestreicht und dann durch den Druck der Presse miteinander verbindet, oder aber, indem man mittelst Kleister oder Leim ein Blatt starkes weiches Papier auf den Block klebt, dieses, wie die Platte wiederum mit Kleister oder Leim bestreicht, die Platte auf den Block legt und unter der Presse festzieht. Bei den *Prägepressen*, welche extra zum Prägen gebaut sind, wird die Platte direkt auf dem Fundament befestigt. Diese Pressen haben im wesentlichen dieselbe Konstruktion, wie die Präge- und Vergoldepressen, welche die Buchbinder benutzen, sind also *Hebelpressen*, oder es sind sogen. *Balancierpressen*, bei welchen der Druck durch das Herumwerfen einer mit zwei schweren Kugeln versehenen, auf der Pressspindel befestigten Querstange bewirkt wird. Für kleine Prägearbeiten benutzt man fast ausschliesslich die kleinen *Balancierpressen*, doch gibt es diese Art Pressen auch in grösstem Format für die tiefsten Platten.

Bei beiden Arten kann die Matrize am Tiegel angebracht werden, wenn derselbe mit einer abnehmbaren, also die Herrichtung der Matrize bequem möglich machenden Platte versehen ist, oft auch ist an dem herausziehbaren Fundament derselben ein kleiner Deckel befestigt, so dass man die Matrize auf diesem anfertigen kann. Die *Anlage* des zu prägenden Papiers kann bei den Buchdruckhandpressen im *Deckel* stattfinden, doch muss, wenn man des schnelleren Arbeitens wegen die Benutzung des Rähmchens sparen will, der Bogen durch Frösche oder Nadeln auf dem Deckel gehalten werden. Zu punktierende Bogen können natürlich auch auf dem Deckel punktiert werden. Bei Benutzung der eigentlichen Prägepresse wird sowohl auf dem Fundament, also direkt über der Platte *angelegt*, als auch, wenn nötig, auf demselben *punktiert*, zu welchem Zwecke die Punkturspitzen am besten auf Federn befestigt sind, so dass sie sich beim Druck des Tiegels senken können. Oft sind solche Federpunkturen direkt auf den Platten angebracht.

2. Herstellung der Matrize. Auf welcher Art von Pressen eine Prägung auch bewerkstelligt werden mag, die Befestigung, resp. Bettung der Platte muss stets genau in der Mitte des Fundaments stattfinden. Bei der Benutzung einer *Buchdruckhandpresse* schliesse man die Platte in gewöhnlicher Weise in eine Rahme, nehme alle Einlagen des Deckels heraus, weil dieselben sonst ruiniert werden würden, schneide sich alsdann von einer guten, knotenfreien Pappe ein Stück so gross ab, als es die zu prägende Form erfordert, lege es auf dieselbe, bestreiche die Rückseite mit Kleister oder Gummi arabicum und ziehe ungefähr so stark, dass man auf der Pappe die Form der Prägung, wenigstens in ihren Umrissen, deutlich erkennen kann; durch das Bestreichen der Rückseite mit Kleister oder Gummi ermöglicht man zugleich das Festhalten derselben am Deckel.

Zur Anfertigung der eigentlichen Matrize benutzt man verschiedenartige Materialien, z. B. einen Kitt aus Kreide und Gummi, ferner Schelllack, Oblate, Leder und Guttapercha.

Die Berëitung des erwähnten *Kittes* ist folgende: Man nehme, je nach Bedarf, sogenannte geschlemmte Kreide, setze so viel Gummi arabicum hinzu, als zur Bereitung einer konsistenten, dem Glaserkitt ähnlichen Masse erforderlich ist, arbeite denselben aber gut durch, was am besten mit einem alten Messer geschieht, damit sich nicht noch rohe Kreideklümpchen vorfinden, welche bei Anfertigung der Matrize



Prägepresse von Karl Krause in Leipzig.

ausbröckeln würden. Mit diesem Kitt nun bestreiche man die zu prägenden und auf der Pappe deutlich sichtbaren Stellen etwas dicker, als die Gravierung in der Platte tief ist und reibe alsdann die Platte mit einem in Öl getauchten Läppchen vollständig (aber nicht zu fett) ein, damit der noch feuchte Kitt nicht darauf sitzen bleibt; nachdem dies geschehen, suche man anfänglich durch ganz leichten, später, wenn sich das Bild immer deutlicher zeigt und der Kitt trockener wird, durch stärkern Druck die vollständige Matrize in höchster Schärfe herzustellen, wobei zu beachten ist, dass man nach jedesmaligem Ziehen mittelst eines Messers den an den Seiten herausgequetschten Kitt hinwegnimmt, dies jedoch behutsam macht, damit die Matrize nicht lädiert werde.

Beim Prägedruck mit *Farbendruck* zugleich ist dies besonders zu berücksichtigen, damit die nicht prägenden Stellen der Pappe ganz rein und glatt seien, da Unebenheiten störend beim Druck einwirken würden. Ist die Matrize in oben erwähnter Weise hergestellt und einigermassen trocken, jedoch noch nicht ganz erhärtet, so lege man über die ganze Fläche ein Stück Seidenpapier, ziehe dasselbe mit einem kräftigen Drucke fest und lasse die Form einige Zeit in Spannung unter dem Tiegel stehen, damit sich auch die feinsten Linien rein und scharf einsetzen können.

Nachdem nun die Matrize gut trocken, d. h. hart geworden ist (man kann das Trocknen am besten mittelst einer Spirituslampe beschleunigen), beschneide man sie sorgfältig bis dicht an die sich erhöht zeigende Zeichnung, damit die Ränder ausserhalb derselben keinen zu scharfen Druck geben; macht man dies nicht, so zeigen sich rings um die erhöhte Prägung dunkle Ränder, die dem Aussehen bedeutend Eintrag thun. Alsdann reinige man die Form von allem Schmutz und Öl und beginne den Druck in gewöhnlicher Weise.

Ist die mit Kitt hergestellte Matrize durch zu langen Gebrauch stumpf geworden, so feuchte man die Masse einfach mit etwas Wasser an, ziehe ein Seidenblatt darüber und lasse sie wieder eine Zeit lang in Spannung stehen; sobald die aufgefrischte Matrize vollkommen getrocknet ist, kann man wieder eine ansehnliche Auflage mit derselben prägen.

Einen sehr praktischen und schnell trocknenden, freilich nicht so widerstandsfähigen Kitt erzeugt man sich, wenn man anstatt des Gummi arabicum *Wachs* nimmt. Man schmilzt das Wachs in einem Töpfchen oder flachen Gefäss auf dem Ofen oder über einer offenen Flamme und rührt nach und nach so viel Schlemmkreide hinein, dass ein steifer, jedoch noch gerade schmierbarer Brei entsteht. Diese Masse lässt sich später, wenn die Matrize unscharf geworden, leicht mittelst eines Fidibus oder einer Lampe erwärmen und wieder scharf ziehen.

In ganz derselben Weise werden die Matrizen auf den eigentlichen *Prägepressen* hergestellt, mögen sie nun auf einem kleinen Deckel oder auf der herausnehmbaren Tiegelplatte Platz finden.

Zu kleinen, schnell zu liefernden Sachen kann man sich auch mit vielem Vorteil des *Schelllacks* bedienen, weil man mit der von demselben hergestellten Matrize *sofort* den Druck beginnen kann, ohne erst ein Trockenwerden abwarten zu müssen. Zur Herstellung einer solchen Matrize lege man den Schelllack, welcher in jedem Kräutergewölbe in kleinen, dünnen Blättchen zu haben ist, in ein Näpfchen, giesse Spiritus darüber und brenne denselben an, der Lack wird auf diese Weise flüssig und lässt

sich nach dem Verlöschen des Spiritus und oberflächlichem Erkalten leicht zu einer Stange formen, wodurch er bei Herstellung einer Matrize besser zu handhaben ist. Man erwärmt ihn beim Gebrauch einfach über einem Licht, trägt ihn auf die Pappe auf, erwärmt dann das Ganze mittelst eines Fidibus oder einer Lampe und gibt schnell Druck.

Man verfertigt sich auch mit vielem Vorteil und grosser Leichtigkeit schöne und scharfe Matrizen aus *Oblate*.

Zu kleinern Sachen verwendet man die gewöhnlichen grossen Briefoblaten, zu grössern die Tafeln, welche wohl bei jedem Konditor zu haben sind. Es ist selbstverständlich, dass man mehrere derselben, angemessen der Gravierung, erweicht aufeinander klebt und dann bei Herstellung der Matrize in ganz gleicher Weise verfährt, wie bei den andern Massen.

Benutzt man *Guttapercha* zur Herstellung der Matrize, so verwendet man am besten dünne Platten, die man zuerst an der einen Seite über einer Lampe leicht erwärmt, sie mit dieser erwärmten Seite nach oben auf die Platte legt und Druck gibt. Die Masse haftet dann auf dem Deckel, der natürlich auch in diesem Fall mit einem Stück Pappe versehen ist, oder am Tiegel, wenn die erwähnten, zu diesem Zweck eingerichteten Pressen benutzt werden. Sodann wird auch die Vorderseite erwärmt, doch so, dass sie ziemlich weich wird, es wird dann wieder ein lang anhaltender Druck gegeben und die Matrize so nach und nach zu grösster Schärfe gebracht. Das Unscharfwerden solcher Matrizen lässt sich leicht durch Erwärmen und längeres Druckgeben wieder gut machen. Im Übrigen werden solche Matrizen beschnitten und behandelt, wie die aus anderm Material, sie werden also auch mit Seidenpapier überzogen. Auf den *Balancierpressen* wird für die darauf zu prägenden kleinen Stempel zumeist festes, starkes *Leder* zur Anfertigung der Matrize benutzt.

Da heutzutage auch häufig grössere Auflagen (insbesondere die Stempel auf Kupons und Aktien) auf der *Schnellpresse* geprägt werden müssen, so sei an dieser Stelle speziell das Nötige angegeben. — Man sollte diese Arbeit nur auf Maschinen vornehmen, welche einen starken Zilinder besitzen, was bekanntlich bei fast allen Schnellpressen älterer Konstruktion nicht der Fall ist. Es ist immerhin ein sehr starker Druck durch den Zilinder auszuüben und zwar ein durch keinen weichen Aufzug gemilderter Druck, der Zilinder kann also leicht Schaden leiden. Die Maschinen nun, welche den erwähnten Anforderungen entsprechen, müssen auch hinsichtlich der sichern Führung des Zilinders und des Fundaments vollkommen zuverlässig sein. Ein Zilinder, der infolge Mangelhaftigkeit des Gabelexzenters oder der auf diesem laufenden Rolle nicht ganz fest durch die Gabel gehalten wird, ein Zilinder, der ferner durch Abnutzung der Zahnräder nicht mehr in festem, egalem Eingriff mit den Zahnstangen am Fundament steht, oder infolge abgenutzter Lager schlottrig läuft, ist nicht zum Prägen geeignet, denn die auf ihm befestigte Matrize wird nie ganz exakt in den Stempel hineintreffen und infolgedessen sehr bald an Schärfe verlieren.

Am besten ist es, den Zilinder an der Stelle, wo die zu prägenden Stempel auftreffen, mit einer guten, dünnen, der Grösse des zu prägenden Papiers entsprechenden Glanzpappe zu bekleben und darüber ein weisses Blatt zu ziehen. Man stellt ihn dann der Schrifthöhe gemäss, hebt die in jeder Hinsicht sorgfältig und genau dem richtigen Stande auf dem Papier entsprechend geschlossene schrifthohe Form ein, trägt mit der Handwalze Farbe auf, dreht durch und sieht nun auf dem weissen Bogen genau, wohin jede der Matrizen zu bringen ist.

Die Anfertigung der letztern kann bei flach gravierten Stempeln und bei nicht zu grossen Auflagen am einfachsten aus dünnem aber festem *Leder* bewerkstelligt werden; man schneidet angemessen grosse Stücke davon aus, klebt sie auf die entsprechenden Stellen des Zilinders auf und dreht dann mehrmals durch. Zeigt sich die Matrize nach mehrmaligem Durchdrehen noch unscharf, so ist es geraten, nur die Stempel von unten zu unterlegen und zwar am besten mit Metall, also mit Achtelpetit, Achtelcicero etc., jenachdem viel oder wenig zu unterlegen ist; der Zilinder bleibt am besten unverändert in seiner Stellung. Zur leichtern Herstellung der Matrize weicht man häufig auch das Leder ein, klebt es dann auf und dreht, nachdem es fest haftet, mehrmals durch; es setzt sich in weichem Zustande besser in die Vertiefungen des Stempels ein, legt sich leichter um die Rundung des Zilinders und bekommt nach vollständigem Trocknen doch seine frühere Härte wieder.

Eine grosse Erleichterung gewähren die Stempel, welche dicht an der gewöhnlich vorhandenen Einfassungslinie beschnitten sind; man hat in diesem Fall wenig Not mit dem Beschneiden der Ränder, während man im andern Falle das Überstehende bis möglichst dicht an die Linie wegschneiden muss, wenn es nicht auf dem Druck mit hervortreten soll. Auch die Ledermatrizen werden vor dem Fortdrucken mit Seidenpapier überzogen und, wenn sie unscharf werden, durch mehrmaliges Anfeuchten mit dem Schwamm erweicht, so dass sie nach wiederholtem Druckgeben wieder ihre Schärfe erlangen. Hat man

grosse Auflagen und tiefer gravierte Stempel zu prägen, so wird es geraten sein, die zuerst erwähnte Masse aus Kreide und Gummi arabicum zur Anfertigung der Matrize zu nehmen.

Ist es dem Buchdrucker erlaubt, bei Anfertigung solcher Stempel einen Rat zu erteilen, so sorge er stets dafür, dass dieselben nicht zu *tief* und nicht zu *steil* graviert werden. Alle Stempel, welche auf der *Schnellpresse* geprägt werden sollen, können nur dann ohne Mühe verwandt werden, wenn die vertieften Partien am obern Rande etwas abgeschärft sind, denn bekanntlich setzt der Zilinder nicht gerade, sondern schräg in die Matrize ein, jede scharfe Ecke würde demnach sehr bald eine Lädierung der entsprechenden Teile der Matrize herbeiführen, das Papier einschneiden und die Prägungen mindestens an den Rändern unscharf erscheinen lassen.



Einfassungen von Wilhelm Gronaus Schriftgiesserei, Bauer & Co., J. G. Schelter & Giesecke und Wilhelm Woellmers Schriftgiesserei, Schriften von J. G. Schelter & Giesecke, Ludwig & Mayer, Benj. Krebs Nachf. und Rust & Co., Vignette von Wilhelm Woellmers Schriftgiesserei.

Der Prägedruck findet auch Anwendung zur Herstellung von Monogrammen (s. Monogrammdruck), sowie von Drucken *mit farbigem Grunde und weisser erhabener Schrift.* Diese Manier ist eine sehr beliebte und insbesondere für Briefsiegelmarken, auf Kuverts, Briefbogen, wie für Etiketten etc. vielfach zur Anwendung kommende. Für Briefsiegelmarken hat man eigene Maschinen. Andere grössere Arbeiten lassen sich am bequemsten auf den gewöhnlichen Buchdruckhandpressen, wie auf den Prägepressen mit herausziehbarem Fundament herstellen. Das Verfahren weicht von dem Monogrammdruck nicht im mindesten ab; man hat nur darauf zu achten, dass die eigentliche Fläche der Matrize, entsprechend der Oberfläche des Stempels, recht glatt und rein ist, damit man einen *gut* gedeckten sauberen Druck bekommt. Der Stempel wird mittelst der gewöhnlichen Walzen mit Farbe eingewalzt und geprägt; der *Grund* des Stempels zeigt sich *farbig*, während die *Prägung weiss* erscheint, es können aber durch Extraplatten auch zwei- und mehrfarbige Drucke mit weisser Prägung hergestellt werden. Die Manier ist sonach die entgegengesetzte vom Monogrammdruck und ist deshalb bei ihr ein tiefer gestochener Stempel erforderlich, damit die Farbe nicht so leicht in die Gravierung eindringt; um solchem Eindringen der Farbe vorzubeugen, ist auch die Benutzung einer härteren Walze empfehlenswert.

Ein Beitrag zum Muster-Austausch

von

Hermann Hoffmann, Berlin.

Wenn Jemand etwas drucken lassen will, dann findet er nicht oft volles Verständnis seiner Wünsche bei dem nächstgelegenen Drucker. Dass der Besteller mit einem fertigen Plan zu Tage tritt, kommt doch höchst selten, d. h. nur dann vor, wenn er etwas Gefälliges gesehen hat und dem Drucker nichts besseres zutraut.



Originalsatz aus der »Mikado-Dekoration« von Julius Klinkhardt.

In der Regel wird jeder Auftraggeber erfreut sein, wenn ihm die Last des ungewohnten Ausdenkens einer Arbeit abgenommen wird, wenn er ausgesprochen hört, was ihm selbst nur unklar vorschwebte, ohne dass er dafür hätte Worte finden können.

Wie jeder Drucker, weiss auch der Besteller ganz genau, dass in der Flut der täglich umlaufenden Drucksachen nur diejenigen Beachtung finden, die sich durch Eigenart in ihrer Ausführung sofort bemerkbar machen.

In manchen Geschäften hat sich die Gepflogenheit herausgebildet, Kuverts, die mit einer Dreipfennigmarke beklebt sind, nach einem flüchtigen Blick auf die Adresse des dort unbekannten Absenders in den Papierkorb zu versenken. Die Sorgfalt der Ausstattung muss sich daher bis auf die Umhüllung der Drucksache erstrecken und gipfelt in der Frage:



Eine grosse Gruppe von Drucksachen wird in regelmässigen, etwa monatlichen Zwischenräumen versandt und hat den Zweck, die Firma des Absenders in Erinnerung zu bringen. Der Setzer muss es verstehen, über den unbedeutenden Text hinweg zu täuschen, langweilige Warenverzeichnisse und dergleichen durch Ausstattungskniffe interessant zu machen, kurz, den Empfänger zu veranlassen, dass er sich mit dem Blatte eingehend beschäftigt.

Je mehr uns eine Drucksache anregt, desto länger haftet das Gelesene im Gedächtnis, und wir wissen, dass der stärkste Eindruck der nachhaltigste ist. Als Beispiel mag der oben abgedruckte Fleck dienen, der dem Leser samt der darin enthaltenen Frage nicht sobald aus der Erinnerung kommen wird.

Wird nun der grössere Effekt in einer Nebensache aufgespeichert, z. B. in einem Rande oder überhaupt in Einfassungsteilen, so muss ganz folgerichtig

diese Zuthat, *die der Besteller nicht gewollt hat,* über den eigentlichen Text hinaus erinnerlich sein. Wir haben einmal einen schönen, prächtig gedruckten Rand gesehen, den Namen des Absenders aber und das, worauf sich die Drucksache bezog, total vergessen.

Aus dieser Darlegung ist zu folgern:

Die Gesamtsumme der für eine Drucksache vorgesehenen Wirkungen muss auf die einzelnen Gruppen derselben nach ihrer Wichtigkeit verteilt werden.

Betrachten wir unter diesem Gesichtspunkte die bis jetzt vorliegenden Bände des englischen und des deutschen Internationalen Muster-Austausches, so finden wir in den englischen und amerikanischen Drucksachen das Bemühen, dem Besteller zu dienen, bei den deutschen dagegen, ein Kunstwerk zu schaffen.

In den deutschen Beiträgen herrschen Einfassung und Buntdruck als Selbstzweck vor. Man sucht eine gewisse Wirkung hervorzurufen durch eine Einfassung, eine stärkere Wirkung durch eine grössere Einfassung und weiter dadurch, dass man dieselbe in Farben druckt. Die Schrift wird als lästige Beigabe betrachtet und danach behandelt.

Die Engländer und Amerikaner haben das Bestreben, den Wortlaut der Drucksache zur Geltung zu bringen. Diese zweifellos richtige Auffassung wird gefördert durch anregende, in Deutschland verpönte, aber wiederum richtige Schriftformen.

Wir müssen unterscheiden zwischen Werkschriften, die Ruhe athmen sollen, und Accidenzschriften von lebhafter Wirkung. Denn an gedruckte Worte kann sich nur dann ein Selbsterfolg anschliessen, wenn der eigene Inhalt derselben oder Form und Farbe der darstellenden Schriftzeichen einen kräftigen Eindruck auf unsere Sinne hinterlassen.

Wenn wir darauf hin den Muster-Austausch eingehend prüfen, so finden wir auf deutscher Seite eine solide, etwas ängstliche Technik, die englisch-amerikanischen Beiträge aber enthalten Gedanken. Selbst ausgesprochen hässliche Arbeiten der letztern Art regen uns zu neuen Ideen an. Wir haben nicht Ursache, uns besser zu dünken als jene, *denn ein Gramm Witz ist mehr wert, als eine Wagenladung Farbendruck.* Ein selbsterrichteter Zaun verschliesst uns jedoch den Einblick in die Arbeitsweise eines geschäftlich hoch entwickelten Volkes, und unsere Accidenzsetzer haben den Schaden davon.

Wohin soll die heutige Art des deutschen Buchdruckes führen? Was an der Form versäumt worden ist, ersetzt man durch kostspieligen mehrfarbigen Druck nur unvollkommen. *An der Arbeit wird nicht viel verdient, und trotzdem ist der Besteller nicht zufrieden,* denn in der Menge der umlaufenden ähnlichen Drucksachen fällt der schöne Farbendruck nicht auf, der Zweck ist verfehlt.

Die Zahl der typographischen Farbenkombinationen ist zu gering, um grosse Abwechslung zu bieten. Die Form hingegen ist unerschöpflich. *Der Accidenzsetzer muss mehr hervortreten als bisher, der Drucker sich einschränken.*

In einem späteren Aufsatze komme ich auf diesen Punkt zurück. Für heute sei folgendes bemerkt:

Der Accidenzsetzer bringe das Wichtige eines Textes in gehöriger Weise zur Geltung. *Er vermeide, was der Nachbar thut.* Ist griechischer Stil in Mode, dann arbeite er in japanischem, druckt alle Welt farbig, so richte er seine Sätze für simples Schwarz her. In Arrangement, Druck und Papier soll seine Arbeit *dem herrschenden Gebrauch entgegengesetzt sein,* stets aber von Geist und Witz sprühen.

Die Lust zur Farbenmalerei muss bekämpft werden. Vielfarbige Drucke bezahlen sich nicht, sind totgeboren. Hauptsache muss das Arrangement einer Drucksache bleiben und Nebensächliches sich unterordnen. Die Form soll herrschen, die Farbe dienen.

Für die Behandlung des Muster-Austausches möchte ich folgende Vorschläge machen:

1. Jeder Beitrag muss gut gedruckt sein.
2. *Jedes Blatt muss einen originellen Gedanken aufweisen, bez. sich durch ein vortreffliches Arrangement auszeichnen.*
3. Unnatürliche Künsteleien, sei es durch Flickerei, Hobel- oder Sägearbeit im Satz, oder durch unsinnigen Vielfarbendruck, bez. durch schwer einzupassende Buntdruckformen, sind zu tadeln; deren Aufnahme ist davon abhängig, ob Bedingung 2 gut erfüllt wird.

Wenn dann noch das Einfuhrverbot für ausländische Erzeugnisse aufgehoben und Sorge getragen wird, jede anständige typographische Leistung, sie sei von wem sie wolle, heranzuholen, so wird der Muster-Austausch zu einer Bedeutung kommen, die er meines Erachtens jetzt nicht hat.

Für unerlässlich halte ich die Einsetzung einer Instanz, welche die Arbeiten beurteilt und die besten der Reihe nach unter Angabe der Gründe aufzählt. In einem Fachblatt könnten Teile von Arbeiten, die besonders Beachtung verdienen, abgedruckt werden.

Dem Einzelnen darf es nicht überlassen bleiben, ein vielleicht falsches Urteil sich selbst zu bilden. Schönheiten oder lobenswerte Einzelheiten nebst dem Warum aus Drucksachen herauszuziehen, ist nicht Jedermanns Sache.

Denjenigen, die sich Mühe gegeben haben, muss auch die Anerkennung werden. Das spornt allseitig an zu weiterem Schaffen. Ist weder Lob noch Tadel zu erwarten, so gehen Lust und Witz verloren. Vielleicht stiftet Jemand ein Kapital, dessen Zinsen zu alljährlichen Prämien in angegebener Weise verwandt werden könnten.

Der Schwierigkeiten, welche der Schaffung eines typographischen Gerichtshofes entgegenstehen, bin ich mir wohl bewusst. Nur Wenige werden geneigt sein, die Summe von Hass auf sich zu laden, deren ein gekränktes Buchdruckergemüt fähig ist.

Auch werden sich aus naheliegenden Gründen weder die Unternehmer des Muster-Austausches mit dieser heiklen Aufgabe befassen wollen, noch kann sich ein Fachblatt finden, das seine treuesten Abonnenten auf solche Weise verlieren will.

Bei einer Debatte, die ich kürzlich wegen dieser Ansicht hatte, kam mir das Wort »Vehmgericht« auf die Zunge. In der That wäre das Erstrebte nichts anderes. Ähnliche Ursachen auf einem anderen Gebiete haben zu jenen mittelalterlichen Volksgerichten geführt.

Was auch geschehen möge, die Lage des Buchdruckers in der Provinz, der falschen Anschauungen bei Anschaffungen und in der Arbeitsweise fortgesetzt unnötige Opfer bringt, bedarf einer Verbesserung. Dass der Muster-Austausch allein diese Not aus der Welt schaffen werde, darf nicht erwartet werden, wohl aber kann er dazu beitragen, dass verzopfte Anschauungen verschwinden.

Patentiertes Schliesszeug

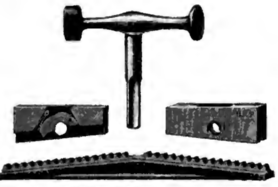
von

Reinhardt & Bohnert in Leipzig.

Dieses patentierte Schliesszeug basiert auf dem Marinonischen System. Alle Vorzüge des Letzteren sind bei ihm gewahrt geblieben; nur die Schliessrolle, die in mancher Beziehung zu berechtigten Klagen Veranlassung gab, ist durch einen *Keil mit Sperrvorrichtung* ersetzt worden. Es kommen bei diesem Schliesszeug mithin drei Teile in Betracht: Der Schliesssteg, der Keil und der Schlüssel. Jeder gekünstelte, zerbrechliche Mechanismus ist nun an diesen Teilen vermieden worden, und trotzdem gewähren sie bei ihrem Zusammenwirken einen guten *unbedingt sicheren* Schluss. Dies wird in der Hauptsache durch den Keil bewirkt, in welchem sich eine Sperrklinke befindet, die beim Schliessen, durch Einführung des Schlüssels, gehoben wird und sich nach Entfernung desselben zwischen die Zähne des Schliesssteges legt. — Der Schliesskeil beansprucht nicht mehr Raum wie die Marinonische Schliessrolle.

Die Eigenschaften dieses Schliesssteges sind unübertroffene: Es vereinigen sich bei ihm *unbedingte Sicherheit des Schlusses mit denkbar grösster Einfachheit der Konstruktion und Handhabung.*

Ein besonderer Vorzug liegt noch darin, dass stark federnde Formen, bei denen sich seither häufig das nachträgliche Einfügen weiteren Füllmaterials notwendig machte, durch Nachschieben eines *breiteren* Keiles *sofort weitergeschlossen werden können,* ohne solches Füllmaterial erst noch einsetzen zu müssen.



Patentiertes Schliesszeug von Reinhardt & Bohnert in Leipzig.

Bei grossen Formen und der Verwendung langer Schliessstege, können, um ein Durchbiegen des Steges unbedingt zu verhindern, die gewöhnlich zu benutzenden kurzen Keile durch *lange* Keile ersetzt werden; auch lassen sich in solchen Fällen *vier* Keile, zwei kurze, respektive lange, und zwei breite, anwenden.

Die Fabrikation des Schliesszeugs ist eine höchst exakte und solide. Das zu Steg und Schlüssel verwandte Material ist bester schmiedbarer Guss. Die Preise sind sehr civil; ein *einfacher Steg,* 12 cm lang kostet per Stück M. 1.—, 16 cm lang M. 1.40, *doppelter Steg,* 20 cm lang M. 2.—, 26 cm. lang M. 2.50, 32 cm lang M. 3.—, 38 cm lang M. 3.50, 46 cm lang M. 4.—, 52 cm lang M. 4.50, 62 cm lang M. 5.—, kurzer, langer und breiter Keil M. 2.—, Keilschlüssel M. 2.—.

Reinhardt & Bohnerts patentiertes Schliesszeug kann durch jede renommierte Schriftgiesserei und Utensilienhandlung des In- und Auslandes bezogen werden. Die Utensilienhandlung von *Alexander Waldow in Leipzig* hat gleichfalls den Verkauf dieses praktischen und soliden Apparats übernommen.

Von der Fabrikfirma *direkt* ist dasselbe *nicht* erhältlich.

Papier transparent zu präparieren.

Die zweckmässigste Substanz, Papier durchaus gleichmässig transparent zu präparieren, ist unstreitig Rizinusöl, eines der schnellsten Trockenmittel; es ist in allen Verhältnissen in absolutem Alkohol löslich und fast farblos, wenn die Auflösung auf kaltem Wege vor sich geht, Eigenschaften, welche einer vollkommenen Transparenz nur förderlich sein können. Je nach der Stärke des Papiers, das man transparent machen will, verdünnt man einen Teil des Öls mit zwei oder drei Teilen Alkohol. Das zu behandelnde Papier wird bis zur vollständigen Sättigung in das Bad gelegt und dann an der Luft zum Trocknen aufgehängt. Der Alkohol verdampft und das Öl bleibt im Papierstoff zurück, in welchem es sehr schnell trocknet. Das Papier bleibt um so länger transparent, um so weniger dicht sein Stoff ist.

Bull. de l'Impr.

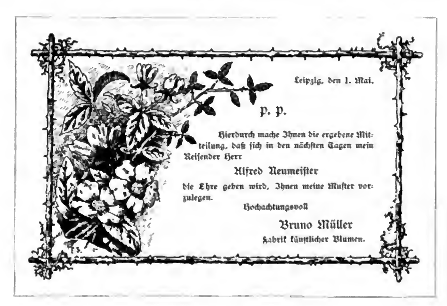
F. A. Brockhaus' Kupferdruckerei.

Einen hervorragenden Wert sowol bezüglich der künstlerischen Ausführung der zur Anwendung gekommenen Platten, wie auch bezüglich der höchst gediegenen Druckausführung hat eine soeben von genannter Firma herausgegebene Druckprobe von zehn in verschiedenen Manieren ausgeführten Blättern.

Wir finden in dem elegant ausgestatteten Heft *zwei Stiche in Stahl, eine Radierung in Kupfer und sieben Photogravuren.* Die letzteren bieten dem Beschauer ganz besonderes Interesse, denn die Weichheit und Vollkommenheit in der Abstufung der Töne ist auf diesen Blättern in meisterhafter Weise erreicht und kommt so recht zur Geltung durch Anwendung der jetzt so beliebten und zur Wiedergabe derartiger Platten ganz besonders geeigneten Farben, wie Schwarzviolet, Schwarzbraun (Sepia), Schwarzblau und Schwarzgrün.

Hinsichtlich der Vorzüge, welche die *Photogravure* durch unverkürzte, durch nichts beeinträchtigte Wiedergabe der Originale bietet, geben diese sieben Blätter einen überzeugenden Beweis.

Da die Kupferdruckerei der Firma *F. A. Brockhaus* in Leipzig, ebenso wie alle übrigen Zweige dieses renommierten Institutes, auch die Ausführung von Arbeiten für andere Firmen übernimmt, so dürfte dieses Probeheft so recht geeignet sein, derselben neue Kunden und zahlreiche Aufträge zuzuführen.



Schriften und Vignette von Bauer & Co.

Schriftprobenschau.

Von *Ramm & Seemann* in Leipzig bringt auch das vorliegende Heft, gleich dem 5. und 6. Heft eine Probe *Zierrat für Bücher und Accidenzien;* ausser reizend gezeichneten und höchst sauber

geschnittenen *Kopfleisten* sind es besonders kleine, anmutige Bouketts und Pflanzen, sowie Zweige mit Vögeln etc., alle sowohl geeignet als *Schlusslinien*, wie in gefälligster Weise auch als anderweiter *Zierrat* von Accidenzien verwendet zu werden. Wir machen nochmals auf die billigen Preise aufmerksam, zu welchen die genannte Firma diesen reizenden Zierrat liefert und sind überzeugt, dass viele unserer Leser Gebrauch von demselben machen werden.

Die im letzten, sechsten Heft abgedruckte *Fette Renaissance der Wilhelm Woellmerschen Schriftgiesserei* ist, wie uns die Herren *Genzsch & Heyse* in Hamburg mitteilen, *auch in ihren Besitz* und zwar als deren Originalerzeugnis unter dem Namen *Holsatia*. Wir besprachen schon im sechsten Heft diese Schrift eingehend.

Satz und Druck unserer Probeblätter.

Auf Blatt H. fand eine *Adresskarte* und ein *Loos* in gefälliger Ausführung und origineller Anordnung der zu ihrem Schmuck verwendeten Ornamente Aufnahme. Für Anwendung 1 fand insbesondere die *Viktoriaeinfassung* von *Numrich & Co.*, *innere Ecken und Röschen* von der *Schriftgiesserei Flinsch*, *Initial, Vignette und Zierschriften* (Braune, Flügeln) von *J. G. Schelter & Giesecke* Verwendung. Über die sonst noch verwendeten Schriften belehrt das nachstehende Bezugsquellenverzeichnis. Auf Anwendung 2 sind es besonders die seitlich an der Loosnummer stehenden *Zeilenfüllstücke* und die *grosse Ecke* von *J. G. Schelter & Giesecke*, sowie *Ornamente* von *Bauer & Co.*, welche dieses Loos schmücken. Im Übrigen verweisen wir gleichfalls auf das folgende Verzeichnis.

Gedruckt wurde das Blatt in chamois Ton und Braun von *Frey & Sening* und Rot von *Gauger*.

Blatt X ist von einem Originalsatz der Schriftgiesserei *J. G. Schelter & Giesecke* gedruckt, welchen uns diese Firma freundlichst zur Verfügung stellte. Das gesamte Material ist natürlich eigenes Erzeugnis derselben.



Schriften von der Schriftgiesserei Flinsch und J. G. Schelter & Giesecke.

Gedruckt wurde das Blatt in blauem Ton gemischt aus Weiss mit Miloriblau, chamois Ton gemischt aus Weiss, hellem Chromgelb und etwas Rot, in Rotbraun und Grün von *Frey & Sening*, in Rot von *Gauger* und in Gold.

Die Beilage Aa, eine *Einladungskarte zur Jagd*, ist geziert durch eine *Einfassungslinie* von *Hermann Berthold*, durch eine *Vignette*, eine *Zierschrift* und eine zum Text verwendete zweite *Zierschrift*, sowie durch *Ornamente* von der Schriftgiesserei *Emil Berger*.

Gedruckt wurde das Blatt mit Grünschwarz von *Gauger*.

Bezugsquellen

der angewendeten Schriften, Einfassungen etc.

Blatt **H.** 1. *Äussere Einfassung* und *innere Ecken* von der Schriftgiesserei Flinsch, ▰▰ von Benj. Krebs Nachf., *Einfassung in der Seitenleiste* von Numrich & Co., *Paul Braune, Flügeln, Pianos, Markt 3* und die *Lyra* in der oberen Ecke von J. G. Schelter & Giesecke, *Lager, Harmoniums, Halle* von Ludwig & Mayer, *Zeilenfüllstücke* von Wilh. Gronaus Schriftgiesserei. 2. *Zeilenfüllstücke, Preis des Looses 1 Mark* von J. G. Schelter & Giesecke, *V. Deutsche* von Ludwig & Mayer, *Gartenbau-Ausstellung* von Nies Nachf., *die übrigen Zeilen* von Brendler & Marklowsky, ···· von Ferd. Theinhardt, *Vignette* von A. Zehse & Co. in Chicago, *obere Kassette* von Meyer & Schleicher, *die übrigen Ornamente* von Bauer & Co.

Blatt **X.** Originalsatz von J. G. Schelter & Giesecke.

Blatt **Aa.** *Einfassungslinien* von Hermann Berthold, *Schriften, Ornamente* und *Ecke* von Emil Berger.

Zeitschriften und Bücherschau.

— *Was willst Du werden?* Die Berufsarten des Mannes in Einzeldarstellungen. Verlag von Paul Beyer, Leipzig. Das uns vorliegende Heft, einer grossen Sammlung solcher Bücher angehörend, welche dem Zwecke dient, über jeden Beruf eingehend zu belehren, betrifft den Beruf des *Buchdruckers*. Alle nur wünschenswerten Belehrungen über Dauer der Lehrzeit, Entschädigung (Kostgeld), Arbeitsdauer und Arbeitsweise des Setzers und Druckers, künftigen Verdienst als Gehülfe etc. etc., sind in demselben in deutlichster und verständlichster Weise gegeben, so dass den Eltern des einen Beruf wählenden Knaben, die Möglichkeit geboten wird, sich eingehend über alle Verhältnisse der betreffenden Branche zu orientieren und dann nach bestem Ermessen zu wählen.

— *Die Kunstanstalt für Zinkographie, Photogravure und Kupferdruckerei von Heinrich Riffarth in Berlin* hat in diesen Tagen einige neue *Proben ihrer Verfahren* veröffentlicht. Sie hofft, mit diesen Blättern zu bestätigen, dass die von ihr durchgeführten Vervollkommnungen auf dem Gebiete der photochemischen Vervielfältigungskunst die Zink- und Kupferätzung zu wichtigen Faktoren in der Illustration auch der *vornehmsten* Erscheinungen der künstlerischen und wissenschaftlichen Litteratur gemacht hat.



Ecken von der Schriftgiesserei Flinsch. Einfassung von der Rudhardtschen Giesserei, Schriften von Emil Berger, Müller & Hölemann und J. G. Schelter & Giesecke, Hand von Wilhelm Gronaus Schriftgiesserei.

Wir wollen gern bestätigen, dass die in einem eleganten Heft vereinigten verschiedenen und reichhaltigen Proben in allen Manieren den besten Beweis liefern, dass die *Riffarthsche Kunstanstalt* den übernommenen Aufträgen die *grösste Sorgfalt angedeihen lässt* und nur *vorzüglich druckbare Platten liefert.*

— Auch in diesem Jahre hatte die *Buchbindereifirma Baumbach & Co. in Leipzig* den zur Ostermesse anwesenden deutschen Sortimentern und Verlegern ihr *Taschenbuch für Buchhändler* gewidmet. Die diesjährige Ausgabe war, wie die vorjährige, elegant in braunes Leder, doch diesmal mit einem die Mitte zierenden Medaillon in Grün ausgeführt und enthielt ein Kalendarium sowie leeres Papier zum Niederschreiben von Notizen und eine Anzahl von Geschäftsempfehlungen. Satz und Druck in zwei Farben sind vortrefflich ausgeführt. Das elegante Büchelchen wird den Besuchern der Ostermesse *sehr willkommen* gewesen sein.

— *Der neue Reichstag. Von Joseph Kürschner.* Deutsche Verlagsanstalt. Stuttgart, Leipzig, Berlin, Wien. Miniatur-Format. Dieses Büchlein ist gegenwärtig von besonderem

Interesse, denn es enthält auf 403 Seiten die kurz gefassten *Biographien*, sowie mit wenigen Ausnahmen auch die *Porträts* der Abgeordneten zum neuen Reichstage. Letztere, die Porträts, werden den Anhängern der verschiedenen Parteien um so willkommener sein, als ihnen dieselben ermöglichen, ihre Vertreter näher kennen zu lernen.

— Das soeben erschienene Heft 17 der beliebten illustrierten deutschen Familienzeitschrift »Universum« (Verlag des »Universum« — Alfred Hauschild —, Dresden) enthält: Sophie Junghans, Eine Versuchung. Roman (Forts.). — Otto von Leitgeb, Friesach. Mit Illustrationen von W. Gause. — Hermann Heiberg, Libelle. Novelle. — Max Buchner, Nach dem fernen Osten. Reiseskizze. — Eufemia Gräfin Ballestrem, Die Falkner vom Falkenhof. Roman (Forts.). — Paul Lindenberg, Marie Ortwin. — Dr. W. Stoss, Die Arbeit von Wind und Wasser. — Ferdinand Gross, Das Künstlerfest in Wien. Mit Originalzeichnung von W. Gause. — O. Wolters, Zum achtzigsten Geburtstag Leo XIII. — Professor Müller, Sang und Klang vergangener Tage. — R. von Gottschall, Eigenartige Kindernaturen. — Ferner die Kunstbeilagen: Hermann Kaulbach, Werther und Lotte (Lichtdruck). — I. Kinzel, Weinprobe. — E. Meisel, Belauscht. E. Niczky, Mein einziges Glück.

Mannigfaltiges.

— *Jubiläen. 50jähriges:* Am 21. April der Buchdrucker *Heinrich Ottilie* in Lübeck. — Am 10. Mai der Faktor *Ferd. Döttling* (Wagners Universitätsbuchdruckerei) in Innsbruck. — Am 24. Mai der Buchdruckereibesitzer *H. M. Hauschild* in Bremen. — Am 29. Mai der Buchdruckereibesitzer *Friedrich Gröber* in Leipzig. — *40jähriges:* Am 29. April der Setzer *Eduard Krüger* im Hause J. B. Hirschfeld in Leipzig, gleichzeitig wurde demselben die grosse silberne Medaille für Treue in der Arbeit verliehen. — *25jähriges:* Am 24. April der Metteur des »Wiesbadener Tageblatt« (L. Schellenbergsche Hofbuchdruckerei) *Emil Griesel* in Wiesbaden. — Am gleichen Tage der Maschinenmeister *F. Julius Müller* im Hause Breitkopf & Härtel in Leipzig.

— *Gestorben:* In Kitzingen der Buchdruckereibesitzer *Peter Meschett.* — In Ospadeletti (Italien) der Teilhaber der Stämpflischen Druckerei in Bern, *Fritz Studer-Leuzinger.* — Am 26. April der Geschäftsführer der k. k. Hofbuchdruckerei M. Gremers Neffe in Wien, *Josef Walsleben* daselbst.

— *William Blades †.* Am 27. April starb Herr *William Blades* in London, Inhaber der Firma Blades, East & Blades. Wir hatten schon Gelegenheit, die Verdienste dieses hervorragenden Fachgenossen in einer ausführlichen Biographie im 16. Bande unseres Archiv Heft 8/9 zu schildern und brachten im 17. Bande Heft 5 auch sein Porträt. Blades hat sich insbesondere als Fachschriftsteller hervorragende Verdienste erworben und eine seiner bedeutendsten Arbeiten: *»Die Numismatik der Typographie«* ist lange Zeit hindurch eine Zierde unseres Archiv gewesen. — Ehre seinem Andenken.

— *Auszeichnungen:* Der bekannte Afrikaforscher Herr *Dr. Hans Meyer* (Mitbesitzer des Bibliographischen Instituts in Leipzig) erhielt vom Sultan von Sansibar den Orden des *Strahlenden Sternes* zweiter Klasse dritter Stufe.

— Die Schriftgiesserei *Gustav Reinhold* in Berlin, im April v. J. neu errichtet, hat, wie wir bereits in Heft 6 kurz berichteten, im April d. J. die 1842 gegründete Schriftgiesserei *Emil Berger* in Leipzig käuflich erworben und wird die letztere als Zweiggeschäft unter unveränderter Firma weiterführen. Durch diesen Ankauf ergänzt sich die Reinhold'sche Giesserei in vorteilhaftester Weise, denn bekanntlich besitzt Emil Berger ausser russischen, griechischen, hebräischen Schriften, Noten etc. eine besonders grosse Anzahl gangbarer und modernster Zierschriften, Einfassungen und sonstigen Zierrat. Da nun die beiden Giessereien über 15 neueste franz. Komplett- und 34 Handgiessmaschinen verfügen, so zählen diese vereinigten Firmen zu den leistungsfähigsten Giessereien Deutschlands.

— Nachdem wir in dem sechsten Heft unsere Leser mit den neuen Verbesserungen bekannt gemacht haben, welche an der *Liberty-Tiegeldruckmaschine* der Liberty-Machine Works in New-York und Berlin vorgenommen worden sind, führen wir ihnen in einer (nicht in unserer Offizin gedruckten) Broschüre die Namen aller der Empfänger der beliebten und brauchbaren Maschine in Deutschland vor. Wenn etwas geeignet ist, für den Wert derselben zu sprechen, so ist es ohne Zweifel dieses Verzeichnis. Wir empfehlen dasselbe der ganz besonderen Beachtung.

— Die bekannte Leipziger Firma *Reinhardt & Bohnert* hat dieser Tage in ihrem Etablissement den *25000 Winkelhaken* fertiggestellt. Mit der Fabrikation dieses wichtigen Apparates für Schriftsetzer wurde im Jahre 1880 begonnen. Im Laufe jenes ersten Jahres wurden 70 Stück fertiggestellt, im nächstfolgenden Jahre 850 Stück, 1882 1500 Stück; und so wuchs das *jährlich* fertiggestellte Quantum stetig, bis es im Jahre 1889 die Ziffer von 4814 erreichte. Bis Dezember 1885 (also nach Verlauf von 5½ Jahren) waren 10000 Stück Winkelhaken angefertigt worden; von da bis Anfang Mai 1890 (also innerhalb *nur* 4½ Jahren) weitere *15000* Stück; zusammen also *25000* Stück. Das Absatzgebiet dieses Winkelhakens, der, nebenbei bemerkt und wie bekannt, in zwei Konstruktionen: Keil- und Diagonalschrauben-Verschluss hergestellt wird, umfasst *sämtliche* Staaten Europas; von fremden Weltteilen kommt hauptsächlich Südamerika in Betracht. Der Winkelhaken ist bis auf den heutigen Tag in Deutschland patentiert.

— Um die in Leipzig am Sonntag Kantate 1890 im Buchhändlerhause eröffnete *Buchgewerbliche Ausstellung* hat sich der betreffende Ausstellungsausschuss und wohl insbesondere Herr *C. B. Lorck*, der Sekretär des Zentralvereins für das gesamte Buchgewerbe, grosse Verdienste erworben. Die zahlreichen ausgestellten Werke waren *wohlgeordnet*, so dass der Besucher die betreffenden, ihn besonders interessierenden Abteilungen leicht finden und sich über die Neuigkeiten auf den verschiedenen Gebieten bequem orientieren konnte. Ein umfänglicher Katalog bot dazu in bester und gleichfalls übersichtlicher Weise die Hand. Ganz besonders sei hier noch auf die *zweite Abteilung* der Ausstellung hingewiesen. Sie vereinigte ausschliesslich *Darstellungen der photomechanischen Druckverfahren* in einer Reichhaltigkeit, wie man sie wohl selten findet. Zur Erklärung dieser neuen, vielen der Besucher jedenfalls noch nicht genügend bekannten Verfahren gab der erwähnte Katalog gemeinfassliche Erläuterungen aus der Feder des Herrn *D. Schultz-Hencke* von der Königl. Technischen Hochschule in Charlottenburg-Berlin und ermöglichte so ein besseres Verständnis für diesen so interessanten Teil der Ausstellung.

Briefkasten.

Herrn P. F. in São Paulo (Brasilien). Die zahlreichen Druckmuster, welche Sie uns zu senden die Güte hatten, gaben uns einen Beweis von der Reichhaltigkeit modernen Materials, welches Ihre Druckerei besitzt und ebenso von der zumeist vortrefflichen Art und Weise, wie Sie dasselbe anwenden. Man sieht dass Sie mitunter deutsche Erzeugnisse als Vorbilder benutzen, doch nicht immer solche, die wir als mustergültig anerkennen können. Wir müssen Sie insbesondere darauf hinweisen, dass die Vermischung gotischer Ornamente mit solchen im Renaissancestil nicht in der ausgiebigen Weise zulässig ist, wie wir dies auf einzelnen Arbeiten finden. Wir raten Ihnen, immer bedacht zu sein, nur solche Ornamente des Renaissancestils mit den gotischen zusammen zu bringen, welche nicht so ausgesprochen diesem Stil angehören. Wir haben ja deren genug. Die meisten der Arbeiten zeichnen sich dagegen durch korrekten und geschmackvollen Satz aus, so dass wir nur Lob für dieselben haben können. — Druckerei M. in Aachen und St. H. in Klagenfurt. Wir empfingen die recht hübschen Arbeiten und danken bestens.

Inhalt des 7. Heftes.

Das Heft enthält im Ganzen 5 Beilagen. Für das Beiliegen der fremden Beilagen kann jedoch wegen oft unzureichender Anzahl nicht garantiert werden.

Das Heft 8/9 erscheint wie in früheren Jahren als *Doppelheft Mitte August.*

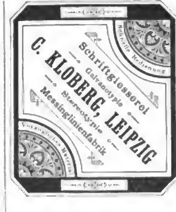
Bezugsbedingungen für das Archiv.

Erscheinen: in 12 Monatsheften. (Heft 8 und 9 stets als Doppelheft) jedesmal in der ersten Monatswoche. Für komplette Lieferung, insbesondere **vollständige Beilagen**, kann nur den vor Erscheinen des 2. Heftes ganzjährig Abonnierenden garantiert werden.
Bezugsquelle: Jede Buchhandlung; auch direkt vom Verleger unter Kreuzband.
Preis: M. 12,—, unter Kreuzband direkt M. 13,20, nach **ausserdeutschen Ländern** M. 14,40. Nach kompletem Erscheinen Preis pro Band M. 15,— **exkl.** Porto.
Annoncen: Preis pro Petitzeile 25, zweisp. 50, dreisp. 75 Pf. Bei häufiger Wiederholung Rabatt. Kostenanschläge sofort. Beträge **vor** Abdruck zu zahlen, andernfalls 25 Pf. Extragebühr. Als **Beleg** dienen Ausschnitte. **Beleghefte**, wenn verlangt, kosten je nach Ausstattung M. 1,50–2,50.
Beilagen: Quartblatt M. 20, umfangreichere je nach Gewicht M. 25 etc.
Novitäten in Originalguss finden Anwendung im Text und auf den Musterblättern ohne Berechnung, doch wird bedungen, dass dieselben als Entschädigung für die durch die Aufnahme erwachsenden Mühen und Kosten Eigentum des Verlegers bleiben. Giessereien, welche dies nicht wünschen, wollen sich besonders mit uns vereinbaren.
Klischees von verwendeten **Original-Platten** geben wir ab, liefern auch **Farben, Bronzen, Papiere** etc., die wir solche benutzten; von allen Diplomen haben wir Blankovordrucke am Lager.
Schriften, Einfassungen etc. aller Giessereien liefern wir zu Originalpreisen.

Textschrift von Benj. Krebs Nachf., Frankfurt a. M. Initialen von Otto Weisert, Stuttgart. Überschriften von Emil Berger, Leipzig. Unterrubriken von Rust & Junge, Offenbach a. M. Perl Antiqua und halbfette Aldine Kursiv von J. G. Schelter & Giesecke, Leipzig. Gedruckt mit Farbe von Frey & Sening, Leipzig, auf einer Schnellpresse von Klein, Forst & Bohn Nachf., Johannisberg a. Rh.

Annoncen.

Erste Mannheimer
Holztypen-Fabrik
Sachs & Cie.
Mannheim (Baden)
gegründet 1861,
liefert als langjährige Spezialität
Holzschriften und Holzutensilien
in anerkannt vorzüglicher Qualität,
sowie sämtliche Utensilien für
Buch- und Steindruckereien.
Musterbücher und Novitäten
gratis und franko.
Auszeichnungen und goldene Medaillen:
Wien 1873. Nürnberg 1877. Berlin 1887.
Mannheim 1880. Amsterdam 1883.
Antwerpen 1885. München 1888.
Melbourne 1888/89.





Schriftgiesserei.
Messinglinienfabrikation
als Spezialität.
A. Numrich & Co., Leipzig
empfehlen ihre Erzeugnisse.
Novität:
Victoria-Einfassung.

Holzschnitte
aller Art liefert billigst
Alexander Waldow, Leipzig.

Wer neue Werk- oder Zeitungs-Schriften anschaffen will, versäume nicht, sich franco Proben der

Bismarck-Fraktur

von
Benjamin Krebs Nachfolger
in Frankfurt a. M.
kommen zu lassen.

Gebrüder Brehmer,
Maschinenfabrik
Plagwitz-Leipzig.
Spezialität:
Draht-Heftmaschinen
zum Heften von Büchern, Blocks,
Broschüren, Kartonagen etc.

Holzschnitte
Cliché's
zu illustrierten Catalogen
Inserate etc. für jede Industrie.
billig schnell **Carl Abel's**
Xylographische Anstalt
LEIPZIG Körnerstr. 31.

Zierow & Meusch
Messinglinien-Fabrik
Galvanoplastik, Stereotypie
Leipzig

Den Herren Buchdruckereibesitzern
empfehle ich angelegentlichst meine
Messinglinien-Fabrik
und
mechanische Werkstätte
für
Buchdruckerei-Utensilien.
Berlin, SW., Belle-Alliance-Str. 88.
H. Berthold.

C. F. Rühl
Vorzügliches Metall
Leipzig-Reudnitz
Gegr. 1864
Grenzstr. 4-5.
Schriftgießerei, Stereotypie
Galvanoplastik, Xylographie
Zinkographie, Utensilien-Fabrik
Neueinrichtungen und Umgüsse
von Druckereien von meinem großen
Lager, System Berthold.

C. A. Lindgens, Cöln a. Rh.
Fabriken
von
schwarzen und bunten Buch- und Steindruckfarben,
Russ, Firnis, Etikettenlack, Seifenlauge, Walzenmasse
„the Excellent" C. A. Lindgens.

Nicht zu übersehen!

Wir machen darauf aufmerksam, dass wir für unsere

Lateinisch (Schreibschrift)

neue complicirte Instrumente construirt haben, mittelst welcher wir, unbeschadet der schönen schrägen Lage dieser Schrift und unbeschadet der schwungvollen Ueberhänge und des guten Anschlusses, einen Guss liefern, bei welchem ein Abbrechen absolut unmöglich ist.

Mustertypen stehen auf Verlangen zu Diensten.

Ludwig & Mayer,

Schriftgiesserei in Frankfurt a. M.

Alexander Waldow.

Buchdruckmaschinen- und Utensilien-Handlung

Leipzig.

Ahlhefte pro Stück	—.20
do. mit Klemmfutter	—.80
do. feinste, zum Einschrauben	1.30
Ahlspitzen, englische, pro Dtzd.	1.—
Halbbarste gedrehte Kolumnenschnur, in Knäulen zu 250 Gr.	
6 Draht 7 L. pro Ko.	4.60
6 „ 6 „	4.30
6 „ 5 „	4.—
Pincetten, gewöhnliche	—.50
do. feinste englische	1.30
Schnitzer, feine englische Klinge	1.60

Abklopfbürsten für Korrekturen	3.50
do. für Stereotypie mit Stiel	6.50
Farbensteine, in div. Grössen 3 bis	9.—
Farbenmesser zum Ausstreichen bunter Farben	1.50
stärkere für schwarze Farben	2.50
Farbenreiber von Serpentin 2 bis	5.—
Klopfholz	—.50
Schmierkännchen, sogen. Spritzkännchen	1.—
Waschbürsten, gross, hart	2.50
do. gross, weich	2.25
do. klein, hart	2.25
do. klein, weich	2.—
Zurichtmesser, doppelschneidig, feinste Qualität, besonders für Illustrations-Zurichtungen	1.30
Zurichtmesser, einschneidig, oben abgerundet	1.30
Zurichtmesser, 2klingig zum Einschieben	1.—
Zurichtmesser mit nachstellbarer Klinge	1.20
Zurichtscheeren	1.50

Beste konzentrierte Seifenlauge
in einzelnen Dosen und in Kisten zu 10 Dosen verkauft
Alexander Waldow, Leipzig.



Die vereinigten Schriftgiessereien

Gustav Reinhold	**Emil Berger**
Berlin S.W.	**Leipzig-R.**
119/120 Wilhelmstrasse	Kohlgartenstrasse 10

empfehlen angelegentlichst ihre reiche und gediegene **Auswahl von Schriftgiesserei-Erzeugnissen aller Art.** Durch die Aufstellung von **15 neuen franz. Complett-Giessmaschinen** sowie durch den Besitz von **34 Handgiess-** und allen erforderlichen **Hülfsmaschinen** sind wir im Stande, weitgehendsten Ansprüchen schnell und gut zu genügen, **neue Einrichtungen** und **Umgüsse** in kürzester Zeit zur vollsten Zufriedenheit der Herren Auftraggeber auszuführen.

Proben und Preiscourante stehen gern zu Diensten.



Redigiert und herausgegeben von Alexander Waldow in Leipzig. — Druck und Verlag von Alexander Waldow in Leipzig.



1



2

Ton-Farbe und Braun von Frey & Sening. Rot von Hermann Gauger.

Gedruckt auf einer Original-Liberty-Tiegeldruckmaschine meiner Handlung.



Originalsatz von J. G. Schelter & Giesecke, Leipzig



Freiherr von Krug auf Greifenstein

beehrt sich

zu der am 9. Oktober 1229 in der „Busshard" stattfindenden

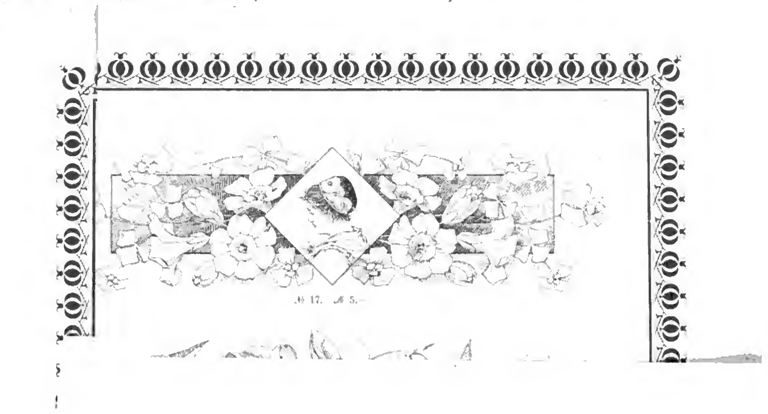
Treib-Jagd

hiermit ganz ergebenst einzuladen.

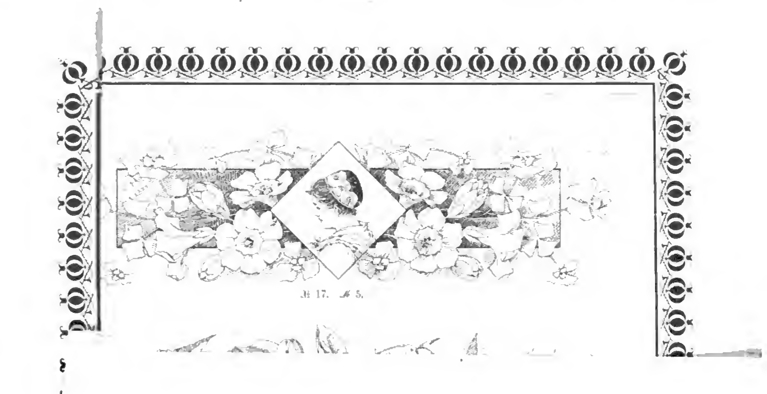
Rendezvous: Körner-Eiche morgens 7 Uhr.

U. A. w. g.

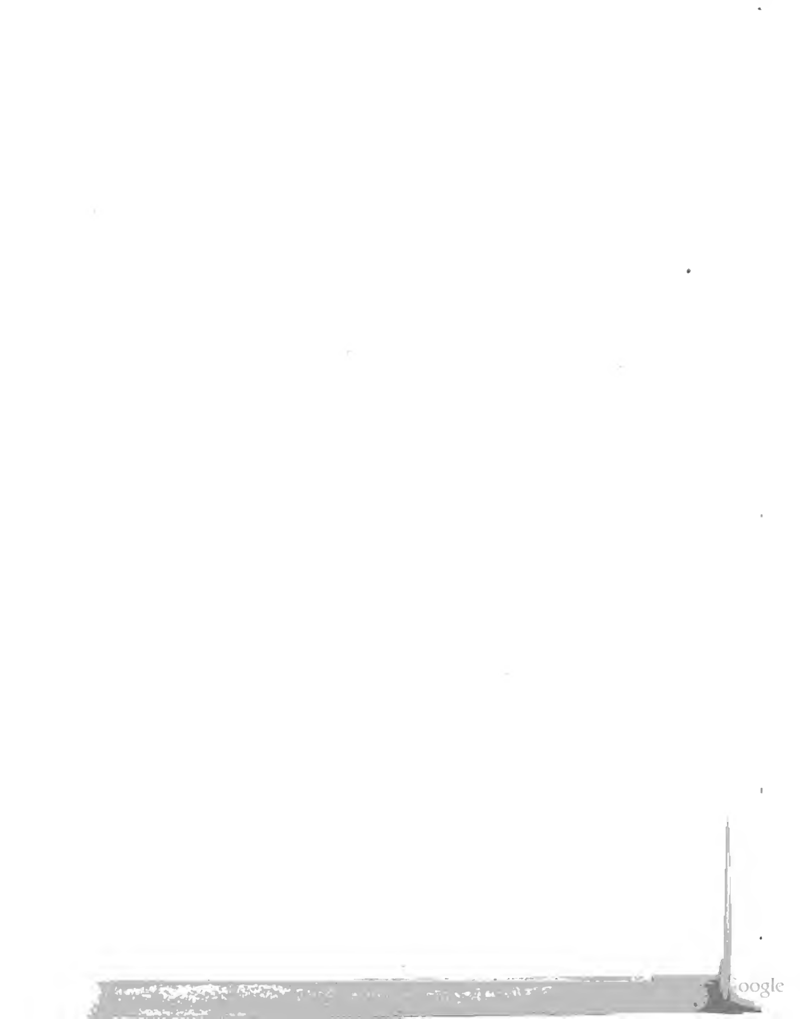
Grünschwarz von Hermann Gauger in Ulm.



№ 17. № 5.



№ 17. № 5.







Johann Gutenberg.

Zur 450jährigen Jubelfeier der Erfindung der Buchdruckerkunst.



27. Band. — 1890. — Heft 8/9.





Zur 450jährigen Jubelfeier der Erfindung der Buchdruckerkunst.

Motto:

Gutenbergs Erfindung ist so heilbringend, daß der Verein aller Schriftsteller zu gehöriger Lobpreisung nicht hinreicht.

Es hieße Sand in das Meer streuen, wollte man im engbegrenzten Rahmen eines Fachblattes einen Lobeshymnus zu Ehren der 450. Wiederkehr des Erinnerungsfestes der Erfindung unseres Altmeisters Gutenberg ertönen lassen, denn auch heute noch müssen wir in Dankbarkeit dessen Werk bewundern und von neuem die in dem unseren Zeilen vorangestellten Motto liegende Wahrheit anerkennen. Nicht äußerer Schein und Glanz sind nötig, um die Bedeutung der Buchdruckerkunst kundzugeben, nein, jedes Menschenherz kennt deren Wichtigkeit und schaut in ihr die Triebkraft allen kulturellen Lebens des gesamten Erdenrundes.

Indem wir selbst es als eine Pflicht der Dankbarkeit betrachteten, des bedeutungsvollen Festes in unserem Blatte Erwähnung zu thun, können wir nicht umhin, insonderheit die jetzige hohe Vollendung des deutschen Buchdruckes in allen seinen Zweigen hervorzuheben und glauben, mit jedem Berufsgenossen deutscher Zunge übereinzustimmen, wenn wir in dieser hohen Vollendung die Verkörperung des innersten Dankgefühls gegen unseres Altmeisters unsterbliches Werk erblicken.

Gott grüss die Kunst!

Zum 21. Juni.*)

Alljährlich um die liebe Sommerszeit,
Wenn von den Bergen auf zum Himmelsbogen
Johannisfeuer flammten weit und breit
Und durch die Nacht Johanniswürmchen zogen:
Da ward des edlen Gutenberg gedacht
In seiner Jünger dankerfülltem Kreise,
Da ward mit Saitenspiel und Sangesweise
Dem deutschen Mann ein deutscher Gruss gebracht.

Nun zählt die Welt, seit unsers Meisters That
Sie einst geseh'n, vierhundertfünfzig Jahre
Und sie hat treu gesorgt, dass edler Saat
Sie fort und fort den guten Boden wahre.
Dess freu'n wir uns, und bis zum letzten Rest
Mag dieser Freude Becher uns gedeihen!
Vierhundertfünfzig Jahre! Unsern Reihen
Erblüht ein jubelndes Johannisfest.

Just wie des Waldes Blume, kaum gewahrt,
Erwuchs der Mann von Mainz in ernster Stille:
Ihn hielt auf leidgetrübter Wanderfahrt
Ein festes Herz, ein ungebeugter Wille.
Und wie nach Wetterschauern Flur und Hag
Von neuer Kraft und neuem Leben zeugen:
So konnte Gutenberg kein Sturmwind beugen,
Er bot der Nacht die Stirn und sah den Tag.

Des ersten Druckers erster Satz und Druck,
War's nicht die Bibel? O das gibt zu denken!
Wir spenden unserm Fest den schönsten Schmuck,
Wenn in des Meisters Bild wir uns versenken.
Und wenn alljährlich im Johannisschein
Noch träumend sich die jungen Rosen regen,
Soll uns, umrauscht vom duft'gen Sommersegen,
»Johannes Gutenberg« der Festruf sein.

L. Pfroepffer.

*) Wir entnahmen das vorstehende, wie das weiter folgende Gedicht einer in Regensburg erschienenen, in der J. Habbelschen Buchdruckerei gedruckten und von Herrn J. Habbel redigierten Festzeitung, die durch ihren ernsten und würdigen, wie auch durch ihren humoristischen Inhalt und ihre gefällige Ausstattung wohl verdient, hier besonders erwähnt zu werden. Wir verzeichnen den Inhalt der Zeitung noch später unter Zeitschriften und Bücherschau. Die Festzeitung ist vom 21. Juni, wohl dem Tage der Feier, datiert.

Über Drucksachen-Sammlungen

von

H. Schwarz-Leipzig.

Nirgends mehr als auf dem Gebiete der vervielfältigenden Künste hat sich im Laufe der Zeit der Sammeltrieb bei den einzelnen Berufsangehörigen so zur Blüte entfaltet und kann man wohl angesichts dieser Thatsache einmal Veranlassung nehmen, der Frage näher zu treten, ob dieses teilweise mit Bienenfleiss erfolgende Sammeln überhaupt Berechtigung hat und inwiefern daraus eine nützliche Rückwirkung auf die künstlerische und technische Entwickelung der betreffenden Gewerbszweige zu konstatieren ist.

Man kann ferner die Frage aufwerfen, ob das Sammeln auf die technische Befähigung und Weiterbildung der *schaffenden* Elemente einen fördernden Einfluss ausübt, oder ob es ausschliesslich als ein Produkt »moderner Sportgelüste« zu betrachten ist. Es kann nun nicht in der Aufgabe dieser kleinen Skizze liegen, die Sammelthätigkeit der gesamten, vielgliedrigen graphischen Familie zu schildern, sondern es soll nur der diesem Blatte am nächsten Anverwandte, der Buchdrucker, in Betracht gezogen werden und ist vorauszuschicken, dass die folgenden Ausführungen lediglich den Zweck haben, eine gewisse Einheitlichkeit und möglichst praktische Handhabung des Sammelwesens zu erstreben, ohne dass der Verfasser Anspruch darauf erhebt, seine ausschliesslich in der Praxis gemachten Beobachtungen als Dogma für alle Fälle aufgestellt zu sehen.

Während die meisten Gruppen sammelnder Berufe, wie z. B. Archäologie, Botanik, Zoologie, Philatelie, Numismatik u. s. w. ihre Thätigkeit auf eine gewisse chronologische, historische oder naturgesetzliche Basis aufbauen, ist es im Buchdruck nicht gut möglich eine Praxis in diesem Sinne zu befolgen und zwar deshalb, weil der betreffende Sammler in erster Linie danach streben muss, seine Sammlung mit möglichst neuen und modernen Erzeugnissen andauernd zu komplettieren und infolge dessen zunächst in seiner eigenen Thätigkeit das Hauptgebiet für seine Sammelzwecke erblicken wird.

Um auf die oben gestellte Frage der Berechtigung des Sammelns einzugehen, kann man wohl ohne Bedenken behaupten, dass gerade in demselben ein Hauptfaktor für den erfolgten Umschwung in der gesamten Praxis unseres Gewerbes zu erblicken ist, und wohl ausschliesslich an zopfigen Gebräuchen hängende Pedanten dürften den Wert des Sammelns in Abrede zu stellen sich gestatten.

Des weiteren lässt sich nicht leugnen, dass sowohl in den Sammlungen Einzelner, als auch in denen grösserer Korporationen das beste Mittel besteht, die durch mannigfache Umstände erfolgte lückenhafte Ausbildung der Gewerbsgenossen zu ergänzen und auch im Allgemeinen das künstlerische Interesse bei solchen Gewerbsangehörigen zu wecken, die den Beruf von gar zu realistischer Seite betrachten.

Derartige Sammlungen bilden infolgedessen das unumgänglich notwendige Anschauungsmaterial für Jeden, der es sich zur Aufgabe macht, seine Leistungen über das Niveau flatterhafter Durchschnittsarbeit zu erheben und gleichzeitig bestrebt ist, sich mit der zu einer schnellen und zielbewussten Thätigkeit erforderlichen Materialkenntnis auszurüsten.

Frägt man nach dem direkten Werte einer Sammlung, so finden wir die Beantwortung kurz in folgenden Punkten: Sie soll uns zunächst zeigen, wie man selbst und wie andere arbeiten, wie man in diesem oder jenem Staate zu arbeiten beliebt, wie man vor vielen Jahren praktiziert hat und ähnliches mehr, kurz und gut, man soll aus ihr den Unterschied zwischen gut und schlecht, sonst und jetzt studieren und dadurch, zugleich die chronologische Entwickelung des Buchdrucks beobachtend, seinen Geschmack möglichst weiterbilden und läutern.

Sie bildet neben unseren Fachzeitschriften die dem Buchdrucker erforderliche geistige Nahrung und ist geeignet in seine gesamte Thätigkeit ein bestimmtes System hineinzubringen, auf alle Fälle ihm aber bei der Anlage fernerer Arbeiten als praktische Hilfeleistung vorteilhaft zu dienen.

Was eine in vorstehendem Sinne gehaltene Sammlung zu umfassen hat, darüber dürfte man wohl kaum in Zweifel sein, aber dennoch soll es hier kurz angeführt werden.

Zunächst sind es Arbeiten aus dem täglichen Geschäfts- und Privatleben, sogenannte Accidenzien, die vermöge besonderer Eigenschaften, wie günstige Schriftenwahl oder originelle Textgruppierung, Gediegenheit der Ornamentik, vorzüglichen Druck etc. eine erhöhte Beachtung auf sich lenken und demzufolge bei passender Gelegenheit sehr gute Anhaltepunkte bieten. Es ist damit aber nicht gesagt, dass man sich speziell auf das Sammeln von mit Vorzügen ausgestatteten Arbeiten kaprizieren soll, im Gegenteil, auch hier trifft das bekannte Sprichwort zu: »Es ist nichts so schlecht, als dass man nicht daran lernen könnte«. Man muss folglich danach streben, seiner Sammlung auch Muster negativen Wertes einzureihen.

Von wesentlichem Vorteile ist ferner das Sammeln von Aushängebogen bemerkenswerter Werke, z. B. mathematischer, musikalischer, lexikalischer, fremdsprachlicher u. dgl., ebenso solcher, die durch eigenartiges Format etc. sowie besondere Farbengebung technisch beachtenswert erscheinen.

Im weiteren bilden die Proben der Schriftgiessereien, die diesem häufiger, jenem aber seltener zugänglich sind, ein sehr schätzenswertes Bestandteil einer Sammlung, denn sie machen uns zunächst auch mit dem Material bekannt, das nicht momentan zur Verarbeitung vorliegt, wohl aber hier oder dort gerade wieder gebräuchlich ist. Sie bilden für den Setzer gleichzeitig die Anleitung, das betreffende Material in richtiger Weise zu verwenden bezw. kennen zu lernen, denn in der Regel sind die betreffenden Blätter mit grosser Sorgfalt und Überlegung entstanden und ist es lebhaft zu bedauern, dass den Proben gewöhnlich eine so kurze Lebensdauer beschieden ist. Es zeigt sich hier wiederum, dass die Schriftproben dem Setzer, wenn auch nicht direkt zur Aufbewahrung, so aber doch auf alle Fälle zum jederzeitigen Einblicke übergeben werden sollten.

Die nächste Gruppe einer Sammlung kann man wohl als sogenanntes »Allerlei« bezeichnen, denn es entstehen in unserem Berufe Erzeugnisse so eigenartiger Natur, dass es unmöglich ist, dieselben einzeln zu klassifizieren. Hierzu gehören u. A.: Plakate, Broschüren, Kalender, sowie alles, was vermöge seiner Beschaffenheit und Bestimmung sich nicht einer besonderen Abteilung einverleiben lässt.

Will man eine Sammlung weiterhin komplettieren, so ist das beste Mittel dazu die Illustration, denn zu den Wissenschaften, die dem heutigen Praktiker eigen sein sollen, gehört nicht in letzter Linie die Kenntnis der mannigfachen Vervielfältigungsverfahren, die in unserem Gewerbe zur Anwendung gelangen und wenn auch in bereits gedruckt vorliegenden Illustrationen nicht das Mittel geboten ist, ein Verfahren zu studieren, so kann man durch Vergleiche aller Art von den Vorzügen oder Nachteilen, sowie dem praktischen Werte eines Verfahrens doch wohl einen ungefähren Begriff erlangen, abgesehen davon, dass die Illustration schon dadurch ihren Wert erhält, als sie dem Drucker jederzeit bei der Zurichtung und Färbung als gutes oder negatives Beispiel dienen wird; andernteils aber übt eine Sammlung guter Illustrationen an und für sich schon



Vignette von J. G. Schelter & Giesecke, Schriften von Emil Berger, Wilhelm Gronaus Schriftgiesserei und J. G. Schelter & Giesecke, Schlussstück von der Schriftgiesserei A. Meyer & Schleicher.

einen nutzbringenden Einfluss auf den Kunstsinn des Beschauers aus und bietet ihm häufig Material zur Bereicherung seines Ideenreichtums und Weitergestaltung seines Formensinnes.

Von den vielen Spezialitäten, die hier alle zu erwähnen zu weitläufig wäre, sei nur noch eine herausgegriffen und zwar die Erzeugnisse der Schwesterkünste des Buchdrucks.

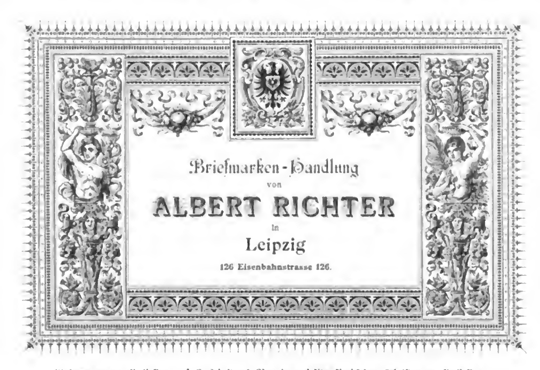
In erster Linie sind es lithographische Arbeiten, die eine erhöhte Beachtung von seiten des Buchdruckers finden sollen, denn sie bieten uns vermöge ihres durchweg flotten Charakters eine wahre Fundgrube, wenn auch nicht zur sklavischen Nachbildung, so aber doch zur Schöpfung neuer Ideen und zur Aneignung der heutzutage beim grossen Publikum allgemein sich Geltung verschaffenden illustrativen Geschmacksrichtung und man wird unumwunden zugestehen müssen, dass der Accidenzdruck nur durch das Abschütteln der ihm lange Zeit anhaftenden engherzigen Symmetrie und quadratischen Einförmigkeit, unter Zuhilfenahme des modernen Ornamentenmateriales und gediegener Farbenausstattung in der Lage ist, mit den Nebenkünsten erfolgreich zu wetteifern.

Anschliessend an die Arbeiten der Lithographie sind zeitweilig auch Produkte des Holzschneiders und der Photographie ganz dankbare Sammelobjekte, haben jedoch nur eine untergeordnetere Bedeutung.

Nachdem nun die Bestandteile einer Sammlung flüchtig namhaft gemacht sind, wird wohl mancher Leser fragen, wie ist es überhaupt möglich, sich eine solche anzulegen und welche Wege sind einzuschlagen zur Erreichung einer möglichst zahlreichen Kollektion.

Es dürfte schwer fallen, dies so zu beantworten, dass es als allgemeine Richtschnur gelten könnte und sei deshalb nur angedeutet, wie es möglich ist, ohne Darbringung allzu grosser Opfer sich nach und nach eine Sammlung von Druckarbeiten anzulegen.

Die Grundlage einer Sammlung bilden wie bereits oben angedeutet, die *eigenen* Arbeiten des Sammlers und muss er infolgedessen zunächst daran Interesse haben, diese sorgfältig zu kollektieren. Man kann wohl annehmen, dass bei der heutigen entwickelten Technik und Massenproduktion nur ausnahmsweise eine so knappe Bemessung des zu verdruckenden Papieres stattfindet, dass nicht ein oder mehrere Exemplare zur Verwendung im ferneren Geschäftsinteresse erübrigt würden, wenn auch der vor Jahren gewesene Gebrauch, dem Setzer jeden von ihm hergestellten Satzbogen »auszuhängen«, sich durch die Arbeitsteilung heute nicht mehr durchführen lässt.



Einfassungen von Emil Berger, J. G. Schelter & Giesecke und Nies Nachfolger. Schriften von Emil Berger, J. G. Schelter & Giesecke und Brendler & Marklowsky.

Es ist hiermit aber nicht ausgedrückt, dass der Setzer und mit demselben Rechte der Drucker, *unbedingt* Anspruch haben auf gute tadellose Exemplare, im Gegenteil, für den bewussten Zweck eignet sich ebenso der mit geringen Mängeln behaftete Bogen, ja zeitweilig nur ein gewöhnlicher Abzug. Auf jeden Fall ist es aber zu empfehlen, dass der Betreffende seine Musterexemplare nur mit Wissen der betreffenden Geschäftsleitungen sammelt, will er sich nicht der Gefahr eines Eigentumsvergehens aussetzen. Es ist übrigens bis jetzt immer noch eine schwebende Frage, ob das Sammeln resp. Aneignen von Aushängeexemplaren seitens Geschäftsangehöriger ein *befugtes* ist oder nicht, jedoch kann man annehmen, dass da, wo das Aushängen durchaus verboten ist, auf alle Fälle besondere Umstände vorliegen, denn nur zu häufig wird mit Musterexemplaren der ärgste Missbrauch getrieben. Über die Hälfte der bei Stellengesuchen benutzten Muster dürften nicht in der vermeintlichen Originalquelle ihren Ursprung haben, aus welchem Grunde man auch heutigen Tags auf eingesandte Muster nur ganz geringes Gewicht legen kann. Es ist einfach ein Köder zur möglichsten Erlangung der betreffenden Vakanz, der nur so lange seine Wirkung thut, als der Betreffende nicht in die Lage kommt, schwierigere Arbeiten herstellen zu müssen. Es würde sich deshalb wohl empfehlen, dass die engagierende Firma ganz einfach eine Bestätigung der eingesandten Arbeiten von seiten der ursprünglichen Geschäftsleitung verlangte; es würde ihr dadurch erspart, dass sie sich mit Leuten zu befassen hat, die thatsächlich nicht in der Lage sind, ihren eigenen Anpreisungen nachzukommen.*)

Dadurch, dass der Betreffende zunächst seine eigenen Arbeiten sammelt, wird er binnen kurzem im Stande sein, mit diesem und jenem seiner Kollegen einen Austausch vorzunehmen und seiner Sammlung auf diese Art auch fremde Arbeiten einverleiben können. Ausser diesem Mittel bieten sich Jedem im täglichen Geschäftsverkehr so unendlich viel Sammelobjekte dar, dass es nur einiger nachhaltiger Bemühungen bedarf, um in deren Besitz zu gelangen.

Selbstverständlich sind verschiedene Umstände mitsprechend bei der Anlage einer Sammlung; so wird man sich beispielsweise nicht binnen Wochen oder Monaten in den Besitz einer solchen setzen können, denn hat man wirklich einige hundert Nummern zusammengebracht, so wird man sich veranlasst fühlen, durch den dann möglichen Vergleich ein beträchtliches Teil gleich- oder zu geringwertiger Sachen auszumerzen und erst nach und nach über eine Kollektion wirklicher Musterarbeiten verfügen können.

Wir kommen nunmehr zum Hauptzwecke dieses Themas, der richtigen Anlage bezw. Anordnung der gesammelten Objekte.

Man dürfte wohl im Allgemeinen geteilter Meinung darüber sein, welche Art des Aufhebens der einzelnen Muster die geeignetste und vorteilhafteste ist und soll hier versucht werden die Vorteile und Nachteile der verschiedenen Sammelarten kurz zu beleuchten.

In der Regel erscheint dem Anfänger oder Uneingeweihten das *Musterbuch* das geeignetste Aufbewahrungsmittel, und es ist an und für sich diese Meinung eine ganz natürliche, denn durch dasselbe ist es möglich, die einzelnen Blättchen, Karten, Zirkulare u. s. w., zunächst zu einem Ganzen zu vereinigen und so die komplette Sammlung ohne grosse Schwierigkeiten an jeden beliebigen Ort zu transportieren, ohne befürchten zu müssen einzelne Gegenstände zu verlegen oder gar zu verlieren. Dies ist jedoch der einzige Vorteil den ein Musterbuch aufweist und die Nachteile desselben sind so ins Gewicht fallend, dass man jede andere Sammelart vorziehen kann. In der Regel präsentiert sich das Musterbuch in einer unansehnlichen Gestalt, hervorgerufen durch die ungleichmässig erfolgende Einschaltung der Muster und selbst nach Füllung des ganzen Buches ist der Eindruck der Seitenteile des Bandes, woselbst sich die einzelnen Blätter, zumal bei schwächerem Karton wellenförmig zeigen, ein unschöner. Des weiteren sind auf schwaches Papier gedruckte Arbeiten, sobald sie nicht mit der ganzen Fläche oder zum mindesten mit dem ganzen Rande aufgeklebt worden, durch das häufige Blättern stets geneigt, an den Ecken und Rändern sich umzuschlagen, oder gar zu zerknittern.

Der Hauptübelstand des Musterbuches ist jedoch der, dass man bei vorkommender Benutzung eines einzelnen Musters stets den ganzen Band zur Hand nehmen muss und ihn häufig tagelang, wie zur allgemeinen Einsicht zur Schau zu stellen gezwungen

---

*) Wir haben leider auch die Erfahrung machen müssen, dass *sehr häufig* Missbrauch mit solchen Musterexemplaren getrieben wird. Uns sind oft zur Beurteilung und Empfehlung durch das Archiv, resp. zur Erlangung guter Stellen Muster eingesandt worden, die uns infolge ihrer gediegenen Ausführung gefielen und uns veranlassten, dem Verlangen des Einsenders in der gewünschten Richtung nachzukommen. In *mehreren Fällen* stellte sich schliesslich heraus, dass diese Muster gar keine Arbeiten des Einsenders waren, sondern dass derselbe sich diese Formulare ohne alle Berechtigung angeeignet hatte. Wir sind deshalb, wie unsere Notiz in Heft 4 des 26. Bandes beweist, in dieser Hinsicht *sehr vorsichtig* geworden.

Red. des Archiv.

ist. Es liessen sich noch mancherlei negative Punkte anführen, so z. B. die Unmöglichkeit, die Sammlung einer grösseren Anzahl Personen zu gleicher Zeit zu unterbreiten, ferner die notwendige Anschaffung weiterer Bände bei eintretender Füllung, sowie das nur schwer mögliche Herausreissen einzelner Muster ohne Beschädigung der Rückseite u. s. w.

Eine andere Manier, die Muster zu sammeln, ist das Einlegen derselben in losem Zustande in eine Anzahl dazu bestimmter Mappen oder Kuverts. Aber auch diese jedenfalls primitivste Aufbewahrungsweise ist vermöge der verschiedenartigen Formatgrössen unpraktisch und schon deshalb nicht empfehlenswert, weil durch das häufige Befassen der Muster die Sauberkeit derselben auf alle Fälle Einbusse erleiden dürfte. Die vorteilhafteste und jedenfalls allen Anforderungen am meisten entsprechende Sammelmethode ist das Aufkleben der Muster auf einzelne Kartonbogen, welch letztere sodann in unbeschränkter Anzahl in einem ihrer Grösse entsprechenden, mit Deckel versehenen Behälter Aufnahme finden können und dadurch vor Staub und Temperatureinwirkungen gut geschützt sind. Der Kostenpunkt dieses Verfahrens erreicht nicht im Entferntesten den eines Musterbuches und bietet dennoch so immense Vorteile, dass man dasselbe nur allgemein zur Einführung empfehlen kann.

Die Grösse der Kartonbogen wähle man zirka 28×40 cm, auf welcher man bequem alle Formate bis Folio mit dem nötigen Respektraume anordnen kann. Die geeignetste Kartonfarbe ist braun, möglichst unsatiniert, sie verleiht den aufgeklebten, fast stets helleren Papiersorten einen wohlthuenden Untergrund und erhöht die Wirkung der aufgenommenen Muster um ein bedeutendes, vorausgesetzt, dass man dieselben in entsprechender Entfernung von einander gruppiert, so dass der braune Papiergrund genügend wirken kann.

Das Arrangement der einzelnen Blätter hat nun nicht etwa so zu erfolgen, dass man ohne weiteres so viel aufklebt, als die Fläche in ihrer ganzen Ausdehnung aufnimmt, wie es fast durchgängig zu geschehen pflegt, denn bereits bei diesem Arrangement kann der eifrige Sammler Proben des guten Geschmackes zum Ausdrucke bringen.

Er kann zunächst seine eigenen Arbeiten von den übrigen scheiden, um sie bei eintretender Gelegenheit als Originalprobearbeiten versenden zu können; er kann ferner in der Qualität, dem Stile, der Farbenzahl, dem Ursprunge und vielen anderen Umständen entsprechend, seine Anordnung blattweise treffen und so seine Sammlung zu einer wirklich mustergiltigen und praktischen gestalten.

Beim Aufkleben hat man darauf zu sehen, dass die betreffenden Drucksachen im Texte sowohl wie auch in der Farbe und Satzqualität zusammen harmonieren, kurz und gut einen wohlthuenden und effektvollen Gesamteindruck hervorbringen. Diesen erreicht man auch teilweise durch die geschmackvolle Gruppierung aller kleinere Objekte aufnehmenden Blätter.

Das Aufkleben hat sorgfältig zu geschehen und zwar dermassen, dass man eine Kollektion Arbeiten zusammenkommen lässt, sie sortiert und sodann auf leere Blätter zunächst lose gruppiert, d. h. durch überlegen, unterstecken, schräg-, quer- oder fächerartig legen, versuche man die günstigste Wirkung zu erzielen. Ist dies geschehen und es verbleiben nicht harmonierende Arbeiten übrig, so reserviere man diese für die nächste Wiederholung, klebe sie aber keinesfalls auf, denn bei Gelegenheit findet sich für dieselben gewiss ein vorteilhafter Aufnahmeplatz.

Nach der definitiven Gruppierung kann das Kleben beginnen und zwar in der Weise, dass man das zu unterst liegende Muster ganz leicht an den vier Ecken, ca. 3 Cicero vom Papierrande ab, mit Gummi arabikum, nicht aber mit Kleister bestreicht, es an die bestimmte Stelle auflegt, mit einem sauberen Bogen Papier bedeckt und fest mit der Hand überstreicht. Diese Prozedur wiederholt sich so oft, als Exemplare aufgeklebt werden, jedoch mit Beachtung, dass die darüber liegenden möglichst an solchen Stellen gummiert werden müssen, dass sie nicht das darunter befindliche Muster treffen, sondern den Kartonbogen, denn nur hierdurch ist es möglich, das betreffende Objekt nach eventuell notwendiger Abtrennung noch sauber zu erhalten. Aus verschiedenen Ursachen sind die Blätter nur auf einer Seite zu bekleben. Man erleichtert sich dadurch das Suchen nach einem bestimmten Gegenstande und gleichzeitig ist durch die ebene Rückseite ein günstiger Schutz gegen Reibung des darunter befindlichen Blattes geboten.

Das Aufkleben einfacherer Arbeiten, die seltener ein Nachschlagen erfordern, dürfte man wohl kaum als notwendig betrachten, denn sie bieten sich in so häufiger Weise dar, dass man sie zeitweilig erneuern kann und erfolgt deren Aufbewahrung am besten in den oben erwähnten Mappen, welche man auch als provisorischen Sammelort für die aufzuklebenden Arbeiten benutzen kann. Dasselbe gilt für lithographische Arbeiten, sowie für Illustrationen etc., die ohnehin für das Aufkleben zu umfangreich wären und auch nur seltener zur Benutzung gelangen.

Als empfehlenswert zum Aufkleben sind noch zu nennen: Eckenausschnitte von komplizierten

Einfassungen, Schildchen, Zeilenverzierungen, Ornamentkombinationen, Initialumrahmungen, auffällige Inserate u. dgl. mehr, selbstredend gesondert und übersichtlich angeordnet. An der Hand der sogenannten Detailblätter ist es leicht, Minderbefähigten ein Mittel an die Hand zu geben, wenn auch nicht getreulich nachzubilden, so doch schnell etwas sich daran Anlehnendes herzustellen.

Es erübrigt nun nur noch zu erwähnen, dass jedwede Sammlung nur dann einen wirklichen Wert hat, wenn man die einzelnen Bestandteile derselben genau prüft, sie gleichsam studiert und deren Mängel und Vorzüge in sich aufnimmt, Nutzen daraus zieht und bemüht ist, an der Hand des vorhandenen Besseren seine eigenen Fehler zu beseitigen.

Sollten diese Zeilen dazu beitragen, dem Werte des Sammelns weitere Anerkennung zu verschaffen, so wäre deren Zweck erreicht, denn nirgends zutreffender als auch auf unseren Beruf dürfte sich der pädagogische Spruch: »*Lang und beschwerlich ist der Weg durch Regeln, kurz und erfolgreich durch Beispiele*«, anwenden lassen.

Eine norwegische Zeitungsdruckerei.

Von F. P. Schulze.

In der Druckerei des norwegischen »Dagbladet« sind nach meiner Meinung so viele *praktische* technische Einrichtungen getroffen, dass es sich gewiss der Mühe lohnt, dieselben hier zu besprechen. Der technische Leiter dieser Druckerei, Herr Lars Thuesen, ist nun 20 Jahre Metteur-en-pages dieses Blattes und die Verbesserungen, die er eingeführt hat, sind deshalb der Praxis entsprungen. Alle diese Verbesserungen gehen darauf hinaus, bei übersichtlicher Unterbringung des Stoffes, den Satz der Zeitung schnellstens fertig zu stellen. Zunächst will ich deshalb die Einrichtungen betreffs des *Textes* beschreiben und zum Schluss die der *Annoncen*.

Wie in Deutschland, so liefert auch hier der Metteur den sogenannten »Spiegel« an die Redaktion, aber dieses ist auch seine ganze *schriftliche* Thätigkeit bis zum Schluss des Blattes. Sobald das Manuskript in der Setzerei eintrifft, wird es numeriert und



Drechslerei
von
Brendler & Höfner
in
OELS
Breitestrasse 120.
Filiale in WARMBRUNN.
Telegramme:
BRENDHÖFNER OELS.

P. P.

Mit Gegenwärtigem erlauben wir uns, Ihnen die Mitteilung zu machen, dass in nächster Zeit unser Vertreter

Herrn Karl Manger

sich die Ehre geben wird, Sie zu besuchen, und bitten wir Sie, denselben mit Ihren geschätzten Aufträgen zu beehren.

Hochachtungsvoll

Brendler & Höfner

Einfassungen, Ecken und Schriften von diversen Giessereien, Vignette von J. G. Schelter & Giesecke.

an die Setzer verteilt.*) Die Setzer heben ihren Satz direkt auf ein sogenanntes Sammel- oder Umbrechschiff aus.

Das Sammelschiff ist die wichtigste Einrichtung des Ganzen. Es besteht aus einer 3 m langen, 54 cm breiten und 2 cm dicken, glatten Mahagoniplatte, welche über 2 Setzregale gelegt und darauf befestigt ist. Auf dieser Mahagoniplatte sind vermittelst Schrauben 1½ cm hohe und 2½ cm breite Bleistege mit 9 cm Abstand (die Spaltenbreite des Blattes beträgt 15 Cicero) voneinander befestigt, so dass die Platte ein kolossales, schräg stehendes und in 5 Abteilungen eingeteiltes Schiff bildet.**) Jede Abteilung ist für einen bestimmten Stoff reserviert. In der *ersten Abteilung* wird z. B. ausgehoben: Ausland (politische Übersicht), politische Telegramme, Leitartikel. In der *zweiten Abteilung:* Offizielle Nachrichten, Städtisches, Briefe aus der Provinz u. s. w. In der *dritten Abteilung:* Litteratur, ökonomische Artikel (Landwirtschaft etc.), Handelsnachrichten, Handelstelegramme. In der *vierten Abteilung:* Seenachrichten, Schiffsliste u. s. w. u. s. w. Die Einteilung kann sich natürlich jede Zeitung nach ihren eigenen Bedürfnissen einrichten.

Der Stoff wird also gleich von Anfang an geordnet. Zwischen jede Lieferung wird ein Bleisteg gelegt. Sobald ein Artikel ausgesetzt ist, wird der Satz unausgebunden vermittelst Bürste abgezogen.*) Der Metteur setzt der Kontrole halber bei jeder Lieferung eines Abzuges des Satzes mit einem Stempelapparat den Datum des betreffenden Tages darunter. Sobald die Korrektur gelesen ist, wird sie in der Setzerei aufgehängt und jeder Setzer holt sich die seinige, um sie gleich auf dem Sammelschiffe zu korrigieren, wonach er sie nach Schluss des Blattes dem Metteur vorzeigt, welcher die Anzahl der gesetzten Zeilen eines jeden Setzers ausmisst und in die Bücher einträgt. Die Korrektur dient dem Setzer dabei als Legitimation.

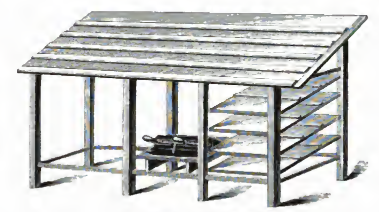


Fig. 1. Sammel- oder Umbrechschiff.

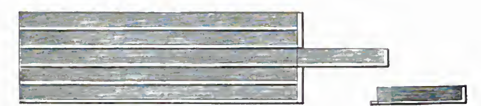


Fig. 2 und 3. Anlegen des Spaltenschiffes an das Sammelschiff und Form des Spaltenschiffes.

*) In Deutschland schreibt sich der Metteur zunächst meist, nur die Namen der Setzer und die Nummer des Manuskriptes auf. Dies geschieht hier *nicht*. Die Numerierung geschieht hier nur um dem Korrektor seine Arbeit zu erleichtern.

**) Die dazu benützten Bleistege werden in einem Stereotypapparat gegossen. Man benutzt gewöhnliches Schriftmetall dazu, da die Schrift sonst (bei Benutzung von Eisen etc.) durch die, durch das Hin- und Herschieben der Spalten, entstehende Reibung leiden würde.

*) Um auf unausgebundenen Satz die Farbe auftragen zu können ohne Buchstaben in die Höhe zu ziehen, muss man die Walze *schnell* über den Satz bewegen; der Satz muss mit der Walze sozusagen geklopft, statt eingerieben werden. Nach einigen Proben wird man sich die dazu nötige Fertigkeit erworben haben und ganz gute Abzüge bekommen.

Nachdem ausgesetzt und alles korrigiert ist, entfernt der Metteur die zwischen die einzelnen Lieferungen der Setzer gelegten Bleistege, formiert und justiert den Satz zu Spalten und bindet diese aus, worauf sie von dem Umbrechschiffe auf Spaltenschiffe geschoben*), auf die Schliessplatte ausgeschossen, aufgelöst und nachdem die Spaltenlinien dazwischen gelegt und die Seite mit Kolumnentitel versehen ist, geschlossen werden. Das Umbrechen, Auflösen und Schliessen des gesamten Stoffes des »Dagbladet« (ca. 18 165 Zeilen lange Spalten) habe ich viele Male in 15—20 Minuten vor sich gehen sehen, eine Leistung, die mit den deutschen Einrichtungen wohl höchst selten erreicht wird, wenn es überhaupt möglich ist.

Die Vorteile des Sammel- oder Umbrechschiffes sind also folgende:

1. Die Ordnung des Stoffes gleich von Anfang an.
2. Schnellstes Umbrechen, wodurch es möglich ist, die politischen Telegramme, welche eine halbe Stunde früher einlaufen als die Formen in die Maschine gelegt werden sollen, auf die erste Seite zu bringen, wodurch der Leser des »Das Ausland«, welches letztere gewöhnlich auf der ersten Seite vieler Zeitungen zu finden ist, nicht nötig hat, das Blatt zu durchblättern, um die Telegramme aufzusuchen, sondern diese gleich nach der ausländischen Übersicht findet.
3. Der Metteur kann, da das Umbrechen des Stoffes in ganz kurzer Zeit besorgt wird, auch die Annoncen umbrechen, wodurch nicht ganz wenig an Arbeitslohn gespart wird. (Der technische Leiter des »Dagbladet« besorgt das Umbrechen des ganzen Blattes und hilft noch manches Mal mit beim Setzen der Annoncen.)

Die Ordnung mit den Annoncen ist folgende: Für jeden Tag der Woche ist eine Mappe und ein Annoncenkasten vorhanden. Alle Annoncen, die z. B. in die Montagsnummer sollen, werden vom Expedienten in die Montagsmappe gelegt und auf die Setzerei geschickt; neue Annoncen werden separat gelegt. Der Umbrecher nimmt nun die eine Requisition nach der andern und sucht den dazu gehörigen Satz im Montags Annoncenkasten, was keine Schwierigkeiten bereitet und placiert den Satz auf dem Fundamente oder Umbrechschiffe. Nachdem Korrektur gelesen, werden sämtliche Belege wieder in die Montagsmappe gelegt und dem Expedienten überliefert. Dieser nimmt dann ein Exemplar der fertigen Montagsnummer und schreibt über jede Annonce den Tag, wenn die Annonce wieder eingerückt werden soll (Annoncen, welche nicht zu wiederholen sind, werden einfach überstrichen) und legt die betreffenden Belege in ihre resp. Mappen. Der »Auszeichnungsbogen«, so nennt man die überschriebene Zeitungsnummer, wird nun auf die Setzerei gebracht, wo der Umbrecher die gedruckten Annoncen wieder in ihre respektiven Kästen verteilt.

Der *Annoncenkasten* ist gut geölt, so dass man ohne Schaden den Satz anfeuchten kann, wenn er gebraucht werden soll. Die Leisten sind so weit voneinander entfernt, als die Spalten breit sind, und auf der einen Seite des Kastens ist Platz für zweispaltige Annoncen.

Die ganze Ordnung ist so praktisch und zeitsparend, dass sich dessen Einführung in Deutschland gut rentieren dürfte.

*) Das Sammel- oder Umbrechschiff ist auf der einen Seite (s. Abbildung) so eingerichtet, dass man ein Spaltenschiff anlegen kann, welches dann mit dem Umbrechschiffe eine gleiche Fläche bildet, so dass man selbst unausgebundenen Satz von dem Umbrechschiffe auf Spaltenschiffe schieben kann.

Nachschrift der Redaktion.

Da uns dieses Verfahren beim Satz und Umbrechen einer Zeitung interessant genug erschien, um dasselbe zur Kenntnis unserer Leser zu bringen, so liessen wir uns von dem Verfasser noch einige Punkte erklären, über die der Artikel nicht genügende Auskunft gibt. Wir stellten folgende Fragen und erhielten die beigesetzten Antworten:

Frage 1: Wie ist es möglich, dass event. *mehrere* Setzer *zugleich* ihren Satz auf dem Umbrechschiff korrigieren? Dazu ist doch nicht genügender Platz da; auch scheint es uns, als wenn das Korrigieren nicht *bequem* ist, denn der Satz steht doch mit den Zeilenenden gegen den Korrigierenden gerichtet?

Antwort: Da das Umbrechschiff *3 Meter lang*, folglich auch die Satzspalten meist diese Länge haben, ist genügender Platz für 3—4 Setzer, wenn dieselben hintereinander stehen. Es korrigiert sich allerdings nicht so bequem, wie auf anderen Schiffen; da man aber darauf sieht, dass nur korrekt setzende Setzer beschäftigt werden, sind gewöhnlich nur Buchstabenfehler zu korrigieren.

Frage 2: Die einzelnen Artikel, wenn auch nach Gattungen geordnet, können doch unmöglich von den Setzern beliebig (d. h. in beliebiger Reihenfolge) auf das Schiff gestellt werden, so wie sie eben fertig werden. Das gibt doch unmöglich eine Reihenfolge, die dem Redakteur und dem Leser genehm ist. Beispielsweise müssen wohl alle Artikel aus Stockholm dem Datum nach in richtiger Reihenfolge untereinander stehen, sie können nicht, je nachdem sie im Satz, von

mehreren Setzern gesetzt, beliebig hingestellt werden, indem event. Nachrichten aus anderen Städten dazwischen stehen?

Antwort: Es ist ganz so wie Sie fragen. Die *grösseren Artikel* werden von der Redaktion schon im Manuskript numeriert, d. h. die Redaktion bestimmt die Reihenfolge im Voraus. Kommt dann später ein Artikel, der *zwischen* die bereits gesetzten kommen soll, wird auf dem Umbrechschiffe auf dem betreffenden Platze *vom Umbrecher* Raum gemacht, damit die Setzer gleich richtig ausheben können. Das Raumschaffen geht in der Regel sehr leicht, indem die einzelnen Abteilungen des Schiffes nicht ganz mit Satz gefüllt werden. — Die kleineren Notizen ordnet der Umbrecher in der Regel vor dem Umbrechen, manches Mal auch beim Umbrechen.

Frage 3: Wenn wir recht verstehen, formiert der Metteur die Kolumnen auf der Schliessplatte, indem er die volle Spalte, wie sie eben im Umbrechschiff steht, ausbindet und auf die Platte schiesst. Wie ist es da mit etwaigen Zwischenschlägen, Zwischenlinien, Rubriken, Noten etc., die doch der Paketsetzer nicht richtig einsetzen kann, weil dies nicht seine Sache und weil er die Reihenfolge nicht kennt?

Antwort: Das Umbrechen geschieht auf dem Sammel- oder Umbrechschiff, indem der Metteur dort die Zwischenschläge und Zwischenlinien, Noten etc. hineinsetzt und die Spalte genau justiert. Die *fertigen* Spalten werden dann ausgebunden und auf die Schliessplatte geschossen. Zwischen die Spalten wird eine 1 Cicero dicke feine Linie gestellt, der Kolumnentitel und der Unterschlag daran gesetzt, die Schnuren aufgelöst und die Kolumnen dann geschlossen.

Zur 450jährigen Jubelfeier

erschienene, uns zugegangene Arbeiten.

Wir hatten die Absicht, die uns übersandten Arbeiten hier einzeln aufzuführen und ihrer Ausführung entsprechend zu würdigen, wie dies ja auch von den meisten Einsendern gewünscht und verlangt wurde. Wenige Tage nach der Jubelfeier wuchs die Zahl der Arbeiten aber in einer Weise an, dass diese Absicht zur Unmöglichkeit wurde, denn eine ganze Anzahl Seiten unseres Blattes hätten nicht ausgereicht, sie alle anzuführen und wenn auch nur kurz zu kritisieren.

Wir müssen uns deshalb darauf beschränken, den geehrten Einsendern hiermit *unseren verbindlichsten Dank* für die Einsendungen auszusprechen und ihnen zu versichern, dass das viele Schöne und Gediegene welches man zum Jubelfest schuf, uns ein Beweis dafür war, wie hoch das Andenken an unseren *Altvater Gutenberg* von seinen Jüngern gehalten wird.

Schriftprobenschau.

Im Laufe des letzten Jahres hatten wir wiederholt Gelegenheit, unsern Lesern von den Bestrebungen der Schriftgiessereien, dem Buchdrucker Ziermaterial im *Rokokostil* zuzuführen, zu berichten und die bezüglichen Erzeugnisse im Abdruck und in Anwendungen zur Anschauung zu bringen. Man kann nicht behaupten, dass jene Bestrebungen von grossen Erfolgen begleitet waren, es hat vielmehr den Anschein, als ob sich unsere Fachgenossen gegen die Einbürgerung des Rokoko im Buchdruck *zurückhaltend* oder gar *ablehnend* verhielten, denn nicht oft wird man jene Rokoko-Einfassungen in der Praxis verwendet finden. Über die Ursachen dieser ablehnenden Haltung wird sich kaum jemand ganz klar geworden sein. Ist der Charakter unserer Zeitverhältnisse, der all unser geschäftliches Thun und Treiben beherrschende praktische und realistische Sinn — welcher auch in bezug auf den Schmuck unserer Drucksachen alles Tändelnde und Flüchtige zu vermeiden sucht — die Ursache, oder haben wir diese in technischen Rücksichten zu suchen? Dieses wie jenes wird halb zutreffen. Wer inmitten der Praxis des modernen Accidenzdrucks steht und neben den Rücksichten auf einen einträglichen Geschäftsbetrieb stets auf eine für alle Arbeiten gleichmässige kunst- und regelrechte Ausstattung bedacht ist, wird wissen, wie schwer es ist, diese beiden Momente zu vereinigen, wird auch wissen, wie oft es geradezu unmöglich ist, die Wünsche der Auftraggeber gerade in bezug auf den künstlerischen Schmuck der Drucksachen zu befriedigen. Nicht einzig der Buchdrucker und ebensowenig der Schriftgiesser wirken bestimmend auf den Geschmack in ihrem Gewerbe, beide können nur der in den allgemeinen Verhältnissen liegenden Stimmung entgegen kommen, diese sozusagen auf die Erzeugnisse ihrer Thätigkeit übertragen. Wir glauben nun nicht fehlzugehen, wenn wir diese den Accidenzdruck beeinflussende Stimmung gegenwärtig dahin beurteilen, dass bei allem Schmuck und Zierrat stets eine gewisse Mässigung verlangt wird: klare, schwungvolle Formen in harmonischer Anordnung; alles übertrieben Zierliche und Süssliche wird abgelehnt oder findet höchstens für solche Drucksachen Duldung, welche zu Vergnügungsgelegenheiten bestellt werden, und diese sind für den Buchdrucker nicht gerade die einträglichsten.

Betrachten wir unter diesem Gesichtspunkte die dem Buchdrucker bisher zur Verfügung stehenden Rokoko-Einfassungen, so werden wir finden, dass sie jenen Anforderungen zum Teil in beschränktem Masse entsprechen. Nehmen wir dazu nun noch die den meisten Setzern ungewohnte und darum für sie umständlichere Art der Komposition, so werden wir wohl so ziemlich die Ursache gefunden haben, welche eine Verbreitung des Rokoko im Buchdruck verzögerte.





Vignetten von J. G. Schelter & Giesecke in Leipzig.

Mit dem vorliegenden Heft ist uns Gelegenheit geboten, den Lesern des Archiv eine neue Rokoko-Einfassung, diesmal *Sanssouci-Einfassung* benannt, als ein Originalerzeugnis der *Schriftgiesserei Otto Weisert* vorzuführen. Auf einem grossen, prächtig

gedruckten Blatte wird die Verwendbarkeit durch eine reiche Auswahl von Anwendungen dargethan. Betrachten wir auf unserer Beilage die einzelnen Figuren, aus welchen die Einfassung besteht, so überzeugt uns der erste Blick, dass sie mit künstlerischem Verständnis entworfen und ausgeführt wurden; sind auch die Formen andere, so ist ihre Verwandtschaft mit denjenigen der von demselben Künstler und derselben Giesserei geschaffenen Römischen Einfassung unverkennbar. Alle Figuren zeigen eine klare, deutliche



Vignette von Bauer & Co., Schlusslinie und Schriften von Ludwig & Mayer, J. G. Schelter & Giesecke und Emil Berger.

Zeichnung mit anmutigem Schwung. Die Einfassung im ganzen genommen entspricht also den weiter oben aufgestellten Anforderungen und ist deshalb als eine dem Bedürfnis entsprechende zu bezeichnen. —

Eine reiche Ausstattung der Accidenzien mit *Vignetten* aller Art ist nun einmal die Mode unserer Zeit und es will uns scheinen, als wenn die Schriftgiesserei *Julius Klinkhardt* derselben *ganz besonders* Rechnung trägt, denn sie schuf schon früher und, wie unsere Leser aus den heutigen, dem Archiv beiliegenden Proben ersehen werden, auch in *neuester Zeit* eine ansehnliche Zahl solcher Vignetten, die sie diesmal besonders in die Form *zierlicher und ansprechender Eckvignetten* kleidet. Unsere, dem Zuge der Zeit folgenden, daher *gern illustrierenden* Accidenzsetzer finden auf den beiden Blättern wieder eine Fülle schöner und brauchbarer Sachen, so dass, wenn ihr Prinzipal »*den Beutel aufthut*« und reichlich davon kauft, sie manchmal in Verlegenheit kommen werden, welche von den allerliebsten Sachen sie wählen sollen, um diese oder jene Arbeit auszustatten. —

Die Schriftgiesserei *C. F. Rühl* in Reudnitz-Leipzig hat eine Anzahl *Schwabacher Initialen* geschnitten, die wir nachstehend unseren Lesern vorführen. Sie dürften ihren Zweck in recht gefälliger Weise erfüllen. —

Von *Wilhelm Woellmers Schriftgiesserei* erhielten wir einige *Vignetten*, wie sie zum Schmuck von Drucksachen für Kegelgesellschaften oft verwandt werden können. Zeichnung und Schnitt dieser auch in vergrösserter Ausgabe vorhandenen Vignetten lassen sie für den erwähnten Zweck recht geeignet erscheinen.

Eine neue *Kartuschen-Einfassung* in reicher ornamentaler Zeichnung veröffentlichen die vereinigten Schriftgiessereien *Gustav Reinhold* in Berlin und *Emil Berger* in Leipzig. Das nachfolgende Figurenverzeichnis gibt unseren Lesern einen Begriff von der Verwendungsfähigkeit dieser Einfassung. Uns will scheinen, als wenn zu wenig einfach gezeichnete

Stücke zur Ausführung *glatter Umrahmungen*, wie solche z. B. unsere Probe zeigt, vorhanden sind, es dürfte dem ausführenden Künstler und der Giesserei deshalb wohl anzuraten sein, diese Figuren noch zu *vermehren*, um so eine gefällige Abwechselung zu ermöglichen.

Einen ganz besonders *reichen, stilvollen und schönen* Schmuck bilden in unserem Heft die *Vignetten* der Firma *J. G. Scheller & Giesecke*, welche wir *im Text* desselben unterbrachten. Genannte Giesserei überliess uns eine grössere Anzahl dieser wahrhaft prachtvollen Neuheiten und werden wir dieselben auch *in den nächsten Heften* unseren Lesern vor Augen führen. Es wird dem *aufmerksamen* Betrachter dieser Vignetten nicht entgehen, dass auch die auf der *ersten Seite* angewendete Leiste zu diesen Neuheiten gehört.

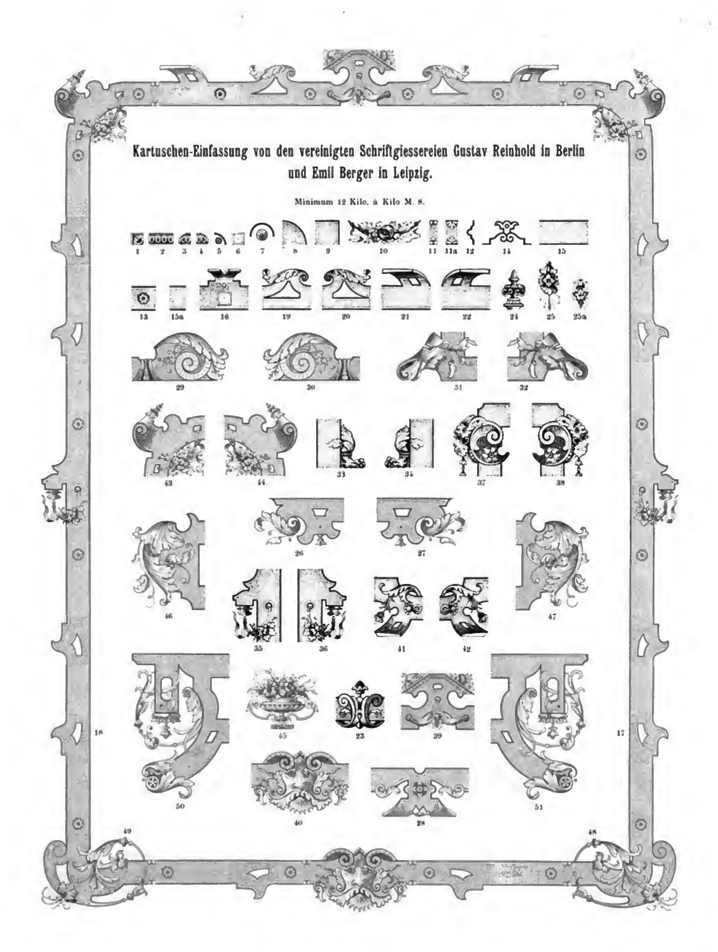
Es erübrigt uns noch, auf den schönen zweifarbigen *gotischen Initial* und auf die *gotischen Ornamente* hinzuweisen, welche die *erste Seite* unseres Heftes zieren. Beides sind zum grössten Teil Materialien von *Benj. Krebs Nachf.*, ein kleinerer Teil der Ornamente auch von der *Schriftgiesserei Flinsch*.

Vor uns liegt ein stattlicher Band, dessen äussere Ausstattung schon ein gutes Innere verrät. Es ist dies das soeben herausgegebene Musterbuch der Schriftgiesserei *Ferd. Theinhardt* in Berlin, welches uns beim Durchblättern neben älteren, fast unentbehrlich gewordenen Erzeugnissen so viel Neues bietet, dass man ob solch einer Produktivität wirklich brauchbarer Erzeugnisse erfreut sein muss. In klarer und durchdachter Anordnung finden wir eine enorme Anzahl Werk- und Zeitungsschriften in Fraktur und Antiqua, welche sich teilweise durch ausserordentlich gleichmässigen und deutlichen Schnitt auszeichnen. In der Abteilung Accidenzschriften wird so Mannigfaches geboten, dass jeder Wunsch durch die Auswahl befriedigt werden kann. Besonders hervorheben möchten wir hier die gediegene Altdeutsch, die schöne Accidenz-Gotisch, nicht minder die auffällige Inserat-Kursiv, fette Italienne-Kursiv, sowie die neueste Titelschreibschrift. Unter der Rubrik Orientalisch finden wir eine Anzahl Charaktere, die bei eintretendem Bedarfe durch ihr deutliches Gepräge gewisslich den Abnehmer zufrieden stellen werden. Über den Wert und die Beliebtheit der Theinhardtschen Initialen und Einfassungen zu sprechen, erscheint überflüssig, ist man doch in Fachkreisen längst von deren Brauchbarkeit überzeugt. Ansprechende Motive, sowie praktische Verbindungen und Anschlüsse sind die Hauptmerkmale der Einfassungen während sich die Initialen durch klares Hervortretenlassen der Grundformen auszeichnen. Von den neueren Erzeugnissen wollen wir nur erwähnen: Silhouette-Einfassung, Leisten und Initialen, Kornblumen-Einfassung und neue Plakat-Einfassungen. Den Schluss der Probe bilden Vignetten und Diverses in vielseitigster Darstellung.

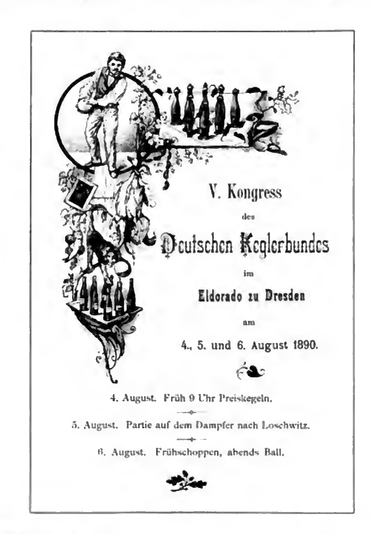
Wenn wir uns bis hierher nur mit dem Inhalt des Bandes beschäftigt haben, so können wir nicht umhin, auch einige Worte über die Herstellung bezw. Ausstattung desselben anzufügen. In erster Linie hat man recht wohl erkannt, dass die Qualität des Papiers bei einer Druckarbeit wesentlich mitspricht für deren beabsichtigten Eindruck, und so treten uns auch hier die gesamten Erzeugnisse auf einem schönen, kartonähnlichen Papiere entgegen, während eine rote Umfassung wesentlich zur Belebung der einzelnen Seiten beiträgt. Satz und Druck lassen nichts zu wünschen

Verzierte Schwabacher Initialen von C. F. Rühl in Leipzig-Reudnitz.

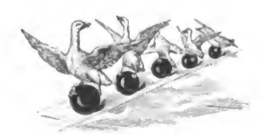



Kartuschen-Einfassung von den vereinigten Schriftgiessereien Gustav Reinhold in Berlin und Emil Berger in Leipzig.
Minimum 12 Kilo, à Kilo M. 8.

übrig und muss z. B. die Ausführung der einzelnen Titelseiten als eine musterhafte gelten. Besonders aber müssen wir erwähnen, dass wir selten ein so harmonisch wirkendes, farbenprächtiges Kolorit zu Gesicht bekamen, als es gerade hierbei der Fall ist; die Ausführung der einzelnen Titelseiten erfolgte in folgenden Offizinen: Otto Fuhrmann in Stendal, Brühlsche Buchdruckerei (Fr. Chr. Pietsch) in Giessen und Hofbuchdruckerei in Altenburg. Hoffen wir, dass der Schriftgiesserei Ferd. Theinhardt durch die Probe ein entsprechender, guter Erfolg zu Teil werden möge.







Vignetten von Wilhelm Woellmer, Schriften von diversen Giessereien.

Satz und Druck unserer Probeblätter.

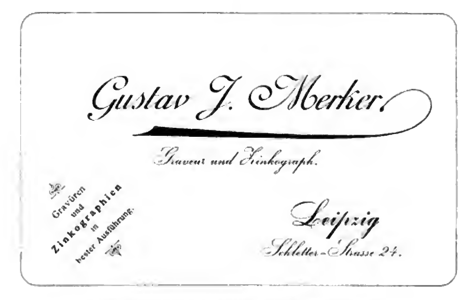
Das heutige Heft statten wir zu Ehren der 450jährigen Jubelfeier der Erfindung der Buchdruckerkunst mit dem Porträt unseres Altmeisters *Johann Gutenberg* aus.

Blatt Cc unserer sonstigen Proben zeigt ein gefällig ausgestattetes *Jagdavis*, zu dem insbesondere die *Römische Einfassung* von *Otto Weisert*, eine *Vignette* von *Paul Leutemann* (Leipzig), wie eine *Nonpareille Mediaeval Kursiv* von *Brendler & Marklowsky* Verwendung fanden. Das gesamte *Linienmaterial* lieferten uns *Zierow & Meusch* in vortrefflicher Ausführung. Über das sonst noch Verwendete berichtet das nachstehende Bezugsquellenverzeichnis.

Gedruckt wurde das Blatt mit grünem Ton, gemischt aus Seidengrün und Weiss, mit grauviolettem Ton, gemischt aus Miloriblau, Weiss und Karmin, mit Gold und mit Grünschwarz. Mit Ausnahme dieser letzten Farbe, die uns *Hermann Gauger* in Ulm lieferte, bezogen wir alle übrigen von *Kast & Ehinger* in Stuttgart.

Blatt L ist eine Arbeit der *Piererschen Hofbuchdruckerei* in Altenburg. Von unserem geschätzten Mitarbeiter, dem ersten Accidenzsetzer genannter Offizin, Herrn *A. M. Watzulik* entworfen, zeigt sie in allen Teilen die charakteristische Arbeitsweise dieses durch seine originellen und absonderlichen Sätze vorteilhaft bekannten Fachgenossen.

Auf Blatt Bb fanden die in Heft 6 unseres Blattes, Spalte 203 als Novitäten gezeigten *Eichenlaubecken und -Mittelstücken* von *Paul Leutemann* Verwendung zu einem Turnfestprogramm. Wenngleich diese Ecken und Mittelstücke etwas kräftig wirken, so bilden sie doch einen für die fragliche Arbeit und deren Zweck höchst passenden, reichen und schönen Schmuck, so dass sie sich ohne Zweifel viele Freunde unter unseren Lesern erwerben werden. Über die verwendeten Schriften etc. belehrt gleichfalls das Bezugsquellenverzeichnis.



Schriftzug von Ludwig & Mayer. Schriften von diversen Giessereien.

Gedruckt wurde das Blatt mit grünem Ton, gemischt aus Seidengrün und Weiss und mit Grünschwarz von *Hermann Gauger*.

Blatt V endlich bringt Proben von *4 Briefköpfen*. Zwei davon sind mit Benutzung gefälliger *Vignetten*, die anderen zwei lediglich mit *Typen* von *J. G. Schelter & Giesecke* hergestellt. Betreff des sonstigen Materials s. nachstehend.

Gedruckt wurde das Blatt mit Braunschwarz von *Frey & Sening*.

Bezugsquellen

der angewendeten Schriften, Einfassungen etc.

Blatt Cc. *Spitze* von Nies Nachf., *Haupteinfassung* und *Untergrund* von Otto Weisert, *Vignette* von Paul Leutemann; Schriften im Seitenschild: *Emil Banzer* von Rudhardt & Pollack, *Ulm*, *Grosses Lager* von J. G. Schelter & Giesecke,

Jagd-Gerätschaften von C. Kloberg, *Gewehr-Fabrik* von Brendler & Marklowsky, die *übrigen Zeilen* von Benjamin Krebs Nachfolger; Schriften im Zirkular: *Textschrift* von Brendler & Marklowsky, *Gewehren und Jagd-Gerätschaften* von der Rohmschen Schriftgiesserei, *Emil Banzer* von Wilh. Woellmers Schriftgiesserei.

Blatt **L**. Probe von der Piererschen Hofbuchdruckerei in Altenburg.

Blatt **Bb**. *Ecken und Mittelstücken* von Paul Leutemann, *Programm* von Emil Berger, *Wett-Turnen* von Wilh. Gronaus Schriftgiesserei, *Turngaues*, *Albertgarten*, *Anger-Crottendorf* und *Zeilenfüllstücke* von Ludwig & Mayer, *Leipziger Schlachtfeldes*, *Datumzeile* und *Schlussstück* von J. G. Schelter & Giesecke, *Zwischenzeilen* von Benjamin Krebs Nachfolger, *Nägel* in den inneren Ecken von Wilh. Woellmers Schriftgiesserei.

Blatt **V**. 1. Originalsatz von J. G. Schelter & Giesecke. 2. und 3. *Vignetten* von J. G. Schelter & Giesecke und P. Leutemann, *Schrift* von Emil Berger. 4. *Ornamente, Bogenstücke, Emil Fürstenberg, Brandenburg, Porzellan, Kristallglas* von J. G. Schelter & Giesecke, *Majolika und Terrakotta* von Genzsch & Heyse, *Gegründet 1840* von Emil Berger, *Comptoir und Lager* von Benjamin Krebs Nachfolger.

Das Gutenbergfest in Leipzig.

Zur 450jährigen Jubelfeier der Erfindung der Buchdruckerkunst.

Wenn wir es auch einer berufeneren Feder überlassen, den Umfang und die verschiedenartige Gestaltung der Gedächtnisfeier an die Erfindung unseres Altmeisters Gutenberg in allen Orten nicht nur Deutschlands, sondern der ganzen Welt in geeignete Worte zu kleiden, wollen wir doch nicht unterlassen, die Art und Weise der Feier am Sitze des Zentral-Vereins für das gesamte Buchgewerbe, der Metropole der graphischen Künste, d. h. der Stadt Leipzig, in kurzen Zügen zu erwähnen.

Gewissermassen als Vorfeier fand inmitten der Leipziger Gehilfenschaft Anfang Juni ein mit rethorischer Gewandtheit dargebrachter geschichtlicher Vortrag statt, dem bald das von einigen tausend Besuchern gefeierte, alljährliche Johannisfest folgte.

Am 24. Juni fand in der Buchdrucker-Lehranstalt zu Leipzig in Anwesenheit von Mitgliedern des Kuratoriums, der Herren Lehrer, sowie ca. 200 Schülern ein Festaktus statt, bei welchem der Direktor der Königlichen Kunst-Akademie, sowie der städtischen Gewerbeschule, Hofrat Professor Dr. L. Nieper, in begeisterter Rede die Segnungen durch Gutenbergs Erfindung schilderte und den Schülern den Ernst ihres Berufes vor Augen führte. Anschliessend an seine Ausführungen, verlas derselbe noch das Lied: »Ein' feste Burg ist unser Gott«, worauf dann durch die Verteilung des nebenstehenden, von Julius Klinkhardt in Leipzig gegossenen Erinnerungszeichens, mit der Aufschrift »Buchdrucker-Lehranstalt Leipzig«, »1440—1890«, die ernste Feier ihren Abschluss fand.

Am Johannistage nahm die vom Zentral-Verein für das gesamte Buchgewerbe entrierte offizielle Feier ihren Beginn und zwar durch Eröffnung der im deutschen Buchhändlerhause arrangierten Gutenbergausstellung. Über dieselbe eingehend zu berichten, halten wir für unratsam und wollen uns deshalb darauf beschränken, zu erwähnen dass die Grossartigkeit und Fülle des Gebotenen als unerreicht dastehend bezeichnet werden muss.

Im ganzen bestand die Ausstellung aus sieben Abteilungen, die durch das vorzügliche Arrangement des Herrn Generalkonsuls *Lorck*, sowie des Herrn Kustos *Burger* in möglichst praktischer Weise alles vor Augen führten.

Abt. I umfasste zunächst die Vorläufer der Buchdruckerkunst und die Druckwerke der Gutenbergischen Zeit; sodann die Druckwerke vom XVI. bis Ende des XVIII. Jahrhunderts und ferner die Darstellung der Schriftformen sowie des Bucheinbandes derselben Perioden. Alte Utensilien vervollständigten diese Abteilung.

Abt. II zeigte in klarer Weise die Technik der älteren graphischen Verfahren, während Abt. III eine Auswahl der aus 2000 Nummern bestehenden Brockhaus'schen Inkunabelnsammlung der Lithographie vorführte. Ferner war hier die Farbenlithographie in ihrem verschiedenen Entwickelungsstadium sowie zahlreiche Proben derselben ausgestellt.

Als interessanteste galt die IV. Abteilung, welche die überraschendsten Resultate der photomechanischen und -chemischen Flach-, Hoch- und Tiefdruckverfahren in unzähligen Kunstblättern und Platten vorführte.

Abt. V enthielt ca. 1600 Werke über alle Fächer aus den Jahren 1840—1888, sowie als Anhang die Proben- und Musterbücher zahlreicher Materialproduzenten für die graphischen Künste.

Als VI. Abt. fand die von der Kantate-Ausstellung herrührende, 1300 Nummern zählende Novitäten-Kollektion von 1889—90 Verwendung.

Die Abt. VII oder die Gutenberghalle bildete den Schlussstein der Ausstellung. In derselben waren enthalten: Die Kolossalbüsten Gutenbergs und Dürers, das Modell der Festhalle von 1840, die Fahnen der Leipziger graphischen Korporationen, Breitkopfs und Mahlaus Landkartensätze, Königs Maschinenzeichnungen u. v. mehr.

Der Besuch der Ausstellung war ein reger, und dürfte dieselbe wohl als der erhabenste Teil der gesamten Feier gelten. Am 4. Juli beehrten Ihre Kgl. Hoheiten die Prinzen Johann Georg und Max von Sachsen die Ausstellung und gaben durch 1½ stündige Einsichtnahme ihr hohes Interesse für die graphischen Künste kund.

Zur Erläuterung der photomechanischen Verfahren hielt am 28. Juni Herr D. *Schultz-Henke* aus Berlin im Buchhändlerhause einen ausserordentlich interessanten Vortrag über die Photographie und ihre Anwendung in Kunst und Wissenschaft. In fesselnder Weise verbreitete sich Redner über die Erfindung der Photographie und ihre Weiterentwickelung, um sodann in zweistündiger Dunkelsitzung an der Hand von zahlreichen Beispielen und Apparaten die vielfache Anwendung der Photographie auf allen Gebieten der Wissenschaften und des täglichen Lebens praktisch vor Augen zu führen.

Der Glanzpunkt der Veranstaltungen war die von den nachstehenden Korporationen besuchte ernste Gutenbergfeier, die unter der vorzüglichen Leitung der beiden Ausschussmitglieder, Herrn Generalkonsul *Lorck*, sowie Herrn Verlagsbuchhändler *Max Hesse*, einen glänzenden Verlauf nahm. Offiziell vereinigt hatten sich zur Feier die Buchbinder-Innung, der Buchhandlungsgehilfen-Verein, der Zentral-Verein für das gesamte Buchgewerbe, die Typographische Gesellschaft, die Gesellschaft Typographia, die Lithographia, der Verein

Leipziger Buchdruckereibesitzer, der Verein Leipziger Buchhändler, der Verein Leipziger Musikalienhändler, und der Verein Leipziger Schriftgiessergehilfen, welche tausendköpfige Zuhörerschaft in den weiten Räumen des deutschen Buchhändlerhauses kaum Platz fand und eine wahrhaft imposante Festversammlung bildete, der ausserdem noch der Herr Oberbürgermeister der Stadt Leipzig, sowie andere behördliche Personen und angesehene Männer beiwohnten.

Eröffnet wurde die Feier durch einen Gutenberg-Festgesang, welchem der 1840 komponierte Festgesang von Mendelssohn (Gesangverein Typographia und zwei Musikchöre) folgte. Sodann feierte der Vorsitzende des Zentral-Vereins für das gesamte Buchgewerbe, Herr Dr. Oscar v. Hase, in einstündiger festlicher Ansprache die Gestalten Gutenbergs, Senefelders und Königs, darauf hinweisend, welch grossartige Umwälzung die graphischen Künste in jeder Weise in den letzten fünfzig Jahren erfahren haben und damit gleichzeitig eine geschichtliche Betrachtung über den Buchdruck und dessen Beziehungen von Gutenbergs Zeiten bis heute verbindend.

Während der sehr interessanten Ausführungen nahm Herr Dr. v. Hase Gelegenheit, zum Zwecke der Errichtung eines Denkmals, d. h. eines würdigen äusseren Dankeszeichens in Leipzig, einen sog. »Gutenbergpfennig« (dessen Grundstein durch Tellersammlung bereits am Abend selber gelegt wurde) zu begründen. Den Schluss der Rede bildete ein dreifaches Hoch auf Se. Maj. den Kaiser Wilhelm II. und Se. Maj. König Albert von Sachsen, in welches die Versammlung begeistert einstimmte und daran anschliessend das Lied »Deutschland über alles« sang.

Nach diesem offiziellen Teile fand in allen Räumen fröhliche Vereinigung statt, bei welcher manch schönes Wort und Lied ertönte. U. a. brachte Herr Verlagsbuchhändler *Max Hesse* ein Hoch auf die Verdienste des Herrn Dr. v. Hase, den eifrigen Förderer der Gutenbergfeier, aus, Herr *Dr. Brockhaus* ein solches auf die Einigkeit der Leipziger graphischen Gewerbe, ferner wurde der Altmeister Gutenberg, der Verein Leipziger Buchdruckereibesitzer, die Intelligenz der Leipziger Gehilfenschaft und vieles mehr in zündenden Reden gefeiert.

Hier sei noch erwähnt, dass durch die anerkennenswerte Zuvorkommenheit der Leipziger Prinzipalität, die Teilnahme an der Feier für die beteiligten Kreise eine unentgeltliche war. Leider konnten die vorhandenen Gartenräume wegen dem niederströmenden Regen nicht dermassen ausgenutzt werden, als es projektiert war und auch in Anbetracht des enormen Zuspruches wünschenswert gewesen wäre.

Die verteilte Festgabe, ein reizendes Verherrlichungswerkchen Gutenbergs, in welchem hervorragende Dichtergrössen ihr Bestes zu einem duftenden Strausse vereinigt haben, wird in seinem schlichten Schwabacher Gewande ein wertvolles Erinnerungszeichen für jeden Festteilnehmer bleiben. Nicht minder aber trugen die schwungvollen Festlieder, von welchen besonders das »Hohelied der schwarzen Gunst« von Edwin Bormann eine durchschlagende Wirkung hatte, sowie die gesanglichen und musikalischen Darbietungen dazu bei, die Feststimmung zu erhöhen, und es muss unumwunden zugestanden werden, dass die Leipziger grosse graphische Familie, wenn auch eine allen äusseren Pomp entbehrende, so aber doch eine dem Gedächtnis des Altmeisters würdigere und ehrendere Feier nicht hätte begehen können, als es die in vorstehendem kurz geschilderte war.

Ein Hoch
den schwarzen Lettern!

Lasst die Fanfaren schmettern!
Lasst flattern das Panier!
Ein Hoch den schwarzen Lettern
Auf weissem Druckpapier!
Dass blühen und gedeihen
Sie mag in ihrer Macht,
Der Presse sei, der freien,
Ein donnernd Hoch gebracht!

Für jegliche Erscheinung
Schafft uns die Presse Raum,
Die öffentliche Meinung
Entsprosset ihrem Baum.
In tausend Tagesblättern
Durch alle Lande weit,
Spricht aus den schwarzen Lettern
Zu uns der Geist der Zeit.

Polit'sche Leit-Ergüsse,
Wenn eine Frage brennt,
Die Reden und Beschlüsse
Aus jedem Parlament —
Es bringen uns die Lettern
Wohl Kunde mancher Not,
Und melden allen Vettern
Hochzeit, Geburt und Tod.

Für Bartwuchs, Trinken, Rauchen
Weiss uns die Presse Rat,
Was wir zum Leben brauchen,
Teilt mit das Inserat.
Romane und Gedichte,
Theater, Kriminal,
Notizen und Berichte
Und Witze ohne Zahl!

Zwar birgt auch unbestritten
Die Presse manches Gift;
Der Dolch des Pressbanditen
In's Herz so manchen trifft.
Auch zieht gleich Hagelwettern,
Verderbend Frucht und Feld,
Mit den gedruckten Lettern
Die *Lüge* durch die Welt.

Wie eines Stromes Fluten
In freier Riesenkraft,
Die Presse viel des Guten
Und viel Verderben schafft.
Doch freu'n wir gleich den Städtern
Die an den Strom gebaut,
Des Stromes uns, die Lettern
Lobpreisend froh und laut.

Drum lasst Fanfaren schmettern,
Lasst flattern das Panier!
Ein Hoch den schwarzen Lettern
Auf weissem Druckpapier!
Dass blühen und gedeihen
Sie mag in ihrer Macht —
Der Presse sei, der freien,
Ein donnernd Hoch gebracht!

v. Miris.

(S. Bücherschau, Spalte 295.)

Zeitschriften und Bücherschau.

— § *Kurze Geschichte der Buchdruckereien im Herzogtum Braunschweig.* Zur 450jährigen Feier der Erfindung der Buchdruckerkunst mitgeteilt von L. Irmisch, Braunschweig. Preis M. 1.50. — Die im Selbstverlage des Verfassers erschienene Broschüre enthält neben einer grösseren Einleitung, welche zum Teile die 4. Säkularfeier in der Stadt Braunschweig rekapituliert und ferner noch die successiven Fortschritte im Buchdrucke wiedergibt, in kurzen Zügen unter Zuhilfenahme von Dr. Grotefends Geschichtswerk eine den chronologischen Entwickelungsgang der Buchdruckerkunst im Herzogtume Braunschweig charakterisierende Zusammenstellung. Obgleich der Inhalt etwas lokaler Natur erscheint, ist derselbe doch auch für weitere Kreise von Interesse, in erster Linie aber dürfte das Schriftchen zur Komplettierung von Fachbibliotheken zu empfehlen sein.

— Aus einer in *Regensburg* erschienenen, von Herrn Buchdruckereibesitzer *J. Habbel* herausgegebenen und in der Habbelschen Offizin gedruckten Festzeitung, welche in jeder Hinsicht Interesse für den Buchdrucker, wie für das grössere Publikum bietet, gaben wir auf der 2. Seite dieses Heftes eine *ernste, weihevolle Dichtung* des Herrn Professor *L. Pfroepffer*, die von einem Töchterchen des Schriftsetzers Herrn Limmer als Festprolog gesprochen wurde, wie ferner auf Seite 293/294 eine *humoristische* des Herrn *v. Miris*, des bekannten Mitarbeiters der »Münchner Fliegenden Blätter« wieder, so unser Heft zugleich um einige wertvolle Gaben bereichernd, welche das Jubiläum brachte. Die erwähnte Festzeitung des Herrn Habbel enthält ausser diesen dichterischen Gaben auch noch andere wertvolle Beiträge, so einen *Rückblick auf die Jahre 1440—1890* mit gerechter Würdigung der Fortschritte, welche die Buchdruckerkunst und ihre Schwesterkünste in dieser Zeit gemacht haben, ein *Verzeichnis der Regensburger Buchdruckereien* (nach dem im Jahre 1840 von J. Pangkofer und J. R. Schuegraf herausgegebenen Verzeichnis, das hier von Friedr. Fronhofer bis auf die Jetztzeit fortgeführt wurde), *Zur Geschichte einiger verwandter Gewerbe und Künste in Regensburg* von Schratz, *O tempora, o mores!* (die beabsichtigte Jubelfeier von 1840 in Regensburg und ihr Verbot seitens der Behörden), *Die Regensburger Buchdruckermedaille von 1740* (mit Abbildung), *Organisation der Buchdruckergehilfen*, sowie einige *humoristische Beiträge* und das *Programm der diesjährigen Feier*. Die auch hinsichtlich ihrer Druckausführung gefällig ausgestattete Festzeitung verdient volle Anerkennung und diese wird ihr auch von allen Teilnehmern an der Feier gewiss geworden sein.

— Eine *würdig ausgestattete*, in der *Hofbuchdruckerei von A. Bornemann in Stettin* gedruckte *Festschrift* enthält einen höchst übersichtlichen und interessanten Bericht über: *Die Einführung und Ausbreitung der Buchdruckerkunst in Stettin*, nebst Faksimile des Titels eines bereits 1577 erschienenen Druckwerkes; daran anschliessend finden wir ein Verzeichnis der *Stettiner Zeitungen* aus alter wie neuer Zeit, das beredetes Zeugnis ablegt für die Thätigkeit der dortigen Buchdruckereien.

— Im Verlage von *Klimsch & Ko.* in Frankfurt a. M. ist soeben wieder ein höchst wichtiges Werk, das *»Adressbuch der Druckereien«* in neuester *Auflage* fertiggestellt worden. Wir begrüssen diese neue Auflage des verdienstvollen, weil ohne Zweifel höchst mühsamen Werkes mit Freude und wünschen derselben, wie den früheren, recht zahlreiche Abnehmer. Der Raum unseres Heftes erlaubt es uns heute nicht, näher auf den Inhalt einzugehen, wir werden jedoch Gelegenheit nehmen, uns *spezieller* mit demselben zu beschäftigen und durch eingehende Prüfung ohne Zweifel in der Lage sein, dem Adressbuch auch in der neuen Ausführung eine warme Empfehlung mit auf den Weg zu geben.

— § Wenn ein fachtechnisches Werk in kurzer Frist in 3. Auflage erscheint, so liegt darin wohl der beste Beweis für die Brauchbarkeit desselben. Ein solches Werk ist die soeben in dem an photographischer Litteratur reichen Verlage von *Wilhelm Knapp* in *Halle a. d. Saale* erschienene *»Anleitung zur Photographie für Anfänger«* von *G. Pizzighelli*. Preis M. 3.—. Während in der Einleitung das Wesen der Photographie kurz besprochen wird, beschreibt die I. Abteilung in ausführlicher und leichtfasslicher Weise den gesamten photographischen Aufnahmeapparat in seinen einzelnen Teilen und verschiedenen Konstruktionen, wie er von den angeführten Bezugsquellen zu beziehen ist. Die II. Abteilung enthält die praktische Durchführung der photographischen Aufnahmen, z. B. den Transport der Apparate, die Vorbereitungen zur Aufnahme, die Aufstellung, Einstellung, Belichtung u. s. w. Im Ferneren die Bestimmung der Expositionszeit unter Zugrundelegung der verschiedenen Lichteinwirkungen nach feststehenden Regeln und Zeitangaben übersichtlich geordnet. Hieran schliessen sich Anweisungen über die Aufnahme von Landschaften und deren erforderliche Beleuchtung, die Aufnahme von Personen im Freien, im Zimmer, bei Licht u. s. w., ferner praktische Winke über die Stellung, Farbe und sonstigen Eigentümlichkeiten der zur Aufnahme bestimmten Objekte und vieles Wissenswerte mehr. Abteilung III umfasst den Negativprozess unter Berücksichtigung der mannigfachen zur Verwendung gelangenden Platten und deren verschiedenartigen Entwickelungsganges. Ausserdem die Zusammensetzung der zu den photographischen Manipulationen erforderlichen Chemikalien und Papiere, die Behandlung der einzelnen Apparatteile sowie der Platten je nach ihrem Entwickelungsstadium. Die abschliessende Abteilung IV gibt den Positiv-Prozess wieder, z. B. das Kopieren, das Tonen, das Fixieren, das Waschen bis zur Vollendung der Bilder. Hieran sind noch einige Bemerkungen über das Kopieren auf Platinpapier, sowie über die Herstellung von Lichtpausen angefügt. Im Anhang befindet sich eine kleine Übersichtstabelle, aus welcher der ungefähre Preis einer ersten photographischen Einrichtung zu ersehen ist und zur Ergänzung des Ganzen dient. Aus diesem geringen Auszuge der Hauptkapitel dürfte zur Genüge erhellen, wie inhaltreich und lehrsam das kleine mit zahlreichen Illustrationen versehene Werk für jeden Interessenten der heute beinahe unentbehrlich gewordenen photographischen Kunst ist.

— § *??? Wie stelle ich mich zum Tarif und speziell zur Stettiner Resolution?* lautet die erste der drei Fragen, welche Herr Buchdruckereifaktor N. Hort in Wiesbaden in einer 5 Bogen starken Broschüre verarbeitet hat. In Anbetracht der lebhaften Bewegung, die sich seit den Kaisererlassen auch auf dem sozialen Gebiete des Buchdruckgewerbes bemerkbar macht, dürfte das Werkchen für Prinzipale, wie auch für Gehilfen manches Aufklärende und Interessante enthalten und sei das im Selbstverlage des Verfassers erschienene Büchlein jedem Interessenten empfohlen. Der rein technische Charakter unseres Blattes gestattet uns leider nicht auf den Inhalt der Broschüre näher einzugehen.

— § Der »Verein deutscher Eisenbahn-Verwaltungen« hat ein *Verzeichnis von Eisenbahnstationen mit gleichlautender oder ähnlicher Namensbezeichnung* herausgegeben, welches geeignet sein dürfte, den häufigen Fehlern bei Ausstellung von Frachtbriefen wirksam vorzubeugen. Bestimmungsgemäss fallen die Folgen aus unrichtigen und ungenauen Angaben in den Frachtbriefen den betreffenden Parteien zur Last.

Mannigfaltiges.

— *Jubiläen. 50jähriges:* Im Juni der Obermaschinenmeister der Königl. Hofbuchdruckerei Trowitzsch & Sohn in Frankfurt a.O., Herr *Heinrich Rasche.* Derselbe erhielt bei dieser Gelegenheit von Sr. Maj. dem Kaiser das allgemeine Ehrenzeichen. — Im Juni Buchdruckereibesitzer *A. Liesecke* in Bremen. — Am 8. Juni Herr *J. W. Bing,* Setzer der Langenschen Buchdruckerei in Köln. — Am 8. Juni Herr Stadtrat *E. Lambek*, Buchdruckereibesitzer und Verlagsbuchhändler in Thorn. — Am 24. Juni Herr *Carl Wirth*, Verleger der »Augsb. Abendzeitung.« — Am 24. Juni der Setzer Herr *J. M. L. Junge* in Hamburg. — Am 1. Juli der Buchdrucker Herr *B. Lucas* in Hanau. — Am 6. Juli der Buchdrucker Herr *Christ. Wittig* in Hannover. — *25jähriges:* Im Juni der Setzer *Emil Birkholz* in Rostock. — Im Juni der Setzer *Fr. Möbius* in Leipzig. — Am 6. Juni der Setzer *F. H. Lohmann* bei Breitkopf & Härtel in Leipzig. — Im Juni die Buchdruckerei von *Metzger & Wittig* in Leipzig. — Am 1. Juli die Verlagshandlung und Buchdruckerei von *Adolf Wolf* in Dresden. — Am 1. Juli die Buchdruckerei *Moriell* in Radolfzell und die daselbst erscheinende »Freie Stimme.«

— *Gestorben:* In Dresden am 8. Juni der Faktor *Emil Lau* — In Leipzig am 10. Juni die Buchdruckereibesitzerin Frau *Elise* verw. *Kreysing.* — In Berlin der Oberfaktor der Reichsdruckerei *Ferdinand Goldiner* im Alter von 70 Jahren. — In Wien am 18. Juni der Chefredakteur der »Presse«, Regierungsrat *Wiener.* — In Hamburg am 2. Juli der Redakteur des »Hamburger Correspondent« Dr. *Karl Heinr. Preller.*

— *Auszeichnungen:* Dem Verlagsbuchhändler Herrn *Anton Schroll* in Wien wurde von Sr. Maj. dem Kaiser die *goldene Medaille* mit dem allerhöchsten Wahlspruch verliehen. — Der Buchdruckereibesitzer Herr *Franz Paul Datterer* in Freising erwarb sich an der Universität zu Erlangen den *Doktortitel.* — Beim Wettstreit zur Verbesserung der Lage der Arbeiter in Köln a/Rh. ist der Firma *C. Grumbach* (Joh. Curitz) in Leipzig für die von ihr ausgestellte »Wochenschrift für Spinnerei und Weberei« (laufender Jahrgang) das *Diplom der silbernen Medaille* verliehen worden.

— *Geschäftliches.* Die Firma *Julius Klinkhardt* in Leipzig verlieh ihren langjährigen Mitarbeitern Herrn *Hugo Gassmann* und Herrn *Franz Stefani* Kollektiv-Prokura. — In Ulm wurde mit einem Kapitale von 100000 Mk. die Aktiengesellschaft *»Ulmer Zeitung«* gegründet. — Der Aufsichtsrat der Deutschen Verlags- und Druckerei-Aktien-Gesellschaft in Berlin beschloss, mit dem 1. Juli das *»Deutsche Tageblatt«* eingehen zu lassen. — Der Rechnungsabschluss der *Reichsdruckerei* für das Geschäftsjahr 1889/90 zeigt einen reinen Überschuss von 1407479 Mk. — Die Schnellpressen-Fabrik *Frankenthal,* Albert & Co., A.-G., erzielte im abgelaufenen ersten Geschäftsjahre einen Reingewinn von 160570 Mk. — Die Prokura der Firma C. Grumbach (Joh. Curitz) in Leipzig wurde Herrn *Oswald Schoppe*, einem bewährten Fachmanne, übertragen. — Die *Augsburger Maschinenfabrik* hat in Lechhausen 200 Tagewerk Areal zum Bau einer grossen Fabrik erworben. — Zufolge testamentarischer Bestimmung wird die Buchdruckerei der verstorbenen Frau verw. *E. Kreysing* in Leipzig in unveränderter Weise und unter Beibehaltung der Firma G. Kreysing von deren Sohne, Herrn *Hans Kreysing,* fortgeführt. — Die in Leitomischl unter der Firma *Jos. Berger* bestehende Buchdruckerei ging von der jetzigen Besitzerin, Frau Franziska Augusta, auf deren Sohn, Herrn *V. Augusta*, über.

— Die Herren *Beit & Philippi* in Hamburg bereichern die ansehnliche Kollektion von Proben ihrer Farben, welche sie unserm Archiv beilegten, heute um eine weitere Probe ihrer *Glanz-Farben* in Schwarz und Rot. Bekanntlich benutzt man neuerdings diese *effektvollen Farben* insbesondere zum Druck von Düten, Emballagen und Zirkularen auf transparentes, haltbares Papier und hat die Fabrik ausser den beiden oben genannten Farben noch ein Glanz-Grün, -Gelb, -Braun und -Blau hergestellt, so dass man in der farbigen Ausstattung aller Drucksachen wahrlich nicht in Verlegenheit und auch in der Verwendung nicht durch einen teuren Preis gehindert ist, da diese Farben nur 6 Mark pro kg kosten. Wir machen unsere Leser auf diese bewährte Quelle für den Bedarf von Farben aller Art aufmerksam.

— Die Firma *Gebr. Jänecke & Fr. Schneemann* in Hannover ist in dem heutigen Heft durch eine Beilage über ihre *Walzenmasse* vertreten. Wie mit ihren schwarzen und bunten Farben, welche sich eines ausgezeichneten Rufes in ganz Deutschland und dem Auslande erfreuen, so geniesst sie auch hinsichtlich ihrer *vortrefflichen Walzenmasse* grosses Ansehen bei allen Konsumenten und der Absatz ihres bewährten Fabrikates ist ein ganz bedeutender. Ein Versuch damit wird jedem Buchdrucker die Überzeugung verschaffen, dass Gebr. Jänecke & Fr. Schneemann auch bezüglich dieses Fabrikationszweiges so *zuverlässig und gewissenhaft* sind wie für ihre Farben.

— § Aus Anlass der 450jährigen Jubelfeier der Erfindung der Buchdruckerkunst liess die durch ihre vorzüglichen Erzeugnisse bekannte Schriftgiesserei von *Ludwig & Mayer* in *Frankfurt a. M.* ein in Form einer Medaille gegossenes *Erinnerungszeichen* an die Festteilnehmer in Frankfurt gratis verteilen. Infolge vieler Anregungen hat die Firma sich bereit gefunden, die einfach, aber wirklich schön ausgeführte Festmedaille auch weiteren Kreisen zum Preise von 30 Pf. pro Stück zugänglich zu machen und wollen wir hierdurch Interessenten darauf aufmerksam gemacht haben.

— § Die Papier-Zeitung beschreibt ein Mittel, nach welchem man leichter als bisher das Falzen von Doppelkarten, z. B. Programmen, Verlobungskarten u. s. w. vornehmen kann. Es besteht darin, dass das sogenannte »Ritzen« wegfällt und man einfach die betreffenden Arbeiten sofort nach dem Druck zwischen mässig gefeuchtetes Papier legt und sie so lange dazwischen liegen lässt, bis sie leicht durchzogen sind. Das Falzen geht dann mit derselben Leichtigkeit vor sich, wie beim Papier, ohne Gefährdung der Glätte des Bruches oder dessen Zusammenhaltes.

— § In diesem Jahre feiern die *Papiermacher* in Deutschland ihr 500jähriges Jubiläum. Die erste Papierfabrik eröffnete 1390 am Johannistage Ulman Stromer in Nürnberg.

— § Eine amerikanische Schriftgiesserei publiziert ein neues, vereinfachtes *Musiknotensystem*, das bestimmt ist, die Schreibweise, das Lesen sowie auch die typographische Wiedergabe der Noten bedeutend zu erleichtern. Die Veränderungen gegen das bisherige System sind in der Hauptsache folgende:

(altes System)

$^1/_1$ $^1/_2$ $^1/_4$ $^1/_8$ $^1/_{16}$ $^1/_{32}$

(neues System).

Man ersieht hieraus, dass lediglich durch die Beseitigung der Stiele und Fähnchen das Notensystem vereinfacht wird. An Stelle der bisherigen Kennzeichen der verschiedenartigen Werte der Noten, treten jetzt einfache Gevierte, die durch ihre abweichende Bildform jedesmal einen bestimmten Wert ausdrücken. Im grossen und ganzen finden wir die dem System zu Grunde liegende Idee bereits in den von deutschen Schriftgiessereien gelieferten Mensuralnoten enthalten, wenn auch in beschränkterer Ausführung. Angeblich sollen 120 Bestandteile des alten Systems überflüssig werden und erscheint von dieser Seite hin die Neuerung ziemlich praktisch, aber dennoch glauben wir kaum an eine weite Verbreitung, aus dem einfachen Grunde, als das heutige Musiknotensystem, einer Weltsprache gleich, sich bei allen Völkern so eingebürgert hat, dass eine Umgestaltung in obigem Sinne fast ausgeschlossen erscheint.

— † *Kopieren von gedrucktem Text und alten Manuskripten.* Beim Kopieren von gedrucktem Text feuchtet man die bedruckte Seite des Originals mit einer Lösung von essigsaurem Eisen an und zieht in der gewöhnlichen Kopierpresse auf ungeleimtes Papier ab. Bei mit Tinte geschriebenen alten Manuskripten wird die Schrift mit der gleichen Lösung erweicht, nur dass ihr etwas Zuckersyrup zugefügt wird.

— † Um dunkeln Druckfarben einen Bronze- oder schillernden Ton zu geben, löst man $^3/_4$ kg Schelllack in reichlich 4 Liter 95gradigen Alkohol auf. Die vollständige Auflösung erfolgt nach Verlauf von 24 Stunden. In diese werden 450 g rotes Anilin gemischt. Nach einigen Stunden ruhigen Stehens ist die Mischung zum Gebrauch bereit. Durch Reiben derselben in angemessenen Verhältnissen mit schwarzer, dunkelblauer oder dunkelbrauner Farbe verleiht man diesen einen schönen Bronze- oder schillernden Schein.

— † *Druck auf gewebte Stoffe.* Um in der Buchdruck- und Steindruckpresse oder mittels Photographie gute reine Abdrücke zu erhalten, ist es unerlässliche Bedingung, den zu behandelnden Stoff mit einer geeigneten Leimung oder Schlichte zu imprägnieren. Man taucht ihn in siedendes Wasser, das mit etwas Potasche alkalinisch gemacht worden, eine kurze Zeit lang ein. Nach erfolgtem Aufhängen und Trocknen bringt man ihn in ein Bad, das in 250 g Wasser 2 g chlorsaures Amoniak und 3 g trockues Eiweis enthält. Der Stoff wird an der Luft getrocknet und satiniert, wodurch er glatt wie Papier wird. Bul. de l'Impr.

— Letzter Tage ist das *Britische Museum* in den Besitz einer *chinesischen Banknote* gelangt, welche 300 Jahre früher von der kaiserlichen Münze ausgegeben wurde, ehe das erste europäische Papiergeld aufkam. Die Note datiert aus dem ersten oder einem der ersten Jahre der Regierung des ersten Kaisers der Ming-Dynastie. Das historische Interesse, welches sich an die Banknote knüpft, ist sehr gross. Sie ist älter als die erste europäische Bank, die 1401 gegründete von Barcelona. Drei Jahrhunderte trennen sie von der Bank von Stockholm, welche 1668 die ersten Banknoten in Europa ausgab.

— Die älteste *Buchdruckerei* im Königreich *Sachsen* dürfte wohl, wie wir dem Leipz. Tagebl. entnehmen, die zu *Freiberg*, im Besitze des Stadtrats Heinrich Gerlach befindliche, sein. Sie wurde mit besonderer Bewilligung des Rates 1550 begründet, besteht also nunmehr seit 340 Jahren. Auch nachdem Kurfürst August 1569 die Unterdrückung etlicher Druckereien in seinem Lande befohlen hatte, »indem die fürtreffliche Kunst des Druckens vielfältiglich gemissbrauchet worden zu Schand- und Schmähgedichten«, durfte diese Druckerei, auf besondere Verwendung des greisen Freiberger Gelehrten Hieronymus Weller, fortbestehen. Seit Jahrhunderten wurden, wie heute noch, hier gelehrte Abhandlungen des Freiberger Gymnasiums, sowie der Freiberger Kalender gedruckt, welcher letztere 1795 den Namen »Freiberger Stadt-, Land- und Bergkalender« erhielt. Die Druckerei besass von 1550 bis 1578 Wolfgang Meyerbeck aus Zwickau, der den Druck der Freiberger Ausbeutebogen, fortgesetzt bis zum heutigen Tage, begann; bis 1630 Georg Hoffmann, der 1605 Hempels Beschreibung der kurfürstlichen Begräbnis-Kapelle druckte, und dessen Sohn Melchior 1600 eine Buchhandlung anlegte; 1630 Daniel Fischer; bis 1668 Georg Beuther, Drucker und Herausgeber von Möllers vortrefflicher Freiberger Chronik; bis 1670 Georg Beuther, des vorigen Sohn; bis 1698 Zacharias Becker, druckte 1673 »der Bergstadt Freyberg erneute Kleider-Ordnung«, »Feuer-Ordnung« und anderes; bis 1723 Elias Nicolaus Kuhfuss aus Clausthal, des vorigen Schwiegersohn; bis 1750 Christoph Matthäi, druckte Wilisch's Freibergische Handbibel und Gesangbuch; bis 1760 Johanna Rosine Matthäi, dessen Witwe; bis 1762 deren einziger Sohn Johann Christoph Matthäi, verunglückte auf einer Geschäftsreise nach Dresden durch Umstürzen des Wagens auf der grundlosen Landstrasse; bis 1791 Samuel Friedrich Barthel, druckte auch 1779 Grundigs neu eingerichtetes Freibergisches Gesangbuch; bis 1820 Johann Christoph Friedrich Gerlach, gab von 1800 an das erste Freiberger Wochenblatt »Gemeinnützige Nachrichten« heraus; bis 1847 Friedrich Constantin Gerlach. Nach dem Tode desselben ging in dem politisch bewegten Jahre 1848 das alte kurfürstliche Privilegium dieser Buchdruckerei, sowie die Konzession zur Herausgabe der »Freiberger Nachrichten« verloren, nur die Konzession des »Freiberger Stadt-, Land- und Bergkalenders« verblieb dem Hause. Seit 1847 besitzt die Druckerei Heinrich Gerlach. Den ersten Buchladen in Freiberg errichtete 1488 Barthel Beck aus Schwaben.

— § Mitte Mai fand in Dresden die General-Versammlung des *Deutschen Papier-Vereins* statt. Aus dem Berichte des Zentral-Vorstandes war u. A. zu entnehmen, dass der Vorstand betreffs der Gewichtsgrenze für einfache Briefe eine Petition beim Bundesrat eingereicht hat, dahingehend, das Gewicht für einfache Briefe auf 20 g festzusetzen. — In der *Portotaxe für Drucksachen* beschloss der Bundesrat vom 1. Juni ab eine Änderung insofern eintreten zu lassen, als Sendungen von 50 bis 100 g incl. zum Zwischensatze von 5 Pf. befördert werden. Bekanntlich betrug der Portosatz für Drucksachen über 50 g bisher 10 Pf.

Briefkasten.

Herrn H. H. in D. Bravo! Es freut uns, Ihnen unseren ungeteilten Beifall für die kürzlich gesandten Arbeiten aussprechen zu können. Es ist alles gefällig und elegant ausgestattet und so vorzüglich gedruckt, dass die kleinen Ausstellungen, zu welchen uns die früher gesandten Arbeiten Anlass gaben, vollständig beseitigt sind. Wir gratulieren Ihnen zu solchen Erfolgen und rechnen stark darauf, dass Sie das in Ihrem Schreiben vom 6. Juni gegebene Versprechen halten werden. — Herrn A. T., Faktor in R. Wir freuen uns, Ihnen als einem so werten Freunde unseres Archiv unseren Dank für treue Anhänglichkeit aussprechen und Ihnen gleich mit unserem Rat dienen zu können. Die eingesandte Skizze bedingt bei ihrer Ausführung in der Praxis ohne Zweifel etwas viel an Arbeit, ist aber doch ein Beweis für Ihre Befähigung, der unseres Erachtens eben nur die Praxis fehlt, um Gutes leisten zu können. Man vermeidet z. B. die Anwendung zweier Bronzen des teuren und umständlichen Druckens wegen, es würde auch die fragliche Aviskarte noch besser und gefälliger zieren, wenn man die steifen, in den Ecken zu lang gekreuzten Linien durch eine gefällige Borte ersetzte. Wenn es Ihnen sonach nicht fehlen kann, gelegentlich eine gute Accidenzsetzerstelle in einer renommierten Offizin zu erlangen, so möchten wir Ihnen doch raten, Ihre jetzige »angenehme« Stellung nicht aufzugeben, sondern sich noch weiter in der Theorie und Praxis auszubilden, die unerlässlich zu einer hohe Anforderungen stellenden Kondition ist. — Herrn A. M. in Kalksburg (N.-Öst.). Die charakteristischen Unterschiede des französischen, englischen, amerikanischen und deutschen Accidenzsatzes in Wort und Bild unseren Lesern vorzuführen ist schon lange unsere Absicht, die Ausführung ist aber nicht so leicht, denn soll die Arbeit wirklich ihren Zweck erfüllen, so müssen Originale gewählt und so genau ausgeführt werden, dass sie ihrem Zweck in richtiger Weise entsprechen. Alle Vorbereitungen für diese Arbeit sind von uns bereits mit Sorgfalt getroffen worden und über kurz oder lang werden wir sie auch bringen können. Ihre sonstigen Wünsche werden Sie in nächster Zeit erfüllt sehen; über Ihre uns mitgeteilte neueste Theorie müssen wir uns noch spezielleres Erklärungen erbitten, möglichst verständlich gemacht durch Satzbeispiele. — Herrn R. B. in Liegnitz. Die gesandten Sachen haben unseren vollen Beifall.

Inhalt des 8/9. Heftes.

Das Heft enthält mit dem Porträt im Ganzen 11 **Beilagen.** Für das Beiliegen der **fremden Beilagen** kann jedoch wegen oft unzureichender Anzahl **nicht garantiert werden.**

Bezugsbedingungen für das Archiv.

Erscheinen: In 12 Monatsheften (Heft 8 und 9 stets als Doppelheft) jedesmal in der ersten Monatswoche. ☛ Für komplette Lieferung, insbesondere **vollständige Beilagen**, kann nur den vor Erscheinen des 2. Heftes ganzjährig Abonnierenden garantiert werden.
Bezugsquelle. Jede Buchhandlung; auch direkt vom Verleger unter Kreuzband.
Preis M. 12,—, unter Kreuzband direkt M. 13,50 nach **aussordeutschen Ländern** M. 14,60. Nach komplettem Erscheinen Preis pro Band M. 15,— **exkl.** Porto.
Annoncen: Preis pro Petitzeile 25, zweisp. 50, dreisp. 75 Pf. Bei häufiger Wiederholung Rabatt. Kostenanschläge sofort. Beträge vor Abdruck zu zahlen, andernfalls 25 Pf. Extragebühr. Als **Beleg** dienen Ausschnitte, **Beleghefte**, wenn verlangt, kosten je nach Ausstattung M. 1,50–2,50.
Beilagen: Quartblatt M. 20, umfangreichere je nach Gewicht M. 25 etc.
Novitäten in Originalguss finden Anwendung im Text und auf den Musterblättern **ohne Berechnung**, doch wird bedungen, dass dieselben als Entschädigung für die durch die Aufnahme erwachsenden Mühen und Kosten Eigentum des Verlegers bleiben. Giessereien, welche dies nicht wünschen, wollen sich besonders mit uns vereinbaren.
Klischees von verwendeten **Original-Platten** geben wir ab, liefern auch **Farben, Bronzen, Papiere** etc., wie wir solche benutzten; von allen Diplomen haben wir Blankovordrucke am Lager.
Schriften, Einfassungen etc. aller Giessereien liefern wir zu Originalpreisen.

Textschrift von Benj. Krebs Nachf., Frankfurt a. M. Initialen von Otto Weisert, Stuttgart. Überschriften von Emil Berger, Leipzig. Unterrubriken von Roos & Junge, Offenbach a. M. Peri Antiqua und halbfette Aldine Kursiv von J. G. Schelter & Giesecke, Leipzig. Gedruckt mit Farbe von Frey & Sening, Leipzig, auf einer Schnellpresse von Klein, Forst & Bohn Nachf., Johannisberg a. Rh.

Annoncen.

Die Inhaberin der deutschen Reichspatente Nr. 43102 auf

„Schriftsetzmaschine“

und Nr. 47861 auf

„Ausschliessvorrichtung für Druckformen bei Setzmaschinen“

The Lagerman Typotheter and Justifier Company Limited in London

ist gern bereit, diese Patente zu verkaufen, oder Lizenzen zur Ausführung der Apparate an deutsche Firmen zu erteilen und bittet um etwaige Vorschläge hierüber an den unterzeichneten Vertreter dieser Patente.

Eine Setzmaschine, sowie eine Ablegemaschine nach den patentierten Konstruktionen sind in einer Berliner Buchdruckerei aufgestellt worden und erklärt sich der Unterzeichnete bereit, Interessenten auf Anfrage diese Maschine im Betriebe vorzuführen.

M. M. Rotten,
diplomierter Ingenieur und Patentanwalt
Berlin N.W. Schiffbauerdamm 29a.

Wilhelm Woellmer's
Schriftgiesserei
und
Messing-Linien-Fabrik
BERLIN
SW., Friedrich-Str. 226.

NOVITÄTEN
Rococo-Einfassung.
Schreibschriften, Zierschriften.
Grosses Lager in
Brod- und Titelschriften.
Bestes Hartmetall.
Druckerei-Einrichtungen
auf Normalsystem stets am Lager.



Ein **tüchtiger zuverlässiger**, im Fach **erfahrener**

Accidenzsetzer,

der eine Buchdruckerei — 2 Schnell- und mehrere Tiegeldruckpressen — zu leiten fähig ist, findet dauernde Stellung bei gutem Gehalt. Bewerbungen unter Beifügung von Zeugnisabschriften erbeten sub **H 22956 an Haasenstein & Vogler A.-G., Breslau.**



Die Messinglinien-Fabrik von

Gebr. Brandt in Quedlinburg

empfiehlt als Spezialität

Messinglinien in allen Mustern, neue Inserateinfassungen in Messing, neue Schlusslinien in Messing etc. etc. unter Garantie für bestes Metall sowie genaueste Arbeit. Messingspatien und Durchschuss sehr vorteilhaft und nicht teurer als Blei. Ermässigter Preiskurant sowie Probebuch unserer Erzeugnisse gratis und frei.

Ch. Lorilleux & Cie,

16 rue Suger **Paris** rue Suger 16

gegründet 1818

auf den Weltausstellungen mit 2 Ehrendiplomen und 9 Medaillen ausgezeichnet, empfehlen ihre

schwarzen und bunten

Buch- u. Steindruckfarben

anerkannt bester Qualität.

Farbenproben und Preislisten stehen auf Verlangen gern zu Diensten.



Erste Mannheimer
Holztypen-Fabrik

Sachs & Cie.

Mannheim (Baden)
gegründet 1861,
liefert als langjährige Spezialität

Holzschriften und Holzutensilien

in anerkannt vorzüglicher Qualität, sowie sämtliche Utensilien für

Buch- und Steindruckereien.

Musterbücher und Novitäten gratis und franko.

Auszeichnungen und goldene Medaillen:
Wien 1873. Nürnberg 1877. Berlin 1887. Mannheim 1880. Amsterdam 1883. Antwerpen 1885. München 1888. Melbourne 1888/89.



Weilhaus & Scheidig
Aschaffenburg a. M.
ff. Buch- und Steindruckfarben.
Firnis- und Rußbrennerei.
Zeugnisse erster Firmen des In- und Auslandes.



Gebrüder Brehmer,
Maschinenfabrik
Plagwitz-Leipzig.
Spezialität:
Draht-Heftmaschinen
zum Heften von Büchern, Blocks, Broschüren, Kartonagen etc.



Edm. Gaillard

in **Berlin SW.**, Lindenstr. 69 empfiehlt sein für den Grossbetrieb eingerichtetes

phototypisches Institut

zur guten, billigen und schnellen Ausführung von Phototypien, Autotypien, Chemigraphien u. Chromotypien. Druckfertige photolithographische Uebertragungen in Strich- und Halbtonmanier. Prospekte, Muster und Kalkulationen franko.



Empfehlenswerte Lehrbücher
aus dem Verlage von
Alexander Waldow in Leipzig.

	M.	Pf
Lehrbuch f. Schriftsetzer. (Kleine Ausgabe des ersten Bandes v. Waldow: »Die Buchdruckerkunst«.) 20 Bg. gr. 8. Preis brosch.	6	—
Elegant gebunden	7	—
Hülfsbüchlein für Buchdrucker, Schriftsetzer etc. 3 Auflage. Broschiert	1	—
Kartonniert	1	25
Anleitung z. Musiknotensatz	2	—
Die Lehre vom Accidenzsatz	4	
Hilfsbuch für Maschinenmeister. 1. Teil: Schnellpressenkunde. Broschiert	4	—
Elegant gebunden	5	75
Hilfsbuch für Maschinenmeister. 2. Teil. Arbeitsweise. Brosch.	2	—
Elegant gebunden	3	—
Die Zurichtung u. der Druck v. Illustrationen. Brosch.	5	—
Elegant gebunden	7	70
Kurzer Ratgeber f. die Behandlung der Farben etc. 3 Auflage.	1	50
Anleitung zum Farbendruck auf der Buchdruckpresse und Maschine. Brosch.	3	50
Elegant gebunden	5	—

Verlag von Alexander Waldow in Leipzig.

Wunder: Preisberechnung von Druckarbeiten

Zweite Auflage.

Diese zweite Auflage der höchst verdienstvollen Arbeit des Herrn Wunder ist **ganz bedeutend** vermehrt und genauest revidiert, sie sucht deshalb an Vollständigkeit ihresgleichen in der Fachlitteratur aller Länder. Von besonderem Interesse sind die Angaben von bewährten Preisansätzen für **Werke und Accidenzarbeiten** jeder Art, so dass man, wenn man nach ihnen rechnet, nicht lange zu kalkulieren braucht **und wirklich etwas verdient.** Preis M. 3.50.

Die vereinigten Schriftgiessereien

Gustav Reinhold	**Emil Berger**
Berlin S.W.	**Leipzig-R.**
119/120 Wilhelmstrasse	Kohlgartenstrasse 10

empfehlen angelegentlichst ihre reiche und gediegene **Auswahl von Schriftgiesserei-Erzeugnissen aller Art.** Durch die Aufstellung von **15 neuen franz. Complett-Giessmaschinen** sowie durch den Besitz von **34 Handgiess-** und allen erforderlichen **Hülfsmaschinen** sind wir im Stande, weitgehendsten Ansprüchen schnell und gut zu genügen, **neue Einrichtungen** und **Umgüsse** in kürzester Zeit zur vollsten Zufriedenheit der Herren Auftraggeber auszuführen.

Proben und Preiscourante stehen gern zu Diensten.

C. A. Lindgens, Cöln a. Rh.

Fabriken

von

schwarzen und bunten Buch- und Steindruckfarben, Russ, Firnis, Etikettenlack, Seifenlauge, Walzenmasse

„the Excellent" C. A. Lindgens.

Wer neue Werk- oder Zeitungs-Schriften anschaffen will, versäume nicht, sich franco Proben der

Bismarck-Fraktur

von

Benjamin Krebs Nachfolger

in Frankfurt a. M.

kommen zu lassen.

Den Herren Buchdruckereibesitzern empfehle ich angelegentlichst meine

Messinglinien-Fabrik

und

mechanische Werkstätte

für

Buchdruckerei-Utensilien.

Berlin, SW., Belle-Alliance-Str. 88.

H. Berthold.



*Um vielfachen Wünschen unserer Herren Abnehmer nachzukommen, haben wir eine Serie „**Gruss aus**“ **Vignetten**, in **vorzüglicher künstlerischer** Ausführung schneiden lassen, welche wir hiermit bestens empfehlen und wovon Musterblätter gratis zur Verfügung stellen.*

*Ebenso bringen die **reiche** und **gediegene Auswahl unserer anderen** Erzeugnisse in empfehlende Erinnerung.*



Holzschnitte

aller Art liefert billigst

Alexander Waldow, Leipzig.

C. Schönert, Leipzig

Senefelderstrasse

gegr. 1870

Zinkographische Anstalt

liefert

Zinkographische Hochätzungen

und

Clichés jeder Art

schnell und billigst bei vorzüglichster Ausführung.



Waschbürsten

liefert billigst

Alexander Waldow, Leipzig.
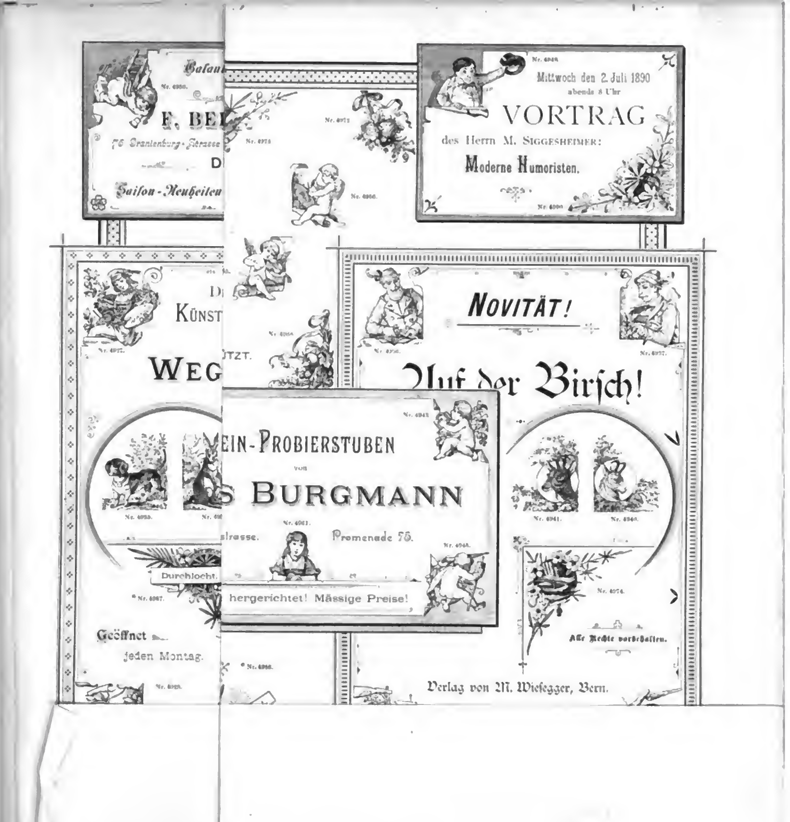






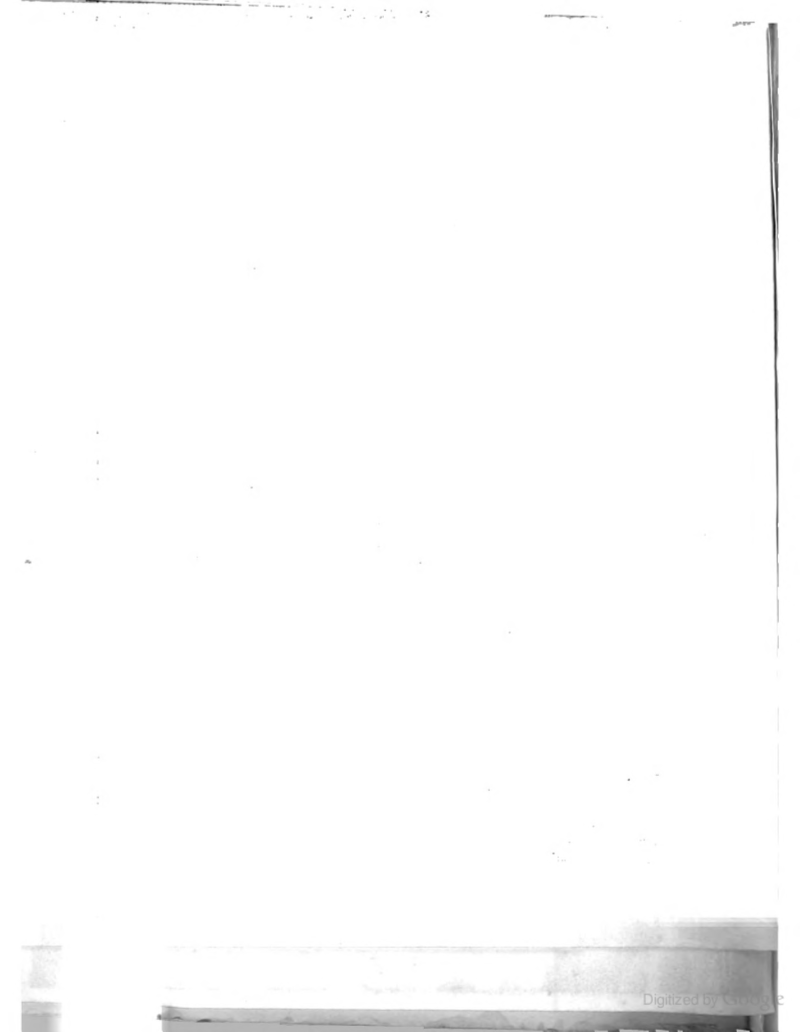
Redigiert und herausgegeben von Alexander Waldow in Leipzig. — Druck und Verlag von Alexander Waldow in Leipzig.





Nr. 4881.
Ackerbau, Getreidehandel.
Nr. 4882.
Nr. 4873.
Winterzeit.
Nr. 4872.
Weihnachten.
Nr. 4874.
Nr. 4875
Nr. 4917.
Wissenschaft.
Heilkunde.
Nr. 4878.
Sommer 1890
Kleiner
Reiseführer
durch
Nr. 4876.
Turnerei.
Gymnastik.
Nr. 4877.
Nr. 4908.
Kunstgewerbe.
Nr. 4922.
Nr. 4888.
Nr. 4889.
Die Ecken sind streng systematisch auf Pariser Kegel in Schriftzeug gegossen und ist das Ansetzen von Schrift bis dicht an das Bild ermöglicht.
Nr. 4915.
Nr. 4911.
Nr. 4902.


F. BE
Saison-Neuheiten
Mittwoch den 2. Juli 1890
abends 8 Uhr
VORTRAG
des Herrn M. Siggesheimer:
Moderne Humoristen.
Künst
Weg
Novität!
Auf der Birsch!
ein-Probierstuben
von
s Burgmann
strasse.
Promenade 75.
Durchlocht.
hergerichtet! Mässige Preise!
Geöffnet
jeden Montag.
Alle Rechte vorbehalten.
Verlag von M. Wiesegger, Bern.



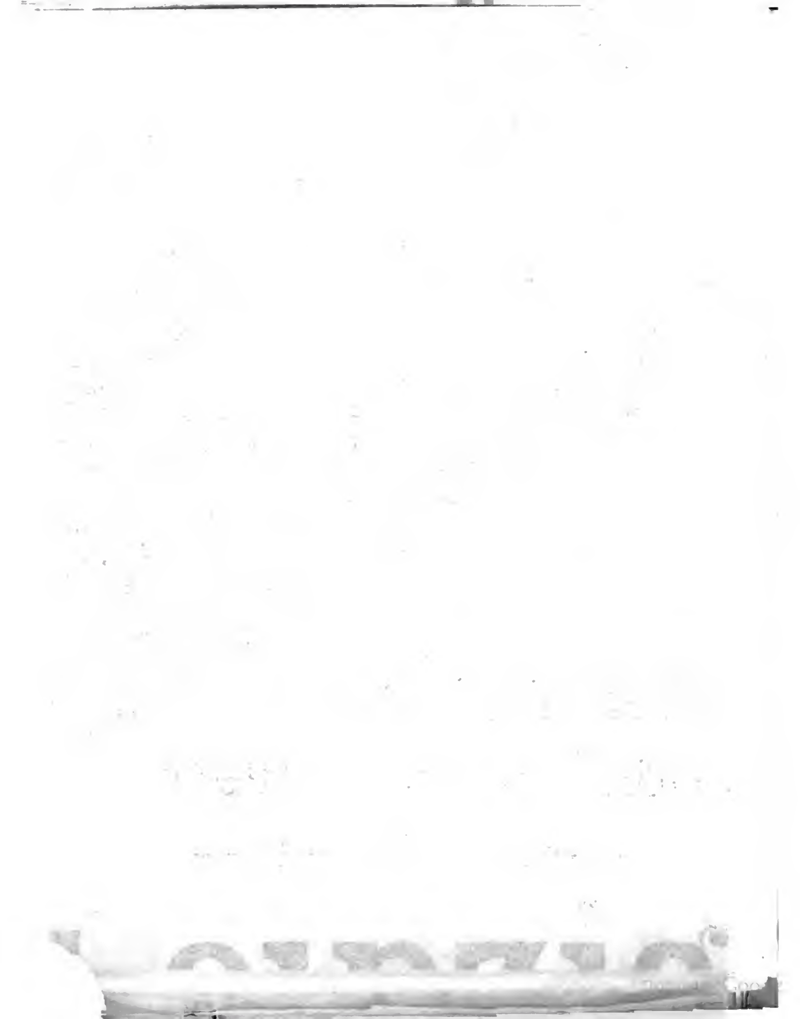

Leipzig 1890.
machen, dass die seither
der
in unseren
in den Bereich
Herrn LÖHLER
streben, den
Lieferung

Giesecke

Schriftgiesserei

Messinglinien-Fabrik


Giesecke
Schriftgiesserei
Messinglinien-Fabrik





Grünschwarz von Hermann Gauger in Ulm.





Grünschwarz von Hermann Gauger in Ulm

Gedruckt auf einer Original-Liberty-Tiegeldruckmaschine meiner Handlung







Satz und Druck der Pierer'schen Hofbuchdruckerei, Altenburg



Satz und Druck der Pierer'schen Hofbuchdruckerei, Altenburg



Programm

zum

Wett-Turnen

des

Turngaues

des

Leipziger Schlachtfeldes

am 22. Juni 1890

im

Albertgarten

zu

Anger-Crottendorf.

Grünschwarz von Kast & Ehinger in Feuerbach-Stuttgart.


Sanssouci-Einfassung.
Entworfen und gezeichnet von Direktor Leitzen in Braunschweig.
Minimum 12½ Kilo.
Per ½ Kilo M 4 —.





27. Band. — 1890. — Heft 10.

Der Messerholzschnitt.*)

Ein Verfahren zur leichten Herstellung haltbarer Druckplatten.

Von Hermann Hoffmann, Berlin.

Nachdruck verboten.

Vor anderthalb Jahren wurde mir ein Patent erteilt auf den Messerholzschnitt. So aussichtsvoll schon damals das Verfahren erschien, so wenig konnte ich mich der Thatsache verschliessen, dass dasselbe noch in den Kinderschuhen steckte. Ich that daher nichts, die Buchdruckerwelt für diese Erfindung zu interessieren.

In der langen Zwischenzeit hatte ich Gelegenheit den Messerholzschnitt in den Werkstätten der Firma *Max Krause* zu Berlin in grösserem Umfange zu erproben und das Verfahren weiter auszubauen. Die Versuche fielen so glänzend aus, dass jene Firma das Patent erwarb.

In dem Augenblicke, da dieses Heft erscheint, hat eine Broschüre**) die Presse verlassen, welche dem Messerholzschnitt gewidmet ist und in ihrer Art und Ausdehnung, sowie in Bezug auf praktische Nutzbarkeit ihres Gleichen nicht hat.

Das Buch, welches der Redaktion des »Archiv« vorliegt, ist ein Lehrbuch in doppelter Hinsicht. Der eine Teil enthält eine reich illustrierte erschöpfende Anleitung zur technischen Ausführung des Verfahrens, und daran schliesst sich eine Fülle von Vorschlägen zur praktischen Verwendung desselben. Zahlreiche Beispiele sind dem Texte auf fast allen Seiten des Buches eingefügt und gestatten dem Buchdrucker, den sie zugleich auf neue Gedanken bringen, ein augenblickliches Urteil über den Wert der einzelnen Arbeitsweisen.



Tafelkarte.

Eckvignette und Schrift von J. G. Schelter & Giesecke.

Dem Werke sind 25 Kunstblätter angehängt, welche eben so viele praktisch ausführbare Muster darstellen und den in Einfassungskram erstarrten Accidenzbuchdrucker seltsam anmuten. Frisches Leben entströmt diesen Blättern, die in Schönheit der Zeichnung und wirkungsvollem Farbendruck heilsamen Einfluss ausüben werden auf den verflachten Accidenzdruck.

Predigen diese Blätter schon in ihrer Art eine völlig neue Richtung und lehren sie in trefflicher Form die Kunst der Ausstattung, so bilden sie anderseits eine Lehre der Kontrast- und Farbenwirkungen im Kleinen.

Der typographische Farbendruck kann eine solche Unterstützung wohl gebrauchen, denn im

*) Deutsches Reichs-Patent Nr. 50133.

**) Der Messerholzschnitt. Verlag von Max Krause in Berlin.

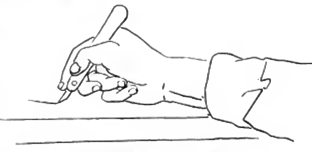
Allgemeinen liegt er arg darnieder. Fehlende Vorkenntnisse und mangelnde Gelegenheit, in das Wesen der Farbentheorie einzudringen, verleiten unsere Drucker vielfach zu misslichen, unschönen und unpraktischen Farbenzusammenstellungen.

Wenn auch ein feines Gefühl oft vor schädlichen Kombinationen bewahren mag und an der fertigen Arbeit sofort inne wird, was farbenschön oder farbenhässlich ist, so gehört doch neben dem subjektiven Empfinden ein respektables theoretisches und technisches Wissen dazu, Farbenfehler, die ein erfahrener Buntdrucker gewiss nicht begehen würde, *von vornherein* zu vermeiden.

In dieser Beziehung ist es von grösster Bedeutung, dass zu dem Bilderschmuck des Buches Künstler Pate gestanden haben, welche in Entwurf und Druck von feinen Chromoarbeiten bisher Ausserordentliches geleistet haben. Derartige Kräfte sind für den Buchdrucker bisher nicht verfügbar gewesen, und dass sie es nun sein werden, sichert dem Messerholzschnitt eine ehrenvolle Stellung.

Alles in Allem genommen, bildet das vorliegende Buch eine wahre Fundgrube für den auf Geldgewinn bedachten Buchdrucker. Neben dem hohen künstlerischen Zuge, der das Werk durchweht, geht Schritt um Schritt der realistische Gedanke an das »Verdienen«. Mit seinen Ratschlägen und der Menge auch anderweit ausführbarer Vorschläge ist das Buch von grösstem Wert für jeden strebsamen Fachmann, gleichviel, ob er das Verfahren einführen will oder nicht.

Zur Sache selbst bemerke ich, dass der Messerholzschnitt die Mitte hält zwischen Tonplattenschnitt und der regelrechten Xylographie; er ist leichter auszuüben als jener und gestattet Arbeiten, die dem Berufsholzschnitt sehr nahe kommen. Die Druckfläche ist poliertes Birnbaumholz, das als dünne Decke auf einen massiven Holzfuss gelagert ist und mit dem Messer bearbeitet wird.



Arbeitsweise beim Messerholzschnitt.

Das Eigentümliche des Verfahrens besteht nun darin, dass man die druckfähige dünne Hartholzdecke mit dem Messer auf den Linien einer Vorzeichnung durchtrennt und darauf die fortfallenden Teile ohne weiteres abhebt.

Die Bequemlichkeit — ich möchte sagen Volkstümlichkeit — des Messerholzschnittes gründet sich auf die wie erwähnt wunderbar einfache Arbeitsweise und auf den Fortfall derjenigen Werkzeuge, die Laien nicht geläufig sind. Mit dem Messer kann Jedermann umgehen, und darum ist die eigentliche Hauptarbeit, der Zeichnung mit dem Messer zu folgen, so leicht, dass der Anfänger bei einiger Vorsicht ohne Lehrzeit sofort brauchbare Schnitte liefern kann.

Gerade Linien werden mit Hilfe eines besonders dafür konstruierten Lineals geschnitten. Diese Arbeit ist die leichteste im ganzen Verfahren und nicht viel schwieriger, als einen Strich zu ziehen. Schriften, die aus geraden Linien bestehen, sind der angeführten Broschüre als Vorlagen beigegeben.

Für das Schneiden regelmässiger Kreisformen dient ein zum Patent angemeldeter Rundschneider, der die Form eines Stangenzirkels hat und wie ein



Messerholzschnitt von Hermann Hoffmann in Berlin.

solcher gebraucht wird. Druckplatten für Siegelmarken können mit diesem Apparat leicht und sauber geschnitten werden. Ebenso eignet sich derselbe zur Herstellung von Plakatschriften und -Einfassungen, die ganz oder teilweise aus Kreisen bestehen. Der Rest an geraden Linien wird mit Hilfe des Lineals geschnitten. Auch hierfür bringt das Buch Beispiele und Vorlagen.

Die Beseitigung von Fehlern bietet im Messerholzschnitt nicht die geringste Schwierigkeit. Schlecht oder fehlerhaft gearbeitete, sowie stark verletzte Druckteile werden durch Ablösen derselben vom Holzfusse entfernt und andere Stücke der Deckplatte an deren Stelle geleimt. Aus diesen wird alsdann die Zeichnung von Neuem geschnitten. Da der Grund des Holzfusses, von welchem die Zeichnung tragenden Teile der stehen gebliebenen Decke gleichmässig hoch emporragen, völlig eben und ohne Holzreste ist, so können Schnittstellen, an denen eingeschobene Stücke mit alten zusammenstossen, mitten durch fette Linien gehen. Im Druck ist dabei nichts Störendes oder Lückenhaftes zu bemerken.

Korrektur eines Messerholzschnittes.



Einfache falsche Messereinschnitte werden mit dem Falzbein zugedrückt. Das Messer ist so dünn und die Deckplatte so nachgiebig, dass ein derartiges Ein- oder Durchschneiden nicht schadet.

Wenn man dieser leichten Methode, begangene Fehler zu verbessern und Druckteile ganz oder teilweise zu ändern oder zu ersetzen, die Thatsache entgegenhält, dass in jedem andern Verfahren Fehler *in solchem Umfange überhaupt nicht* und kleine Mängel nur mit grossen Umständen von geschickten Personen verbessert werden können, so erklärt es sich, warum der Messerholzschnitt keine Lehrzeit fordert. Die Unsicherheit, welcher der angehende Xylograph oder der Zinkätzer durch lange Übung überwinden muss, *entspringt zum grössten Teil der Furcht vor Fehlern,* und ist im Messerholzschnitt etwas Unbekanntes.

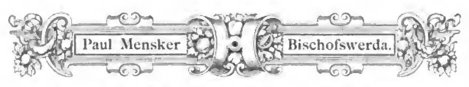
Die Haltbarkeit der Schnitte ist eine grosse. In der Druckerei der Firma Max Krause sind von einzelnen Platten 15000 Exemplare gedruckt worden, meist auf gaufriertes Papier, das scharfen Druck erfordert, und teilweise auf ungleich dicke bezogene Holzpappe. Hierbei musste der Druck eingestellt werden auf die schwächste Sorte, sodass der Schnitt sich in die dickeren Pappen tief hineinprägte. Es ist geradezu erstaunlich, wie gut die Holzschnitte diese Tortur überstanden haben.

Von der Kunstbeilage, welche die vorliegende Nummer des »Archiv« enthält, sind 7000 Exemplare für andere Zwecke gedruckt worden, ehe die Schnitte in die Druckerei des »Archiv« wanderten.

Derart hohe Auflagen werden von Accidenzarbeiten selten gedruckt. Dabei ist noch nicht festgestellt worden, wieviel Druck im Mittel eine solche Platte überhaupt aushält. Feinheiten werden wohl nach und nach von ihrer Schärfe einbüssen; das passiert bei jeder andern Platte, sie sei aus Hirnholz, Celluloid oder Metall hergestellt worden, ebenfalls. Bei grossen Flächen hingegen, wie glatten Tonplatten will es mir scheinen, als ob die Festigkeit der unter den fortgesetzten Druckstössen verdichteten Langholzplatten zunehme. Nach meinen bisherigen Erfahrungen werden Tonplatten um so besser, je länger man davon druckt.

Zum Druck von Messerholzschnitten kann jede Farbe verwendet werden, auch die zugkräftigste. Ich habe mit Vorliebe Glanzfarbe für den Druck von grossen Zeilen und Schlussfarben bei Buntdrucken benutzt. Die Platten sind auch in dieser Beziehung unverwüstlich, sobald man die in der Broschüre angegebenen Vorsichtsmassregeln beim Schneiden beobachtet.

So viel über das Verfahren. Wie aus jenem Lehrbuch hervorgeht und Eingangs gesagt wurde, ist die Anwendung des Messerholzschnittes eine ausserordentlich weitgehende. Einige Andeutungen darüber werden dem praktischen Buchdrucker, der nicht nur Worte hören will, willkommen sein.



Einfassung von Wilhelm Woellmers Schriftgiesserei, Schrift von Brendler & Marklowsky.

Die Herstellung von Plakaten.

Jeder Drucker in der Provinz muss auf Plakatdruck eingerichtet sein und unterhält darum in verschiedenen Plakatschriften ein kostspieliges Lager, das selten in Anspruch genommen wird, sich jedenfalls aus sich selbst heraus nicht verdient macht.

Mit dem Messerholzschnitt wird das Plakatwesen in andere Bahnen zu lenken sein. Der geschäftskluge Drucker legt sich statt jener grossen Anzahl fertiger Holzbuchstaben einige Messerholzschnittplatten hin, die auf beliebige Kegelhöhen und Breiten zerschnitten geliefert werden, und er hat für einen kleinen Bruchteil der vordem nötigen Anlagekosten mehr Material als sonst.

Denn viele Buchstaben, die selten gebraucht werden, wie Q q X x Y y ? ! ; : ', ferner sämtliche Accente, die aber dennoch vorhanden sein müssen, kann der Drucker nach Einführung des Messerholzschnittes bei Bedarf schnell herstellen. *Bis dahin bleibt das Holz für andere Zwecke verfügbar.* Ja, es ist nicht einmal nötig mehr als einen Versalbuchstaben auf Vorrat zu schneiden, und einen oder zwei kleine Buchstaben.

Schliesslich kann man, um noch weiter zu greifen, nur die Zeichnung anfertigen und die einzelnen Wörter schneiden, wie sie vorkommen. In unbeschäftigten Stunden werden häufig gebrauchte Buchstaben hinzugeschnitten, vielleicht ergänzt man auch die inzwischen entstandenen Einzeltypen gelegentlich zu ganzen Garnituren.



Vignette von J. G. Schelter & Giesecke.

Selbstverständlich muss nun derartigen Schriftbildungen ein fester Plan zu Grunde gelegt werden. Die zu verschiedenen Zeiten geschnittenen Buchstaben müssen zueinander passen. Am besten geschieht dies, wenn man von jeder Type ein Exemplar korrekt aufzeichnet, schneidet und dasselbe als Normaltype behandelt.

Der Überdruck kann zweckmässig wie folgt geschehen. Der fertige Buchstabe, von dem man mehrere Exemplare haben will, wird in der Hand-, Tiegel- oder Zilinderpresse geschlossen und ein nicht zu fetter Abzug auf einen festgeklebten glatten Bogen auf dem Aufzug gemacht. Die Farbe wird mit der Handwalze aufgetragen. Dann wird an Stelle des Buchstabens der passende Klotz geschlossen, auf welchen sich, wenn man nun leer druckt, der zuvor gemachte Abzug überträgt. Mit diesem Verfahren spart man nicht nur wiederholte Aufzeichnung, sondern erhält auch Buchstaben, die einander völlig gleichen und in Höhe und Weite ganz genau stehen.

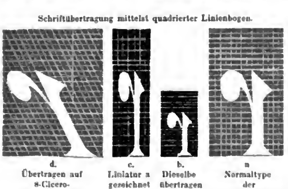
Auf meine Anregung wird die Firma *Max Krause* einige Schriftvorlagen herausgeben, die sich für den Messerholzschnitt eignen. Die Typen werden auf quadriertes Papier gedruckt, das 24 Felder enthält in Höhe und Breite.

Zu diesen Vorlagen, die auf 8 Cicero gezeichnet werden sollen, können Linienbogen bezogen werden mit derselben Einteilung zu 24×24, aber auf andere typographische Masse umgesetzt. Die kleinste Liniatur enthält 24×24 Felder auf ein 4-Ciceroquadrat, dann folgen 5, 6, (8 misst die Vorlage,) 10, 12, 16, 18, 20 Cicero, immer 24×24 Felder auf ein Systemquadrat,

sodass also die Felder mit steigender Schriftgrösse entsprechend weiter werden.

Die Umzeichnung einer der Vorlageschriften auf irgend eins jener Formate ist überaus einfach. Man hat nur nötig, die Striche in das gewählte quadrierte System genau nach den korrespondierenden Feldern der Vorlage zu übertragen. Bei Kreisrundungen sind die Zirkelpunkte angegeben und bei An- und Abstrichen ist nach Möglichkeit Bedacht genommen worden, dass dieselben je ein Quadrat diagonal teilen, also leicht zu übertragen sind. Ebenso zeigen Teilstriche auf den Vorlagen die für ein klares Schriftbild erforderliche Breite des Holzfusses an, während die Höhenverhältnisse durch die Liniatur selbst geregelt sind.

Schriftübertragung mittelst quadrierter Linienbogen.



d. Übertragen auf 8-Cicero-Kursiv-Liniatur. c. Liniatur a gezeichnet auf halbe Breiten. b. Dieselbe übertragen auf 4-Cicero-Liniatur. a Normaltype der 8-Cicero-Liniatur.

Jede der Vorlageschriften kann breit oder schmal gezeichnet werden, wenn man die Breiten oder Höhen doppelt oder dreifach nimmt, und sie kann mit Hilfe der Schrägliniatur in Kursivschrift verwandelt werden.

Aus diesen Darlegungen, die noch unterstützt werden durch die hier abgedruckten, in Messerholzschnitt ausgeführten Beispiele, geht hervor, dass die Herstellung von Plakatschriften bei solchen Erleichterungen und der durch das Verfahren gewährten Verbilligung künftig in ein neues Stadium treten wird.

Die vielen Möglichkeiten, ganze Schriften und einzelne Buchstaben durch Schraffieren, Punktieren oder Flecken zu verändern, um dieselben für Zweifarbendruck herzurichten, sind in der vorerwähnten Anleitung ausführlich behandelt worden und können an dieser Stelle nur gestreift werden.

Wie in Schriften, so kann der Messerholzschnitt auch für Plakateinfassungen verwertet werden. Einige Muster hierzu enthält die Broschüre, weitere dankbare Figuren das Vorlageheft. Dieselben können ebenso wie die Schriften mit Hilfe der Liniaturen auf andere Grössen übertragen und durch Höhen- oder Breitenverdoppelung auseinander gezogen werden.

Endlich bleibt noch zu besprechen das weite Gebiet der Plakatillustrationen. Durch Eckfüllungen, Schlussstücke, Schrägleisten und Bänder, durch Blattzweige etc. können auf so vielfältige Weise in Schwarz- und Farbendruck ansehnliche Wirkungen erzielt werden, dass der feinere Plakatdruck, der dem leistungsunfähig gewordenen Accidenzdrucker nach und nach aus den Händen entschlüpft war, bei der Billigkeit der Herstellung all dieser Dinge nun erst wieder eine Einnahmequelle für unsere Druckereien werden wird.



Vignette von Paul Leutemann, Ornamente von Pollack, Emil Berger und Wilhelm Woellmer, Schriften von diversen Giessereien.

Der figurale Teil der Plakatausstattung kann in einer Weise berücksichtigt werden, so ausgedehnt wie nie zuvor. Der Drucker wird sich alle Illustrationen, z. B. Hände, Gambrinus mit und ohne Tonne, Zirkuslöwe, Stiefel, Modebilder, Luftballon, Feuerwerk (Rakete, platzende Granate u. dgl.), Gnomen, Uhren und wie die zahlreichen Gelegenheitsbilder heissen mögen, selbst herstellen, er berechnet dem Kunden einen Teil des geringen Selbstkostenpreises und behält die Schnitte als Eigentum.

Tonplatten.

Ein weiteres grosses Feld, das sich der Messerholzschnitt erschliesst, ist die Herstellung von Tonplatten. Wie Eingangs gesagt worden, eignet sich die dichte polirte Hartholzdecke ganz vorzüglich für den Druck von Flächen, und es wurde dort auch bemerkt, dass die Platten an Festigkeit zuzunehmen scheinen, je länger davon gedruckt wird.

Bevor die technische Bearbeitung der Platten besprochen wird, werden einige Betrachtungen über die Ziele des Tondruckes nötig sein.

Die Frage, ob der Druck von Tönen in der Typographie berechtigt sei, muss unbedingt bejaht werden. Gegner des Tondruckes finden freilich das Verfahren zu lästig und die Verwendung von matten, daher unauffälligen Farben im Accidenzdruck fehlerhaft. Ein Ton sagen sie, mache bei kleinen Auflagen viel mehr Umstände als zwei andere von Typen zu druckende Farben, und die Herstellung der Platte sei zu kostspielig, als dass der geringe sichtbare Selbsterfolg den thatsächlichen Mehraufwand rechtfertigen könne.

So sehr nun aber weiser Sparsamkeit im typographischen Farbendruck das Wort geredet werden muss, so übel angebracht ist es wiederum, Fragen grundsätzlicher Natur allein von diesem Standpunkte aus beurteilen zu wollen.



Vignette von J. G. Schelter & Giesecke, Schrift von Bauer & Co.

Zu dieser angenehmen Eigenschaft tritt die Leichtigkeit in der Bearbeitung der Platten, die Schärfe und Genauigkeit der Schnitte, die Sicherheit im Druck und der Fortfall gewisser Vorbereitungen wie auf Höhe bringen u. dgl., die Sorgfalt und Geschicklichkeit erfordern und dem Drucker sehr oft lästig werden.

Die Messerholzschnittplatten werden gebrauchsfertig auf Schrifthöhe geliefert: man kann dieselben zerschneiden lassen oder zerschnitten beziehen in jeder Grösse.

Rücksichtnahme auf die Zubereitung der Druckfarbe verlangen diese Platten nicht, man kann Firnistöne davon drucken oder solche, die mit Weiss versetzt sind und darum bei Kartonplatten des Abblätterns wegen gefürchtet werden.

Der Ton der Farbe wird durch diese Platten in keiner Weise angegriffen, wie von Metallplatten, deren Dauerhaftigkeit sie mit der Druckfähigkeit der teuern Celluloidplatten vereinigen.

Alles in Allem genommen bildet daher die billige Messerholzschnittplatte das Ideal einer Tonplatte.

Der Zweck eines Tones in den Grenzen der Typographie ist:

1. Einer Darstellung von Farben den vermittelnden Hintergrund zu geben, einen Zusammenhalt nach Innen oder einen Abschluss nach Aussen.
2. Durch wechselnde Helligkeiten Effekte hervorzurufen und dadurch das Weiss des Grundes oder den Ton der andern Farben zu verstärken.

In ersterem Sinne sind Töne überall erforderlich, wo farbig gedruckte geschlossene Teile, wie Einfassungen und Schilder, gleichviel in welcher Form und Ausdehnung, ohne ein eigenes Innenfeld auftreten und daher durchlöchert erscheinen würden.

Wenn man den Rahmen matt und in der Papierfarbe druckt, also grau auf weiss, mattgrün auf grün getöntem Papier u. s. w., dann besteht dieser Zwang wohl auch noch, denn wie man sofort herausfühlt, gehört der Ton dem Papier und nicht dem Aufdruck. Da aber hier der Kontrast von Hell und Dunkel zwischen Papier und Aufdruckfarbe nicht mehr so heftig wirkt wie bei tiefdunklem Aufdruck, da ferner in der Papiertönung zum Wenigsten ein Übergang

gefunden werden muss, während ein anders gefärbtes Innenfeld die Gegensätze noch verschärft, so wird die Verpflichtung, Töne anzuwenden in dem Masse geringer, wie Papier und Aufdruckfarbe sich einander nähern.

Im zweiten Sinne haben Töne den Zweck, die abweichende Färbung oder die Helligkeit des Papiergrundes zu vergrössern. Liegt der ersteren Auffassung eine ästhetische Forderung zu Grunde, so kommen hier praktische Rücksichten ins Spiel. Jegliche Farbenwirkung beruht auf Gegensätzen, und derjenige von Hell und Dunkel, als der vornehmste Kontrast, ist im Farbendruck unentbehrlich.

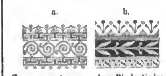
Ein Beispiel dieser Art bietet uns das der vorliegenden Nummer des »Archiv« beigegebene Kunstblatt. Die im grauen und rotbraunen Ton weiss ausgesparte Zeile MAX KRAUSE hebt sich von dem durch schwarze Punkte noch mehr verdunkelten Mittelfelde vortrefflich ab. Ebenso helfen die überhängenden Blätter, die teils auf dem getönten Grunde, teils auf Weiss stehen, den Gegensatz zwischen beiden zu verschärfen. Indem also die Töne praktische Verwendung fanden, brachten sie ausser ihrer eigenen Farbenwirkung das sonst ungenützte Weiss des Papiers zur Geltung. (Fortsetzung folgt.)

Über Leisten- und Rahmenformen.

In der für die technische Fortbildung ihrer Mitglieder stets rührigen Leipziger Typographischen Gesellschaft hatte sich der für das Wesen der Typographie äusserst wirksame Zeichenlehrer, Herr H. Hoffmeister, vorstehendes Thema zu einem sehr lehrreichen Vortrage gewählt, und lassen wir daraus einiges folgen: »Bei der Herstellung eines die Rahmenform wiedergebenden Satzgebildes hat man das Hauptaugenmerk weniger auf die zur Verwendung gelangenden Ornamentteile selber, als auf die richtige Verbindung derselben zu lenken, d. h. man soll die als Bindeglieder dienenden Linien und Zwischenräume nicht als nebensächlich betrachten oder gar willkürlich anordnen. Solche Arbeiten, bei denen durch willkürliche Aneinanderreihung von Ornamentteilen ohne Bindeglieder die Stärke des Rahmens erzielt wurde, wie es häufig bei amerikanischen Arbeiten der Fall ist, (Beispiel *a* und *b*), machen einen unschönen Eindruck und zeigen ein sinnwidriges Gepräge.



Einfassungen von J. G. Schelter & Giesecke, Wilhelm Woellmer und Ferd. Theinhardt, Schriften von diversen Giessereien.

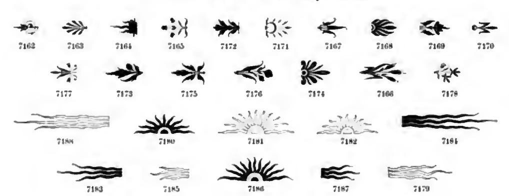


Zusammensetzungen ohne Bindeglieder.

Novitäten der Schriftgiesserei J. G. Schelter & Giesecke in Leipzig.

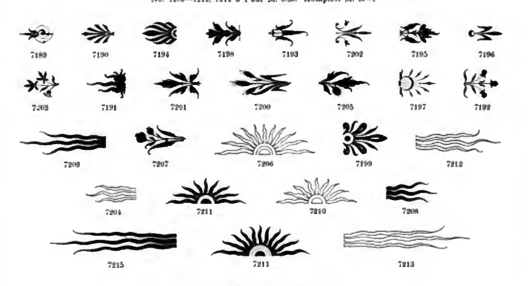
Zeilenschmuck Serie 82.

No. 7162—7178, 7185, 7187 à Paar M. 0.30. No. 7179, 7180, 7182, 7183, 7186 à Paar M. 0.40.
No. 7181, 7184, 7188 à Paar M. 0.50. Komplett M. 6.50.



Zeilenschmuck Serie 83.

No. 7189—7205, 7207, 7208 à Paar M. 0.30. No. 7206, 7213, 7215 à Paar M. 0.60.
No. 7209—7212, 7214 à Paar M. 0.50. Komplett M. 8.—.



Tintenflecken Serie G.

No. 10582, 10583 à Stück M. 0.30. No. 10584—10587 à Stück M. 0.40. No. 10588—10590 à Stück M. 0.60. Komplett M. 6.—.



Ecken von J. G. Schelter & Giesecke in Leipzig.

Novitäten der Schriftgiesserei J. G. Schelter & Giesecke in Leipzig.

Accidenz-Schmuck A.

No. 10474—10476, 10494—10496, 10500, 10502 à Stück M. 0.70. No. 10477, 10486, 10501 à Stück M. 0.60.
No. 10478, 10480—10485, 10487, 10490, 10491, 10493, 10498 à Stück M. 0.40. No. 10479, 10492, 10497, 10499 à Stück M. 0.80.
No. 10488, 10489 à Stück M. 0.30. Komplett M. 10.—.

10474 10477 10484 10499 10476 10478 10475

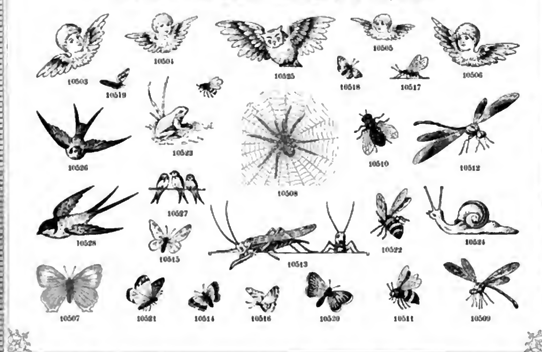
10486 10494 10482 10483 10479 10496 10498 10487 10493

10480 10489 10491 10490 10485 10488 10481 10501

10502 10500 10492 10495 10497

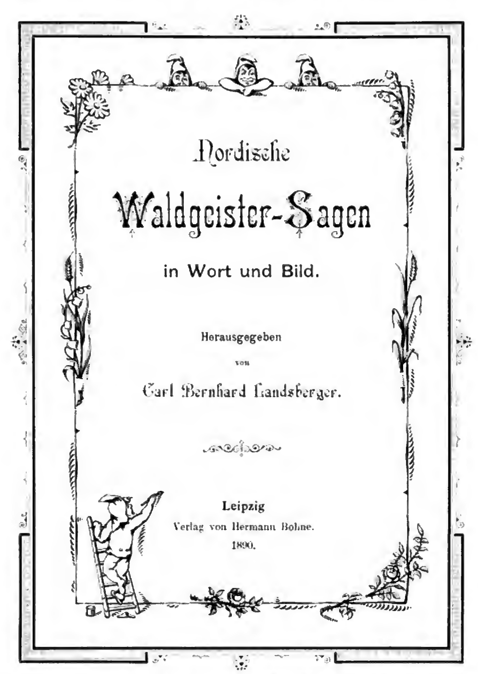
Accidenz-Schmuck D.

No. 10503, 10506, 10512, 10523, 10524, 10528 à Stück M. 1.—. No. 10504, 10505, 10510, 10520—10522, 10527 à Stück M. 0.70.
No. 10507, 10509, 10526 à Stück M. 0.80. No. 10508, 10513 à Stück M. 1.30. No. 10511, 10514 10515, 10516 à Stück M. 0.60.
No. 10517—10519 à Stück M. 0.40. No. 10525 à Stück M. 1.10. Komplett M. 13.—.



Spitze und Ecke von J. G. Schelter & Giesecke in Leipzig.

Es ist keine leichte Aufgabe, einen Rand so zu konstruieren, dass man ihm den künstlerischen Massstab anlegen kann, aber dennoch ist es eine Hauptaufgabe der Typographie, die Rahmenform den künstlerischen Anforderungen entsprechend zu gestalten, ist sie doch geeignet, jedwedes andere Motiv zu verdrängen.



Nordische

Waldgeister-Sagen

in Wort und Bild.

Herausgegeben

von

Carl Bernhard Landsberger.

Leipzig

Verlag von Hermann Bohne.

1890.

Gnomen-Einfassung von C. Kloberg, Ornamente von Berger, Schriften von diversen Giessereien.

Es ist beispielsweise nicht gleichgültig, beliebige Linien anzufügen oder wegzulassen zur Erzielung einer gewissen Länge oder Breite, sondern es ist genau zu erwägen, was ist zu viel und was fehlt an der richtigen Zusammensetzung.

In einem mit Verständnis gesetzten Rahmen muss sich bereits vor der Zuhilfenahme von Farben die

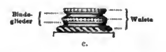
Richtigkeit aussprechen, und man wird nicht irre gehen, wenn man eine Druckarbeit mit einem eingerahmten Bilde vergleicht: Der Text ist das Bild und der Rand ist der Rahmen.

Rahmenform.



e Profilierung.

Ein wesentliches Mittel, die richtige Konstruktion eines Rahmens zu erleichtern und die Harmonie aller Teile fördern zu helfen, ist das Studium des Profiles (Beispiel *e*), wobei die Behandlung der starken Ornamentbänder weniger ins Gewicht fällt als die der verbindenden Einzelglieder. Eine Veranschaulichung des Profiles bietet zum Beispiel die Basis einer Säule oder eines Pilasters (Beispiel *c* und *d*), bei welcher die Wulste stets voneinander durch



c.



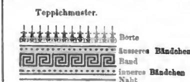
d.

Stäbchen, Karnise, oder Hohlkehlchen etc. getrennt sind und woraus resultiert, dass eine unmittelbare Aneinanderreihung von Wulsten oder nur Bindegliedern eine richtige und auf das Auge angenehm wirkende Profilierung ausschliesst (s. Beispiel *a* und *b*).

Wollte man einwerfen, dass ein Arbeiten in vorstehendem Sinne durch die schwierige Wiedergabe der Schattenbildung mit dem typographischen Materiale nicht gut möglich erscheint, so ist das nicht ganz unberechtigt, aber dennoch bietet eine Anordnung auf Grundlage der Profilbildung so enorme Vorteile, dass ein Praktizieren darnach entschieden die jetzt häufigen Konstruktionsfehler bedeutend vermindern würde. Übrigens ist der Buchdruck so reich an modelliertem Ornamentenmateriale, dass die plastische Wiedergabe eines Rahmens wohl möglich ist und die Rahmenform an Vielseitigkeit und Abwechselung sehr gewinnen würde, wenn sich die Accidenzsetzer die zahlreichen Motive von profilierten Teilen nicht nur der Architektur sondern jedweden Kunstobjektes zu nutzen machen wollten. Selbstverständlich erfordert das Entwerfen von schönen Profilierungen ein gewisses Studium von guten Vorbildern, und es zeigt sich von neuem, dass den meisten Accidenzsetzern die künstlerische Vorbildung zu ihrem Berufe ermangelt, die aber immerhin durch eigene Anschauung und Zuhilfenahme von Büchern erreicht werden kann. Erst dann, wenn der Setzer seinen Arbeiten einen kritisierenden Massstab anlegt, werden die heute noch unzähligen Fehler, selbst in hervorragenden Leistungen, verschwinden, und dazu dürfte das Studium der Profilierung nicht wenig beitragen.«

Anschliessend hieran wollen wir nicht verfehlen zu bemerken, dass dieselbe Materie bereits auf Seite 39, Jahrgang 1884, unseres Blattes beginnend, in eingehender Weise durch eine längere Serie von Artikeln behandelt wurde, und zwar von anderen Gesichtspunkten aus. Während nach vorstehendem lediglich die Rahmenkonstruktion als Grundlage für die Kombination einer Umfassung genommen werden soll, lassen die früheren Ausführungen in der Hauptsache das Teppichmuster in der in unserem Beispiele *f* veranschaulichten Dreiteilung als das geeignetste Vorbild zu jedweder flachornamentalen Umfassung erscheinen. Wir können sogar konstatieren, dass der Inhalt dieser von praktischer Hand verfassten Artikelserien in weitesten Fachkreisen günstige Aufnahme gefunden hat und, soweit die einzelnen Punkte desselben noch nicht zum Gesetz geworden sind, auch heute noch für jeden strebenden Fachmann von Interesse sein dürfte. Auf alle Fälle wird ein vergleichendes Arbeiten nach beiden Anschauungen dazu beitragen, die Vorzüglichkeit dieser oder jener Theorie zu beweisen.

Teppichmuster.



f. (Archiv 1884, Seite 39.)

Schriftprobenschau.

In einem umfangreichen *Supplementheft* bietet die Schriftgiesserei *Genzsch & Heyse in Hamburg* der Buchdruckerwelt wieder mannigfaches Gute und Verwendbare. Es ist eine bekannte Thatsache, dass vorstehende Firma hauptsächlich das Gebiet der Werk- und Accidenzschriften mit Vorliebe und gutem Erfolge kultiviert, wofür uns auch dieses Heft wieder den Beweis liefert. Dasselbe enthält neben einer zahlreichen Auswahl Antiqua- und Frakturschriften in tadellosem und auf das Auge wohlthuend wirkenden Schnitte viele charakteristische Accidenz- und Titelschriften, die im Materialbestande vieler Buchdruckereien eine empfindliche Lücke auszufüllen geeignet sein dürften. Besonders erwähnen wollen wir von letzteren die halbfette Etienne »Gracilis«, die halbfette Grotesk-Kursiv »Caledonia«, die schlanke Grotesk »Longina«, neue Schreibschrift, fette Schreibschrift und Barocco-Schreibschrift. Zwei Kollektionen sehr schöner Initialen sowie Proben der brauchbaren Hammonia-Einfassung und Inserat-Einfassungen sind nicht minder beachtenswert. Den Beschluss bilden

zahlreiche Vignetten und Polytypen. Die Ausstattung des in eigener Offizin gedruckten Heftes ist eine gute.

Wir sind in der angenehmen Lage, unseren Lesern auch in diesem Hefte wieder eine grössere Kollektion äusserst verwendbarer Novitäten der Schriftgiesserei *J. G. Schelter & Giesecke* vorzuführen. Zunächst finden wir unter der Bezeichnung »Zeilenschmuck« eine Anzahl Stücke in zwei Graden, die vermöge ihres teils zarten, teils derben Gepräges so recht geeignet sind, dem Setzer als willkommenes Hilfsmittel in allen Verlegenheitsfällen zu dienen. Das Vorhandensein einer solchen Auswahl dürfte wesentlich dazu beitragen die bisherige Gewohnheit, irgendwelche Stücke aus Ornamentgarnituren zu diesem Zwecke zu benutzen, hinfällig zu machen und letztere vor dem schnellen Defektwerden zu schützen. Im ferneren bietet dieselbe Firma unter dem Namen »Accidenzschmuck«, ebenfalls in zwei verschiedenen Graden, ein Sortiment sehr gelungener Sujets, die durch ihre naturgetreue Darstellung und vorzügliche Zeichnung sicherlich ungeteilte Aufnahme in Buchdruckerkreisen finden werden.

Einen wesentlichen Kontrast zu vorstehenden zwei Serien, die mehr für den praktischen Bedarf berechnet sind, bilden die ebenfalls abgedruckten »Tintenflecken«. Obgleich ein natürlicher Tintenklecks ein unbeliebtes Verzierungsstück ist, muss man doch zugestehen, dass solch originelle Kleckse wie die vorliegenden, immerhin da geeignete Anwendung finden können, wo eine absolute Originellität erzielt werden soll.

Die *Schriftgiesserei Ludwig & Mayer in Frankfurt a. M.* hat ihren Schriftenreichtum wieder durch die vorstehend abgedruckten drei Grade schmale Etienne vermehrt. In Anbetracht der grossen Beliebtheit, welcher sich die im Etienne- oder auch Renaissance-Charakter gehaltenen Schriften erfreuen, dürften auch diese, sich durch exakten und deutlichen Schnitt auszeichnenden, bald ihren Platz in vielen modernen Accidenzien finden.

Satz und Druck unserer Probeblätter.

Zwei Karten, gedruckt in fünf Farben bringt unser vorliegendes Heft auf Beilage W. *Einfassungen* von den vereinigten Schriftgiessereien *Gustav Reinhold und Emil Berger* und von *Theinhardt* zieren dieselben. Die Seitenleiste in Beispiel 1 ist aus der *Bergerschen Renaissance-Einfassung*, die in Beispiel 2 aus einer Einfassung von *J. G. Schelter & Giesecke* gesetzt. Die zur äusseren Umrahmung benutzten Linien erhielten wir von *Hermann Berthold;* auch hier ist das von uns schon oft gezeigte Material in vorteilhaftester Weise angewendet worden, man sieht also, dass dessen Verwendungsfähigkeit eine unerschöpfliche ist. Über das sonstige Material belehrt das nachstehende Bezugsquellenverzeichnis. Gedruckt wurde das Blatt in *gelb-rosa Ton*, gemischt aus *Weiss, hellem Chromgelb* und *Rot*, in *blauem Ton*, gemischt aus *Weiss* und *hellem Miloriblau*, *Chokoladenbraun* und *Gold*. Ausser Braun, das von *Frey & Sening*, lieferten *Kast & Ehinger* sämtliche übrigen Farben.

Blatt Hh, ein Titel, ist gedruckt von 4 Messerholzschnitten, welche uns die Firma *Max Krause in Berlin* zu diesem Zwecke überliess. Im Übrigen verweisen wir auf den Artikel über Messerholzschnitt von *H. Hoffmann* in unserm Heft. *Gedruckt* wurde das Blatt in *chamois Ton*, gemischt aus *Weiss, Gelb* und *Umbraun* mit etwas *Karmin*, in *rotbraunem Ton*, gemischt aus *Terrakottabraun* und etwas *Gelb*, in *grünem Ton*, gemischt aus *Seidengrün* und etwas *Gelb* und in *Schwarz*. Sämtliche Farben, mit Ausnahme des Terrakottabraun, welches uns *Frey & Sening* lieferten, sind von *Kast & Ehinger*.

Auf Beilage Ee fanden zwei reizende *Ecken* Verwendung zu Einladungskarten. Die Ecke in Beispiel 1 ist ein neues Erzeugnis der Firma *J. G. Schelter & Giesecke*, ebenso die dort verwendete *Schreibschrift*. Die *Ecke* in Beispiel 2 dagegen lieferte uns *Paul Leutemann* in Leipzig, die Schrift *Wilhelm Gronau*.

Schmale Etienne der Schriftgiesserei Ludwig & Mayer in Frankfurt a. M.

Sklavenhandel 123 PLUTARCHOS 456 Pickelhaube

STAUB 12345 Kaiserlich deutsche Kriegsmarine 67890 FEUER

Finnland 45 FIGARO 90 Russland

Bezugsquellen

der angewendeten Schriften, Einfassungen etc.

Blatt **W.** 1. *Einfassungslinien* von Hermann Berthold, *äussere Reiheneinfassung* und *Seitenleiste* von Emil Berger, ... von Nies Nachf., *Einfassung im Ton* von C. Kloberg, *Ecken* von Meyer & Schleicher, *Karl Brand, München* von J. G. Schelter & Giesecke, *Wäsche, Confections-Geschäft* von Genzsch & Heyse, *Maximilianstrasse 12* von Brendler & Marklowsky, *Schlussstück* von Ludwig & Mayer. 2. *Einfassungslinien* von Hermann Berthold, *innerer Eierstab* von Ferd. Theinhardt, *äussere und innere Einfassung* und *Hauer* von Ludwig & Mayer, *Seitenleiste, Tischlerei etc.* von J. G. Schelter & Giesecke, *Leipzig* von der Schriftgiesserei Flinsch, *Brüderstrasse 21* von Rust & Co., *Alle Sorten Möbel etc.* von Brendler & Marklowsky.

Blatt **Hh.** Vierfarbendruck von Messerholzschnitten von Hermann Hoffmann in Berlin.

Blatt **Ee.** 1. *Ecke* und *Schreibschrift* von J. G. Schelter & Giesecke. 2. *Ecke* und *Schwalbe* von Paul Leutemann, *Schreibschrift* von Wilhelm Gronaus Schriftgiesserei, *Zeilenfüllstücke* von Ludwig & Mayer.

Zeitschriften und Bücherschau.

— § Aus dem an photographischer Litteratur reichen Verlage von *Wilh. Knapp in Halle a. d. S.* liegt uns ein Werkchen vor, betitelt: *Ratgeber für Anfänger im Photographieren*, von Ludwig David. 1890. Preis M. 1.50. — Dasselbe enthält in gedrängter, aber dennoch leicht verständlicher Schreibweise das Wissenswerteste über die Photographie und dürfte sowohl in der Hand jedes sich mit der praktischen Photographie bereits befassenden, als auch bei denen, die sich erst mit der Absicht hierzu tragen, manche nützliche und beherzigenswerte Lehre abgeben. Nicht in letzter Linie dürften die Knappschen Verlagswerke für den Buchdrucker, dessen Beruf immer mehr mit der Photographie in enge Verbindung gebracht wird, von Interesse sein, sei es durch den Holzschnitt, den Lichtdruck, die Zinkätzung oder sonst ein Verfahren und wollen wir dessen Aufmerksamkeit speziell auch auf oben bezeichnetes Werk lenken.

— Von der illustrierten Familien-Zeitschrift *Universum* liegen uns die Hefte 17—25 in derselben *reichen* und *ansprechenden* Ausstattung vor wie die früheren. Heft 25 enthält: »Der Papagei als Heiratsvermittler«, eine Humoreske von Victor Band (mit Illustrationen von M. Flashar). Wir glauben unsere Leser auf diese, einen liebenswürdigen Humor atmende Novellette um so mehr aufmerksam machen zu dürfen, als gerade derartig gelungene Feuilletons sehr spärlich gesäet sind. Ausserdem enthält das Heft ausser Fortsetzungen der Novellen: »Der Alte von Güntersloh« von H. v. Spielberg und »Anca« von A. v. Perfall eine vorzügliche Auswahl des interessantesten Lesestoffes und zwar in einer Reichhaltigkeit, dass jeder Geschmacksrichtung Rechnung getragen ist. Wir nennen nur u. a.: »Aus dem Lande der Lappen« von Soph. Tromholt (mit Original-Illustrationen); »Plauderei über Genussmittel« von Edm. v. Freyhold, »Auf dem Friedhofe«, Gedicht von Emil Rittershaus; »Der Aushilfsgeiger« von Ernst Lotter, sowie eine Menge kleinerer Aufsätze und Humoresken.

— § *Adressbuch der Buch- und Steindruckereien und der damit verwandten Geschäftszweige des Deutschen Reiches* von Karl Klimsch. Frankfurt a. M., Verlag von Klimsch & Co. Preis geb. M. 17. — Ein willkommener Ratgeber für jedes sich mit den graphischen Künsten befassende Geschäft dürfte vorstehender, nach vierjährigem Zeitraume in sechster, vollständig neuer Bearbeitung erschienene umfangreiche Grossoktavband sein. Nicht nur als ein blosses Adressen-Nachschlagebuch, sondern als ein mit grossem Fleiss und ausserordentlicher Übersichtlichkeit ausgearbeitetes statistisches Werk kann man den neuen »Klimsch« bezeichnen, denn derselbe ist vermöge seines reichhaltigen Inhaltes, der aus verschiedentlichen Ursachen diesmal ausschliesslich auf das Gebiet des Deutschen Reiches konzentriert wurde, ebenso eine Fundgrube für den Sozialpolitiker, als er eine unerschöpfliche Quelle für den Geschäftsmann und Fachgelehrten bildet. Den Anfang des Inhaltes bilden zwei sozialpolitische Abhandlungen in leichtverständlicher und gründlicher Darstellung: 1. Das nationale Genossenschaftswesen im deutschen Buchdruckgewerbe, 2. Ein Blick in die Familienverhältnisse der deutschen Buchdruckergehilfen. Anschliessend hieran befindet sich eine tabellarische Aufstellung der in deutschen Druckereien üblichen Arbeitszeiten, sowie das Verzeichnis der vor dem Jahre 1700 gegründeten, jetzt noch existierenden Druckereifirmen. Die erste Abteilung enthält in übersichtlicher Anordnung das eigentliche Adressbuch (handelsrechtlicher Ausweis), besser gesagt, das alphabetische Verzeichnis der Buch- und Steindruckereien Deutschlands mit verschiedentlichen speziellen Angaben; ferner ein Verzeichnis derjenigen Besitzer, deren Namen mit ihrer Geschäftsfirma nicht übereinstimmen, sowie der Direktoren, Teilhaber etc. Die zweite Abteilung giebt ebenfalls in tabellarischer Darstellung Auskunft über die angeführten Firmen nach Länder- und Städteordnung unter Beifügung der Berufsgenossenschaft, welcher der betreffende Betrieb zugeteilt ist. Die dritte Abteilung umfasst die Vereine und Unterstützungskassen der Buch- und Steindrucker, während die vierte Abteilung ein Verzeichnis der hauptsächlichsten zu Buch- und Steindruck Beziehung habenden Geschäfte enthält. Schon aus dieser kurzen Angabe lässt sich ermessen, welch ausserordentliche Nutzanwendung jeder aus dem Inhalte des Buches ziehen kann und sei deshalb der Hoffnung Ausdruck gegeben, dass dem Verleger für seine mühevolle Arbeit nicht allein durch zahlreichen Absatz des Buches, sondern auch durch eine für die Zukunft möglichstes Entgegenkommen zeigende Mitarbeiterschaft die entsprechende Anerkennung zu teil werde.

— § *Hilfsbuch bei Herstellung und Preisberechnung von Druckwerken.* Von Paul und Lehmann. Zweite Auflage. Preis M. 5. — Breslau, Verlag von Leopold Freund. — Das wohl in der Hauptsache zum Gebrauche für Buchhändler bestimmte, gut ausgestattete Werk dürfte auch in seiner zweiten Auflage zahlreiche Freunde finden. Neben der kurzen Beschreibung der Praxis im Buchdruck enthält das Werk noch verschiedentliche Hinweise bei der Berechnung von Druckarbeiten, die Erklärung der Stereotypie und verwandter Zweige, Notizen über den Papierbedarf, die Formate, die Buchbinderei und vieles mehr. Ein Umstand, der das Buch auch für jeden Buchdrucker wertvoll gestaltet, ist die Zusammenstellung der modernen Reproduktionsverfahren in seltener Vollständigkeit.

Mannigfaltiges.

— § Die renommierte Buch- und Steindruckfarbenfabrik von *Gebr. Jänecke & Fr. Schneemann in Hannover* bringt auf einer diesem Hefte beigefügten Beilage ein *lichtechtes und lackierfähiges Feuerrot* zur Empfehlung. Die Wirkung dieser Farbe ist eine so vorzügliche, dass es einer besonderen Hervorhebung von deren guten Eigenschaften kaum bedarf. Gleichzeitig bringt die Beilage das neueste vom 1. August cr. gültige Preisverzeichnis aller von der Firma Gebr. Jänecke & Fr. Schneemann geführten Fabrikate für die graphischen Fächer zur Kenntnis unserer Leser, und wollen wir hiermit besonders auf dieselbe aufmerksam gemacht haben.

— § Wie bereits aus dem Heft 8/9 des »Archiv« beiliegenden effektvoll ausgestatteten Prospekt ersichtlich, hat sich die *Schriftgiesserei J. G. Schelter & Giesecke in Leipzig* auch auf die *Fabrikation von Holz-Plakatschriften* gelegt. Wir glauben wohl nicht irre zu gehen, wenn wir annehmen, dass die erwähnte Firma auch in diesem neuen Produktionszweige ihrem alten Rufe, nur Tadelloses und Mustergültiges zu liefern, gerecht werden wird, und dürfte bei der Sauberkeit und Exaktheit der bereits auf dem Prospekte veranschaulichten zahlreichen Proben von Schriften, Einfassungen und Ornamentstücken der Abnehmerkreis sich sicherlich zu einem eben solchen entsprechend starken gestalten, wie er es seit vielen Jahren für die an Verwendbarkeit einzig dastehenden sonstigen Erzeugnisse der Firma Schelter & Giesecke bereits ist.

Inhalt des 10. Heftes.

Das Heft enthält im Ganzen 4 **Beilagen.** Für das Beiliegen der fremden **Beilagen** kann jedoch wegen oft unzureichender Anzahl **nicht garantiert werden.**

Bezugsbedingungen für das Archiv.

Erscheinen in 12 Monatsheften (Heft 8 und 9 stets als Doppelheft) jedesmal in der ersten Monatswoche. ☞ Für komplette Lieferung, insbesondere **vollständige Beilagen**, kann nur den vor Erscheinen des 2. Heftes ganzjährig Abonnierenden garantiert werden.

Bezugsquelle: Jede Buchhandlung; auch direkt vom Verleger unter Kreuzband.

Preis M. 12.–, unter Kreuzband direkt M. 13,50 nach **ausserdeutschen Ländern** M. 14,80. Nach kompletten Erscheinen Preis pro Band M. 15.– **exkl.** Porto.

Annoncen: Preis pro Petitzeile 25, zweisp. 50, dreisp. 75 Pf. Bei häufiger Wiederholung Rabatt. Kostenanschläge sofort. Beträge **vor** Abdruck zu zahlen, andernfalls 25 Pf. Eintragsgebühr. Als **Beleg** dienen Ausschnitte. **Beleghefte**, wenn verlangt, kosten je nach Ausstattung M. 1,50–2,50.

Beilagen: Quartblatt M. 20, umfangreichere je nach Gewicht M. 25 etc.

Novitäten in Originalguss finden Anwendung im Text und auf den Musterblättern **ohne** Berechnung, doch wird bedungen, dass dieselben als Entschädigung für die durch die Aufnahme erwachsenden Mühen und Kosten Eigentum des Verlegers bleiben. Giessereien, welche dies nicht wünschen, wollen sich besonders mit uns verständigen.

Clichees von verwendeten **Original-Platten** geben wir ab, liefern auch **Farben, Bronzen, Papiere** etc., wie wir solche benutzen; von allen Diplomen haben wir Blankovordrucke am Lager.

Schriften, Einfassungen etc. aller Giessereien liefern wir zu Originalpreisen.

Textschrift von Benj. Krebs Nachf., Frankfurt a. M. Initialen von Otto Weisert, Stuttgart. Überschriften von Emil Berger, Leipzig. Unterrubriken von Rose & Junge, Offenbach a. M. Perl Antiqua und halbfette Aldine Kursiv von J. G. Schelter & Giesecke, Leipzig. Gedruckt mit Farbe von Frey & Sening, Leipzig, auf einer Schnellpresse von Klein, Forst & Bohn Nachf., Johannisberg a. Rh.

Annoncen.







Gebrüder Brehmer,
Maschinenfabrik
Plagwitz-Leipzig.
Spezialität.
Draht-Heftmaschinen
zum Heften von Büchern, Blocks, Broschüren, Kartonagen etc.



Ludwig & Mayer
Schriftgiesserei
in Frankfurt a. M.
bringen folgende neue und beliebte Erzeugnisse in empfehlende Erinnerung:

Egyptienne Zierschrift	Amerikanische Schriften
Breite fette Mediaeval	Neue Fraktur Schrift
„ magere „	„ Antiqua „
Fette Grotesque	Visitenkartenschriften
Magnaten-Schrift	Mod. Inseraten-Einfassung
Miniatur Grotesque	Rokoko-Einfassung
Mediaeval Cursiv Rund	Dreifarben-Einfassung
Circular	Kaleidoskop Ornamente
Halbfette Circular	Vignetten und Leisten
Latein. Schreibschriften	Polytypen neuer Art
Deutsch	Zeilenfüllstücke
Corps 60 Schreibschrift	etc. etc.

Musterblätter gratis und franko.









Die vereinigten Schriftgiessereien

Gustav Reinhold	Emil Berger
Berlin S.W.	Leipzig-R.
119/120 Wilhelmstrasse	Kohlgartenstrasse 10

empfehlen angelegentlichst ihre reiche und gediegene Auswahl von Schriftgiesserei-Erzeugnissen aller Art. Durch die Aufstellung von 15 neuen franz. Complett-Giessmaschinen sowie durch den Besitz von 34 Handgiess- und allen erforderlichen Hülfsmaschinen sind wir im Stande, weitgehendsten Ansprüchen schnell und gut zu genügen, neue Einrichtungen und Umgüsse in kürzester Zeit zur vollsten Zufriedenheit der Herren Auftraggeber auszuführen.

Proben und Preiscourante stehen gern zu Diensten.

Stahlfröschchen
mit oder ohne Lippe offeriert
Alexander Waldow, Leipzig.





Holzschnitte

aller Art liefert billigst

Alexander Waldow, Leipzig.

Erste Mannheimer

Holztypen-Fabrik

Sachs & Cie.

Mannheim (Baden)

gegründet 1861,

liefert als langjährige Spezialität

Holzschriften und Holzutensilien

in anerkannt vorzüglicher Qualität, sowie sämtliche Utensilien für

Buch- und Steindruckereien.

Musterbücher und Novitäten gratis und franko.

Auszeichnungen und goldene Medaillen:

Wien 1873. Nürnberg 1877. Berlin 1887. Mannheim 1880. Amsterdam 1883. Antwerpen 1885. München 1888. Melbourne 1888/89.

Wer neue Werk- oder Zeitungs-Schriften anschaffen will, versäume nicht, sich franco Proben der

Bismarck-Fraktur

von

Benjamin Krebs Nachfolger

in Frankfurt a. M.

kommen zu lassen.

Meine neueste

Preisliste

ist erschienen und steht Interessenten **gratis** und **franko** zur Verfügung.

Alexander Waldow, Leipzig.





Weilhaus & Scheidig

Aschaffenburg a. M.

ff. Buch- und Steindruckfarben.

Firnis- und Rußbrennerei.

Zeugnisse erster Firmen des In- und Auslandes.

Lehrzeugnisse

in Briefform in eleganter Ausführung und mit entsprechendem Text auf den inneren Seiten liefere in haltbarer Enveloppe für M. 1.60 incl. Porto.

Alexander Waldow, Leipzig.

Hilfsbuch

für

Maschinenmeister

an der

Buchdruckschnellpresse

von

Alexander Waldow.

I. Teil. Leitfaden für das Studium der verschiedenen existierenden Schnellpressenkonstruktionen, sowie für das spezielle Studium der einzelnen Teile der Cylinderschnellpresse und deren Behandlung vor, während und nach dem Druck. Belehrung über Cylinderaufzug, Mischung und Guss der Walzenmasse und Behandlung der Walzen. — Alle neuen bewährten Konstruktionen und Erfindungen auf dem Gebiete des Schnellpressenbaues fanden Berücksichtigung. Preis brosch. 4 M., geb. 5 M. 25 Pf.

II. Teil. Leitfaden für das Formatmachen, Schliessen, Einheben, Zurichten und Drucken von Formen aller Art und die dabei vorkommenden Vorfälle (Schmitzen etc.), wie für die Behandlung des Papiers etc. Preis brosch. 2 M., geb. 3 M.

III. Teil: „Über Rotationsmaschinen" ist jetzt im Druck.

Alexander Waldow, Leipzig.

Ch. Lorilleux & Cie.,

16 rue Suger **Paris** rue Suger 16

gegründet 1818

auf den Weltausstellungen mit 2 Ehrendiplomen und 9 Medaillen ausgezeichnet, empfehlen ihre

schwarzen und bunten

Buch- u. Steindruckfarben

anerkannt bester Qualität.

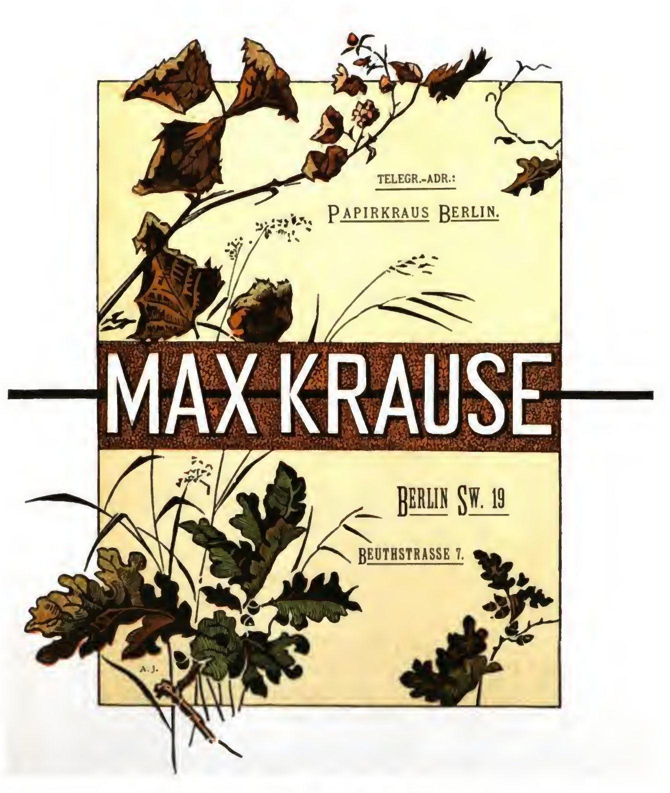
Farbenproben und Preislisten stehen auf Verlangen gern zu Diensten.







Redigiert und herausgegeben von Alexander Waldow in Leipzig. — Druck und Verlag von Alexander Waldow in Leipzig.



Beilage zum Artikel H. Hoffmann: „Der Messerholzschnitt".

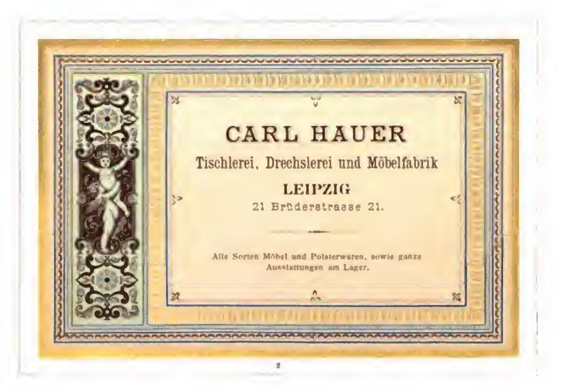
Vierfarbendruck von Messerholzschnitten.

Hh. Archiv für Buchdruckerkunst. 27. Band. Druck und Verlag von Alexander Waldow, Leipzig.

Gedruckt auf einer Original-Liberty-Tiegeldruckmaschine meiner Handlung.



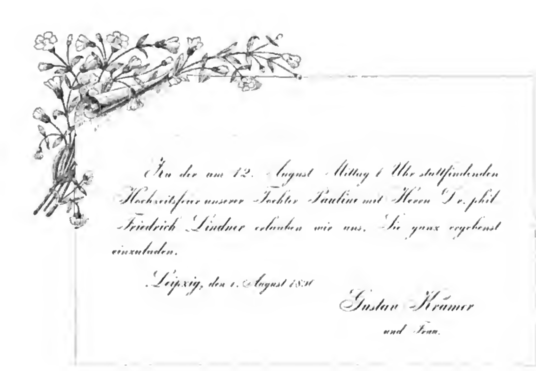
1



2

W. Archiv für Buchdruckerkunst. 27. Band. Druck und Verlag von Alexander Waldow. Leipzig

Gedruckt auf einer Original-Liberty-Tiegeldruckmaschine meiner Handlung.

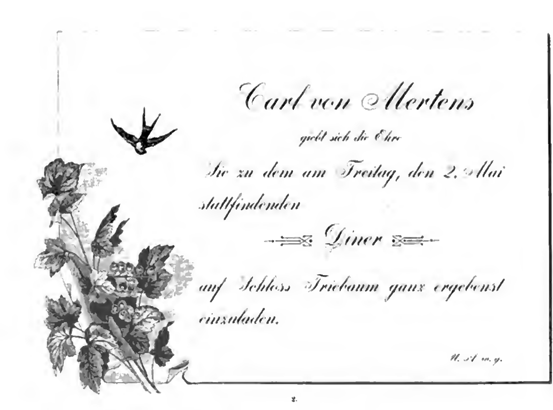


Zu der am 12. August Mittag 1 Uhr stattfindenden Hochzeitsfeier unserer Tochter Pauline mit Herrn Dr. phil. Friedrich Lindner erlauben wir uns, Sie ganz ergebenst einzuladen.

Leipzig, den 1. August 1890

Gustav Krämer
und Frau.

1.
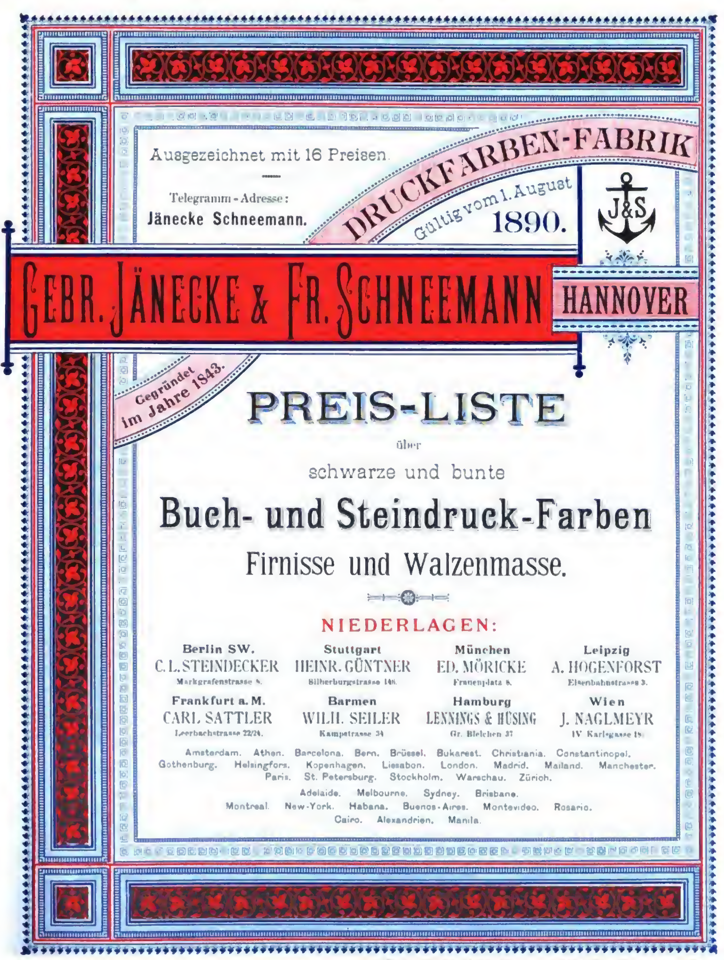


Carl von Mertens
giebt sich die Ehre
Sie zu dem am Freitag, den 2. Mai stattfindenden
Diner
auf Schloss Triebaum ganz ergebenst einzuladen.

U. A. w. g.

2.

Blauschwarz von Kast & Ehinger in Stuttgart.



Feuerroth, lichtächt und lackirfähig. Preis per Kilo { in Firniss für Buchdruck Mk. 3.—, in Teig Mk. 3.80.
„ „ „ Steindruck Mk. 3.50, trocken Mk. 3.50.

Schwarze Buchdruckfarben.

Illustrations- und Prachtdruck-Farben.

(Extrafeinste Lampenrusse.)

Sorte	Menge	Preis
Nr. 0000	Kilo	15 Mark
Nr. 000	"	10 "
Nr. 00	"	8 "
Nr. 0	"	6 "

(Feinste Lampenrusse.)

Sorte	Menge	Preis
A 0000	100 Kilo	480 Mark
A 000	" "	400 "
A 00	" "	320 "
A 0	" "	280 "
A A	" "	240 "

Werk- und Accidenzdruck-Farben.

(Feine Lampenrusse.)

Sorte	Menge	Preis
A 1	100 Kilo	210 Mark
A 2	" "	180 "
A 3	" "	140 "
A 4	" "	130 "

Werk- und Zeitungs-Farben.

Sorte	Menge	Preis
B 1	100 Kilo	125 Mark
B 2	" "	120 "
B 3	" "	108 "
B 4	" "	96 "
B 5	" "	90 "
B 6	" "	80 "
B 7	" "	70 "
B 8	" "	60 "

Die vorbezeichneten Sorten werden für **Rotationsmaschinen** und **Schnellpressen** aller Art, sowie für **Handpressen** und in **jeder beliebigen Stärke** geliefert.

Bei Bestellungen genügt die Vorschrift, ob eine Sorte bestimmt ist: „M" für Cylinder- oder Tiegeldruck-Maschinen, „RM" für Rotations- und Reactions-Maschinen aller Art, „P" für Handpressen, und ob sie in Consistenz gewünscht wird: „a" stark, „b" mittel, „c" schwach, oder in einem der übrigen Grade: „aa" sehr stark, „a/b" zwischen stark und mittel, „b/c" zwischen mittel und schwach oder „cc" sehr schwach.

Farben, welche wegen der Beschaffenheit des Papiers oder behufs Satinage nach dem Druck sehr rasch trocknen sollen, werden nach Aufgabe geliefert und mit „S" besonders bezeichnet.

Schwarze Steindruckfarben.

Für Schnellpressen.

Sorte	Menge	Preis
C 0, superfein	Kilo	5.— Mark
C I, extrafein	"	4.40 "
C II, feinst	"	2.80 "
C III, fein	"	2.20 "

Für Federdruck.

Sorte	Menge	Preis
D 0, superfein	Kilo	7.50 Mark
D I, extrafein	"	6.50 "
D II, feinst	"	5.— "
D III, fein	"	3.— "

Für Gravirdruck.

Sorte	Menge	Preis
E I, extrafein	Kilo	6 Mark
E II, feinst	"	4 "
E III, fein	"	3 "

Für Kreidedruck.

Sorte	Menge	Preis
F I, extrafein	Kilo	16 Mark
F II, feinst	"	10 "
F III, fein	"	5 "

Für Ueberdruck.

G, feinst .... Kilo 8 Mark

Für Conservirung der Steine.

H, Wachsfarbe .... Kilo 9 Mark.

Die unter C aufgeführten Steindruck-Schnellpressen-Farben für Dampf- oder Handbetrieb werden in beliebiger Stärke geliefert: „a" streng, „b" mittel, „c" schwach.

Leinöl-Firnisse für Buch-, Stein- und Kupferdruck.

Hellgebleichte.

Sorte	Preis
Extrastark 0	K. 2.60 Mk.
Stark I	" 2.20 "
Mittelstark II	" 1.80 "
Schwach III	" 1.60 "
Sehr schwach IV	" 1.40 "

Gewöhnliche.

Sorte	Preis
Stark (a)	K. 1.80 Mk.
Mittelstark (b)	" 1.60 "
Schwach (c)	" 1.40 "
Sehr schwach (cc)	" 1.20 "

Trocken-Firniss.

Als Zusatz für alle Farben verwendbar, die schneller trocknen sollen.

Sorte	Menge	Preis
Nr. I	Kilo	4.— Mk.
" II	"	1.80 "

Glanz-Firniss. Kilo 3 Mk.

Bei Bezug grösserer Quantitäten gewähren wir entsprechend billigere Preise.

Glanzfarben für Dütendruck.

Sorte	Menge	Preis
Blau, hell	Kilo	6.— Mk.
" dunkel	"	6.— "
Braun	"	5.— "
Gelb	Kilo	4.— Mk.
Grün	"	4.50 "
Roth, hell	"	8.— "
Roth, dunkel	Kilo	7.— Mk.
Rothbraun	"	7.— "
Schwarz	"	6.— "

Umdruck-Tinctur

für neues patentirtes Umdruck-Verfahren,

zum Ueberdruck auf Stein oder Zinkplatten.

Gesetzlich geschützt in Deutschland durch D. R.-Patent **Nr. 47942** und in Oesterreich-Ungarn durch Patente **Nr. 48879** und **Nr. 7109.**

Preis pro Liter Mk. 6.— } incl. Blechflasche.
" " 1/2 " " 3.25 }

Anerkannt bislang unerreichtes, einfachstes, schnellstes und billigstes Umdruck-Verfahren. Umdruck ebenso scharf wie Original. Prospecte gratis und franco.

Gebrauchsanweisung liegt jeder Sendung bei.

Plakat-Farben.

Bezeichnung.	In Firniss für Buchdruck. Mark pro Kilo.	In Firniss für Steindruck. Mark pro Kilo.
*b Rothlack I, hell	2.90	3.20
*b " II, mittel	3.—	3.50
*b " III, dunkel	3.—	3.50
*b Cardinalroth	3.—	3.50
*b Zinnoberroth	3.—	3.50
c Roth 320	3.—	3.50
c Roth 322	2.50	3.—
*a Roth 377	5.—	6.—
c Roth 592	3.—	3.50
*a Gelb 355	2.50	3.—
c Gelb 356	2.50	3.—
*a Gelb 862	2.50	3.—
*a Citronengelb	3.—	3.50
*b Orange 656	3.—	3.50
*b Braun 309	3.50	4.—
*a Braun 374	2.50	3.—
*a Braun 960	2.50	3.—
*a Grün 571	2.50	3.—
*a Grün 507	3.—	3.50
c Blau 353	5.—	5.50
*a Blau 374	3.—	3.50
c Violet 371, bläulich	5.—	5.50
c Violet 372, röthlich	5.—	5.50

Schwarz siehe Preisliste über schwarze Buch- und Steindruckfarben, sowie auch Bemerkungen zu den bunten Farben.

Copirbare Druckfarben

nur für Buchdruck.

Sorte	Menge	Preis
Schwarz, blau copirend	Kilo	9 Mark
Blau	"	9 "
Grün	"	9 "
Violet	"	8 "
Roth, hell	"	10 "
Roth, dunkel	"	8 "

Eingedickte Farben können mit Wasser oder Glycerin verdünnt werden.

Merkantilfarben,

lichtächt und lackirfähig.

Sorte	für Buchdr.	für Steindr.
Blaugrau 1021	3.— Mk.	3.50 Mk.
Braun 1095	3.50 "	4.— "
Braun 1105	3.50 "	4.— "
Dunkelblau 1034	6.50 "	7.— "
Hellgrau 1121	3.— "	3.— "
Grün 1062	4.50 "	5— "

Tonfarben. In jeder beliebigen Nüance angerieben. Kilo 4—8 Mark.

Lichtdruckfarben in verschied. Nüancen, von welchen Probedrucke nebst Preisliste auf Wunsch gern übersenden.

Bronzirfarben. Gelb u. weiss. Kilo 4 Mark.

Goldfarbe. In Firniss. Kilo 12 Mark.

Lithographische Kreide.

Kreidestifte Nr. 1, hart } Gross 6.— Mk.
" " 2, mittel } Dutz. 0.60 "
" " 3, weich }

Lithographische Tusche.

Sorte	Preis
Dutzend Stangen	8.— Mark
Einzelne Stangen	—.80 "

Etiquettenlack. Kilo ...... 1.50 Mark

Concentrirte Seifenlauge.

Sorte	Preis
Kiste (10 Dosen)	5.— Mark
Einzelne Dosen	—.65 "

Bunte Farben für Buch- und Steindruck.

Bezeichnung.	In Firniss für Buch-druck.	In Firniss für Stein-druck.	In Teig.	Trocken.
	Preise pro Kilo in Mark.			
ROTH.				
b Brillantlack 000	24.—	24.—	28.—	30.—
e „ 00	20.—	20.—	26.—	27.—
e „ 0	17.—	17.—	21.—	22.—
e „ I	14.—	14.—	18.—	19.—
e „ II	12.—	12.—	14.—	14.—
e „ III	6.—	9.—	11.—	11.—
*c „ IV	13.—	13.—	17.—	18.—
*c „ V	13.—	13.—	17.—	18.—
c „ VI	10.—	10.—	12.—	12.—
*a Brillantzinnober	6.—	6.—	7.—	6.—
e Caesarlack	6.50	7.—	8.—	7.—
*b Cardinalroth	3.—	3.50	4.—	3.—
e Carmesinlack I	6.—	9.—	11.—	11.—
e „ II	8.—	8.—	9.—	8.—
e Carmin-Ersatz 0	14.—	15.—	17.—	17.—
e „ „ I	10.—	16.—	12.—	11.—
e „ „ II	7.—	7.—	8.—	7.—
e „ „ III	5.—	5.—	6.—	5.—
*b Carminlack 0	48.—	54.—	64.—	72.—
*b „ I	27.—	30.—	36.—	40.—
*b „ II	22.—	24.—	25.—	30.—
*b „ III	13.—	14.—	20.—	20.—
b Carminzinnober I	10.—	10.—	12.—	10.—
b „ II	9.—	8.—	9.—	8.—
*a Cochenilleroth	7.—	7.—	8.—	9.—
*b Feuerroth	3.—	3.50	3.80	3.50
*b Florentinerlack I	16.—	11.—	12.—	11.—
*b „ II	7.—	7.—	8.—	7.—
e Geraniumlack, dunkel	9.—	9.—	16.—	10.—
e „ mittel	16.—	10.—	12.—	11.—
e „ hell	10.—	10.—	12.—	12.—
*b Granatzinnober I	4.50	4.50	5.—	4.—
*b „ II	4.—	4.—	4.60	3.50
*b „ III	3.50	3.50	4.—	3.—
e Kirschroth I	7.—	7.50	8.—	7.50
e „ II	7.—	7.50	8.—	7.50
*a Krapplack I, dunkel	12.—	13.—	18.—	20.—
*a „ I, hell	10.50	11.50	15.—	17.—
*a „ II, dunkel	11.—	12.—	15.—	17.—
*a „ II, hell	16.—	11.—	15.—	17.—
e Linienroth	9.—	9.—	11.—	11.—
c Purpurroth I	18.—	20.—	22.—	26.—
e „ II	13.—	14.—	16.—	18.—
*b Rosalack I	12.—	12.—	15.—	15.—
*b „ II	9.—	9.—	11.—	10.—
*b Rothlack I, hell	2.90	3.20	3.50	2.80
*b „ II, mittel	3.—	3.80	3.80	3.20
*b „ III, dunkel	3.—	3.50	3.80	3.50
*b Scharlachlack, dunkel	8.—	8.—	6.—	8.—
*b „ mittel	8.—	8.50	10.—	9.—
*b „ hell	7.—	8.—	9.—	7.50
*a Zinnober I	7.—	7.—	8.—	7.—
*a „ II	6.—	6.—	7.—	6.—
e Zinnober-Ersatz I	4.—	4.50	5.—	3.50
e „ „ II	3.50	4.—	4.50	3.—
e „ „ III	3.—	3.80	4.—	2.80
e „ „ IV	2.50	3.—	3.80	2.—
*b Zinnoberroth	3.—	3.50	3.50	2.50
BRAUN.				
a Achatroth	12.—	14.—	14.—	15.—
e Bismarckbraun	7.—	7.50	9.—	9.—
*b Bordeauxlack	6.—	6.—	10.—	11.—
e Braunlack, dunkel	8.—	9.—	10.—	10.—
e „ mittel	8.—	6.—	10.—	10.—
e „ hell	8.—	9.—	10.—	10.—
a Chocoladebraun, dunkel	9.—	8.—	9.—	8.50
*a Chineserroth, dunkel	7.—	8.—	9.—	7.—
*a „ hell	6.—	6.—	7.—	6.—
*a Goldocker I	4.—	4.—	5.—	4.—
*a „ II	3.—	3.—	4.—	3.—
*a Grüne Erde	4.—	4.—	6.—	3.50
*a Kastanienbraun	3.—	3.—	4.50	3.—
*a Mahagonibraun	4.—	4.—	6.—	2.50
*a Ocker, hell I	4.—	4.—	5.—	4.—
*a „ „ II	3.—	3.—	4.—	3.—
*b Photographiebraun, dunkel	6.—	6.—	7.—	6.—
*b „ hell	6.—	0.—	7.—	6.—
*a Purpurbraun	4.—	4.—	5.—	3.—
*b Rothbraunlack	7.—	7.—	9.—	7.—
*a Sepiabraun I	6.—	6.—	7.—	5.—
*a „ II	4.50	4.50	5.50	4.—
*a Terra di Sienna	3.50	4.—	5.—	3.50
*b Victorialack	5.—	5.—	6.—	5.—
GELB.				
*a Cadmiumgelb, dunkel	30.—	32.—	34.—	36.—
*a „ mittel	30.—	32.—	34.—	36.—
*a „ hell	30.—	32.—	34.—	36.—
*a Chromgelb, orange	4.—	4.—	4.50	3.50
*a „ dunkel I	4.—	4.50	4.50	4.—
*a „ „ II	3.50	4.—	4.—	3.—
*a „ hell I	4.—	4.—	4.50	3.50
*a „ „ II	3.—	3.—	4.—	3.—
*a Citronengelb I	3.50	3.50	4.—	3.—
*a „ II	3.—	3.—	3.50	2.50
*a Gelblack	7.50	8.—	9.—	8.—
*a Indischgelb	8.—	8.50	9.50	9.—
*a Neapelgelb	6.—	7.—	7.—	6.—
*a Schwefelgelb I	4.—	4.—	5.—	4.—
*a „ II	2.50	2.50	3.—	2.—
*a Zinkgelb	5.—	5.—	6.—	4.50
GRÜN.				
*c Brillantgrün I	10.—	10.—	11.—	12.—
*c „ II	10.—	10.—	11.—	12.—
*a Milorigrün	6.—	6.—	7.—	6.—
*a Russischgrün	5.—	5.—	6.—	4.—
*a Seidengrün, dunkel	5.50	6.—	7.—	5.50
*a „ mittel	5.—	5.50	6.—	5.—
*a „ hell	5.—	5.50	6.—	5.—
*b Smaragdgrün I	10.—	11.—	12.—	12.—
e „ II	6.50	7.—	8.—	7.—
c Viridingrün, dunkel	8.—	8.—	10.—	9.—
e „ hell	8.—	8.—	10.—	9.—
BLAU.				
b Azurblau I	6.—	6.—	7.—	6.—
b „ II	5.—	5.—	6.—	4.50
*a Berlinerblau	5.50	0.—	6.50	6.—
b Blaulack, dunkel	10.—	10.—	11.—	12.50
b „ hell	7.—	7.—	8.—	7.—
*a Bronzeblau	7.—	7.—	8.—	7.—
*a Cobaltblau	50.—	55.—	60.—	80.—
*a Kaiserblau	0.50	7.—	8.—	6.50
*b Marineblau	14.—	15.—	16.—	16.—
*a Miloriblau, hell	6.50	7.—	8.—	7.—
*a Orientalblau I	6.50	6.50	7.—	6.—
*a „ II	6.—	6.—	7.—	6.—
*a Pariserblau I	6.50	7.—	8.—	6.50
*a „ II	5.—	5.—	6.—	3.—
*a Querlinienblau	4.—	—	—	—
c Türkisch Blau	9.—	6.—	10.—	9.—
*a Ultramarin I	6.—	6.—	7.—	6.—
*a „ II	6.—	6.—	7.—	6.—
*a „ III	4.50	4.50	5.50	3.50
VIOLET.				
e Anilinviolet 0, bläulich	32.—	34.—	40.—	50.—
e „ I, „	10.—	11.—	14.—	15.—
e „ II, „	10.—	11.—	14.—	15.—
e „ III, „	7.50	8.—	9.50	9.—
e „ IV, „	0.—	6.—	7.—	7.—
e „ I, röthlich	10.—	11.—	14.—	15.—
e „ II, „	10.—	11.—	14.—	15.—
e „ III, „	7.50	8.—	6.50	9.—
e „ IV, „	6.—	6.—	7.—	7.—
*b Carminviolet 00, ächt	54.—	58.—	72.—	84.—
*a „ 0, bläulich	13.—	13.—	17.—	21.—
*a „ 0, röthlich	13.—	13.—	17.—	21.—
*b Violet, bläulich	15.—	15.—	16.—	18.—
*c Violetlack, dunkel	15.—	15.—	18.—	20.—
*c „ mittel	15.—	15.—	18.—	20.—
*c „ hell	15.—	15.—	18.—	20.—
WEISS.				
*a Cremserweiss	3.—	3.—	4.—	2.50
*a Schaumweiss	2.—	2.—	3.—	2.—
*a Zinkweiss	2.50	2.50	3.—	2.—

Die Preise für Zinnober, Brillant- und Carminzinnober sind ohne Verbindlichkeit.

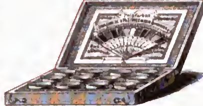
Bemerkungen zu den bunten Farben.

1. Bei Bestellung von bunten Farben in Firniss bitten wir besonders zu bemerken, wenn solche für Steindruck bestimmt sind.
2. Die mit einem * bezeichneten Farben sind **lackirfähig** und können bald nach dem Druck direct mit Etiquettenlack überzogen werden ohne auszufliessen. — Um das Lackiren der mit den übrigen Farben hergestellten Drucksachen zu ermöglichen, ist es nothwendig, solche vorher mit einer aus isländischem Moos und Wasser hergestellten Lösung zu überziehen.
3. Sämmtliche bunte Farben sind zur besseren Uebersicht bezüglich der **Lichtächtheit** in drei Gruppen eingetheilt und haben wir in unserer Preisliste bezeichnet mit:
   - *a* die Farben, welche absolut lichtächt sind;
   - *b* die Farben, welche im Allgemeinen noch als lichtächt gelten dürfen und nur nach längerer Einwirkung des directen Sonnenlichtes etwas verbleichen;
   - *c* die Farben, welche nicht lichtächt sind.
4. Zur Conservirung von Farben in Blechbüchsen empfiehlt es sich jedesmal, nachdem man von der Farbe genommen, die Oberfläche derselben glatt zu streichen und von den Wänden der Büchse die Farben-Anhänge sorgfältig zu entfernen, um die dem Vertrocknen ausgesetzten Stellen möglichst zu vermindern.]

   Sobald man von der Farbe das benöthigte Quantum entnommen hat, bedeckt man dieselbe mit einem Blatt Pergament, welches gehörig mit Oel getränkt und auf beiden Seiten abgetrocknet ist, wobei man darauf achte, dass das Pergamentblatt die Farbe vollständig bedecke. Sodann verschliesst man die Büchse möglichst luftdicht. Bei diesem Verfahren kann man sicher sein, dass die Farbe sich auf lange Zeit gut erhält.
5. Ausser den in unserer Preisliste aufgeführten Farben werden auch alle sonstigen Nüancen ohne Ausnahme nach Aufgabe billigst berechnet geliefert.

Teigfarben für Buch- und Steindruck.

Wir liefern zu dem Preise von **Mark 20.—** eine Collection von zwölf Teigfarben, bestehend aus **Geraniumlack, Kirschroth, Zinnober, Seidengrün, Brillantgrün, Schwefelgelb, Weiss, Ultramarin, Miloriblau, Violet, Terra di Sienna** und **Photographiebraun** in Blechbüchsen in einem starken Mahagoni-Kasten zweckmässig verpackt.



Durch die Vielseitigkeit in der Farben-Zusammenstellung ist den Druckereien, welche nur selten bunte Farben bei kleineren Auflagen anwenden, Gelegenheit gegeben, häufiger davon Gebrauch zu machen, zumal diese Teigfarben nicht eintrocknen und einfach durch Anreiben mit unserm mittelstarken Firniss Nr. II sofort druckfertig gemacht werden.

Buchdruck-Walzenmasse.

1. Neue gummi-elastische Walzenmasse. Preis: 100 Kilo 270 Mark.

Für Rotationsmaschinen, sowie vierfache, doppelte und einfache Schnellpressen gleich gut geeignet und in den ersten Buchdruckereien des In- und Auslandes als bewährt eingeführt.

Die von dieser Masse gegossenen Walzen liefern mit guter Farbe einen tadellosen, reinen Druck, sie zeichnen sich durch lang andauernde vorzügliche Arbeitskraft aus und stellen sich dadurch billiger als von irgend einer anderen Masse, sie bleiben auch bei den stärksten Witterungs-Einflüssen normal, verlieren nie ihre Zugkraft, schwinden und reissen nicht, sind auch sehr leicht zu reinigen, was bei ununterbrochener Thätigkeit höchstens wöchentlich einmal nöthig ist und nur durch Abwischen mit Terpentinöl, nie mit Wasser, geschehen darf.

Nach Beendigung der Arbeit können die Walzen in der Maschine bleiben, sie müssen nur abgestellt werden. Bei reinen Walzen ist vor dem Wiederbeginn der Arbeit ein dünner Anstrich mit Terpentinöl erforderlich, alte Walzen reibe man tüchtig mit Glycerin ab, worauf dieselben in kürzester Frist ihre alte Zugkraft wieder erhalten.

1a. Gelatine-Walzenmasse „Hannovera". Preis: 100 Kilo 200 Mark.

Diese Masse ist beim Reinigen der Walzen in gleicher Weise, wie in unserer Gebrauchs-Anweisung für die „Neue gummi-elastische Masse" angegeben, zu behandeln und zeichnet sich durch lange Haltbarkeit vortheilhaft aus.

2. Verbesserte Leim-Walzenmasse. Preis: 100 Kilo 160 Mark.

Auch diese Masse genügt allen billigen Anforderungen und eignet sich besonders für Hand- und Liberty-Pressen, sowie namentlich zum Druck von Copirfarben; die Walzen verreiben die Farben bei geringem Verbrauche aufs feinste, lassen dieselben regelmässig ab und fördern somit einen reinen und gleichmässigen Druck, sie sind für Witterungs-Einflüsse ebenfalls wenig empfänglich und leicht zu reinigen, was täglich, je nach Bedürfniss, in der gewöhnlichen Weise durch Wasser und Sägespähne erforderlich ist. Vor dem Druck ist die Walze mit Wasser anzustreichen. Es dürfen Walzen von dieser Masse jedoch erst einige Tage nach dem Gusse in Gebrauch genommen werden, nachdem solche mittelst Schwamm vom anhaftenden Oele gereinigt wurden.

Alle drei Sorten Walzenmasse werden in drei Stärkegraden geliefert: normal (für neue Walzen), hart oder weich (für Umguss).

Allgemeine Lieferungs-Bedingungen.

1. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo resp. 1 Kilo in Reichsmark und für Bahnsendungen franco nach jeder deutschen Bahnstation. Postsendungen bis 5 Kilo werden gegen Anrechnung des Portos frankirt geliefert.

   Ziel 3 Monate gegen unsere Tratte oder per comptant mit 2% Sconto bei Zahlung innerhalb eines Monats vom Tage der Factura. Geld- u. Werthsendungen werden frankirt erbeten, abzüglich Porto. Zahlungen über 100 Mark ersuchen wir in Reichsbankplätzen auf unser Giro-Conto Reichsbank zu leisten, kleinere Beträge in Postanweisungen, Wechsel in eingeschriebenen Briefen ohne Werthangabe.

   Wechsel auf Nebenplätze und solche Wechsel, die den Bedingungen der Reichsbank nicht entsprechen, übernehmen wir nur ohne Verbindlichkeit wegen rechtzeitiger Präsentation und Protestaufnahme.

   Geehrte Besteller, welche noch nicht mit uns in Verbindung gestanden, werden um gefällige Angabe genügender Referenzen gebeten. Postsendungen an Unbekannte liefern wir unter kostenfreier Nachnahme.
2. Die Verpackung geschieht nach beliebiger Aufgabe, entweder in Fässern von 200, 150, 100, 50, 25, 20, 12½, 10 Kilo kostenfrei, oder in Blechbüchsen und Kisten, wobei erstere zu 20, 10, 5, 4, 3, 2, 1, ½ Kilo billigst berechnet werden.
3. Die Zeitungsfarben B 7 und B 8 werden nur in Quantitäten von 50 Kilo an geliefert.



27. Band. 1890. Heft 11.

Einladung zum Abonnement.

Der XXVII. Band des Archiv schliesst mit dem Anfang November erscheinenden Heft 12. In der Hoffnung, dass wir auch für den neuen XXVIII. Band auf die Unterstützung aller alten Freunde und Gönner unseres Blattes rechnen dürfen, ersuchen wir dieselben, ihre Bestellungen auf beiliegendem Abonnementsschein *rechtzeitig* bei den bekannten Bezugsquellen oder bei unserer Expedition aufgeben zu wollen. Nur so sind wir in der Lage, *die Fortsetzung pünktlich liefern zu können.*

Wir glauben, dass es nach 27jährigem Erscheinen nicht erst der Versicherung unsererseits bedarf, dem Archiv nach wie vor die grösste Sorgfalt widmen zu wollen. Wie immer, werden wir dem *textlichen Teil wie den zahlreichen Beilagen unsere ganze Aufmerksamkeit schenken*, so dass das Archiv den alten Ruf, ein Quelle gediegener Belehrung und gediegener brauchbarer Vorlagen zu sein, bestens behaupten wird.

Den Offizinen, welche uns durch Lieferung schöner Beilagen für den XXVII. Band erfreuten, den Giessereien, welche uns mit neuen und gediegenen Schriften und Einfassungen, wie mit wertvollen Schriftproben versahen, und den zahlreichen Mitarbeitern sagen wir verbindlichsten Dank für die Unterstützung unseres Unternehmens, auch ferner um das gleiche Wohlwollen bittend.

Leipzig, Oktober 1890.

Redaktion des Archiv.

Der Messerholzschnitt.

Ein Verfahren zur leichten Herstellung haltbarer Druckplatten.

Von Hermann Hoffmann, Berlin.

(Schluss.)


in weiteres Verfahren, aber von einer gewissen Geschicklichkeit abhängig, auch nicht in jeder Holzplatte möglich, ist

c. Das Gravieren.

Auch hier sind ungewohnte Werkzeuge, die der Dilettant mit Misstrauen betrachtet, vermieden worden, und als Arbeitsinstrument dient wiederum die Ahle. Mit einer eigentümlichen Bewegung, die in der Broschüre ausführlich beschrieben worden ist, führt der Buchdrucker sein Werkzeug mühelos über die Linien der Vorzeichnung hin, und einige der in Heft 11 abgedruckten Beispiele beweisen, dass auch dieses Verfahren ein höchst beachtenswertes ist.

Können nun mittels Schraffieren, Punktieren und Gravieren glatte Flächen in tausend verschiedenen Arten belebt werden, kann man durch teilweises oder gänzliches Aufhellen alle denkbaren Muster in Schrift, Ornamenten und sonstigen Verzierungen inmitten der Tonfläche erzeugen, so bleibt noch die dankbare Art des Aufdrucks einer grob gehaltenen Zeichnung *im Tone der Papierfarbe* zu erwähnen. Unsere heutige Beilage Ff, welche dem erwähnten Lehrwerk entnommen ist, bietet ein anschauliches Muster hierfür.

Der Regel gemäss: »Lebhafter Grund, ruhiger Aufdruck!« ist der letztere im Mediaevalcharakter gehalten und nur mit einer einfachen Linie umrahmt worden. Jede andere Einfassung wäre ein Fehler gewesen.

Der Untergrund kann wie hier in Namenszügen, in Monogrammen oder Fabrikmarken bestehen. Diese Art der Kartenausstattung ist neu und billig und dabei von starker Wirkung. Namenszüge besonders sind vielfach verwendbar, z. B. auf Umschlagdecken, als Kuvert-, Zirkular- oder Wechsel-Untergrund etc., so dass ein und derselbe Schnitt für die verschiedensten Drucksachen eines Kunden ausgenutzt werden kann, ehe man demselben etwas Anderes bietet. Die Kleinigkeit, welche ein solcher Schnitt kostet, zahlt der Besteller gewiss gern mehr, wenn er nur eine zweckmässige Drucksache erhält, und die zweckmässigste ist jedenfalls die, welche den Namen, oder die Firma des Auftraggebers zur Geltung bringt.

Bei derartigem Tondruck sind fein getönte Papiere oder Kartonsorten den rein weissen meist vorzuziehen. Mattgelbe Färbungen lassen sich im Farbendruck am besten verwenden.

Blattzweige und Blumen, in der Typographie bisher nur selten angewandt, bilden eine überaus wirksame, lebendige, dankbare Flächendekoration, die, wenn im Papierton gehalten, zu fast jeder Drucksache zu verwenden ist. Einzelne Blattzweige sind in den Beilagen zu jenem Lehrbuche mehrfach angewendet worden, um zur Ausnutzung einmal vorhandener Schnitte anzuhalten. Zu solchen Zweigen schneidet der praktische Buchdrucker passende Untergrundplatten, in denen die Blüten ausgelassen werden, um durch den Gegensatz von Hell und Dunkel eine grössere Wirkung zu erzeugen. In dieser Weise kann ein derartiger Zweig für Füllungen, Leisten, Adresskartenecken etc. in scheinbar immer neuen Formen Verwendung finden, ehe man ihn als abgewirtschaftet bei Seite legen muss.

Aus diesen Darlegungen, aus den Beispielen, welche das »Archiv« gebracht hat, und aus dem reichen Material, das in dem hier besprochenen Lehrbuche angehäuft worden ist, geht die grosse Bedeutung des Verfahrens für den Ton- und Farbendruck in überzeugender Weise hervor. —

Zeitungsanzeigen.

Das Anzeigewesen ist ein Lebensnerv im heutigen Druckereibetriebe. Jeder Buchdrucker, der ein Blatt gründet, rechnet auf einen grossen, wenn nicht den grössten Teil seiner Einnahmen durch Inserate. Und während der eigentliche Text in festgezogenen Grenzen gehalten wird, freut sich der Verleger sehr, wenn es ihm gelingt, das Blatt durch aufgegebene, bezahlte Anzeigen im Umfang zu verdoppeln oder zu vervielfachen.

Unsere Zeit charakterisiert sich auch darin, dass sie Blätter hervorgerufen hat mit fast ausschliesslichem Anzeigentext und nur für diesen Zweck gegründet. Um die Geschäftsleute zum Inserieren zu veranlassen, werden periodische oder ständige Umsonstausgaben gewisser Zeitungen veranstaltet, denn die grosse Verbreitung eines Blattes garantiert dem Aufgeber einer Anzeige den gehofften Erfolg. Ja, es gibt Inseratblätter, die einen weiteren Zuwachs an Abonnenten durchaus nicht wünschen, weil darin kein Verdienst, oft genug sogar Verlust liegt.

In der Herbst- und Weihnachtszeit werden die Geschäfte überschwemmt mit Prospekten für Sonderausgaben, Probenummern und dergleichen mehr. Durch Notar und Zeugen wird bestätigt, dass Hunderttausende von Exemplaren — nicht verkauft, nein

»versandt« werden. Das alles wird nur unternommen, um Inseratanfträge zu erhalten, und angesichts dieser Thatsachen, deren Bedeutung auch Nichteingeweihte leicht ermessen können, überschleicht den Zeitungsdrucker, der doch auch gern Geld verdient, ein angenehmes Gruseln. Die Sorge um den Inseratenteil seines Blattes verdoppelt sich, er beneidet und bewundert den vom Glück begünstigten Konkurrenten, und sein steter Gedanke ist: *»Wie fange ich es nur richtig an?«*

Wenn der Inseratunternehmer ein wenig in der Seele des Inserataufgebers zu lesen vermöchte, dann würde er die Antwort auf diese Frage selbst finden: sie lautet: *»Das Inserat muss durch mich Erfolg haben!«*

Der Buchdrucker soll sich als Geschäftsmann des Auftraggebers betrachten und jedes Inserat, an dessen Wiederholung ihm gelegen ist, so liebevoll behandeln, als wenn es sein eigenes wäre und er dieselben Hoffnungen darauf setzte, wie der wirkliche Besteller. Der Buchdrucker kann ganz sicher sein, dass unter solcher Rücksichtnahme der Inseratenteil seines Blattes gut gedeihen wird.

Wie viele Anzeigen werden aufgegeben zur Probe und zurückgezogen, wenn der Erfolg nicht nach Wunsch ausfällt! Wie mancher Geschäftsmann sieht sich gezwungen, die im Verhältnis zur Tagespresse ungeheuerlichen Zeilenpreise gut verbreiteter, angesehener Blätter anzunehmen, ohne dass ihm bei Wiederholungen ein nennenswerter Rabatt gewährt wird!

Wenn wir nun auf der Mittellinie bleiben und diejenigen alteingeführten Blätter ausnehmen, die vermöge ihrer starken Verbreitung in zahlungsfähigen Kreisen fast nichts zu thun brauchen, den Inseratenteil besonders zu pflegen — und wenn wir auch diejenigen kleinen Blättchen beiseite lassen, denen man jeden Rabatt diktieren kann, die sogar schon Anzeigen in Rücksicht auf fernere Kundschaft umsonst aufnehmen und darum kein Ansehen haben und kein Vertrauen nach aussen erwecken können — so bleibt uns die mittlere Provinzialpresse zur Besprechung übrig.

Sehen wir uns in dieser um, so ist von einem wirklichen Bemühen, Inserate erfolgreich auszustatten, nicht viel zu merken, und wenn uns ein solches Bestreben entgegentritt, so äussert es sich zumeist in ganz verkehrter Weise.

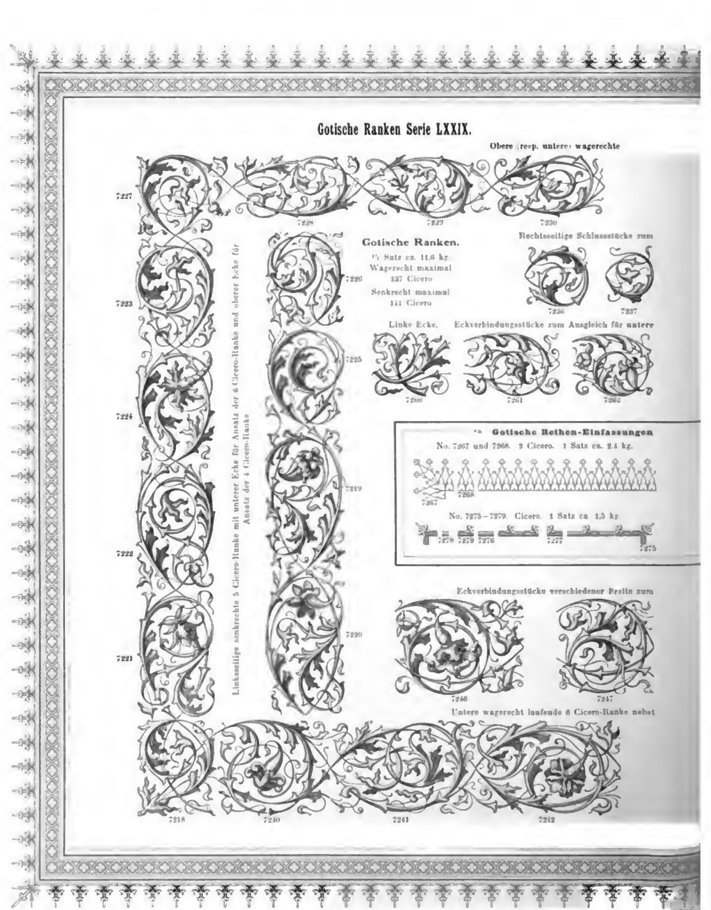
Durch eine Anhäufung grosser Schriften wirken zu wollen, ist das Anfangsstadium des Inseratsetzers, über welches die meisten nicht hinauskommen. Wie geht es aber zu, dass derartige Anzeigen dennoch nicht besonders auffallen? Einfach deshalb, weil durch das Nebeneinanderstellen gleicher oder ähnlicher Schriften die Wirkung abgeschwächt wird. Ein Inserat, dessen Hauptsatz aus magerer Nonpareille oder Petit gesetzt wird, aus welcher eine einzelne den Sinn treffende Zeile in fetter Tertiaschrift und ohne Nebenbuhlerschaft von anderen grossen und kleinen, fetten und halbfetten Schriften kräftig hervortritt, hat fast ebenso starke Wirkung wie ein in allen Schriften doppelt oder dreifach so gross angelegtes gleichlautendes Inserat. Denn nur, wenn man versteht, den Einfluss, den eine Zeile auf den Leser übt, durch Fernhalten störender Teile in möglichst weitem Abstande zur Geltung zu bringen, kann eine entsprechend volle Wirkung erreicht werden. Diese wird wohl grösser sein, wenn unter Beachtung des hier Angeführten alle Teile in gleichem Verhältnis grösser gehalten werden; es ist aber ein Irrtum, zu glauben, dass *in demselben Verhältnis* auch die Wirkung stiege, und diesen Irrtum muss der Besteller zu Unrecht bezahlen.

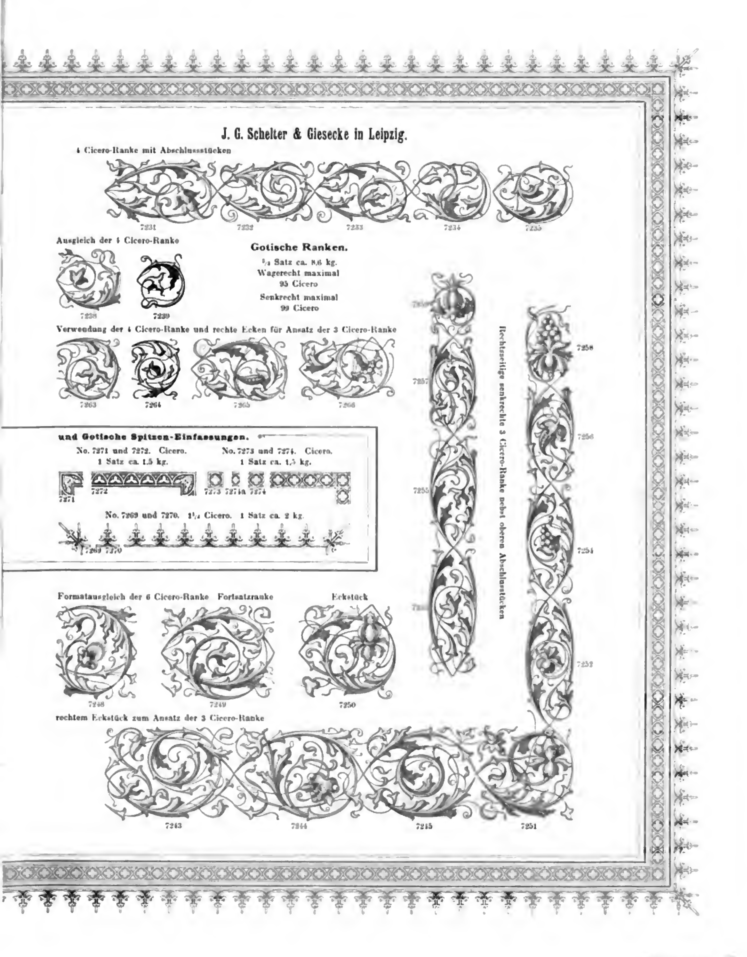
Die übermässige Anwendung grosser Schriften in Zeitungen ist nicht nur fehlerhaft, sondern auch unästhetisch und unerlaubt. Grosse Schriften gehören auf Plakate, sie wirken in der Nähe klotzig, impertinent und aufdringlich und können den Vergleich mit dem ruhigen, bestimmten Auftreten eines in allen Schriften mässig gehaltenen, aber zweckmässig angeordneten Inserats nicht bestehen. Die »Zeilenschinderei« ist ein Betrug gegen den Auftraggeber einer Anzeige.

Nun wird ja die Mahnung, bei der Ausstattung der übernommenen Verpflichtung zu gedenken, etwas sauer aufgenommen werden, weil dies den freiwilligen Verzicht auf eine bis dahin rechenmässig nachzuweisende Übereinnahme bedeutet und ein Ersatz durch Mehraufgaben infolge Anerkennung seitens des inserierenden Publikums doch nicht so schnell in Aussicht stehen dürfte. Der Gedanke, Anwalt der Inserenten zu sein, hat wohl etwas Bestechendes für sich, aber lieber noch ist man sein eigener Anwalt.

Schliesslich ist es ja auch nicht nötig, den ganzen Anzeigenteil total umzumodeln. Gerichts-, Wohnungs-, Stellen- und sonstige Lokalinserate, die in Provinzialblättern den grössten Raum beanspruchen, können in bisheriger Form weiter geführt werden, wenngleich es auch hierbei nützlich ist, ein Augenmerk auf die beste Durchführung der Wünsche des Bestellers zu haben.

Aber die grosse Klasse derjenigen Anzeigen, auf welche der bestellende Kaufmann oder Gewerbetreibende geschäftliche Hoffnungen setzt, für welche er jährlich viel Geld ausgibt *und bei Erfolg noch mehr auszugeben willens ist*, diese Art von Inseraten lohnt eine viel grössere Fürsorge. Hierfür den


Gotische Ranken Serie LXXIX.
Obere (resp. untere) wagerechte
Gotische Ranken.
½ Satz ca. 11,6 kg.
Wagerecht maximal
137 Cicero
Senkrecht maximal
141 Cicero
Rechtsseitige Schlussstücke zum
Linke Ecke.
Eckverbindungsstücke zum Ausgleich für untere
Gotische Reihen-Einfassungen
No. 7267 und 7268. 2 Cicero. 1 Satz ca. 2,4 kg.
No. 7275–7279. Cicero. 1 Satz ca. 1,5 kg.
Eckverbindungsstücke verschiedener Breite zum
Untere wagerecht laufende 6 Cicero-Ranke nebst
Linksseitige senkrechte 5 Cicero-Ranke mit unterer Ecke für Ansatz der 6 Cicero-Ranke und oberer Ecke für Ansatz der 4 Cicero-Ranke


J. G. Schelter & Giesecke in Leipzig.
4 Cicero-Ranke mit Abschlussstücken
7231
7232
7233
7234
7235
Ausgleich der 4 Cicero-Ranke
7238
7239
Gotische Ranken.
1/1 Satz ca. 8,6 kg.
Wagerecht maximal
95 Cicero
Senkrecht maximal
99 Cicero
Verwendung der 4 Cicero-Ranke und rechte Ecken für Ansatz der 3 Cicero-Ranke
7263
7264
7265
7266
und Gotische Spitzen-Einfassungen.
No. 7271 und 7272. Cicero.
1 Satz ca. 1,5 kg.
No. 7273 und 7274. Cicero.
1 Satz ca. 1,5 kg.
7271
7272
7273
7274
No. 7269 und 7270. 1 1/4 Cicero. 1 Satz ca. 2 kg.
7269
7270
Rechtsseitige senkrechte 3 Cicero-Ranke nebst oberen Abschlussstücken
7257
7255
7258
7256
7254
7252
Formatausgleich der 6 Cicero-Ranke
Fortsatzranke
Eckstück
7248
7249
7250
rechtem Eckstück zum Ansatz der 3 Cicero-Ranke
7243
7244
7245
7251

Anzeigen-Rundschrift von Wilhelm Woellmers Schriftgiesserei in Berlin.

No 1074. Text. Min. 10 kg à M. 6.75.

Lohengrin 12 Meistersinger 34 Parsifal
Sumatra Borneo Celebes

No. 1075. Doppelmittel. Min. 12 kg à M. 6.50.

Niederwaldeck Musentempel
9 Johannisberger 9

No. 1076. Kanon. Min. 14 kg à M. 6.20.

Regensburg Harmonium
34 Eisenbahn 56

No. 1077. Missal. Min. 18 kg à M. 5.60.

Circus Salamonsky

No. 1078. 5 Cicero. Min. 20 kg à M. 5.50.

Kloster-Glocke

No. 1079. 6 Cicero. Min. 25 kg à M. 5.50.

5 Arnheimer 8

Ecken von Hermann Berthold in Berlin.

Messerholzschnitt nutzbar zu machen, soll unsere nächste Aufgabe sein.

Es wäre nun ebenso leicht wie unrichtig, durch Eckfüllungen, Sonnen und Blitze darstellend, und durch andere nebensächliche, zu dem Text in keiner Beziehung stehende »Universal«-Teile wirken zu wollen. Wenn dadurch die Aufmerksamkeit angezogen wird, so wird sie doch auf eine falsche Stelle gelenkt. Besser ist es, die ganze Wirkung mit demjenigen Teile der Anzeige, den der Besteller hervorheben will, untrennbar zu verbinden.

Da in einer gewöhnlichen Anzeige Farbendruck ausgeschlossen bleibt, so ist neben dem Kontrast von Gross und Klein in Schriften derjenige von Hell und Dunkel, also von Weiss und Schwarz, besonders und ausschliesslich in Rechnung zu ziehen.

Es muss eine weisse und eine schwarze Fläche geschaffen werden, die ihre Eigenart gegenseitig im Kontrastwege verstärken, und beides muss durch Schrift geschehen oder an die Schrift gebunden werden. Wie vorhin schon ausgeführt, wird die Wirkung geschwächt, wenn neben Schwarz und Weiss noch viele Mittelstufen von Grau auftreten, wenn also zwischen ganz fetten grossen und ganz mageren kleinen Schriften noch mittelgrosse halbfette Zeilen angewandt werden. Derartige Übergänge, im besseren Accidenzsatz aus ästhetischen Rücksichten gefordert, sind bei Anzeigen, die nur allein durch starke Kontraste augenfällig gemacht werden können, ein Fehler. Es empfiehlt sich daher, den grössten Teil eines Inserats licht und klein in Schriften zu halten, überschüssigen Raum in weissen Umrahmungen anzulegen und eine einzige Hauptzeile, die bei Anzeigen in der Regel der empfohlene Artikel sein wird, kräftig und gross hervorzuheben.



Das vorstehende Beispiel ist in Typensatz ausgeführt, doch nicht immer hat man passende Schriften vorrätig, noch will man dieselben in Anzeigen anwenden. Hier kann demnach der billige Messerholzschnitt vielfach zur Herstellung einzelner Worte oder Zeilen gebraucht werden. Man hat es dann auch in der Hand, durch die Form des in Rede stehenden Teiles in irgend einer Art, beispielsweise durch überhängende Anfangsbuchstaben, Schlussstriche und dergleichen die Wirkung noch zu vergrössern.

Bisweilen genügt schon ein einzelner Buchstabe, um in Verbindung mit gewöhnlichen Schriften ein wirkungsvolles Inserat zu Stande zu bringen.

Wenn sonst nichts vorhanden ist, woran sich eine Wirkung knüpfen liesse, dann wird man durch Umrahmung einer Fabrikmarke, einer Ausstellungsmedaille in verschobenem Viereck u. dgl. eine genügende Menge von Schwarz und damit den erforderlichen Kontrast zu der ruhigen, lichten Umgebung hervorrufen können. Die Umrahmung kann sehr gut in Messerholzschnitt hergestellt werden, die runden Löcher zum Einsetzen der Medaillen lässt man vom Drechsler aus der vollen Holzplatte herausdrehen, noch ehe man den Schnitt anfertigt.

Der vorgeschriebene Gegensatz von Weiss und Schwarz führt uns von selbst in das unerschöpfliche Gebiet der Spiegelschriften, d. h. weisser Schrift auf schwarzem Grunde.

Auf einige Beispiele aus vorigem Heft möge hier hingewiesen werden, ergänzt durch ein weiteres Muster, in welchem das Punktierverfahren zur Anwendung gekommen ist. Spiegelschrift ist leichter herzustellen als reguläre Druckschrift, und mit Hilfe derselben können die beliebten Eckfüllungen, Schrägbänder etc. nutzbar und daher überhaupt möglich gemacht werden.



Die vorstehenden Andeutungen, so sehr dieselben in Rücksicht auf den zur Verfügung stehenden Raum beschränkt werden mussten, bezeugen dennoch den Wert des Messerholzschnittes auch für den Anzeigendrucker. Wie weit derselbe Nutzen davon ziehen wird, muss die Zukunft lehren. Erwähnt sei noch, dass es sich lohnt, von Schnitten die öfter angewandt werden sollen und hohe Auflagen, sowie die in Zeitungsdruckereien übliche rauhe Behandlung auszuhalten bestimmt sind, Galvanotypen anfertigen zu lassen.

Wie jede Drucksache von dem Papier, auf dem sie steht untrennbar ist und je nach der Art des

letzteren einen guten oder weniger guten Eindruck macht, wie erst in zweiter Linie der Druck selbst zur Geltung kommt, so ist auch der Erfolg eines Inserates abhängig von dem Gesamteindruck des ganzen Blattes. Leider verwenden viele Verleger so schlechtes graues, grobes Papier und graue stinkende Farbe zum Zeitungsdruck, dass das Aussehen und der Geruch eines solchen Blattes ein unfreundlicher wird und man froh ist, dasselbe schnellstens wieder aus der Hand legen zu können.

Ist es schon eine Rücksichtslosigkeit gegen die Abonnenten, denselben Papier ins Haus zu schicken, das sich nicht einmal zum Einwickeln eignet und weiter verwandt, auch durch Hinzuschneiden eines Tones oder einer Farbeplatte umgestaltet werden können, mit Vignetten und sonstigen dekorativen Teilen, die aber sinnbezüglich sein müssen, ersetzt der praktische Accidenzdrucker die in jeder Weise kostspieligen Einfassungsbauten der Neuzeit.

Während die Zierstücke, welche bis jetzt geschaffen wurden, in Verkennung des wahren Zweckes derselben selbstständig gemacht worden sind und fremd neben der Schrift herlaufen, statt sich mit derselben innig zu verbinden, wird in der vorstehend besprochenen »Anleitung zum Messerholzschnitt« überall das Richtige getroffen.



Glückwunsch-Vignette und Schreibschrift von J. G. Schelter & Giesecke.

einen noch schärferen Ausdruck als »Käseblatt« rechtfertigt — wie viel mehr wird der Inserent geschädigt, der so unklug war, seine Anzeigen einem solchen Sparblatt anzuvertrauen.

Das Behagen, mit welchem man ein wohl ausgestattetes Blatt liest, überträgt sich auf Alles, was darin enthalten ist, also auch auf die Inserate. Man sieht das Blatt aufmerksamer durch als ein lumpig aussehendes und wird infolge dessen auch kaufgünstig gestimmt. —

Alle Accidenz-Arbeiten

können mit Messerholzschnitten ansehnlicher gemacht und die Herstellung kann gleichwohl sehr verbilligt werden. Mit Quer- und Schrägbändern, Leisten, Füllungen etc., die für unzählige andere Zwecke

Ob nun der Messerholzschnitt, wie ich hoffe und wünsche, den Buchdrucker in Zukunft beweglicher machen wird, das hängt einzig von der Aufnahme dieses Verfahrens ab.

Möge der Gedanke, als ob allein ein Geschäft mit der Einführung des Verfahrens gemacht werden sollte, angesichts der grossen Opfer, die zu diesem Zwecke bisher gebracht worden sind, fern gehalten werden. Jedermann weiss, dass das Bahnbrechen keine einträgliche Sache ist und dass man, soweit es sich um Geldverdienen handelt, besser thut, mit dem Strom zu schwimmen, als gegen denselben.

Aber ausser mir, der ich im Messerholzschnitt ein Heilmittel sehe für manche Schäden, welche eine falsche Arbeitsweise seit Jahren hervorgerufen hat, ist auch die jetzige Inhaberin des Patentes, die

Verlagsfirma MAX KRAUSE, allgemach in eine gewisse Vorliebe für das Verfahren hineingekommen. Man möge bedenken, dass der Messerholzschnitt seit nunmehr 2 Jahren in den Werkstätten der genannten Firma zur Anwendung gekommen ist, und daraus ermessen, dass es sich hier um keine Spielerei handelt, sondern um ein gebrauchstüchtiges Verfahren.

Vielfach bin ich gefragt worden, wer den Messerholzschnitt ausführen solle. Ob unsere Setzer sich der Sache annehmen werden, ist bei der hochgradigen Arbeitsteilung unserer Zeit, die nur noch Schriftsetzer und Maschinenmeister kennt, aber nicht viele in allen Sätteln feste komplette Buchdrucker, vorerst noch zweifelhaft. Jedenfalls bin ich bereit, und die Probe hat es bewiesen, einem mittelmässig begabten Lehrling in 3—4 Stunden das Schneiden einer Plakatschrift beizubringen. Ich habe bisher von keinem Verfahren gehört, in dem ein Gleiches möglich wäre.



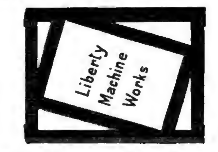
Glückwunsch-Vignette und Schrift von J. G. Schelter & Giesecke.

Rahmen für schrägstehenden Satz

zur Erzielung einer besseren Färbung.

Bei manchen, mit fetten Linien oder kräftigen Einfassungen umgebenen Schriftsätzen, bei Tonplatten und ähnlichen Arbeiten, begegnet man häufig Schwierigkeiten, eine vollständig gleichmässige Deckung der Farbe zu erzielen, wenn man solche Arbeiten auf Tiegeldruckmaschinen druckt.

Die Erfahrung hat nun gezeigt, dass bei solchen schwieriger zu druckenden, viele Farbe verlangenden



Formen, *ein viel besseres und gleichmässigeres Einfärben* erlangt wird, wenn man die Form nicht, wie gewöhnlich geschieht, parallel, *sondern schräg zu den Walzen stehend*, einsetzt.

Um dieses auf die *einfachste* und *bequemste* Weise zu erzielen, hat Weilers Liberty-Maschinen-Fabrik in Berlin für ihre *Original Liberty-Maschinen* Rahmen herstellen lassen, in welchen, wie die vorstehende Abbildung zeigt, *der Raum für den Satz schräg liegt*, so dass man darin also ohne weitere Schwierigkeit jede Form wie gewöhnlich schliessen kann. Die Preise dieser Rahmen sind für die Maschinengrössen:

No.	2a.	3.	3a.	4.	5.	
per Stück:	M. 7,50	10,—	11,50	13.—	18.—	Netto.

Fraise-Maschine

zum Abhobeln stehenden Satzes.

Ein sehr gewichtiges Bedenken, welches schon manchen Buchdruckereibesitzer vom Übergehen zum Normalsystem abgehalten haben mag, bildete die grosse Masse des vorhandenen stehenden Satzes, welcher oft ganze Werke umfasste und deren Neusatz höchst erhebliche Kosten und Aufwand an Schriftmaterial verursacht haben würde. Ein Hülfsmittel, die sehr oft noch wenig abgenutzten Sätze auf die neu zu adoptierende Schrifthöhe zu bringen, gab es nicht, wenn man nicht die ganzen Sätze auseinandernehmen, abhobeln und wieder zusammensetzen lassen wollte, welch letztere Arbeit allerdings betreffs der Kosten einem Neusatze fast gleichgekommen wäre.

Die in der mechanischen Werkstätte von *Benjamin Krebs Nachfolger in Frankfurt a. M.* nach eigenen Ideen erbaute, soeben fertiggestellte *Fraise-Maschine*, gestattet das Abhobeln stehenden Satzes auf französische Höhe *ohne den Satz auseinandernehmen zu müssen*, vielmehr werden die Sätze *kolumnenweise* in die Maschine gebracht und verlassen dieselbe exakt auf französische Höhe gehobelt, so dass sie gleich wie die neu angeschafften Schriften und mit diesen zusammen verwendet werden können. Die Kosten richten sich nach der Grösse, sowie der Schrifthöhe der abzunehmenden Kolumnen und unterliegen besonderer Vereinbarung.

Schriftprobenschau.

Im Text des heutigen Heftes auf den Spalten 387—390 finden unsere Leser die Probe *Gotischer Ranken* und *Gotischer Reihen- und Spitzen-Einfassungen*, sämtlich Neuheiten der unermüdlich und stets mustergültig schaffenden *Schriftgiesserei Schelter & Giesecke* in Leipzig. Wir haben wohl nicht nötig, auf die Zierlichkeit der schwungvollen und gerundeten Formen dieser Einfassungen noch besonders hinzuweisen, ein Blick auf die gegebene Probe wird genügend für dieselben sprechen. Derselben Firma verdanken wir die gleichfalls im Text abgedruckten höchst gefällig gezeichneten und in der Gesamtausführung gediegenen *Gratulationsklischees*. Es war uns nicht möglich, die Sammlung dieser *neuen* Gratulationen dem Heft 12 einzuverleiben, wir hoffen aber die hier noch fehlenden im *1. Heft des neuen Jahrganges*, also noch *rechtzeitig* vor Neujahr bringen zu können, so dass unseren Lesern dann die ganze Sammlung dieser schönen Vignetten zur Wahl vorliegt.

Eine Probe von *Anzeigen-Rundschrift* in 6 Graden veröffentlicht *Wilhelm Woellmers Schriftgiesserei* ebenfalls in dem heutigen Heft. Man wird dieser fetten Rundschrift zugestehen müssen, dass sie sich zum Satz von Inseraten, ganz besonders für die Hauptzeilen, in vorteilhaftester Weise eignet; sie ist durch ihre Form *auffällig*, dabei doch *deutlich* und zeichnet sich so vor den übrigen Schriften eines Inserates bestens aus. Wenn wir nicht irren, hat die genannte Giesserei auch kräftige *Züge* zu dieser Schrift geschnitten, so dass man daraus gesetzte Zeilen wirksam und auffällig durch einen solchen Zug abschliessen kann.

Satz und Druck unserer Probeblätter.

Bezüglich der *Kartenbeilage* Ff verweisen wir unsere Leser auf das in dem Artikel »Messerholzschnitt« auf Spalte 383 Gesagte. Der Verfasser hat dort seine speziellen Ansichten über diese Art und Weise der Accidenzien-Ausstattung ausgesprochen.

Blatt K, ein *Avisbrief*, ist seiner gesamten Ausstattung nach ausschliesslich aus *neuen Schriften und Einfassungen* der Stuttgarter Giesserei *Bauer & Comp.* gesetzt und in unserer Offizin gedruckt worden.

Blatt Z enthält zwei gefällige *Briefköpfe*, der eine von F. M. Weilers Liberty-Machine Works, der andere von J. G. Schelter & Giesecke. Für beide wurden die neuesten Materialien verwendet.

† Carl August Franke.

Am 22. Oktober d. J. starb zu Leipzig ein langjähriger, treuer und bewährter Mitarbeiter des Archiv Herr *Carl August Franke* nach langen Leiden im 81. Lebensjahre.

Der Hingeschiedene war einer der wenigen Fachgenossen, welcher sein reiches Wissen seit langen Jahren auch in Schrift und Wort seinen Kollegen zugängig machte und viele höchst wertvolle und instruktive Lehrbücher verdankt die deutsche Buchdruckerwelt seiner unermüdlich und fleissig schaffenden Feder.

Franke bearbeitete bis noch vor wenigen Jahren für unser Blatt die Abschnitte: Mannigfaltiges, Bücherschau, wie kleine wichtige Artikel aus dem Englischen, Französischen, Italienischen und Spanischen, wobei ihm seine vielseitigen und *gründlichen Sprachkenntnisse*, wie seine lang bewährte *vielseitige Praxis*

als Buchdrucker, Setzer und Korrektor zu statten kamen.

Wenn wir schon in letzter Zeit mit tiefem Bedauern die Mitarbeiterschaft des alten, *immer freundlichen und willigen* Herrn entbehren mussten, so sehr werden wir ihn nach seinem Tode vermissen. Ein ehrendes Andenken aber werden wir ihm für alle Zeit dafür bewahren, dass er 25 Jahre mit *seltener Treue ein Freund unseres Archiv war.*

Zeitschriften- und Bücherschau.

— Wenn irgend ein müssiger Kopf Ende des zwanzigsten Säkulums die Preisfrage stellen wollte: *Welche Zeitschriften* wurden im neunzehnten Jahrhundert am meisten bevorzugt? — wir glauben, die Antwort würde nicht leicht sein. Die periodische Litteratur hat in unsern Tagen so kolossal an Verbreitung gewonnen und ist dadurch, dass jeder Zweig der positiven und der schönen Wissenschaft, jeder Beruf, ja jede Branche durch ein eigenes Organ vertreten ist, so vielgestaltig geworden, dass es sich schwer verfolgen lässt, welcher Zeitschrift die Leserwelt von achtzehnhundertundneunzig den Vorzug gegeben hat. Wenn Zahlen sprechen — und im Buchhandel sprechen sie gewaltig mit — so sind die *Modenblätter* als die glücklichen anzusehen, die den weitesten Leserkreis fanden. Allerdings hat die Litteratur der Moden-Zeitschriften auch erst seit der Mitte der sechziger Jahre einen bedeutenden Aufschwung genommen. Bis dahin erschienen nur zwei Damenjournale, die sich grösserer Beachtung zu erfreuen hatten, der noch heute existierende »Bazar« und die inzwischen eingegangene »Viktoria«. Da trat am 1. Oktober 1865 ein neues Unternehmen auf den Plan, die in Berlin gegründete »Modenwelt«, die binnen Kurzem wie kein anderes Zeitungs-Unternehmen über den ganzen Erdball Verbreitung fand und heute in dreizehn verschiedenen Sprachen und in einer Auflage von gegen 450 000 Exemplaren erscheint. Bei Gelegenheit des ersten Jubiläums dieser Zeitschrift hat die Verlagsfirma für den Kreis ihrer Freunde und Mitarbeiter ein stattliches Werk: »*Zum fünfundzwanzigjährigen Bestehen der Modenwelt. 1865—1890*« erscheinen lassen, dass auch eines gewissen kulturgeschichtlichen Interesses nicht entbehrt. Das höchst splendide ausgestattete, bei *Otto Dürr in Leipzig* vorzüglich gedruckte Buch enthält zunächst eine Geschichte der »Modenwelt«, sowie verkleinerte Textseiten der deutschen und fremdsprachlichen Ausgaben des Blattes und der »Illustrierten Frauen-Zeitung«, die seit 1874 als »Ausgabe der Modenwelt mit Unterhaltungsblatt« erscheint. An diese Kapitel schliessen sich statistische Notizen zur Herstellung der »Modenwelt« und Einzelheiten über den kunstgewerblichen Buchverlag des Blattes, sowie ferner die Satzungen der von der Verlagsfirma mit einem Grundstocke von 200 000 Mark für ihre Angestellten begründeten »Lipperheideschen Pensions-, Wittwen- und Waisen-Kasse«. Von besonderem Interesse noch ist der sechste Abschnitt: »Hundertundfünfzig Jahre Kostümgeschichte in Modebildern«. Das Werk ist ein redendes Zeugnis für ein Blatt, welches sich die Gunst des Publikums in seltenem Masse erworben hat.

— Auf dem Weg zum sozialen Frieden sind wir durch das am 29. Juli d. J. erlassene Gesetz betreffend die Errichtung von Gewerbegerichten und Einigungsämtern um ein gutes Stück vorwärts gekommen. Aufgabe dieser Sondergerichte wird es bekanntlich sein, gewerbliche Streitigkeiten zwischen Arbeitgebern und Arbeitern, sowie zwischen Arbeitern eines und desselben Arbeitgebers zu schlichten oder zu entscheiden, daher denn nicht nur jeder Arbeitgeber, sondern auch fast jeder in einem gewerblichen Betrieb Beschäftigte die Bestimmungen des Gesetzes kennen lernen muss, entweder um seine eigenen Rechte zu wahren oder um orientiert zu sein, wenn es gilt, bei der Wahl der gesetzlich vorgeschriebenen Vertrauensmänner seine Stimme abzugeben oder selbst als Vertrauensmann zu wirken. Nur wenn die Bedeutung des Gesetzes in den breitesten Schichten des Volkes richtig erkannt und gewürdigt wird, kann die beabsichtigte segensreiche Wirkung desselben erzielt werden. Es ist daher mit Dank anzuerkennen, dass die allzeit rührige Verlagshandlung *Felix Bagel in Düsseldorf* eine recht gut ausgestattete Ausgabe unter dem Titel: »*Das Gesetz, betreffend die Errichtung von Gewerbegerichten und Einigungsämtern sowie das Verfahren vor dem Gemeindevorsteher*« zu dem ausserordentlich billigen Preise von 20 Pf. pro Exemplar erscheinen liess, wodurch jedem die Anschaffung dieses wichtigsten der neueren Gesetze ermöglicht wird. Diese Ausgabe eignet sich vorzüglich zum gemeinsamen Bezug für ganze Betriebe, dessen Anregung wir allen Arbeitgebern in ihrem eigensten Interesse dringend anraten möchten.

Mannigfaltiges.

— Ein höchst gefälliges Probenblatt legt die Farbenfabrik von *Kast & Ehinger in Stuttgart* unserm heutigen Hefte bei. Vier Farben sind hier in harmonischer, höchst ansprechender Weise zum Kolorit eines hübsch gezeichneten Blattes verwendet worden, das sie in dieser Zusammenstellung in vorteilhaftester Weise erscheinen lässt. Beigegeben sind einige Bemerkungen über die Lichtechtheit der Farben dieser Fabrik.

— Die renommierte Leipziger Farbenfabrik von *Frey & Sening*, deren schwarze und bunte Farben wir für das Archiv immer mit Vorliebe verwendeten, ist seit dem 1. Oktober in den Besitz der Firma *Berger & Wirth in Leipzig* übergegangen. So leid dieser Besitzwechsel den zahlreichen Kunden der Herren Frey & Sening auch thun wird, so werden sie sich mit dem Gedanken trösten, dass die Fabrik in eben so bewährte Hände kommt, sie also wohl in gleich gediegener Weise bedienen wird, wie bisher. Die Firma Berger & Wirth führt beide Fabriken neben einander weiter und wird in dem Frey & Seningschen Etablissement in der Hauptsache die Russ- und Firnis-Fabrikation in entsprechend erweitertem Massstabe, in der eigenen Fabrik die Herstellung der trockenen bunten Farben, das Anreiben derselben wie auch die Fabrikation der schwarzen Farben betreiben, demnach eine Leistungsfähigkeit erlangen, wie solche besser nicht gedacht werden kann. Wir wünschen den vereinigten Etablissements auch ferner bestes Gedeihen.

— Die Maschinenfabrik von *A. Hogenforst in Leipzig* hat jüngst ein »Verzeichnis über gelieferte Maschinen« versandt. Wir finden in demselben eine *sehr ansehnliche*

Zahl derjenigen Firmen aufgeführt, welche Tiegeldruckmaschinen, Perforiermaschinen, sowie Maschinen und Apparate für Papierstereotypie und Galvanoplastik bezogen haben. Wenn etwas den Wert der Hogenforstschen Maschinen beweisen kann, so sind es vor Allem die in diesem Verzeichnis enthaltenen Namen der *renommiertesten* Firmen Deutschlands und des Auslandes, die ihre Lieferungen sämtlich der Firma Hogenforst mit vollem Vertrauen in die Güte ihrer Fabrikate übertrugen. Das höchst elegant und stilvoll ausgestattete Verzeichnis, geschmückt mit einem Umschlag in japanischem Stil, wurde in vortrefflichster Weise in der W. Drugulinschen Offizin in Leipzig gedruckt.

— Die *Maschinenfabrik Augsburg* erzielte laut kürzlichem Bericht im verflossenen Geschäftsjahre einen Gewinn von nahezu 1 Million Mark. Anlässlich des fünfzigjährigen Bestehens dieser 1840 begründeten Anstalt bringt das Export-Journal (Leipzig, G. Hedeler) in einer der letzten Nummern einen Artikel, welcher speziell die mit dem Druckmaschinenbau beschäftigte Abteilung der Fabrik behandelt. Danach legte Ludwig Sander vor 50 Jahren mit einigen Arbeitern den Grundstein dieses Etablissements, welches heute über 1500 Mann Personal zählt. Die erste Rotationsmaschine wurde 1873 aufgestellt; gegenwärtig beträgt die Gesamtproduktion 3520 Druckpressen, wovon 171 Rotationsmaschinen.

— *Helgoland hat nun auch seine deutsche Zeitung*, das »Helgolander Wochenblatt«, das in Cuxhaven gedruckt wird. Die erste Nummer ist am 1. Oktober ausgegeben worden. Wir ersehen daraus, dass die englischen Strassenbezeichnungen demnächst den alten deutschen wieder Platz machen werden, dass die Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger mit der Anlage einer Station beschäftigt ist und dass auf der Südspitze des Oberlandes ein Sturmmelder angebracht worden ist, der weither von der See sichtbar ist und die ausgefahrenen Fischerboote vor Sturm zu warnen die Bestimmung hat.

— § Die Zahl der *deutschen Zeitschriften* beträgt nach dem neu erschienenen Serbeschen Adressbuche 3203 gegen 2982 im Jahre 1889 und 2729 im Jahre 1888.

— § *Polichrome Tagesblätter.* Ein belgisches Fachblatt erwähnt unter vorstehender Überschrift die eigenartige Ausstattung eines Lyoner Journales, dessen Anzeigenseiten seit kurzer Zeit nicht mehr in schwarzer Farbe allein, sondern mehrfarbig erscheinen, welche Praxis nicht ausschliesst, dass dem gesamten Reklamewesen eine Umwälzung bevorsteht. Vorläufig erscheinen inmitten schwarzer Inserate erst solche in Rot, aber nach einem neueren Versuche soll die Möglichkeit nicht ausgeschlossen sein eine Variante bis zu 8 Farben auf der Seite zu erzielen, wodurch es dem Besteller überlassen sein wird, sein Inserat in verschiedenster Beleuchtung zu wählen. Bekanntlich sind in Deutschland ebensolche Versuche gemacht worden, jedoch waren die erzielten Erfolge so minimale, dass sie für den Zeitungsdruck nicht in Betracht kommen konnten. Obiges Verfahren soll angeblich bei einer täglichen Auflage von 250 000 angewandt sein und die Leistungen der betreffenden Rotationsmaschinen sich auf 30 000 Exemplare pro Stunde belaufen.

— § *Export und Import.* In französischen Fachkreisen herrscht seit geraumer Zeit eine lebhafte Strömung gegen die angeblich das französische graphische Gewerbe untergrabende Einfuhr einiger Nachbarländer, u. a. Deutschland, Holland, Italien und Spanien. Nach den umfangreichen Auseinandersetzungen französischer Fachblätter soll beispielsweise die Einfuhr von graphischen Erzeugnissen aller Art im Jahre 1889 sich auf 27 615 788 Frcs Wert belaufen haben, die Ausfuhr dagegen sich nur auf 25 177 777 Frcs beziffern. Ausser diesem Zahlenunterschiede soll jedoch noch in Betracht kommen, dass die Ausfuhr in der Hauptsache Kunstwerke sowie solche Artikel umfasst, welche ausschliesslich in Frankreich herstellbar und daher dem Auslande unentbehrlich sind. Die Einfuhr dagegen erstreckt sich auf jene Artikel, die zu unverhältnismässig billigem Preise abgesetzt werden und infolgedessen nicht nur eine Unmasse brotloser Hände schaffen, sondern auch infolge ihres absolut unkünstlerischen Gepräges geeignet sind, den Geschmack der grossen Masse zu korrumpieren, überhaupt demoralisierend auf selbige einzuwirken. Als einziges Mittel der Abwehr wird die Schaffung eines erhöhten Einfuhrgesetzes betrachtet, denn nur dadurch sei es möglich der Konkurrenz, die durch verschiedene Umstände lokaler Natur, wie z. B. 25% niedrigeren Arbeitslohnes (?), mässigerer Besteuerung, billigerer Rohmaterialien u. s. w. begünstigt wird, die Spitze abzubrechen. Von den vorgeschlagenen Zollerhöhungen wollen wir nur einige anführen: Werke in toter oder französischer Sprache 100 Frcs per 100 kg, Erzeugnisse des Kupfer- und Lichtdruckes, der Lithographie, Chromolithographie und Chromotypographie u. s. w. 300 Frcs per 100 kg, Musiknoten 300 Frcs, Landkarten u. s. w. 150 Frcs, Accidenzien, einfarbig 200 Frcs, mehrfarbig 300 Frcs, Briefpapier und Kuverts u. s. w. 200 Frcs per 100 kg u. s. f. Im ferneren protestiert man gegen die überhandnehmende, sogar gesetzwidrige Verbreitung von Drucksachen ohne Druckfirma, die natürlicherweise ihrem schwerfälligen Gepräge nach ebenfalls vom Auslande eingeführt werden. Den richtigen Kommentar zu Vorstehendem wird sich der geehrte Leser am besten selbst bilden.

— Bei den berühmten Konzerten im neuen Leipziger Konzerthause, den sogenannten Gewandhaus-Konzerten, werden in diesem Jahr auf ganz weiches weisses *Fliesspapier* gedruckte Programme an die Besucher verteilt. Zweck dieser Einrichtung ist jedenfalls, das störende Knistern anderer Papiersorten beim Lesen und Umwenden zu verhüten, was auch bestens erreicht wird. Den Buchdruckern wird häufig Gelegenheit geboten sein, auch anderwärts eine ähnliche Einrichtung in Vorschlag zu bringen, weshalb wir unsere Leser besonders darauf aufmerksam machen.

— § Der Erzherzog Karl Ludwig hat das *Protektorat* über die Gesellschaft für vervielfältigende Kunst zu Wien übernommen. — Dem Gremium der Buchdrucker und Schriftgiesser Wiens wurde vom Fürsten Johann Liechtenstein das Gemälde Romakos: »Gutenberg in seiner Werkstatt« zum Geschenk gemacht.

Briefkasten.

Herrn G. D. Wien. Wenn wir Herrn H. Gelegenheit gaben, unsere Leser in einem ausführlichen Artikel über seinen »Messerholzschnitt« zu orientieren, so ist damit doch keineswegs gesagt, dass wir die hohen Erwartungen teilen, welche Herr H. an seine, immerhin sehr verdienstvolle Methode knüpft. Das uns zu Gebot stehende Typenmaterial wird sich nie verdrängen lassen, am wenigsten durch den Messerholzschnitt, der unseres Erachtens nach nur helfend und fördernd bei Ausstattung von Druckarbeiten mitwirken kann. Wenn Herr H. in dem Vorwort zu seinem Werk die Überladung unserer Accidenzien mit breiten Einfassungen und Linienmaterial aller Art tadelt und einer einfacheren, dabei wirksameren Ausstattung das Wort redet, so können wir ihm nur beistimmen, denn mit der bisher beliebten Satzausführung haben wir wohl lange die richtige Grenze

überschritten. Sie werden uns zugestehen müssen, dass wir in dieser Hinsicht immer bedacht waren, die richtige Mitte zu halten und uns insbesondere davon fern hielten, mit einer Masse bunter Farben, demnach auf höchst kostspielige Weise Effekte zu erzielen, die mit der Hälfte gut gewählter Farben in gleich ansehnlicher Weise zu erzielen waren. — Eine Hintenansetzung unseres Typenmaterials können wir also in keiner Weise befürworten und würden uns am meisten schaden, wenn wir dies thäten. Der H.'schen Methode sind ja auch insofern Grenzen gesetzt, als sie doch nicht Jeder ausführen kann; ein guter Zeichner und ein gewandter Messerschneider sind ja nicht überall zur Hand und wir danken, dass unser Satz in den meisten Fällen noch schneller geht und doch einmal zu unserem Beruf gehört. — Herrn C. F. in München. Wir erhielten den zum 50jährigen Jubiläum des Herrn Schiecki herausgegebenen »Jubel-Kladderadatsch« und danken Ihnen verbindlichst dafür. Berichte über Jubiläen bringen wir im Text aus Mangel an Raum, und weil wir damit des monatlichen Erscheinens wegen meist zu spät kommen, nicht mehr. Sie haben wohl die Güte, dem Herrn Jubilar unsern herzlichsten Glückwunsch auszusprechen.

Inhalt des 12. Heftes.

Das Heft enthält im Ganzen 4 Beilagen. Für das Beiliegen der fremden Beilagen kann jedoch wegen oft unzureichender Anzahl nicht garantiert werden.

Bezugsbedingungen für das Archiv.

Erscheinen: In 12 Monatsheften (Heft 8 und 9 stets als Doppelheft) jedesmal in der ersten Monatswoche. Für komplette Lieferung, insbesondere **vollständige Beilagen**, kann nur den vor Erscheinen des 2. Heftes ganzjährig Abonnierenden garantiert werden.
Bezugsquelle: Jede Buchhandlung; auch direkt vom Verleger unter Kreuzband.
Preis: M. 12,—, unter Kreuzband direkt M. 13,20 nach **ausserdeutschen Ländern** M. 14,40. Nach komplettem Erscheinen Preis pro Band M. 15,— **exkl. Porto.**
Annoncen: Preis pro Petitzeile 25, zweisp. 50, dreisp. 75 Pf. Bei häufiger Wiederholung Rabatt. Kostenanschläge sofort. Beträge vor Abdruck zu zahlen, andernfalls 25 Pf. Extragebühr. Als **Beleg** dienen Ausschnitte. **Beleghefte**, wenn verlangt, kosten je nach Ausstattung M. 1,50—2,50.
Beilagen: Quartblatt M. 20, umfangreichere je nach Gewicht M. 25 etc.
Novitäten in Originalguss finden Anwendung im Text und auf den Musterblättern **ohne Berechnung**, doch wird bedungen, dass dieselben als Entschädigung für die durch die Aufnahme erwachsenden Mühen und Kosten Eigentum des Verlegers bleiben. Giessereien, welche dies nicht wünschen, wollen sich besonders mit uns vereinbaren.
Klischees von verwendeten **Original-Platten** geben wir ab, liefern auch **Farben, Bronzen, Papiere** etc., wie wir solche benutzten; von allen Diplomen haben wir Blankovordrucke am Lager.
Schriften, Einfassungen etc. aller Giessereien liefern wir zu Originalpreisen.

Textschrift von Benj. Krebs Nachf., Frankfurt a. M. Initialen von Otto Weisert, Stuttgart. Überschriften von Emil Berger, Leipzig. Unterrubriken von Roos & Junge, Offenbach a. M. Perl Antiqua und halbfette Aldine Kursiv von J. G. Schelter & Giesecke, Leipzig. Gedruckt mit Farbe von Frey & Sening, Leipzig, auf einer Schnellpresse von Klein, Forst & Bohn Nachf., Johannisberg a. Rh.

Erste Mannheimer
Holztypen-Fabrik
Sachs & Cie.
Mannheim (Baden)
gegründet 1861,
liefert als langjährige Spezialität
Holzschriften und Holzutensilien
in anerkannt vorzüglicher Qualität,
sowie sämtliche Utensilien für
Buch- und Steindruckereien.
Musterbücher und Novitäten
gratis und franko.
Auszeichnungen und goldene Medaillen:
Wien 1873. Nürnberg 1877. Berlin 1887.
Mannheim 1880. Amsterdam 1883
Antwerpen 1885. München 1888.
Melbourne 1888/89.

Meilhaus & Scheidig
Aschaffenburg a. M.
ff. Buch- und Steindruckfarben.
Firnis- und Rußbrennerei.
Zeugnisse erster Firmen des In- und Auslandes.

Die Messinglinien-Fabrik von
Gebr. Brandt in Quedlinburg
empfiehlt als Spezialität
Messinglinien in allen Mustern, neue Inserateinfassungen in Messing, neue Schlusslinien in Messing etc. etc. unter Garantie für bestes Metall sowie genaueste Arbeit. Messingspatien und Durchschuss sehr vorteilhaft und nicht teurer als Blei. Ermässigter Preiskurant sowie Probebuch unserer Erzeugnisse gratis und frei.

Ch. Lorilleux & Cie.
16 rue Suger **Paris** rue Suger 16
gegründet 1818
auf den Weltausstellungen mit 2 Ehrendiplomen und 9 Medaillen ausgezeichnet,
empfehlen ihre
schwarzen und bunten
Buch- u. Steindruckfarben
anerkannt bester Qualität.
Farbenproben und Preislisten stehen auf Verlangen gern zu Diensten.

C. A. Lindgens, Cöln a. Rh.
Fabriken
von
schwarzen und bunten Buch- und Steindruckfarben,
Russ, Firnis, Etikettenlack, Seifenlauge, Walzenmasse
„the Excellent" C. A. Lindgens.

Ludwig & Mayer
Gravieranstalt — **Schriftgießerei** — Galvanoplastik
Wielandstraße 10 **Frankfurt a. M.** Wielandstraße 10
empfehlen ihre neugeschnittene und mit vielem Beifall aufgenommene
Monumental
in 16 Graden mit Initialen.
Auch ist eine neue elegante Antiqua (im Hause geschnitten) erschienen.
Probeblätter versenden auf Wunsch gratis und franco.

Beste konzentrierte Seifenlauge
in einzelnen Dosen und in Kisten zu 10 Dosen verkauft
Alexander Waldow, Leipzig.

Gustav Reinhold, Schriftgiesserei
Berlin W.
6 Lützowstrasse 6
empfiehlt angelegentlichst seine reiche und gediegene **Auswahl von Schriftgiesserei-Erzeugnissen aller Art.** Durch die Aufstellung von **15 neuen franz. Complett-Giessmaschinen**, sowie durch den Besitz von **34 Handgiess-** und allen erforderlichen **Hülfsmaschinen**, bin ich im Stande, weitgehendsten Ansprüchen schnell und gut zu genügen, **neue Einrichtungen** und **Umgüsse** in kürzester Zeit zur vollsten Zufriedenheit der Herren Auftraggeber auszuführen.
Proben und Preiscourante stehen gern zu Diensten.

Erklärung.

Mit Bezug auf die vielfachen Anpreisungen von Tiegeldruckpressen unter den Namen System Liberty, verbessertes System der Original Liberty, verbess. amerik. Offizial Original-Liberty etc. etc., erklären wir hiermit, dass alle solche Maschinen mit der F. M. Weilers Liberty-Maschine nichts gemein haben. Es sind das zum Teil nur Nachahmungen unserer Original-Maschinen, zum Teil Machinen, welche in nichts an die Konstruktion der unserigen erinnern.

Alle unsere Original-Maschinen tragen auf der Hauptwelle unsere Firma eingestempelt und ausserdem auf dem Schwungrad oder auf dem Hauptgestell unsere Firma eingegossen.

New-York
54 Frankfort Street.
Gegründet 1859

F. M. WEILERS
LIBERTY MACHINE WORKS
Erfinder der Liberty-Presse.

Berlin W.
Kronenstrasse 8.
Gegründet 1859.





Den Herren Buchdruckereibesitzern empfehle ich angelegentlichst meine

Messinglinien-Fabrik
und
mechanische Werkstätte
für
Buchdruckerei-Utensilien.

Berlin, SW., Belle-Alliance-Str. 88.

H. Berthold.

Holzschnitte
aller Art liefert billigst
Alexander Waldow, Leipzig.







Redigiert und herausgegeben von Alexander Waldow in Leipzig. — Druck und Verlag von Alexander Waldow in Leipzig.

Inhalt des 27. Bandes.

Mannigfaltiges.

I. Technisches.

II. Allgemeines.

Schriftprobenschau.

Satz u. Druck der Probeblätter.

Briefkasten.



PAPIER-AUSSTATTUNGS-

FABRIK

MAX KRAUSE, BERLIN

SW. 19, BEUTHSTR. 7.

TELEGR.-ADR.:

PAPIRKRAUS BERLIN.

LONDON
4 PATERNOSTER SQUARE.

PARIS
15 RUE DE L'ECHIQUIER.

BERLIN SW. 19, Beuthstrasse 7.

Ende Juli 1890.

P. P.

Unter Bezugnahme auf Ihre geneigte Anfrage in Betreff des Messerholzschnittes beehre ich mich, Sie auf die umstehenden Angaben zu verweisen. Die den Gegenstand behandelnde Broschüre bietet auch für denjenigen Buchdrucker viel Anregendes und Wertvolles, der das Verfahren selbst sich nicht aneignen will.

Ihrer gefl. Nachricht darüber, ob Sie die Broschüre zugesandt haben wollen, sehe ich entgegen.

Hochachtungsvoll

MAX KRAUSE.

Kopie der Beilage I aus dem Werk: H. Hoffmann „Der Messerholzschnitt". Verlag von Max Krause, Berlin.


Stuttgart, März 1890.

P. P.

Hiermit beehren wir uns, Ihnen die ergebene Mitteilung zu machen, dass unser Vertreter

Herr Willy Nickel

in den nächsten Tagen sich die Ehre geben wird, Ihnen hervorragende Neuheiten unseres Hauses vorzulegen und bitten Sie, demselben Ihre geschätzten Aufträge zuwenden zu wollen.

Hochachtungsvoll

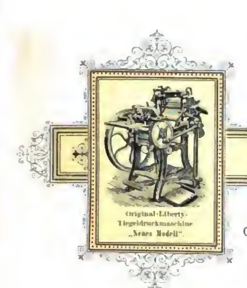
Bauer & Co.
Schriftgiesserei.

Gedruckt auf einer Original-Liberty-Tiegeldruckmaschine meiner Handlung.

New-York
84 Frankfort Street.



Berlin W.
Kronenstrasse 8.



LIBERTY MACHINE WORKS

Alleinige Fabrikanten der
Original-Tiegeldruckpresse
„Liberty".

Gegründet 1859.

Fabrikanten von
amerikanischen
Buchdruck- u. Papierschneidemaschinen.

Fernsprecher-Amt II. No. 6954.
Telegramm-Adresse: Orientalos Berlin.

Berlin W., den 189

1.



Leipzig, den 189

2

Gedruckt auf einer Original-Liberty-Tiegeldruckmaschine meiner Handlung.

Kast & Ehinger, Stuttgart

Druckfarbenfabrik.



Lichtechtheit unserer Farben.

Bemerkung:

Da das Wort „lichtecht" von verschiedenen Seiten in anderem Sinne gebraucht wird, als in demjenigen, in welchem wir es von jeher gebraucht haben, sehen wir uns veranlasst, auch an dieser Stelle darauf hinzuweisen, dass nach unserer im Jahre 1892 aufgestellten Eintheilung: „Klasse 1" nur solche Farben umfa... welche sehr lange der Einwirkung des Sonnenlichtes ausgesetzt werden können, ohne dass die geringste Abnahme der Farbenintensität bemerkbar ist. Alle Fa... dagegen, welche unter den Einflüssen des Lichtes leiden, haben wir in die Klassen 2–4 versetzt, so dass Klasse 4 die am wenigsten lichtechten Farben umfasst

Gedruckt auf der Schnellpresse.